

TITEL

Ein Heft über Erotik, Sex und
Leidenschaft: mit Jurassica,
Vadian und FemPorn.

13-38

PERSPEKTIVEN

Lokaljournalismus für Olten:
Wie sich das «Kolt» digital und
im Print neu erfindet.

42-43

KULTUR

Im Fallen lernt die Feder
fliegen: Usama Al Shahmani über
sein neues Buch.

50-51



THE BLACK RIDER

Schauspiel von William S. Burroughs, Tom Waits
und Robert Wilson, ab 31. Oktober 2020

Saiten Ostschweizer
Kulturmagazin
304. Ausgabe,
Oktober 2020,
27. Jahrgang,
erscheint monatlich

HERAUSGEBER
Verein Saiten,
Gutenbergstrasse 2,
Postfach 2246,
9001 St.Gallen,
Tel. 071 222 30 66

REDAKTION
Corinne Riedener
Peter Surber
Roman Hertler
redaktion@saiten.ch

VERLAG/ANZEIGEN
Marc Jenny
Philip Stuber
verlag@saiten.ch

SEKRETARIAT
Irene Brodbeck
sekretariat@saiten.ch

KALENDER
Michael Felix Grieder
kalender@saiten.ch

GESTALTUNG
Samuel Bänziger
Larissa Kasper
Rosario Florio
Hugo Hafner
grafik@saiten.ch

KORREKTUR
Patricia Holder
Florian Vetsch

VEREINSVORSTAND
Gabriela Baumann
Zora Debrunner
Heidi Eisenhut
Hanspeter Spörri
(Präsident)
Rubel Vetsch

VERTRIEB
8 days a week
Rubel Vetsch

DRUCK
Niedermann
Druck AG, St.Gallen

AUFLAGE
5200 Ex.

ANZEIGENTARIFE
siehe Mediadaten 2020

SAITEN BESTELLEN
Standardbeitrag
Fr. 85.-,
Unterstützungsbeitrag
Fr. 125.-, Gönner-
beitrag Fr. 350.-,
Patenschaft Fr. 1000.-
Tel. 071 222 30 66,
sekretariat@saiten.ch

INTERNET
www.saiten.ch

© 2020: Verein Saiten,
St.Gallen. Alle
Rechte vorbehalten.
Nachdruck, auch
auszugsweise, nur mit
Genehmigung.
Die Urheberrechte
der Beiträge und
Anzeigenentwürfe
bleiben beim Verlag.
Keine Gewähr für
unverlangt eingesandte
Manuskripte, Fotos
und Illustrationen.

Der Lockdown war ja nicht nur schlecht. Zumindest nicht für jene, die ihre sexuellen Kontakte regelmässig hegen und pflegen. «Sich die Zeit vertreiben» heisst eben nicht nur Netflixen und Bananenbrot backen. Seit der Öffnung nahmen auch die «spontanen» Kontakte wieder zu, heisst es allenthalben, die roten Lämpchen und Tinderleitungen glühen offenbar heiss. Das haben auch wir bei Saiten bemerkt. In der Etage über uns – so geht das Gerücht – habe sich einer ein tolles Atelier gemietet, wo er sich während den Arbeitspausen hin und wieder gern mit anderen verlost, gut hörbar. Das Thema dieses Hefts wurde uns also quasi von oben eingegeben, oder besser: gehämmert.

Aber im Ernst: Die Schwestern Sex und Erotik fristen bei Saiten meist ein eher stilles Dasein. Schade eigentlich, denn Beiträge zu diesen Themen werden ja gern und gut gelesen, wie die Klickzahlen anderer publizistischer Erzeugnisse beweisen. Dieses Heft will aber nicht boulevardesk-schlüpfrig sein, nicht die immer gleichen Bordellgeschichten aufwärmen oder in der Täter-Opfer-Stellung verharren. Die Lust soll im Zentrum stehen; die Lust am erotischen Schreiben, die Lust auf Geschlechtsvergesenheit, neue Romantik und Sexting, die Lust an der Berührung und die Lust, in historischen St.Galler Stoffen zu wühlen.



Morena Barra, David Nägeli, Bertha* und Claude Bühler sinnieren über Liebe, Aufklärung und Leidenschaft in Zeiten von Tinder und FemPorn, Jessica Jurassica sucht «eine Sprache für den Fick» und rechnet dabei mit dem Schweizer Voyeurismus ab, Laura Vogt und Karsten Redmann tauschen sich per Mail über Erotik aus, die Sexologin Simone Dudle öffnet die Schatzkiste der erotischen Fantasien, Sandro Zulian hat sich mit einer Sexological Bodyworkerin getroffen und Roman Hertler begibt sich auf einen sexy Streifzug durch die Archive.

Ausserdem im hotten Oktober: die Flaschenpost aus Hamburg, frischer Journalismus für Olten, die neue Mischung aus Festhütte und Konzertsaal in Mels, die Kinok-Retrospektive zu Fredi Murer, Mord und Totschlag in der Ostschweiz, das Gespräch mit dem Schriftsteller Usama Al Shahmani, das «Parlament der Pflanzen» in Lichtenstein und: *Fun, Fun, Fun!*

Sodann, ihr Versauten, Verliebten und Liebgewonnenen, vergnügt euch freudig mit diesem Heft, lasst es krachen und vergesst nicht, euch frische Batterien zu kaufen für die reizenden Spielzeuge im Nachttischli, sofern sie nicht solar- oder USB-betrieben sind.



6	Reaktionen / Viel geklickt
8	Redeplatz mit Regine Rust
7	Stimmrecht von Samantha Wanjiru
10	Nebenbei gay von Anna Rosenwasser
10	Warum? von Jan Rutishauser
11	Zentrumsstadt I + II

13 Rrrrrrrrrrr ...

Bertha*, Morena Barra, Claude Bühler und DAIF: Eine queer-feministische Runde über Liebe, Erotik und Aufklärung in Zeiten von Tinder, FemPorn und Sexting. Von Corinne Riedener 14	Sex hat es schwer in der Literatur. Und in der Schweiz, diesem voyeuristischen Land. Wir brauchen eine Sprache für den Fick. Von Jessica Jurassica 20	Kommst du mit? Ein Zwiegespräch über Erotik und die grausame Mischung von Kapitalismus und Körper. Von Laura Vogt und Karsten Redmann 22
«Sexuelle Fantasien sind eine Schatzkiste»: die St.Galler Sexologin Simone Dudle im Interview. Von Emil Keller 26	Die hohe Kunst des Berührens: Zu Besuch bei Jacqueline Stamm in Sargans, wo sie eine Praxis für Sexological Bodywork betreibt. Von Sandro Zulian 30	Fischlein in der Reuse: Wie hat St.Gallen früher über Lust und Leidenschaft gesprochen? Was ist überliefert? Ein sexy Streifzug durch die Archive. Von Roman Hertler 34

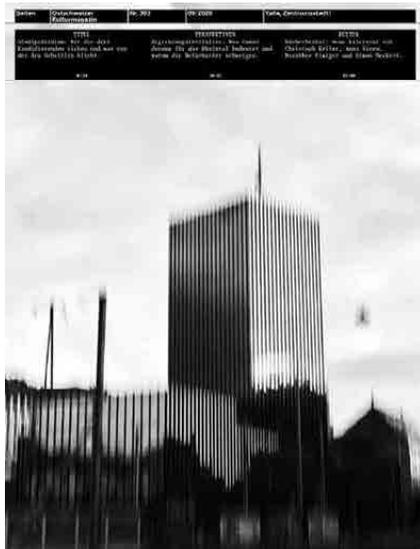
39 Perspektiven

Aufgeklebte Wolken und Alsterwasser: die Flaschenpost aus Hamburg, wo die Einheimischen stillschweigend überzeugt sind, in der besten Stadt der Welt zu leben. Von Katharina Brenner 40	Journalismus für die Leute: Das Oltner Magazin «Kolt» erfindet sich radikal neu und wird zur Lokalzeitung. Natürlich digital, denn die gedruckte Tageszeitung ist tot. Von Corinne Riedener 42
--	---

45 Kultur

Zwischen Festhütte und Konzertsaal: Nach drei Jahren Bauzeit wird in Mels das Kultur- und Kongresshaus «Verrucano» eröffnet. Von Marion Loher 46	Ein Zauberer wird 80: Das Kinok St.Gallen ehrt den Filmemacher Fredi Murer mit einer Retrospektive. Von Geri Krebs 48	Fun, Fun, Fun: Panda Lux taufen ihr neues Album gleich zweimal im Palace. Von Sandro Zulian 49	Im Fallen lernt die Feder fliegen: Usama Al Shahmani über sein neues Buch, das Weggehen und Neuanfangen. Von Eva Bachmann 50
Mord und Totschlag: Das Genre boomt – auch in der Ostschweiz schreiben viele Krimis und Thriller. Von Richard Butz 52	Wenn Brennesseln erzählen könnten: Das Kunstmuseum Lichtenstein ruft das «Parlament der Pflanzen» aus. Von Kristin Schmidt 53	Parcours: Es lebe der Budenschwung, Cheers auf King Ouzo, Freiheit für Edward Snowden und Europa aus jüdischer Perspektive 55	

68	Kalender
78	Kiosk
81	Kehls Kompass
83	Kellers Geschichten
85	Pfahlbauer
87	Comic



Nr. 303, September 2020

Der Titel ist ein Supertreffer. Und das Thema ebenfalls. Was für Rollstuhlfahrer gilt, das wird in Zukunft auch für die Mikro-Mobilität ein Thema werden. Viele, ich auch, bevorzugen ihr Auto lieber vor der Stadt zu parken und sich innerhalb des Stadtraums fortzubewegen. Da spielen für uns, genau wie für die Rollstuhlfahrer, die BARRIEREFREIHEITEN der Trottoirübergänge eine enorme Rolle. Will heissen, sie behindern uns genau wie die Rollstuhlfahrer enorm. Der grosse gepflästerte und deshalb holprige Teil der Innenstadt ist zwar schön, schmälert aber die Option Mikromobilität stark. Rollstuhlbreite glatte Flächen durchgehend durch die ganze Stadt wären zukunftssträchtig und würden St.Gallen zur Ehre gereichen.

Ruth Frehner zum Beitrag *Krüppel?*
Nein, Superheld!

Schade, dass die «Grabrede» sehr einseitig ausfällt. Auch wenn ich vielem zustimmen kann, sollte man doch noch positive Punkte erwähnen. Dazu gehört ganz sicher die Kommunikation und die Bestrebungen, transparenter zu werden. Hier hat die Stadt unter Thomas Scheitlin einen gewaltigen Schritt nach vorne gemacht. Mit dem Startfeld hat er auch dazu beigetragen, dass die Stadt jungen Unternehmen die Möglichkeiten bietet, von St.Gallen aus etwas aufbauen zu können.

Es mag sein, dass unter ihm keine oder wenige Leuchttürme gebaut wurden, aber die Stadt liegt auch nicht am Meer.

Marcel Baur zum Beitrag *Scheitlins Amtszeit: Am Ende der Tiefpunkt*

Was wir überdecken müssten, ist nun seit 35 Jahren die Autobahn. Die wirkt mit ihrem Lärm extrem störend. Erich Ziltener hat das als letzter Stadtrat einigermaßen deutlich formuliert. Das kann und muss heute mit günstigen Massnahmen erreicht werden, z.B. einem Solardach, das nur sich selbst und die Schneelast tragen muss.

Entlang der Schallschutzwand könnten in diesem Zusammenhang modulare, eventuell flexible Bauten für Kleingewerbe entstehen, die von der Bahnhofsnähe und dem Bachquartier profitieren könnten. Eine oder zwei zusätzliche Querverbindungen zur Harzbüchelgalerie für Fussgänger würden das genügend erschliessen, für Fahrzeuge reicht die Vorfahrt zum Bahnhof St.Fiden. (...)

Hansueli Stettler zum Beitrag *St.Fiden: Planung ohne Stadtplanung auf saiten.ch*

Moria brennt – und wie viele nimmt die Schweiz auf? 20 Geflüchtete. Allein in St.Gallen stehen an die tausend Wohnungen leer. Und ja keine Männer, nur unbegleitete Minderjährige natürlich. Daran stören sich einige St.Gallerinnen und St.Galler sichtbar insgesamt drei Mal so viele wie die Schweiz aufnimmt. Das «Kollektiv netter Menschen» hat Mitte September zur Spontan-Demo aufgerufen und eine Petition lanciert. Denn ja, wir haben Platz. Mehr dazu hier: saiten.ch/moria-brennt-wir-haben-platz

Das Recht am eigenen Bild ist so eine Sache. Wenn zwei Künstler sich mit dem FDP-Kandidaten fürs Stadtpräsidium ablichten lassen und einwilligen, dass das Foto auch für den Wahlkampf genutzt werden darf, ist der Fall eigentlich klar. Oder doch nicht? Die Riklin-Zwillinge erblickten nämlich plötzlich nicht die versprochene «Collage» an Bildern, die Mathias Gabathuler im Gespräch mit verschiedenen anderen Bürgern zeigten, sondern ihr eigenes Konterfrei in Grossaufnahme mit entsprechender freisinniger Wahlkampfwerbung in einem Inserat bei Saiten. «Sorry, Versehen!», hiess es dann schnell bei der zuständigen Agentur. Die Riklin-Brüder haben den Lapsus verziehen, das Inserat ist immer noch im Heft. Die ganze Geschichte hier: saiten.ch/wir-sind-erschrocken

Es solle ein «Leuchtturmprojekt mit internationaler Ausstrahlung» werden. Der angedachte «Deckel» über der Autobahn in St.Fiden. Doch – huch! – Was ist das? An der Medienorientierung zu einer weiteren Machbarkeitsstudie (die fast 900'000 Franken kosten soll) sass nicht etwa die Stadtplanung, sondern Christoph Solenthaler, der Präsident des städtischen Hauseigentümergebietes. Die Stadtplanung wollte offenbar nicht dabei sein, weil sie nichts von der Idee hält. Ganze drei Fachbüros kamen nämlich zum selben Schluss. Ein Autobahndeckel lohnt sich schlicht nicht. Viel zu teuer, zu viele Auflagen, schlechter Baugrund. Hier zur Nachlese: saiten.ch/st-fiden-planung-ohne-stadtplanung

«Hier setzt man auf das teure Original»

Abwasserstudien* haben gezeigt: Nirgendwo in der Schweiz wurde 2019 pro Kopf mehr Kokain konsumiert als in St.Gallen. Regine Rust, Leiterin der Stiftung Suchthilfe, über diesen Rekord, das Image des Koks und pragmatische Drogenpolitik. Interview: Roman Hertler, Bild: Tine Edel



Regine Rust

Saiten: St.Gallen ist 2019 Koksstadt Nummer eins und hat erstmals sogar Zürich überholt. Auch europaweit belegt St.Gallen einen Spitzenplatz. Wie kommts?

Regine Rust: Darüber lässt sich nur spekulieren. In den Beratungsgesprächen wird aber immer wieder genannt, dass die Qualität des in der Ostschweiz angebotenen Kokains seit einigen Jahren stabil hoch ist. Das heisst, der Stoff ist kaum gestreckt und verspricht eine intensive Wirkung. Die Lieferwege in der Region sind sehr stabil, was vermutlich mit der Grenznähe zusammenhängt. Während des Lockdowns ist kaum ein Rückgang des Angebots feststellbar gewesen.

Hat der Mehrkonsum etwas mit der Polizeiarbeit oder veränderten Marktbedingungen zu tun?

Davon gehe ich nicht aus. Der Kantonspolizei gelingt es ja immer mal wieder, internationale Drogenringe auszuheben. Solche Treffer sind aber oft zufallsabhängig. Lücken in den Vertriebskanälen werden in der Regel schnell wieder geschlossen. Das Kokain kommt immer noch grossmehrheitlich aus

Südamerika. Insofern hat sich in den letzten Jahren kaum etwas geändert. Viel wahrscheinlicher ist, dass die Zahl der Konsumierenden, also die Nachfrage gestiegen ist.

Ist die Elitedroge zur Volksdroge geworden?

Definitiv. Bei der Stiftung Suchthilfe bekommen wir anhand der Beratungsanfragen rasch mit, wenn eine Substanz stärker im Mainstream angekommen ist. Die Avantgarde und später die etwas grössere Gruppe derjenigen, die einfach gerne experimentiert, suchen sich tendenziell weniger Hilfe, wenn ihr Konsum problematisch wird, auch weil die Substanzen oft wechseln. 2018 haben sich bei uns 38 Personen wegen Kokain neuangemeldet. 2019 waren es 54, und in diesem Jahr sind es schon jetzt, also Mitte September, 48. Die Anfragen nehmen zu.

Es koksen also nicht mehr nur die Banker und die HSGlerinnen?

Klar, durchschnittlich 100 Franken pro Gramm sind nicht unbedingt günstig. Aber heute wollen und können sich breitere sozioökonomische Schichten gutes Kokain leisten. Gerade in der St.Galler Clubszene ist es weit verbreitet. In Ostdeutschland etwa, wo die Leute teilweise zwei, drei Jobs brauchen, um über die Runden zu kommen, ist das günstigere Methamphetamin ein Riesenthema. Da hat man oft grosse Probleme, weil dieser Ersatzstoff viel schneller zu körperlichen und psychischen Schäden führen kann als Kokain. In der Ostschweiz gibt es kaum einen Markt für Methamphetamin. Hier setzt man auf das teure Original.

Was hat zu diesem Wandel geführt?

Es geht um die Haltung zur Droge. Die Werte in unserer Gesellschaft haben sich verändert und damit auch das Image von Kokain. Viele Kokainkonsumenten sind äusserst leistungsorientiert, hungrig nach Erfolg und Bestätigung. Als Ausgleich suchen sie einerseits Zerstreuung und andererseits den Kick. Durch Kokain bekommen sie beides, fühlen sich leistungsfähiger, risikofreudiger, euphorisch, das Selbstwertgefühl wird gesteigert - und das alles direkt nach der Einnahme.

Was ist daran falsch?

Substanzkonsum birgt immer Risiken. Die positiven Gefühle können schnell ins Gegenteil kippen: Schlafstörungen, überhöhter Egozentrismus, im Nachklang oft auch Depressionen und Angststörungen. Als würde man seinen Speicher an euphorischen Gefühlen mit einem Schlag leerräumen. Zurück bleibt oft die Sorge, dieses Hochgefühl nie wieder

Wieso die afrikanische Diaspora ihren Vorbildern so stark nachtrauert



Samantha Wanjiru

Der Tod von Chadwick Boseman Ende August kam unvorbereitet, war schockierend und aufrüttelnd für die Schwarze Bevölkerung auf der ganzen Welt. Wieder ein Vorbild weniger. Zuerst der Basketballspieler Kobe Bryant, die schwarze Mamba, dann John Lewis, der Schwarze Freiheitskämpfer und jetzt Chadwick Boseman, der schwarze Panther.

Nie zuvor war die Wichtigkeit von positiven Schwarzen Vorbildern so deutlich geworden, wie mit dem Tod dieser drei Männer. Denn sie verkörperten mehr als nur Sport, Politik und Schauspielerei. Für viele dunkelhäutige Jungen und Mädchen waren sie der Inbegriff für die sogenannte Schwarze Exzellenz.

Die Neigung in der Afrikanischen Diaspora, Schwarze Menschen des öffentlichen Lebens auf den Thron einer fiktiven Königlichkeit zu heben, ist tief in der Geschichte des Rassismus verwurzelt. Denn durch Rassenideologien im Stil eines Edward Long, die behaupteten, dass der Schwarze Mensch primitiver sei als sein weisser Gegenpart, wurde der Welt über Jahrzehnte vermittelt, dass es unmöglich ist, mit dunkler Hautfarbe dasselbe Mass an Erfolg und Prestige zu erreichen wie weisse Menschen.

Trotzdem produzierte die Schwarze Diaspora Vorreiterinnen und Vorreiter in jedem Bereich. Sei es eine unerreichte Serena Williams im Sport, ein politischer Held wie Mandela oder eine brillante Denkerin wie Wangari Maathi.

Schwarze Exzellenz besteht, entgegen aller statistischen Wahrscheinlichkeiten, die meist negativ für Menschen mit dunkler Hautfarbe ausfallen. Deswegen ist jeder Tod eines Schwarzen Vorbilds wie Salz, das auf eine offene Wunde gestreut wird. Was der tragische Tod dieser Helden aber auch gezeigt hat, ist, dass die Grossartigkeit ihres Daseins weit über ihr Leben hinaus bestehen bleibt und so weitere Generationen mit wunderbarem Schwarzem Potenzial geboren werden.

Samantha Wanjiru, 1993, ist 2019 von Freiburg im Breisgau nach St.Gallen gekommen und hat die erste Black-Lives-Matter-Demo in St.Gallen organisiert. Sie studiert Psychologie, arbeitet nebenher als Bademeisterin und schreibt seit Sommer 2020 die Stimmrecht-Kolumne bei Saiten.

erleben zu können. Das lässt manche erneut zur Droge greifen. Um dieser Suchtentwicklung vorzubeugen, sollten Konsumierende ihre Konsumzeiten eingrenzen und sich selber immer wieder überprüfen. Von der Stiftung Suchthilfe ist das bereits im letzten Jahr aufgegriffen worden mit der grossangelegten Kokainkampagne «Mach emol en Punkt».

Gibt es auch unproblematischen Konsum?

Ja, ganz sicher ist die Mehrzahl der Konsumierenden sehr risikokompetent. Sie konsumieren gelegentlich, können die positiven Effekte geniessen, ohne dass sie schnell nachlegen müssen. Für sie stellt Kokain eine Ergänzung in ihrem Leben dar. Ein kleiner Prozentsatz erlebt allerdings einen Schlüsselmoment: Das Gefühl ist so stark und positiv, dass sie es immer wieder und immer öfter erleben wollen. Das kann sich zum Teufelskreis entwickeln. Kokain ist eine sehr potente Substanz, die auf manche Menschen schnell eine sehr starke Wirkung ausübt.

Noch eine St.Galler Pionierleistung: Seit 2019 ist im Kanton der Besitz und das Mitführen von «geringfügigen Mengen» Kokain und Heroin bis zu zwei Gramm legal. Wird der Konsum damit nicht zusätzlich gefördert?

Die Zahlen waren in St.Gallen bereits vor 2019 sehr hoch. Die neue Regelung wirkt sich wohl nicht als Anreiz auf den Konsum aus, führt aber zu einer Entkriminalisierung der - wie gesagt meist konsumkompetenten - Freizeitkonsumierenden. Für riskanter Konsumierende, die höhere Mengen mit sich führen, gibt es neben der Repression durch die Polizei parallel ein gut ausgebautes Hilfsnetzwerk. St.Gallen zeigt hier in guter Tradition, dass pragmatische Lösungen in Drogenfragen zielführend sind.

Die SVP befürchtet eine schleichende Legalisierung, die Regierung verneint. Was wäre aus Ihrer Sicht falsch an einer Legalisierung?

Die Legalisierungs-Diskussion kann nicht in Richtig-oder-falsch-Kategorien geführt werden. Es stellt sich vielmehr die Frage, wie ein möglichst wenig gesundheitsgefährdender Konsum gestaltet wird. Die aktuellen Zahlen machen deutlich, dass ein Verbot den Konsum nicht verhindert. Es braucht Lösungen, wie psychotrope Substanzen so erworben und konsumiert werden können, dass Freizeitkonsumenten nicht kriminalisiert werden, Verbraucher- und Jugendschutz gewährleistet sind und Suchtkranken geholfen werden kann. Eine deregulierte Marktöffnung wäre ganz sicher falsch, ebenso ein komplettes Verbot.

Regine Rust, 1972, ist diplomierte Sozialarbeiterin und Systemische Sucht- und Psychotherapeutin und seit über 20 Jahren in der Suchthilfe in Deutschland und in der Schweiz tätig. Seit Januar 2020 ist sie Leiterin der Stiftung Suchthilfe, wo sie zuvor den Bereich Beratung leitete.

*Seit 2012 nimmt die Stadt St.Gallen am Abwasseranalyse-Projekt des European Monitoring Centre for Drugs and Drug Addiction teil. Im Zulauf der ARA Hofen, wo das Abwasser vom Osten der Stadt bis zur Vonwilstrasse sowie von Wittenbach und Speicherschwendi zusammenfliesst, werden jeweils während sieben aufeinanderfolgenden Tagen 24h-Proben gezogen. Bei Kokain und Cannabis werden die Abbauprodukte Benzococgonin respektive THC-COOH analysiert; bei Amphetamin, Methamphetamin und MDMA direkt der Wirkstoff.

#EusesAlbani!

Mier sind die, wo scho immer da sind.
De ältfischt Musigclub vo de Schwiiz.
Und mier wennd bliibe. Hilf mit!

eusesalbani.ch

OFFENE KÜNSTLER ATELIERS OSTSCHWEIZ
28.8. – 1.11. 2020

AI | AR | SG | TG
240 KÜNSTLER/INNEN
90 ORTSCHAFTEN
9 WOCHEN

WWW.FUENFSTERN.COM

Wir danken herzlich unseren Förderern und Sponsoren

THINK OUTSIDE THE BOX

Anschluss **MA Newcastle**

Starte deine Designkarriere!
HF Schule für Gestaltung
Infoevent 21.10.2020

gbs sg.ch

**Kanton St.Gallen
Schule für Gestaltung**

Gewerbliches Berufs- und
Weiterbildungszentrum St.Gallen

Die schönsten Bücher

Vernissage
mit Präsentationen der vier
prämierten St.Galler Bücher

Raum für Literatur
St. Leonhardstrasse 40
St.Gallen

Do, 22.10.2020, 19 Uhr

Beschränkte
Teilnehmerzahl
Anmeldung:
michael.zwicker@sg.ch

*Ausstellung in der
Bibliothek Hauptpost*

Gutenbergstrasse 2
9000 St.Gallen

Mo – Fr, 8 – 19 Uhr
Sa, 8 – 17 Uhr

22.10. bis 13.11.20

Schweiz [CH] | Deutschland [DE] | Österreich [AT]

Lesbisch aussehen



Am letzten warmen Abend des Sommers sassen wir zu viert draussen an diesem Tisch, drei Bekannte und ich. Es ging etwa null Sekunden, bis wir darüber redeten, dass wir auf Frauen stehen. Das ist zwar so gut wie jedes Mal so, wenn Queers zusammensitzen, aber es fasziniert mich immer wieder. Wir lieben dieses Thema. Weil es so was Schönes ist. Weil es so viel zu besprechen gibt. Und weil es uns unser halbes Leben verboten wurde. Wir haben also nachzuholen, was andere locker-flockig als Teenager in die Welt gequitscht haben.

Insbesondere bei Frauen, die auf Frauen stehen, geht es oft um die Frage: Wie spricht man andere Frauen an? Denn: Den meisten Frauen wird das nicht beigebracht. Nicht denen, die hetero sind. Nicht denen, die gay sind. Leute anzusprechen, ist zu dominant. Zu aktiv. Zu direkt. Oder haben Sie schon mal eine Disneyprinzessin gesehen, die eigenständig einen Prinzen anmacht? (Geschweige denn eine Prinzessin!)

«Mich spricht aber auch nie eine an», sagt Aline. Erst klingt sie traurig, dann verwirft sie wütend die Hände. «Nie spricht mich eine Frau an! Sehe ich denn überhaupt lesbisch aus?» Wir sitzen da vor unseren Naked-Bieren. Niemand sagt ja. Und niemand sagt nein. Alice sieht uns an, und wir sie. Sie hat wunderschöne rot gefärbte Haare, in schulterlangen Wellen. Sie ist so geschminkt, wie Leute geschminkt sind, die sich mit Schminken beschäftigen. Mit Schmollmund, mit eleganter Bluse. Und, wie ich gerade bemerke: Mit einer Jeansjacke, an der kein einziger Button dran ist. Leere Jeansjacken verstören mich immer.

«Aline, es gibt kein homosexuelles Aussehen», lektoriert eine von uns. Ich will widersprechen. Aber ich will auch nicht aussprechen, dass Aline je nach Massstab tatsächlich nicht lesbisch aussieht. Mensch, ich könnte ganze Essays darüber schreiben, ob es homosexuelles Aussehen gibt.

«Ich glaube, wir sollten aufhören, uns zu fragen, ob wir gay genug aussehen», sage ich dann, «und anfangen, klar zu kommunizieren, dass wir auf Frauen stehen.» Ich trinke einen Schluck nacktes Bier, dann weise ich auf Alines Jeansjacke. «Da zum Beispiel, da gehört ein Regenbogenbutton drauf.» Aline sieht an sich runter. Dann wieder in die Runde. «Queeres Dating ist so kompliziert», sagt sie.

Ein bisschen Recht hat sie ja. An Orten, wo Hetero die Norm ist - also fast überall -, muss man die sexuelle Orientierung nicht kommunizieren, solange sie dieser Norm entspricht. Ich stehe unter anderem auf Männer; wenn ich früher in Flirtlaune war, musste ich keinen entsprechenden Button tragen oder es mit meinem Kleiderstil zum Ausdruck bringen. Es wurde einfach davon ausgegangen. Und es stimmte zufällig. Bei Homos stimmts halt zufällig nicht. Das müssen sie dann kompensieren.

Als ich mich aus dem heiteren Quartett verabschiedete, denke ich noch lange über diese Ungerechtigkeit nach: dass die einen einfach richtig eingeschätzt werden und die anderen mühsam ihre Orientierung klarmachen müssen. Am nächsten Morgen hab ich eine Sprachnachricht von Aline auf dem Handy. Eine ganz kurze. «Ich brauche queere Buttons», sagt sie bloss. Ein bisschen höre ich sie dabei lächeln.

Schilder



Warum werden Schilder so wenig beachtet? Also nicht nur auf der Strasse, sondern speziell von Kolumnisten. Sind sie doch ein wahrer Quell der Pointen und Inspiration.

Letztes Jahr bin ich an einem Bauernhof vorbeigefahren, da hing draussen ein Schild mit der Aufschrift: «Milch direkt vom Bauer!» Da dachte ich nur: Hoffentlich ischs en Biobuur. Denn hät er wenigstens Uslauf!

Auch schön fand ich das Schild, das einen Anfängerkurs für Deutsch anpries. Auf Deutsch. Und in der Auslage eines Uhrenmachers las ich: «Uhren mit zeitlosem Design.»

Schilder haben aber nicht nur humoristisches Potential, sie verfügen auch über Macht. Ich meine, ein Stoppschild hat mehr Autorität als ich! Ignorierst du ein Stoppschild, kostet das 200 Franken. Ignorierst du mich, kostet das... nur mein Ansehen.

Und ein Namensschild verleiht dir sogar die Autorität, den Kunden im H&M Lingerie zu empfehlen. Auch wenn du dort gar nicht arbeitest.

Natürlich gibt es auch Schilder, die nur so tun, als ob sie was zu sagen hätten. Zum Beispiel: «Betreten auf eigene Gefahr!» Ähm, auf wessen Gefahr denn sonst? Es ist ja nicht so, dass, wenn *ich* vom Baugerüst falle, nachher mein Versicherungsvertreter ein gebrochenes Bein hat. Sonst würde ich da dauernd runterspringen.

Schilder haben Macht, weil sie die Realität verändern bzw. wie wir sie wahrnehmen. Anscheinend definiert erst das Preisschild, wie sehr etwas Kunst ist.

Schilder verändern unsere Welt, indem sie Informationen transportieren. Wenn mir beim Bäcker ein Schild sagt, dass es ein Urdinkel-Weggli ist, weiss ich, dass es gut ist, um Gewicht zu verlieren. Ich will es dann nämlich nicht mehr essen.

Schilder vermitteln aber nicht nur Inhaltsangaben, sondern auch Kontext. Anhand der Art des Schildes erkennt man zum Beispiel schnell, ob auf der Strasse Coronamassnahmen-Gegner oder -Befürworter demonstrieren. Die einen verwenden nämlich Protestschilder und die anderen Pro-Test-Schilder.

Und eine Kellertür einfach so sagt einem gar nix. Aber hängt daran das Schild «Achtung Kinder» weisst du, du bist in Österreich.

Abschliessend kann man sagen: Schilder sind vielseitig. Also vorne und hinten. (Entschuldigt den Schluss, aber das Thema musste ich einfach mit einem Flachwitz beenden.)

Standortfaktor

Sankt Altstadt
 Sankt Neumarkt
 Sankt Halbschuh
 Sankt Halbstark
 Sankt Kalbsbrätzipfel
 Sankt Italogipfel
 Sankt Weltkultur
 Sankt Bahnhofsuhr
 Sankt Tiefgarage
 Sankt Hanfplantage
 Sankt Klostermauer
 Sankt Tunnelbauer
 Sankt Rümpeltum
 Sankt Gummidrum
 Sankt Speckgurtranzen
 Sankt Rotarywanzen
 Sankt Olmadeckel
 Sankt Standortwechsel
 Sankt Privileg
 Sankt Veloweg
 Sankt Provisorisch
 Sankt Unlogisch
 Sankt Asylauslese
 Sankt Schepenese
 Sankt Verwesen
 Sankt Dankefürdiespesen
 Sankt Raiffeisenbanken
 Sankt Weitertanken
 Sankt Sittertobel
 Sankt Nasenschnee
 Sankt Sparpakete
 Sankt Arschtrompete
 Sankt Hinterstuben
 Sankt Weiherbuben
 Sankt Hechtbesetzung
 Sankt Hechtpanik
 Sankt Klimaidiot
 Sankt Stadionverbot
 Sankt Kleinkriminell
 Sankt Wenigoriginell

Solidarität

Einhellig gaben Maria Pappa, Markus Buschor und Mathias Gabathuler, die drei Kandidierenden fürs St.Galler Stadtpräsidium, in der September-Saitenausgabe zu Protokoll, dass es wichtig sei, für die Zentrumsstadt hinzustehen. St.Gallen müsse sich zu einer starken Hauptstadt mausern, davon profitierten auch die Agglomerationsgemeinden und letztlich der ganze Kanton.

Hinstehen, das heisst nicht nur Leuchtturm- und Lokremisenfan sein, sondern sich manchmal als Städter oder Städterin auch unbeliebt zu machen, wenn es um das Wohl der «grossen Schwester» im Kanton geht, wie Pappa die Stadt gern nennt. Zum Beispiel wenn es um die Verteilung der Zentrumslasten geht, wie das Mitte September im Kantonsrat der Fall war.

Es ging um einen Antrag der SP. Sie forderte einen Umstieg vom vertikalen Ausgleich aus der Kantonskasse zu einer Kombination von «horizontalem und vertikalem Finanzausgleich». Das würde zu «mehr Fairness und Solidarität» unter den 77 Gemeinden im Kanton führen. Genau das wäre eigentlich die Idee des Finanzausgleichs, der vor allem den Zentrums- und finanzschwachen Gemeinden zugute kommen soll - wären da nicht die signifikanten Steuerunterschiede.

In der Stadt St.Gallen zahlt man fast doppelt so viel Steuern wie beispielsweise in Mörschwil, rechnet die SP vor, in Rorschach zahlt man 40 Prozent mehr als im Rorschacherberg und in Wartau sind die Steuern um 72 Prozent höher als in Sennwald. Diese viel zu grossen Unterschiede torpedierten die Steuergleichheit und stellten die innerkantonale Solidarität auf die Probe. Standortvorteile seien nie das Verdienst einer einzelnen Gemeinde, sondern seien auch im Kontext einer Region zu betrachten. Ein horizontaler Lastenausgleich, wie er sich auch in anderen Kantonen bewährt habe, belaste zudem nicht die Kantonskasse, da er von Tiefsteuergemeinden finanziert werde.

Hiesse konkret: Statt dass Mörschwil und die anderen 32 Gemeinden mit einem Steuerfuss unter 120 Prozent ihre Steuern immer weiter senken, sollen sie ihre Überschüsse im Sinne der kantonalen Solidarität in den horizontalen Lastenausgleich einzahlen. Das würde Zentrumsgemeinden wie St.Gallen oder Wil, die gemeinhin die grösste Last tragen, zugutekommen.

Der Antrag wurde klar abgelehnt. Kein Wunder in einem bürgerlich dominierten Kantonsrat. Schon eher verwunderlich ist das Verhalten des abtretenden Stadtpräsidenten und Finanzchefs Thomas Scheitlin, der sich im Rat gegen diesen Systemwechsel ausgesprochen hat. Er ist nicht hingestanden für die Stadt.

Dabei war er es doch, der sich gerade erst so untröstlich gab, weil der Stadt unter anderem das Geld für die Sanierung des Kunstmuseums, die familienergänzende Betreuung und die Schulen fehlt. Zu seinem Standardwortschatz gehören - nebst «Standortpolitik» - «Defizit» und «Sparpaket».

Bei einem Ja zum horizontalen Lastenausgleich hätte die Stadt künftig zumindest ein bisschen mehr Geld im Säckel gehabt, das Mörschwil und andere ohnehin nicht brauchen. Aber was solls. Er ist wohl einen Schritt weiter. Und hat sich bereits ein paar gut bezahlte Verwaltungsratsposten in der Agglo gesichert nach seinem Abgang als Stadtpräsident. Sollen die Nächsten sich ums leere Portemonnaie kümmern.



Infoabend
12.11.2020

In Zusammenarbeit mit:

**MASTER
IN SOZIALER
ARBEIT**

BERN
LUZERN
ST.GALLEN



Neue Perspektiven eröffnen

Master in Sozialer Arbeit

Das Master-Studium bereitet Sie auf anspruchsvolle Aufgaben und Funktionen im Sozialwesen vor.

ost.ch/master-sozialarbeit

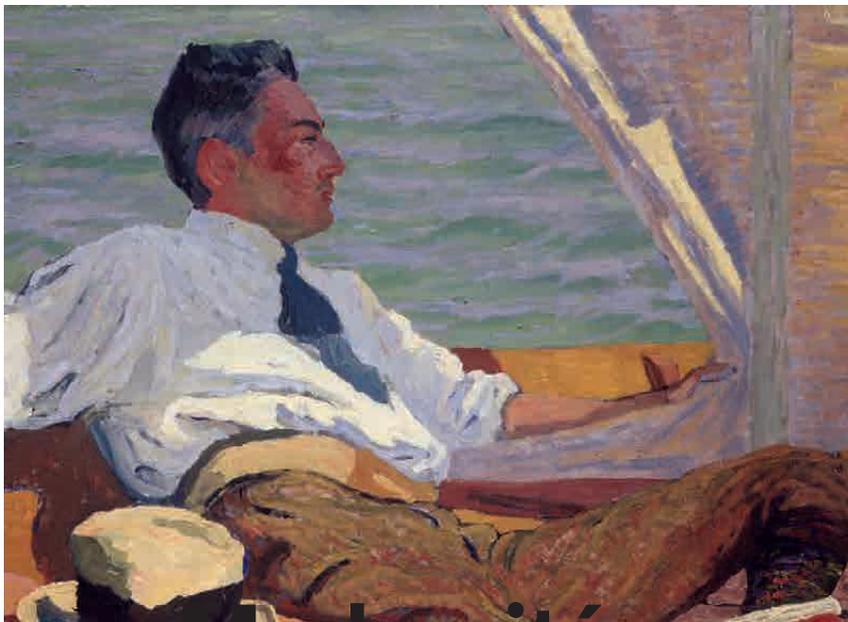
WIAM

Winterthurer Institut
für aktuelle Musik

Bachelor / Master Studium
Pop / Rock / Jazz

www.wiam.ch

WIAM Untere Vogelsangstrasse 7 8400 Winterthur Tel: 052 212 56 67 www.wiam.ch



Giovanni Giacometti, Bildnis Richard Bühler im Segelboot (Detail), 1911

Kunst Museum Winterthur

Reinhart am Stadtgarten

Der Sammler
Richard Bühler

Modernité – Renoir, Bonnard, Vallotton

3.10.2020 – 21.2.2021

Bertha*, Morena Barra, Claude Bühler und DAIF: Eine queerfeministische Runde über Liebe, Erotik und Aufklärung in Zeiten von Tinder, FemPorn und Sexting. Von Corinne Riedener

14

Sex hat es schwer in der Literatur. Und in der Schweiz, diesem voyeuristischen Land. Wir brauchen eine Sprache für den Fick. Von Jessica Jurassica

20

Kommst du mit? Ein Zwiegespräch über Erotik und die grausame Mischung von Kapitalismus und Körper. Von Laura Vogt und Karsten Redmann

22

«Sexuelle Fantasien sind eine Schatzkiste»: die St.Galler Sexologin Simone Dudle im Interview. Von Emil Keller

26

Die hohe Kunst des Berührens: Zu Besuch bei Jacqueline Stamm in Sargans, wo sie eine Praxis für Sexological Bodywork betreibt. Von Sandro Zulian

30

Fischlein in der Reuse: Wie hat St.Gallen früher über Lust und Leidenschaft gesprochen? Was ist überliefert? Ein sexy Streifzug durch die Archive. Von Roman Hertler

34



ABER ICH BIN GERADE EIN BISSCHEN VERKNALLT IN JEMAND ANDERES»

Bertha*, Morena Barra, Claude Bühler und David Nägeli alias DAIF: Eine queerfeministische Runde über Liebe, Erotik und Aufklärung in Zeiten von Tinder, FemPorn und Sexting. Interview: Corinne Riedener, Bild: Ueli Steingruber



David Nägeli, Claude Bühler, Bertha* und Morena Barra.

Saiten: Bei der Recherche für dieses Gespräch bin ich über den Begriff «Erotische Intelligenz» gestolpert. Gibt es das?

Claude Bühler: Kommt drauf an, was man darunter versteht. Auf der zwischenmenschlichen Ebene geht es sicher um die Frage, wie Erotik gelebt wird, mit welchem Gedankengut. Das hat schon mit einer gewissen «Intelligenz» zu tun. Noch mehr aber mit Kreativität.

Morena Barra: Vielleicht müssten wir eher von einem erotischen Bewusstsein sprechen als von Intelligenz, es geht ja auch um die Beziehung zu sich selber. Alles kann erotisch sein, Erotik ist ein unglaublich breites Feld und beschränkt sich ja nicht auf sexuelle Praktiken.

Bertha*: Für mich ist es am ehesten die Fähigkeit zu spüren, was dem Gegenüber gefällt. Diesbezüglich könnten viele noch «intelligenter» werden. Oder netter gesagt: Lernen, eine Körpersprache zu lesen.

CB: Erotik ist für mich auch eine Form der Kommunikation. Mit mir selber, aber auch mit anderen.

David Nägeli: Für mich ist Kommunikation die Voraussetzung, um überhaupt mit dem Gegenüber oder mehreren Gegenüber über Erotik zu verhandeln. Es braucht ja zuerst einmal einen Konsens.

Eine Form des Verhandeln ist das Sexting – schriftlich oder fotografisch. Diese virtuelle Erotik: Was macht die mit uns?

MB: Ich empfinde diese Art des Austausches als sehr positiv. Man kann sich kennenlernen, spricht vielleicht auch über Vorlieben, ohne dass man gleich körperlich intim wird. Es ist eine schöne Art zu flirten.

CB: So neu ist das ja gar nicht. Liebesbriefe sind ja nichts anderes als Sexting. Meine schönsten Sexting-Nachrichten habe ich per Brief bekommen.

MB: Beim Sexting mit Bildern ist es nochmal was anderes. Es kann einen grossen Reiz haben, sich selber zu fotografieren, mit seinem Körper zu experimentieren und für diese Bilder Zuspruch zu bekommen.

CB: Kritisch wird es dann, wenn die Medienkompetenz, sprich der bewusste Umgang fehlt. An wen schicke ich die Bilder? Bin ich darauf zu erkennen? Man hört ja immer wieder von ganz Jungen, in der Regel Mädchen, deren Bilder in irgendwelchen Whatsapp-Chats auftauchen und die dann gemobbt werden.

MB: Das geht leider noch viel weiter. Auf Pornoseiten gibt es mittlerweile Zusammenschnitte von Frauen, die auf Snapchat ihre Brüste zeigen. Für mich ist das Missbrauch.

B*: Ja, die Datenschutzthematik... In Vertrauensbeziehungen sind Nacktfotos völlig okay und auch etwas

sehr Schönes, aber wer willentlich Persönlichkeitsrechte verletzt, zum Beispiel indem er oder sie heimlich Bilder von anderen macht oder diese weiterschickt, hat die Grenze definitiv überschritten.

CB: Darum ist es so wichtig, dass auch Jugendliche früh für dieses Thema sensibilisiert werden; damit sie ethische und moralische Kompetenzen entwickeln können und auch über die strafrechtlichen Konsequenzen Bescheid wissen.

B*: Nochmal zum schriftlichen Sexting: Das ist ja auch eine unglaublich schöne Erweiterung des Sexbegriffs. Hier fängt es an, mit Worten! Diese Dimension des Sexaktes geht oft vergessen.

Was haltet ihr von Datingplattformen? Fluch oder Segen?

CB: Für mich sind sie eine nette Ergänzung zum «normalen» Datingverhalten. Manchmal auch eine Form der Bestätigung. Oder ich bin in einer anderen Stadt und habe einfach nur Lust, neue Leute kennenzulernen. Daraus haben sich auch schon sehr schöne Freundschaften entwickelt.

MB: Bei mir ist es die pure Neugier.

DN: Das Problem ist, dass Tinder und ähnliche Plattformen den Akt des Verliebenseins potenziell rationalisieren. Man sucht bewusst nach einem Vegener aus Winterthur zwischen 20 und 25, der R'n'B hört – zum Beispiel. Wenn dieser Mechanismus das Datingverhalten bestimmt, fördern solche Plattformen den kapitalistischen Warenbegriff der Liebe. Anders natürlich, wenn die Plattformen nur als Ergänzung dienen.

Leidet die Intimität mit solchen Plattformen oder können sie auch förderlich sein?

B*: Für Menschen, die Mühe haben, sich in einer klassischen Flirtatmosphäre zu bewegen, können sie ein erster Schritt sein. Sie können mal schauen, was es so hat.

CB: Du meinst: was der Markt so hergibt.

B*: Wenn du so willst, ja. Es ist ein anderer Zugang zu einer Flirtwelt. Nur schon die Tatsache, dass man sich in wenigen Worten selber beschreiben muss: Welche wählt man? Wie stelle ich mich dar, wenn ich Leute kennenlernen will?

DN: Das, was wir vorhin erotische Intelligenz genannt haben, kann ja bei dieser Auseinandersetzung mit sich selbst durchaus helfen.

B*: Mir fällt auf, dass seit dem Aufkommen von Tinder & Co. viel mehr über das Flirten an sich gesprochen wird. In vielen Runden wird man gefragt: «Tinderst du auch?» Das ist oft der Startschuss für lohnende Diskussionen.

Ist die Zeit der Monogamie vorbei? Oder anders gefragt: Haben diversere Lebensentwürfe heutzutage mehr Platz?

CB: Monogamie hat es doch gar nie wirklich gegeben.

DN: Stimmt, die heutige Idee der Monogamie ist vergleichsweise jung.

B*: Das Kleinfamilienmodell, so wie wir es kennen, ist eine Erfindung der Nachkriegszeit und war vor allem in den USA der 1950er-Jahre populär. Also die klassische Familie, in der die Mutter meist zuhause bleibt. Das heisst aber nicht, dass alle monogam sind. Es gibt ja viele, die Affären haben. Schwierig finde ich es dann, wenn es heimlich stattfindet, wenn die Geschlechtspartnerinnen nichts voneinander wissen. Das hat nichts mehr mit Safer Sex zu tun.

CB: Das Konzept bzw. die Illusion von Monogamie ist auch tief in der christlichen Kultur verankert.

Und für viele auch der – vielleicht etwas beschränkte – Inbegriff von Romantik: Wir zwei gegen den Rest der Welt.

B*: Ein sehr heterosexuelles Muster, diese Art der romantischen Liebe; die gegenseitige Ergänzung von Mann und Frau, die vermeintlich voneinander abhängig sind.

CB: Und die Krönung ist dann ein gemeinsames Kind. Der ultimative Beweis, dass man den Akt vollzogen hat.

DN: Klar, Kinder waren lange ein Statussymbol, gerade in Grossfamilien. Alle tragen deinen Namen. Heute ist das weniger der Fall; die serielle Monogamie ist das grosse Ding. Auch die Akzeptanz für offene oder polyamouröse Beziehungen ist gestiegen, habe ich den Eindruck. Oder ist das nur in meiner Bubble der Fall?

MB: Nein, es wird auch in den Medien öfter thematisiert. Erst kürzlich habe ich auf SRF eine Doku darüber gesehen. Alternative Beziehungsformen sind klar auf dem Vormarsch. Das hat auch mit finanzieller Eigenständigkeit zu tun. Frauen brauchen heute keine Männer mehr als Absicherung.

CB: Und sie können verhüten bzw. selber entscheiden, ob sie Kinder wollen oder nicht.

B*: Was ja nicht heisst, dass früher alle Kinder vom Ehemann stammten. Zum Thema sexuelle Selbstbestimmung von Frauen früher habe ich mal ein aufschlussreiches Buch über Anne Lister gelesen, die 1940 gestorben ist. Sie führte akribisch Tagebuch über ihre Affären und wurde als Lesbe gelesen, auch wenn es den Begriff damals noch nicht gab. Viele ihrer Liebhaberinnen waren gegen aussen mit einem Mann verheiratet. Zu jener Zeit durften gut betuchte Frauen oft mit ihren Freundinnen Verwandte in anderen Städten besuchen und sich ein Zimmer teilen, da sie sich so gegenseitig vor Männern schützten. Tatsache ist, dass viele Girls dann Affären miteinander hatten. Die haben ordentlich krachen lassen!

CB: Simone de Beauvoir und Jean-Paul Sartre lebten ja auch offen. Ich glaube, solche Pakte hat es schon immer gegeben. Man hat seine «Familie», ist sich loyal, hat eine gemeinsame Perspektive, und alles, was darüber hinaus geht, ist verhandelbar. DAS finde ich romantisch.

B*: Ja! Nichts Romantischeres, als über alles reden zu können und alles miteinander auszuhandeln.

CB: Nur fehlten früher die Wörter dafür. Heute wird der Wortschatz ständig erweitert, wir können Dinge benennen, auch im öffentlichen Diskurs. Das hat sich schon geändert.

DN: Stimmt. Heute ist auch das ganze Spektrum von verknallt bis zu verliebt sein viel schöner aufgegliedert. Gerade in Beziehungen ist es wichtig, dass man auch sagen kann: «Ich liebe dich, aber ich bin gerade ein bisschen verknallt in jemand anderem.»

B*: Das ist für mich die Definition einer offenen Beziehung. Sie beginnt beim Bekenntnis. Beim Wissen, dass nichts laufen muss, es aber passieren kann.

CB: Ich kenne ein Paar bzw. ein Trio, das offen in einer Dreierbeziehung wohnt. Da dachte ich im ersten Moment: Respekt, dass das funktioniert. Auch wenn es nicht so recht funktioniert – aber welche Beziehung funktioniert schon. Trotzdem: Sie gehen ehrlich mit der Situation um.

MB: Darum geht es in polyamourösen Beziehungen, auch wenn es nicht immer einfach ist. Alles andere ist verlogene Monogamie.

Nicht nur alternative Beziehungsformen bekommen heute viel mehr Öffentlichkeit, auch der Sex selber. Dabei lebt Erotik auch vom Verborgenen. Was provoziert in Zukunft noch Lust oder Fantasien, wenn Sex omnipräsent ist?

MB: Das frage ich mich auch. Stumpft man ab, wenn man überall Brüste sieht? Und wenn ja, ist das schlecht? Eine Brust ist ja auch einfach ein Körperteil ...

B*: Trotzdem wird sogar die «ernährende Brust» sexualisiert.

CB: Die Verführung wird vielleicht wieder wichtiger. Nicht traditionell per Striptease, sondern die gegenseitige Verführung, das Spiel miteinander – und was man daraus macht.

MB: Ja, für mich lebt Erotik auch vom Zwischenmenschlichen.

CB: Womit wir wieder bei der erotischen Intelligenz wären.

B*: Genau. Erotisch ist ja nicht der Akt selber, sondern das, was bis dahin passiert. Blicke, Berührungen oder eben auch Sexting.

Meine ersten Internet-Pornos brauchten ewig, um zu laden und waren ziemlich verpixelt. Wie habt ihr Pornografie als Jugendliche erlebt?

MB: Ich habe mich sehr daran orientiert. So muss ich aussehen, so muss ich stöhnen, so muss ich mich bewegen etc. Meine ersten sexuellen Erfahrungen waren dementsprechend katastrophal. Ständig hatte ich Schmerzen und fühlte mich unzulänglich. Total absurd, wenn ich heute so darüber nachdenke. Ich habe mich erst in den letzten Jahren davon lösen können und mich gefragt: Was ist für mich schön? Das betrifft aber nicht nur Junge, sondern erwachsene Menschen genauso.

CB: Ich bin recht spät mit Pornos in Kontakt gekommen, weil ich einfach schon früh selber aktiv war. Meine ersten Pornos oder besser: Erotikfilme sah ich auf Arte.

DN: Ich habe ähnliche Erfahrungen gemacht wie Morena. Wir hatten ja damals noch keine Medienkompetenz. Wir googelten «Porno» oder «Sex» und stiessen auf total überzeichnete Bilder und Videos von Frauen und Männern beim Sex. Ich habe auch etwa zehn Jahre gebraucht, um all das abzulegen.

MB: Dabei gab es ja bereits in den 70er-Jahren eine ziemlich lebendige feministische Pornobewegung.

B*: Und mittlerweile gibt es eine recht grosse feministische Pornoszene, die auch auf den gängigen Mainstreamportalen vertreten ist. Früher musste man noch zahlen für sogenannten FemPorn, heute findet man queerfeministische Pornofilme auch auf Youporn oder Pornhub.

Aber das sind ja nicht die ersten Filme, die junge Menschen schauen, wenn sie auf Youporn surfen.

MB: Ja, das ist ein Problem. Im Mainstream-Porno werden Frauen in der Regel erniedrigt, es wimmelt von Stereotypen, falschen Körperbildern, Gewaltdarstellungen. Ich kapiere zum Beispiel bis heute nicht, warum man der Frau am Schluss immer ins Gesicht spritzen muss.

B*: Mainstream-Pornos sind die Inszenierung der Inszenierung.

CB: Und sie sind geprägt vom Male Gaze, dem männlichen Blick.

Was macht das mit einem jungen Mann, David?

DN: Man hat halt echt das Gefühl, dass man auch so performen muss; die Frau packen und sie stundenlang durchnehmen. Für mich war das ein brutaler Erstkontakt mit Sex. Und diese Bilder bleiben sehr lange kleben.

B*: Davids Erfahrungen zeigen, wie vereinfachend und falsch das «Arme Frauen, böse Männer»-Schema gerade auch in der Sexualität ist. Es betrifft alle Geschlechter, nicht nur Männer und Frauen, weil ja alle enorm unter stereotypisierten Zuschreibungen und Darstellungen leiden, sobald es um Sex geht. Von den Arbeits- und Produktionsbedingungen in der Pornindustrie will ich jetzt gar nicht erst anfangen. Die körperlich-kapitalistische Ausbeutung könnte ja symbolischer nicht sein.

MB: Und sie macht auch vor FemPorn nicht unbedingt Halt.

Gibt es denn verbindliche Kriterien für FemPorn?

B*: Nicht offiziell. FemPorn macht es sich zur Aufgabe, die Machtgefüge zwischen den Geschlechtern kritisch zu beleuchten und die Rollen neu zu verteilen. Er feiert die Diversität von Geschlechtern, Sexualitäten, Hautfarben, Ethnien, Klassen, Alter und Körpertypen. Er will die heteronormative Definition von Sex aufweichen, all das innerhalb eines fairen und sicheren Arbeitsumfeldes, in dem jeder Schritt abgesprochen wird. Man schaut unter anderem darauf, dass es viele Pausen gibt während eines Drehs, dass die Gehälter transparent sind, dass kein Pinkwashing betrieben wird und so weiter. Letztlich geht es aber auch hier ums Geld und es hängt stark von der jeweiligen Produktionsfirma ab.

Was würdet ihr euch ausserdem noch wünschen von einem Porno?

B*: Eine gewisse Geschlechtsvergessenheit. Ich will mich – unabhängig davon, als was ich mich gerade selber fühle – mit allen Darstellenden identifizieren können.

CB: Ja, das wäre sehr spannend!

MB: Ich fände es schön, wenn man in Pornos auch etwas mehr von den zwischenmenschlichen Beziehungen sehen könnte. Zum Beispiel die Frage: Gefällt dir das, ist das gut so? Oder einfach mal eine Pause, weil man durstig ist.

Oder mal einen Lachanfall.

MB: Ja! Spass im Bett wird so unterschätzt. Pornos sind immer so unfassbar ernst.

DN: Und der Akt an sich ist vollkommen trivialisiert, aber das Gewöhnliche wie reden oder Pausen machen nicht. Deine Idee mit dem Wasser trinken gefällt mir darum sehr gut.

Du hast vor zwei Jahren einen Kurzfilm mit zwei Frauen gedreht, in dem sie Shibari, die erotische Fesselkunst aus Japan, praktizieren. Worauf hast du geschaut beim Dreh?

MB: Mir war wichtig, dass es nicht gekünstelt wirkt. Ich verstehe diese Arbeit eher als Dokumentarfilm, auch weil ich kaum Anweisungen gegeben habe. Es ging mir darum, die Verbindung zwischen den zwei Frauen zu zeigen. Das Erotische daran ist für mich vor allem der Ton; das Geräusch der Seile, das Stöhnen. Am Schönsten daran war eigentlich die persönliche Reise. Ich hatte vor diesem Projekt keine Ahnung von BDSM. Es war ein bisschen wie sexuelle Aufklärung und ich konnte die Kamera als Ausrede benutzen.

Und wie war das, als dein Film am Ostschweizer Kurzfilmwettbewerb lief und du damit den Anerkennungspreis gewonnen hast?

MB: Die Jury belohnte mich für meinen «Mut» – und ich dachte: ernsthaft? Aber wenn ich ganz ehrlich bin, brauchte es schon ein bisschen Mut. Das Vorführen, nicht das Drehen. Als der Film lief und im Kino alles so mucks-mäuschenstill war, fragte ich mich einen Moment lang:

«Scheisse, was mache ich hier?!»), und wollte am liebsten davonlaufen.

B*: Und wie waren die Reaktionen?

MB: Mehrheitlich gut. Nur eine Person kam zu mir und konnte es überhaupt nicht verstehen. Seine Frau sei entsetzt, all die Jahre der Emanzipation seien für die Katz und so weiter. Ich habe ihm später dann noch ein Mail geschrieben und erklärt, dass es in meinem Film um die Selbstbestimmung der Lust geht und das durchaus ein emanzipatorischer Akt ist. Darum geht es ja: dass wir alle die Freiheit erlangen, selbst über unsere Lust zu bestimmen, so dass sie eben kein Resultat klassischer Erziehung oder Normen ist.

B*: Selbst wenn sie ein Resultat dessen wäre, ist es okay. Wenn ich so aktiv, wie ich kann, entscheide, dass ich das will, hat niemand darüber zu urteilen.

CB: Genau. Es braucht einfach klare Regeln, dann kann alles passieren. Allein die Beteiligten definieren, was geht und was nicht und wo die Grenzen liegen. Das heisst auch, dass man sich selber im Klaren sein muss, was man geil findet und was nicht.

Du sprichst auch nie von Besitz oder Exklusivität in deiner Musik, obwohl du eine ganze Platte nur mit Fick- und Lovesongs gemacht hast.

DN: Das ist auch eine politische Haltung. Kunstschaffen muss nicht per se politisch sein, aber in meiner persönlichen Auseinandersetzung dreht sich viel um alternative, aufgeklärte Beziehungsmodelle und so schwingt diese Thematik automatisch in meiner Musik mit.

Verstehst du deine Lines auch als Gegenentwurf zur klassischen Rap- und Trapszene? Da ist ja die Sexualisierung – der Sprache und der Geschlechter – ziemlich penetrant.

DN: Ja. Ich kann es mittlerweile kaum mehr ertragen. Es lässt sich nicht mehr mit meinem eigenen Emanzipationsprozess vereinbaren, darum versuche ich, andere Akzente zu setzen. Gerade im Hiphop gibt es viel zu wenig Raum für aufgeklärte Sexualität und Gleichberechtigung.

CB: Ja, total. Es gibt zwar mittlerweile viele Künstlerinnen und Künstler im queeren Rap-Bereich, aber sie sind noch nicht im Mainstream angelangt. Wenn ich an eine klassische Hiphop-Veranstaltung gehe, läuft 99 Prozent des Abends sexistischer, heteronormativer Scheiss.

Zurück zum Sex: David, du singst «Chum mr vögled eusi Ängst weg» oder «Chasch irgendöppis sege und mi afach nu hebe?» Gibt es «Sexual Healing»? Können wir gegen die Verzweiflung anficken?

DN: Das meine ich aus purem Eskapismus. Man kann Probleme nicht wegvögeln, aber man kann sie vergessen. Es geht um Befreiung. Auf gesellschaftlicher Ebene funktioniert es sowieso nicht, dieses Hippie-Ding: Wir können nicht alle mit allen vögeln und dann gibt es keine Flüchtlingslager mehr. Aber ich bin überzeugt davon, dass, wenn wir es nicht schaffen, uns in Liebesbeziehungen auf gleicher Ebene zu begegnen, wir es auch nicht schaffen, in grösseren gesellschaftlichen Strukturen anderen auf gleicher Ebene zu begegnen.

B*: Ja, total!

MB: Schönes Schlusswort eigentlich.

CB: Finde ich auch.

Was wünscht ihr euch für den Sex in Zukunft, für die Generationen nach uns?

CB: Mehr Aufklärung. Wenn ich mit 16 das gewusst hätte, was ich heute weiss über Sex, dann... Wow! Ich hätte gewisse Dinge gerne nicht auf die harte Tour oder via Pornos gelernt.

DN: Eben zum Beispiel, dass es normal ist, eine Pause zu machen. Dass Sex keine Performance ist, dass es Konsens braucht. Das wird kaum vermittelt. Ich fühlte mich auch überhaupt nicht abgeholt im Sexualekundeunterricht – wenn man das überhaupt so nennen kann.

B*: Sex öffnet ja auch einen diskursiven Raum, das ist ein grosses Potenzial. Es gibt verschiedene Meinungen, wie dieser Typ nach deinem Film, Morena, wo du nochmal Vermittlungsarbeit leisten musstest. Das ist auch im Queerfeminismus so, wo es Debatten darüber braucht, ob es bei Sex und Politik nur um Identitäten und individuelle Erfahrungen geht. So lange wir miteinander diskutieren und Sex auch als Plattform verstehen, wird die Aufklärung weitergehen.

Selbstbefriedigung wäre auch ein grosses Thema.

B*: Ja! Ich habe in der Schule gelernt, dass Sex etwas ist, das man mit anderen hat, nicht mit sich selber. Eine verpasste Chance. Bei den Männern ist es anders, da gibt es eine regelrechte Tradition kollektiver Selbstbefriedigung.

DN: Ja, das gibt es. Ich fand das immer etwas komisch.

B*: Aber warum wird darüber nicht geredet? Was das mit Männlichkeit zu tun? Mit der Sozialisierung als Mann? Das Motto ist eher so: Seht her, wir mit unseren Schwänzen!

Weg von der Körperlichkeit. Du versuchst in deiner Musik gerade nicht aufs Geschlecht einzugehen, David. Wenn du singst «Baby, ich werd so high, wenn ich a dich denke», weiss man nicht, ob eine Frau oder ein Mann oder etwas dazwischen gemeint ist. Aus politischen Gründen?

DN: Ja, einerseits. Aber andererseits auch, weil ich auch homosexuelle Kontakte habe. Es ist einfach ehrlicher. Ich kann ja auf der Bühne schlecht einem Boy zuzwinkern, wenn ich ausschliesslich von einer Frau singe.

Bertha* heisst eigentlich anders und vertritt in dieser Runde das queerfeministische St.Galler Kollektiv «Die Leiden der jungen Bertha*».

Morena Barra, 1991, ist Filmemacherin und lebt in St.Gallen. 2018 ist ihr Bondage-Kurzfilm *Mach mich fliegen* erschienen.

David Nägeli, 1991, lebt in Fraueneld. Er macht Musik als Rapper DAIF und hat 2019 die Fick- und Lovesong EP *Bitte Baby* herausgebracht.

Claude Bühler, 1991, ist Künstlerin und Fotografin und lebt in der Ostschweiz. Als DJ legt sie queerfeministischen Rap auf, zusammen mit Jessica Jurassica bildet sie ein Spoken-Noise-Duo.

Corinne Riedener, 1984, ist Saitenredaktorin





EINE SPRACHE FÜR

DEN FICK

Sex hat es in der Literatur schwer. Sex hat es in der Schweiz schwer. Was das mit der Demontage von mächtigen Boomer-Boys zu tun hat. Von Jessica Jurassica

Irgendwann in meinen späten Teenager-Jahren las ich *Fifty Shades Of Grey*. Ich las es heimlich und ich las es weder besonders kritisch noch besonders begeistert, aber Sex interessierte mich und Spielarten des BDSM auch. Kürzlich ist mir *Fifty Shades Darker*, der zweite Band der Trilogie, in die Hände geraten. Ich begann zu lesen, musste aber irgendwann abbrechen, weil Christian eifersüchtig auf Anastasias Chef war und deshalb das komplette Unternehmen gekauft hatte, in welchem sie arbeitete. Schliesslich soll sie ihm gehören. Anastasia machte das wütend, weil sie diesen Eingriff in ihr Leben verständlicherweise sehr übergriffig fand und eigentlich hatten sie sich sowieso getrennt. Aber sie hatten dann trotzdem Sex und zwar ausnahmsweise Vanilla-Sex, also keinen BDSM-Sex, was in diesem Fall bedeutete, dass Christian sie ans Bett fesselte und mit Ben & Jerry's Vanilleeis teaste, anstatt sie auszupeitschen.

Diese Bücher haben für mich heute nicht mehr viel mit Sex zu tun, sondern sind einfach nur eine sehr uninspirierte Form der Romantisierung von Abhängigkeitsverhältnissen und psychischem Missbrauch. Mit BDSM hat es auch nichts zu tun, weil für diese Praktiken Consent und Transparenz essenziell sind. Beim Lesen von *Fifty Shades Darker* erschrak ich jedes Mal, wenn er ungefragt in sie einrang. Woher kann der wissen, dass sie das auch will? Und ich erschrak, wenn sie seitenlang einen inneren Monolog führte, in welchem sie Signale zu deuten versuchte, ob er sie nun liebte oder nicht. Warum reden die nicht einfach miteinander? Als ich das vor zehn Jahren las, stellte ich mir diese Fragen nicht, und ich kann nur vermuten, dass es mich auf keine sehr gute Art und Weise geprägt hat. Jedenfalls verbrachte ich die ersten fünf Jahre meiner Zwanziger damit, Typen hinterher zu schmachten und mich ihnen subtil unterzuordnen.

Auch wenn ich *Fifty Shades* nicht lesen will, finde ich den ganzen Hype rückblickend nicht schlecht. Es war ein Durchbruch dessen, was allgemein abwertend als Trash-Erotik-Literatur bezeichnet wird. Plötzlich musste sich sogar das Feuilleton dieser Kunstform, die eigentlich keinen Platz in der Hochkultur hat, annehmen. Dass *Fifty Shades* ein Bestseller wurde, ist dem Internet zu verdanken, denn die Verbreitung der Trilogie lief über Blogs und die Fan-Fiction-Community. Das Internet dient in einem solchen Fall einer Demokratisierung der Literatur, es ermöglicht Autorinnen auch ohne grossen, gut vernetzten Verlag einen Bestseller zu landen. Und es ermöglicht, dass

sich Sex seinen Platz in der Literatur nimmt. Denn Sex hat es in der Literatur schwer.

In der metaphysischen, intellektuellen Welt der Literatur hat Sex keinen Platz. Es gibt in der deutschsprachigen Literatur kaum eine Tradition des erotischen Schreibens. Erotische Texte sind eine Ausnahme und in den Kanon werden sie selten aufgenommen, vieles davon verstaubt in der Feminismus-Nische. Gerade wenn sie von Frauen geschrieben sind, gelten diese Texte als «provokativ» oder «mutig» – und das offenbart einmal mehr misogynen Strukturen. Was ist daran mutig, als Frau über Sex zu schreiben? Literatur soll sich doch mit allen Aspekten des Lebens befassen und Sex gehört da dazu. Das soll Provokation sein?

Verena Stefan: *Häutungen*

Charlotte Roche: *Feuchtgebiete*

Corinna T. Sievers: *Vor der Flut*

Sarah Berger: *Sex und Perspektive*

Stefanie Sargnagel: *Weibliche Sexualität ist keine zarte Knospe*

In der französischen Sprache hingegen hat es Sex weniger schwer. Da hat erotische Literatur Tradition, Sex gehört halt dazu, auch in Gesellschaftsschichten mit einem intellektuellen Selbstverständnis. Es gibt einige Werke von französischen Autorinnen, die Sexualität, queere Beziehungen oder Sexarbeit in literarischer und oft auch in soziologischer Art und Weise behandeln und damit durchaus ernst genommen werden.

Pauline Réage: *Die Geschichte der O.*

Virginie Despentes: *King Kong Theorie*

Simone De Beauvoir: *Sie kam und blieb*

Annie Ernaux: *Erinnerungen eines Mädchens*

Catherine Millet: *Das sexuelle Leben der Catherine M.*

Annie Ernaux zu lesen, war für mich ein Schock. Ich hatte noch nie etwas gelesen, was mir so nah ging, wie *Erinnerungen eines Mädchens*. Dass ich mich so sehr in einem Text, der eine Jugend in den 50er-Jahren beschreibt, widergespiegelt sehe, ist erschreckend. Ich hatte in meiner Jugend im Appenzell mit ähnlichen Problemen zu

kämpfen, wie Annie Ernaux ein halbes Jahrhundert zuvor in der französischen Provinz. Wo ist die sexuelle Befreiung, die Emanzipation, der angebliche Fortschritt der vergangenen Jahrzehnte?

Als ich das erste Mal einen Schwanz in der Hand hielt, war ich 18 und fühlte mich nicht wohl dabei. Er war mein erster Freund, löschte das Licht, nahm meine Hand und drückte sie gegen seinen erigierten Penis. Rückblickend war es für mich zu früh für sexuelle Erfahrungen, aber ich fühlte mich unter Druck gesetzt, schliesslich war ich bereits 18 und in diesem Alter soll man gefälligst ficken.

Ich lernte erst Jahre später meine Lust und Unlust zu artikulieren. In der Schule hatte ich nichts über Sexualität gelernt, jedenfalls nichts, das mir geholfen hätte, lustvollen, emanzipierten Sex zu haben. Ich lernte ein paar anatomische Halbwahrheiten oder wie Sex rein mechanisch funktioniert, Verhütungsmethoden, Geschlechtskrankheiten, Schwangerschaften, Menstruationszyklus. Dass es Homosexualität gibt, sagte uns unser Lehrer auch und doch weiss ich bis heute von keinem einzigen Menschen in meinem Heimatdorf im Appenzeller Hinterland, der offen homosexuell wäre. Dieser Lehrer erklärte uns ausserdem, was sexueller Missbrauch sei. Das war in der Fünften und er schien es für eine gute Idee zu halten, dies praktisch zu demonstrieren. Also trat er, während die ganze Klasse konzentriert Aufgaben löste, hinter mich, lobte mich für meine Arbeit und massierte dabei meinen Nacken. Dann erklärte er der Klasse, dies wäre jetzt eben ein sexueller Übergriff. Ich schämte mich und schwieg.

Im Dorf gab es ein Mädchen, das als frühreif galt. Sie hing mit den Älteren rum, rauchte Zigaretten und hatte Freunde, die Autos fuhren. Sie kam aus einer der eher konservativeren Familien und galt als Schlampe. Mit 14 wurde sie schwanger und sie schämte sich so sehr, dass sie es verheimlichte, bis sie im achten Monat war und sich die Schwangerschaft nicht mehr verstecken liess.

Diese Anekdoten sind typisch für das Appenzell und sie sind typisch für die Schweiz. Sex in der Schweiz ist schwierig. Nichts scheint so unschweizerisch zu sein wie Sex. Es ist schwer vorstellbar, dass in diesem Land gefickt wird und dass, wenn gefickt wird, das was mit Lust zu tun hat und nicht einfach nur mit Reproduktion. Natürlich haben wir unsere sexpositiven, queeren Bubbles, aber im Kern ist die Schweiz eine arbeitsbewusste, zweckorientierte Nation mit christlichen Werten. Die Protestant*innen «machen» Kinder und die Katholik*innen «zeugen» welche. Und eine lustfeindliche Nation sind wir sowieso, eine, wo Sex nicht mehr zu sein scheint als eine fette Headline in der Boulevardzeitung. Da wird dann gerne draufgeklickt, denn auch der Voyeurismus ist ein grosser schweizerischer Wert.

In der Schweiz hat Zuschauen politische Tradition, das gehört zur sogenannten Neutralität. Damals hat man dem ganzen Kolonialismus zugeschaut, später dem zweiten Weltkrieg und heute schaut man zu, wie Menschen im Mittelmeer ertrinken oder unter lebenswidrigsten Bedingungen in Lager gesteckt werden, die irgendwann niederbrennen, und auch dann schaut man noch zu, als würde einen die humanitäre Katastrophe nichts angehen. Und man schaut auch zu, wie sich Menschen aus Verzweiflung auf dem Bundesplatz selbst anzünden, weil sie in diesem Land abgelehnt werden. Das ist nicht Neutralität, das ist Voyeurismus. Man macht sich die Hände nicht schmutzig und schaut mit einer angenehmen Distanz ganz bequem zu, wie alles vor die Hunde geht. Deshalb wird in der Schweiz auch nicht wirklich gefickt, sondern auf Sex-Headlines geklickt.

Das Appenzeller Hinterland habe ich vor sieben Jahren hinter mir gelassen, sexuelle Emanzipation und Befriedigung suchte ich mir sonst wo, und emanzipative erotische Texte haben da eine nicht unwesentliche Rolle gespielt. Heute lebe ich in Bern und habe ein Tinderprofil, aber nicht um Menschen zu treffen, sondern weil die Kombination von öffentlichem und privatem virtuellem Raum gesellschaftlich ziemlich aufschlussreich sein kann. Es ist ein dunkler Ort und also wenig aufbauend, vermittelt aber einen guten Eindruck, was Sex in diesem Land auch sein kann.

«Hi Jessica ... habe Dich nun etwas gegoogelt und bin hin und weg. Du bist eine intellektuelle Bombe, erregend und superattraktiv, spannend und umwerfend. Ich würde Dich fürs Leben gerne kennen lernen.» Balthasar, 57

«Eine bemerkenswerte Zusammenstellung von Bildern, etwas rätselhaft auch ... Paraphrase auf unsere Epoche der Maskierung, so liesse es sich deuten. Oder auch ganz anders; guten Abend, Jessica!» Harry, 51

Auf Tinder finden mich vor allem Männer über 40 wahnsinnig toll. Am meisten mögen mich die intellektuellen Boomer-Boys, die kunstaffinen Akademiker. Ich mag, dass mich diese Männer mögen, denn sie gehören zu jener Gruppe Menschen, die am meisten Macht haben. Männern wie ihnen habe ich einen Teil meines Erfolges zu verdanken, indem sie mich fördern, mir eine Plattform geben oder einfach nur sagen, dass meine Arbeit relevant ist und man ihnen das glaubt, weil sie wichtig sind.

Ich mag, dass mich diese Männer mögen, weil ich unter dem Boomer-Boys-Stockholm-Syndrom leide. Und ich mag, dass sie mich begehren, weil ihr Begehren sie schwach macht und ich weiss, wie ich ihre Macht relativ einfach demontieren kann: mit Sex und Sprache. Wenn ich als Frau literarisch einen Mann in einer Machtposition sexualisiere, sei es ein einflussreicher Verleger oder Bundesrat, bekomme ich schnell zu spüren, dass ich eine Grenze überschritten habe. Die Reaktionen sind beinahe panisch, denn das ist in den gegebenen Hegemonien nicht vorgesehen. Es entspricht nicht dem Skript.

Ich habe das Privileg, dass ich schreiben kann. Das ermöglicht mir, das Skript literarisch zu brechen. Das Schreiben ist eine Waffe im Kampf gegen männliche Machtstrukturen und natürlich auch Spielzeug, denn es soll ja Spass machen. Erotische Texte sind im pruden deutschsprachigen Raum also nicht nur literarisch unterbewertet, sie sind auch ein unterschätztes Werkzeug zur Emanzipation.

Jessica Jurassica, 1993, ist Literatin, Musikerin, Künstlerin und arbeitet an einer Bar. Sie ist im Appenzeller Hinterland aufgewachsen und lebt seit sieben Jahren in Bern. Während dem Corona-Lockdown hat sie eine erotische Fan-Fiction über Alain Berset geschrieben.

KOMMST DU MIT?

**Montag, 7. September 2020,
23:32 Uhr, Karsten**

Ich weiss auch nicht. Ist es Segen oder Fluch, in Bildern zu denken? Denn immer, wenn ich versuche mir vorzustellen, was Erotik für mich bedeutet, greift mein Denken zuallererst auf ein Bild zurück. Und dieses Bild zeigt ein riesiges Gebäude, einer Villa gleich; darin ein kleiner Raum, ein rosa gestrichenes Mansardenzimmer. Und in diesem Zimmer: ein riesengrosses Fenster – und ich stehe da und sehe raus und da ist auch ein Gefühl; aber, ach – ich weiss nicht so recht. Da ist ein Garten. Aber auch Dunkelheit. Und in der Ferne ein Wald. Einer aus Birken. Aber alles nur schemenhaft. Seltsam schemenhaft.

**Montag, 7. September 2020,
23.37 Uhr, Laura**

Eben beim Zähneputzen hab ich deinen Text das erste Mal gelesen, und denke gleich: Jaja, das mit den Bildern, das ist ja simpel und einfach, eindimensional auch; allzu oft werden Bilder als erotisch empfunden. Ich denke da an Bilder von Körpern. Denke an Explizites. An gewollte Erotik. Auch an Konsum. Und weiss nicht, wie ich darauf komme, denn davon schreibst du ja nichts; du schreibst von Schemenhaftem. Von Wald. Von einem Zimmer. Und was sind denn darüber hinaus die Bilder, die du meinst? Hältst dich sehr zurück!

Ich sehe diesen Birkenwald ebenfalls vor mir. Ich sehe Moos. Es regnet. Ich sehe einen Körper in diesem Moos, in diesem Regen, schattenhaft, die nackte Brust wirkt hell, heller als alles andere. Es ist kurz vorm Eindunkeln. Aber was wäre das Bild dieses Körpers, dieses Menschen, dieser Brust und dieser Härchen darauf, die auf alle Seiten weisen, ohne den Duft von regennasser Erde und feuchtem Holz? Ohne das Prasseln der Tropfen? Ohne das Schnalzen einer Zunge und den Geschmack von Salzstangen im Mund und ohne meine Hand, die jetzt dem rechten Schlüsselbein entlangfährt und die Schulter umfasst? Und was wäre das alles ohne das Erinnernte und das Erahnte und das Erwartete? Was ist ein Bild allein? Und meinst du in deinem ersten Text tatsächlich Bilder?

**Dienstag, 8. September 2020,
7:20 Uhr, Laura**

Nachtrag: Liegt die Erotik nicht meist zwischen den Dingen?

**Dienstag, 8. September 2020,
14:03 Uhr, Karsten**

Vielleicht muss ich kurz schildern, woher ich gedanklich komme. Da war zuerst dieser Begriff. Und meine Gedanken kreisten um diesen Begriff. Und beim Umkreisen sah ich diesen Raum vor mir. In diesem riesigen Haus, in dem meine Gedanken beheimatet sind, scheint für das Erotische wenig Platz. Kein Wunder, dass es ihr da zu eng wird. Immerhin gibt es ein Fenster. Und ich empfand es als schön, mich selbst an diesem riesigen Fenster zu sehen, mir über die Schulter zu blicken und etwas zu empfinden. Da war ich mit einem Mal dann doch bei mir. War in meinem Körper. Ganz tief drinnen. Es war nicht so, dass ich an Explizites dachte! Das Schemenhafte hatte etwas seltsam Anziehendes. Ich dachte: Ich möchte da tiefer rein, in das Schwarz zwischen den weissen Birkenstämmen, möchte mehr spüren, mehr Gefühl, mehr Tiefe, mich ins Moos legen und atmen und

riechen. Das Mansardenzimmer kam mir in den Sinn, darf durchaus Ausgangspunkt sein, aber es soll mich nicht einengen.

Und ja, ich verstehe, was Du meinst. Bildern allein fehlt die Sinnlichkeit, die Vergangenheit, die Öffnung zu etwas hin. Plakativ ist einfach. Ist Fläche. Auf Erotik sollte man sich einlassen. Auch taktil. Sie sollte Räume schaffen, Welten, Abgründe. So komme ich zu der Frage: Wie stehst Du eigentlich zu Abgründen?

**Dienstag, 8. September 2020,
15:50 Uhr, Karsten**

Eben hatte ich Dein Buch in der Hand. Sass im Sessel und blätterte darin. Das tue ich immer wieder. Tue es gerne. Aber eben – ich sage es so direkt – war da plötzlich ein unangenehmer Beigeschmack. Die drei Zeilen auf Seite 9 musste ich immer und immer wieder lesen. Du schreibst: «... und zwischen Rahels Beinen kitzelte es jedes Mal, wenn sie auf das zusammengebundene hellbraune Haar des Autors blickte.» Ich frage mich, auch jetzt, was das genau meint: dieses Kitzeln zwischen den Beinen? Von was geht das aus? Von dem Bild, das Du zeichnest? Und was hat das mit Dir zu tun? Ich weiss: Man sollte Autorin und Romanfigur auseinanderhalten. Und das will ich auch tun. Aber es interessiert mich.

**Dienstag, 8. September 2020,
18:19 Uhr, Laura**

Von den Abgründen zu Rahel, der Protagonistin aus *Was uns betrifft*, das passt doch! Ich suche Abgründe und suche Höhen, das weisst du ja, und da unterscheide ich mich wahrscheinlich schon von Rahel aus meinem Buch, der das eher unfreiwillig widerfährt. Was das Kitzeln bedeutet? Lust. Neugierde. Öffnung. Nicht nur sexuell und körperlich, sondern umfassender. Dieses Gefühl lässt sich für mich nicht einfangen, kaum beschreiben. So ein Einfach-Sein (klingt abgeschmackt, ich weiss). Das kenne ich gut, vielleicht besser als Rahel, denn Rahel ist pragmatischer, verkopfter. Aber im Verlaufe des Romans entdeckt sie viel Neues, zum Beispiel die Freude am Wort «Ficken», das von der Feige kommt, und die ist wiederum eng verknüpft mit dem weiblichen Geschlechtsteil. Es geht im Buch auch darum, Dinge endlich auszusprechen, und darin liegt ebenfalls Erotik. Da gehe ich ganz mit Rahel und den anderen Protagonistinnen mit. Auch in diesem Kitzeln von Seite 9, das du erwähnst. Ein Kitzeln, das weniger von einem Bild ausgeht. Auf derselben Seite steht ja, dass Boris – der bei Rahel das Kitzeln auslöst – in ihren Augen kein schöner Mann ist. Aber was heisst schön? Und was löst Lust aus? Welche Art von Schönheit erzeugt Neugierde, Begierde, Erotik? Ich will das breiter denken. Und du?

**Mittwoch, 9. September 2020,
12:31 Uhr, Karsten**

Wie schnell die Zeit vergeht, wenn man gerne zusammen ist, denke ich gerade. Kein neuer Gedanke, ich weiss, aber er spukt in meinem Kopf herum. Womöglich ist der Romantitel *Was uns betrifft* daran schuld, oder hat zumindest einen Anteil daran. Die zurückliegende Nacht war dunkel und tief. Auch umschlungen. Und schön. Vor allem aber: viel zu kurz.

Ist das Dunkle, frage ich mich, erotischer als das Helle? So einfach ist es nicht, antwortet eine Stimme in mir. Eine, die mich und auch die Welt um mich herum gut kennt. Es ist der Teil in mir, der öf-

ter am grossen Mansardenfenster steht und den Wald in der Ferne betrachtet. Ausserdem ist es wohl der fantasievollste Teil in mir. Zumindest ist davon auszugehen. Weiter meint die Stimme: Erinner Dich an helle Tage, an das Gleissende, an die Hitze eines Sommertages am Meer, Sand zwischen den Zehen, die salzige Luft auf der Zunge. Eine Hand im Sand, sich aufstützend. Deine? Ein Knöchel. Stimmengewirr. Ein Kitzeln in meinen Augen. In meinen Ohren. Und dann das Eintauchen ins Wasser. Begierig. Lustvoll. Erst Du. Dann ich. Aber ist das Schönheit? Was beschreibe ich da? Ein erster Gedanke sagt mir, dass man diese Öffnung braucht, von der Du oben sprichst. Und ob es dunkel oder hell ist, scheint weniger wichtig. Sich fallen lassen, auch wenn es Abgründe sind, in die man fällt und fällt, das macht höchstwahrscheinlich die reizvolle Fallhöhe und das angenehme Kitzeln aus.

**Mittwoch, 9. September 2020,
20:14 Uhr, Laura**

Reizvoll, zu fallen, ja, in die Öffnung hinein, ins Dunkle, ins Helle, aber schmerzhaft auch, manchmal, nämlich dann, wenn Verborgenes nach aussen quillt und alte Gerüste zu lottern beginnen, wenn ich mich im Fallen drehe, nicht mehr klar ist, was oben, was unten; dann aber auf einmal diese Hand, der Sand, und Boden. Ein Birkenblatt auf dem kreisrunden gelben Teppich im Mansardenzimmer, eine Stimme –

**Donnerstag, 10. September 2020,
8:58 Uhr, Karsten**

Ich bewege mich in den Räumen und Bildern, die Du mir zugänglich machst. Spüre unter meinen nackten Füssen das warme Gelb des Teppichs. Nehme alles auf. Das Birkenblatt ist weich. Man kann es rollen. Daran riechen. Ich verwahre es in meinem Portemonnaie. Darin ein Polaroid. Auf dem Foto: ein Gesicht. Im Gesicht: ein Lächeln. Ich sehe es gern, dieses Lächeln. Mehr braucht es nicht. Später kann das ganz anders sein. Für den Moment ist es gut so.

**Donnerstag, 10. September 2020,
9:45 Uhr, Karsten**

Nachtrag: Beim Zuspachteln von kleinen Rissen in der Wand, erinnere mich an die Frage, die Du am Montag formuliert hast: «Was wäre das alles ohne das Erinnerte und das Erahnte und das Erwartete?» Der Satz wiederholt sich in Endlosschleife. Ich schliesse die Augen und denke an Dich.

**Donnerstag, 10. September 2020,
17.08 Uhr, Laura**

Wo ist jetzt die Erotik geblieben, sind wir von ihr abgekommen oder mittendrin? Rahel aus *Was uns betrifft* würde womöglich den Duden zu Rate ziehen und Synonyme notieren: Eros, Liebeskunst, Sinnenfreude. Also: Mittendrin sind wir, irgendwo zwischen Begreifen und Betasten: Die poröse Wand, die kleinen Risse darin, in den Zeilen auch, beides betrachte ich gerne, und ja, ich denke auch an dich und hoffe, das Polaroid ist nicht hochglanz ...

**Donnerstag, 10. September 2020,
23:39 Uhr, Karsten**

Was ein Tag mit einem anstellt, wenn man ihn tun und machen lässt? Ob hochglanz oder matt. Wäre ich Handke, würde ich jetzt ein Buch schreiben – eine Abhandlung mit dem Titel: *Versuch über die Müdigkeit*. Und das sage ausgerechnet ich, ich, der nicht jeden Tag in einer Fabrik am Band stehen muss, an einer Kasse, im Steinbruch, oder sonst einem Arbeitsort mit zeitlicher Verrichtungsverpflichtung. Und wenn ich schon müde bin, was müssten dann die anderen sagen? Und was sagst Du? Frisst uns der Kapitalismus auf? Mit Haut und Haaren? Gierig, wie er nunmal ist. Raubt er unsere ureigenen Sinnenfreuden? Macht er uns zur Ware? Laurie Penny hätte einiges dazu zu sagen. Und Du? Ich weiss, es ist ein weites Feld ...

**Freitag, 11. September 2020,
21:27 Uhr, Laura**

Brauchte Abstand. Rückzug. Ein Raum für mich allein ... und ja, zu Virginia Woolf und ihren Reflexionen zum Frau-Sein passt Laurie Penny gut, und ich bin froh, dass du das erste Kapitel aus *Fleischmarkt* nun doch noch zu Ende gelesen hast. Denn da geht es genau darum, um Kapitalismus & Körper & dass man diese grausame Mischung nicht umgehen kann, wenn man über Erotik nachdenkt, insbesondere als Frau. Was das anstellt mit einer Gesellschaft, mit einem Individuum, diese dauernde Darstellung des weiblichen Körpers, diese unwirkliche Schönheit, die überall verkauft wird. Das macht mich fertig. Über Laurie Penny wird gesagt, sie sei jung und zornig, und ich bin es auch, vor allem heute.

**Montag, 14. September 2020,
13:02 Uhr, Karsten**

Jung und zornig zu sein, ist nicht falsch. Genauso wenig falsch, wie es richtig ist, alt und zornig zu sein. Es gibt viele gute Gründe dafür. Allein die Verdinglichung des Körpers sollte einen auf die Barrikaden bringen. Oder ein Schönheitsideal, das wenig anderes zulässt. Empören sollte man sich. Auf den Zorn sollte aber Inhalt folgen. Und mit dem Inhalt, eine Handlung. Nach dem Rückzug, der Auszug. Der Gang auf die Strasse. Erotisch ist das nicht, aber dringlich. Kommst Du mit?

**Montag, 14. September 2020,
15:29 Uhr, Laura**

Ja. Machen wir. Ab auf die Strasse! Grenzen überschreiten. Neue Räume finden. Freier werden.

Über all das reden! Über Erotik und Schönheit und Körper und Ficken und Bilder und Birkenblätter.

Laura Vogt, 1989, ist Schriftstellerin und lebt in Flawil. Ihr jüngstes Buch *Was uns betrifft* erschien 2020 im Zytglogge Verlag. Karsten Redmann, 1976, ist ebenfalls Schriftsteller und lebt in St.Gallen. Er wirkt im OK des St.Galler Literaturfestivals «Wortlaut» mit. Hin und wieder schreiben sich die beiden, ihre Themen sind vielfältig.

Mehr zu Vogts Buch: saiten.ch/unter-der-haut





SIND EINE

SCHATZKISTE»

Wir werden tagtäglich mit Sex konfrontiert. Dass Sexfantasien nicht immer total ausgefallen sein müssen und was für einen zentralen Platz die Vorstellungskraft in unserem Sexleben ausmacht, erklärt Sexologin Simone Dudle im Interview. Von Emil Keller

Saiten: Bei der Recherche zu diesem Gespräch habe ich mich ganz schön langweilig gefühlt. Mich treiben keine sexuellen Fantasien wie Gruppensex, Voyeurismus oder Vergewaltigungsszenarien um.

Simone Dudle: Das bekomme ich oft zu hören in meiner Praxis. Die Leute machen sich Sorgen, weil sie nicht die im Freundeskreis erzählten Vorstellungen von einem erfüllten Sexleben haben. Häufig haben wir das Gefühl oder den Druck, dass Erotik und Sexualität wahnsinnig ausgefallen sein müssen. Es gibt aber nicht die eine richtige Fantasie. Es gibt Fantasievorstellungen, die zu mir passen und mich als sexuelles Wesen erregen. Die Vorstellung, Hand in Hand am Strand entlang zu spazieren oder das frisch bezogene Bettlaken auf der nackten Haut zu spüren, kann gleichermassen als Erregungsquelle dienen, wie mit mehreren Menschen Sexualität zu leben. Mein Bett zu beziehen, finde ich jetzt nicht gerade heiss. Jeder Mensch hat sein eigenes sexuelles Profil mit Vorlieben und Abneigungen. Zum eigenen Profil gehören sowohl die Fantasien wie auch die realen sexuellen Handlungen. Die eigenen, erregenden Fantasien unabhängig von gesellschaftlichen Vorgaben kennenzulernen, erachte ich als wichtigen Zugang, um sich selbst als sexuelles Wesen besser kennenzulernen.

Ist es also gut, sexuelle Fantasien mit sich herumzutragen?

Sexuelle Fantasien gehören zu unserer sexuellen Identität. Sie sind zusammen mit den konkreten Sinnesempfindungen und unseren Wahrnehmungen der Motor für sexuelle Erregung. Manche Menschen haben zu ihren Fantasien einen direkteren Zugang, andere einen eher indirekten. Und sie können sowohl als Ressource als auch als Belastung erlebt werden.

Und weshalb merken wir dann nicht, dass wir Fantasien in uns haben?

Tagtäglich werden wir in der Werbung oder in Pornos mit «Konservenfantasien» konfrontiert. Dadurch können eigene Fantasien, die sich von gesellschaftlichen Bildern unterscheiden, leicht in den Hintergrund gedrängt werden. Dabei tragen wir viele eigene Szenarien und Skripte in uns. Fantasien können sich auf unterschiedliche Art und Weise manifestieren. Dazu gehören Tagträume während der Arbeit, Träume während der Nacht oder das geistige Wiederholen von Erlebtem. Ich sage gerne, dass die sexuelle Fantasie eine Schatzkiste ist, die es zu entdecken gilt.

Also machen uns Pornos die eigenen Vorstellungen kaputt?

Konservenfantasien haben den Vorteil, dass sie rasch zugänglich sind und sich für die eigene körperliche Erregung effizient nutzen lassen. Bei Pornos wird der visuelle Reiz genutzt, um die Erregung zu steigern. Das Gehirn schüttet dabei Belohnungshormone aus. Wird die sexuelle Erregung ausschliesslich über diese Quelle generiert, braucht es mit der Zeit immer stärkere visuelle und körperliche Reize, um die Erregung aufrechtzuerhalten. Eine mögliche Auswirkung können bei Männern dann Erektionsprobleme sein.

Zeugt es nicht von unbefriedigten Bedürfnissen, sexuelle Fantasien zu haben?

Sie sind ein Teilaspekt der ureigenen Sexualität. Sie als Ausdruck von unbefriedigten Bedürfnissen zu verstehen, wird der Vielfalt und dem Reichtum von sexuellen Fantasien nicht gerecht. Fantasien können unterschiedliche Aufgaben und Bedeutungen haben. Sie können als

Kompensation dienen, wenn man nur wenig Sexualpartner hat, aber eigentlich gerne viele hätte. Fantasien können als Fluchtweg aus einer sexuellen Beziehung dienen, in der man nicht glücklich ist. Sie können Trost vor dem strengen Alltag bieten oder einfach nur dazu da sein, seine sexuelle Erregung weiter zu unterstützen.

Das hört sich mehrheitlich traurig an. Man flüchtet sich in eine andere Welt, weil es die Realität nicht bringt.

Im Gegenteil, hier sehe ich die Fantasien als eine unglaubliche Ressource an. Sie geben uns die Möglichkeit, auch anders zu sein als im realen Leben. Im Alltag vielleicht frustriert, ist man in seiner imaginären Welt der Überflieger. Spannend ist doch die Frage, welche Bedürfnisse und Sehnsüchte in der Fantasie gestillt werden. Welche real ungelebten Möglichkeiten erschliessen mir meine Gedanken? Dabei kann das implizite Thema genauso eine Rolle spielen wie die explizite Handlung.

Sollte man also seine Fantasien bestmöglich ausleben?

Die Unterscheidung zwischen Fantasie und Wunsch ist zentral. Fantasien wollen in der Regel nicht in die Realität umgesetzt werden. Wünsche hingegen schon. Das Schöne an Fantasien ist ja gerade, dass sie ungelebt bleiben dürfen. Möglich ist da auch das, was in der realen Welt verwerflich, unmoralisch oder gar strafbar ist.

Es muss doch Grenzen geben ...

Die Grenze in der Fantasie bestimmt der Träger selbst. Eine Grenze ist meist dann erreicht, wenn die Fantasie für die Person einen Leidensdruck verursacht oder in das reale Leben drängt. Sowohl das Gefühl von sich aufdrängenden Fantasien als auch das Gefühl von zu wenig Fantasien können dann als belastend erlebt werden.

Die Vorstellung, jemanden vergewaltigen zu wollen, kann doch gefährlich sein.

Die explizite Handlung muss nicht unbedingt etwas mit dem impliziten Thema einer Fantasie zu tun haben. Oft sind Klientinnen und Klienten erschrocken über sich selbst, wenn sie von ihren Vorstellungen erzählen. Bin ich ein Vergewaltiger, eine Vergewaltigerin? Nur schon bei der Frage bekommt man natürlich Angst. Es kann hilfreich sein, hier das implizite Thema zu erfassen. Vielleicht ist die Handlung ein Ausdruck von begehrt werden und überwältigt sein? Problematisch wird es dann, wenn sich solche konkreten Fantasien immer mehr aufdrängen und in die Realität übergreifen. Dann ist es sinnvoll, sich professionelle Hilfe zu suchen.

Was sieht man heute als normal an?

Das Perverse ist normal geworden und das Normale pervers. Ausgefallene Sexpraktiken und Fantasien sind in Mode. Das eigene, vielleicht unaufgeregte sexuelle Profil wird dann zum persönlichen Tabu.

Sollte man auf alle Fälle mal etwas Neues im Bett ausprobieren, auch wenn es gar nicht der eigenen Fantasie entspricht?

Die Frage ist, weshalb man etwas Neues ausprobieren möchte. Bloss weil in einem Magazin steht, dass Bondage gerade in Mode ist, heisst das noch lange nicht, dass man sich gegenseitig fesseln muss. Sich auf Neues einzulassen fällt mit persönlicher Neugier und Interesse leichter und hat dann auch einen positiven Effekt auf die

sexuelle Erregung. Auf inneren oder äusseren Druck mit ungewohnten Praktiken zu antworten, kommt selten gut.

Angenommen, man lebt monogam: Geht man fremd, wenn man sich während dem Sex irgendwohin fantasiert oder sich sogar einen anderen Sexualpartner vorstellt?

Wo beginnt Treue, wo hört sie auf? Ist der Gedanke an eine andere Person bereits Untreue? Das hängt ganz davon ab, welche Bedeutung ich meiner Fantasie zumesse.

In diesem Fall ist doch aber auch noch eine andere Person involviert. Mein Sexualpartner könnte sich gekränkt fühlen, wenn ich in Gedanken mit dem Boy des Monats im Bett liege.

Nicht jede Fantasie ist dazu da, geteilt zu werden. Persönliche Gedanken und Fantasien lassen sich vom Partner oder der Partnerin nicht kontrollieren. Wichtiger als schlechtes Gewissen und Kontrollversuche erscheint mir der sinnliche Umgang miteinander im realen Kontakt.

Ich dachte, Kommunikation sei so wichtig in einer Partnerschaft.

In den meisten Partnerschaften werden Gemeinsamkeiten eher betont und Unterschiede vermieden. Paare lassen in der Sexualität oft nur das gelten, was sie verbindet. Also: «Gut ist nur, was uns beiden gefällt!» Damit negieren sie die Tatsache, dass in einer Beziehung zwei Menschen mit unterschiedlichen sexuellen Profilen und Fantasien leben. Es kann spannend sein, das sexuelle Profil des Gegenübers besser kennenzulernen. Gleichzeitig kann es aber auch ein Risiko bergen.

Dann also einfach so lange warten mit seinem Fetisch, bis die eigene Fantasie salonfähig geworden ist?

Gesellschaftliche Normen und Werte verändern sich. So ist der Analsex, um ein Beispiel zu nennen, heute viel präsenter und sichtbarer als noch vor einigen Jahren. Dies muss aber nicht heissen, dass diese sexuelle Praktik zum ureigenen Profil passt. Fantasien können sich in Wünsche verändern. Wann der richtige Zeitpunkt für ein reales, körperliches Erlebnis gekommen ist, muss jede Person unabhängig von aktuellen gesellschaftlichen Modeströmungen für sich entscheiden. Manchmal bleiben Fantasien auch einfach dort, wo sie entstehen – im Kopf. Und das ist gut so.

Emil Keller, 1990, ist freier Journalist und lebt in Kreuzlingen.



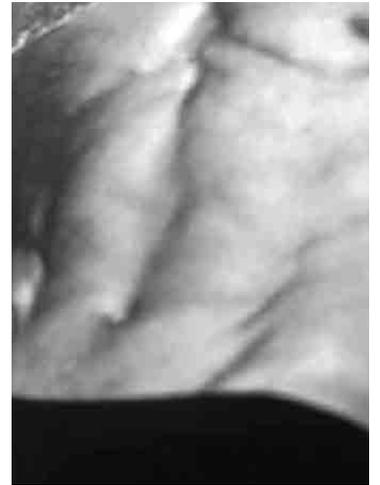
Simone Dudle betreibt eine Praxis für Sexualberatung und Sexualtherapie in St.Gallen. Sie hat einen Master in Sexologie und berät seit sechs Jahren Paare und Einzelpersonen rund um Sinnlichkeit, Lust und Frust. Die 47-Jährige besucht als Sexualpädagogin auch Schulen und Institutionen, um unbeantwortete Fragen und Halbwissen rund um Sexualität zu klären.

Saiten	sagt Danke!
--------	-------------

All diese Läden, Lokale, Bars, Institutionen bieten ihrem Publikum das Kulturmagazin Saiten zum Mitnehmen an und betreibt damit direkte Kulturvermittlung in der Ostschweiz. Für uns ist diese Öffentlichkeit sehr wertvoll und wir möchten uns herzlich für dieses Engagement bedanken.

Wir suchen noch weitere Kulturvermittler:
Möchtest auch Du Saiten auflegen? Melde Dich bei uns:
sekretariat@saiten.ch, 071 222 30 66, saiten.ch

Alt St.Johann	Kreuzlingen	Boutique Späti	Unia
KlangWelt Toggenburg	Fachstelle für Gesellschaft und Kultur	Buchhandlung Comedia	Union Kiosk
Altstätten	Horst Club	Buchhandlung zur Rose	Universität St.Gallen
Café & Bar Breite	Kult-X	Bundesverwaltungsgericht	VeloFlicki & FeiniVelos
Diogenes Theater	Z88	Café Bar Stickerei	Viegener Optik
Hongler Kerzen	Pädagogische Hochschule Thurgau	Coiffeur Marga Schaflechner	Visarte Ost / Auto
More and more books	Tourismusbüro	CreativeSpace	Visilab
Musikschule	Kyburg	Dachatelier	Z-Records
Amriswil	Museum Schloss Kyburg	Denkbar	St.Margrethen
Kulturforum	Lavin	Fachhochschule	Gemeindeverwaltung
R+R Musikschule	Gasthaus Piz Linard	Figurentheater	Steckborn
Stadtkanzlei	Lichtensteig	Focacceria	Haus zur Glocke
Appenzell	Chössli Theater	Frauenbibliothek Wyborada	Stein
Appenzellerland Tourismus	Gemeindeverwaltung	Ganzohni Unverpackt-Laden	Appenzeller Volkskundemuseum
Bücherladen	Iversen Tabak	Geigenbau Sprenger	Teufen
Kunsthalle Ziegelhütte	Rathaus für Kultur	Gewerbliche Berufsschule	Bibliothek
Kunstmuseum	Luzern	Grabenhalle	Musikschule
Arbon	041 Das Kulturmagazin	Historisches Museum	Zeughaus
Galerie Adrian Bleisch	Mels	Hotel Dom	Triesen
Mostereimuseum	Altes Kino	Hotel Vadian	Gasometer Kulturzentrum
Bern	Mogelsberg	Intercoiffeure Herbert	Trogen
Medienzentrum Bundeshaus	Gasthaus Rössli	Jugendinformation tipp	Bio Ohne
Bischofszell	Münchwilen	Jugendkulturraum flon	Kantonsbibliothek
Bücher zum Turm	Boesner GmbH	Kaffeehaus	Kantonsschule
Buchs	Nendeln	Kantonsbibliothek Vadiana	Verein Rab-Bar
Hochschule für Technik	Kunstschule Liechtenstein	Kantonsschule am Brühl	Viertel Bar
Degersheim	Nesslau	Kantonsschule am Burggraben	Unterwasser
Brockenhaus	Cafe Fortuna	Kantonsspital Brustzentrum	Toggenburg Bergbahnen
Diepoldsau	Neu St.Johann	Kantonsspital Infektiologie	Zeltainer
Art d'Oséra	Brauerei St.Johann	Kantonsspital Onkologie & Hämatologie	Urnäsch
Kafi K	Oberegg	Kantonsspital Orthopädie & Traumatologie	Café Saienbrücke
Flawil	Panoramaherberge Alpenhof	Kellerbühne	Uzwil
Kulturpunkt	Olten	Kugl, Kultur am Gleis	Galerie am Gleis
Frauenfeld	KOLT Kulturmagazin	Kulturbüro	Vaduz
Alem Yar	Rapperswil/Jona	Kunst Halle	Kunstmuseum Liechtenstein
Bücherladen Marianne Sax	Alte Fabrik	Kunstabibliothek Sitterwerk	Kunstraum Engländerbau
Dreiegg	IG Halle	Kunstmuseum	Warth
Historisches Museum	Inä Zweithandbistro	La Buena Onda	Ittinger Museum
Kantonsbibliothek	Kunst (Zeug) Haus	Lokremise	Kunstmuseum Thurgau
Kultur im Eisenwerk	Stadtbibliothek	Macelleria d'Arte	Wattwil
Naturmuseum	ZAK - Zentrum Aktueller Kultur	Militärkantine	Atelier A4
Verein projektKAFF	Reute	Museum im Lagerhaus	bio+fair
Gais	Bäckerei Werner Kast	Museum of Emptiness	Kino Passerelle
Gemeindekanzlei	Rheineck	Musikschule	Weinfelden
Glarus	Maillardos Kaffeerösterei	Musikzentrum	Frohsinn Genossenschaft
Kunsthaus	Romanshorn	Naturmuseum	Werdenberg
Goldach	GLM Romanshorn	Notenpunkt	Schloss Werdenberg
Kultur i de Aula	SBW Haus des Lernens	Ortsbürgergemeinde	Widnau
Gossau	Verein Betula	Pädagogische Hochschule	Restaurant Habsburg
Buchhandlung Gutenberg	Rorschach	Palace	Viscose open
Werk 1	Café Bar Treppenhaus	Pizza da Valentino	Wil
Gottlieben	Forum Würth	Praxis Hermann Etter	Cinewil
Bodmanhaus	Restaurant Hirschen	Praxis Maier Hofmänner Rimle	Gare de Lion
Heerbrugg	Rorschacherberg	Praxis Ronald Rentsch	Infocenter Stadt Wil
Kinotheater Madlen	Schloss Wartegg	Praxisgemeinschaft am Brühltor	Jugend- und Freizeithaus
Musikschule	Ruggell	Printlounge	Kultur Werkstatt
Heiden	Küefer Martis Huus	Restaurant Baratella	Kunsthalle
Henry-Dunant-Museum	Schaffhausen	Restaurant Brauwerk	Stiftung Hof zu Wil
Hotel Linde	Kultur im Kammgarn	Restaurant Klosterhof	Tonhalle
Kino Rosental	Stadttheater Schaffhausen	Restaurant Krug	Wildhaus
Herisau	Schänis	Restaurant Limon	Toggenburg Tourismus
Bibliothek	Verein Kultur Schänis	Restaurant Schwarzer Adler	Winterthur
Kultur is Dorf	Schwellbrunn	Restaurant Schwarzer Engel	Albani Music Club
Psychiatrisches Zentrum	Appenzeller Verlag	Rhyner Kiosk	Alte Kaserne
Restaurant Treffpunkt	Sommeri	Rösslitor	Fotomuseum
Schule für Tanz und Performance	Löwenarena	Rudolf-Steiner-Schule	Kraftfeld
Stiftung Tosam	Speicher	Schweizerische Mobiliar	Salzhaus
Hohenems	Bibliothek	Versicherung	Varwe - Bildung im Gestalten
Jüdisches Museum	St.Gallen	Seifenmuseum	WIAM
Hundwil	Amiata Weinhandlung	St.Gallen-Bodensee Tourismus	ZHAW Studiengang Architektur
Restaurant Bären	Architektur Forum Ostschweiz	Stadtladen	Wittenbach
Konstanz	Bibliothek BZGS	Süd Bar	Denk.Mal Wittenbach
Buchhandlung zur schwarzen Geiss	Bibliothek Hauptpost	Tankstell Bar	Schloss Dottenwil
Internationale Bodensee Konferenz	Bibliothek KBZ	Theater parfin de siècle	Zürich
	Bierhof Fanlokal	Ultimo Bacio	Der Bioladen
	Blumenmarkt		



KUNST

DES BERÜHRENS

Jacqueline Stamm betreibt sexologische Körperarbeit und bietet im Sarganserland Kurse zum Thema Sexualität und Erotik an – sie berührt Menschen. Renata ist eine ihrer Kundinnen. Worum es bei «Sexological Bodywork» geht und wo die Grenzen liegen, erklären die beiden im Gespräch. Von Sandro Zulian

Direkt am Bahnhof in Sargans steht mitten im Wohnquartier ein unscheinbares, modernes Haus. Drin wohnen nicht nur Menschen, es ist auch die Wirkungsstätte von Jacqueline Stamm, 53, sexologische Körpertherapeutin. Auf den ersten Blick wirkt die Praxis wie eine behutsam eingerichtete Wohnung mit Sofa, Tisch und Küche. Angenehme Farben, Duftöle und Kerzen lassen aber doch etwas Anderes vermuten. Hinter dem orangenen Vorhang im Gesprächszimmer versteckt sich das Herzstück von Stamms Arbeit. Eine grosse Matte, die einladend am Boden liegt. Sie spricht gerne und offen über ihre Arbeit. Stamm ist Mutter zweier Söhne, lebt in einer Partnerschaft und stammt aus der Zürcher Gemeinde Rafz, wo die gelernte Kindergärtnerin einen Kinderhort aufbaute. Später leitete sie in zwei Städten die schulergänzenden Tagesstrukturen.

«Irgendwann kam ich körperlich ziemlich an meine Grenzen», erklärt sie. Man könne es auch ein Burnout nennen, sie selbst benutzt dieses Wort allerdings nicht, «weil es schon vieles im vornherein zementiert». Weil sie wusste, dass sie ihrem Körper etwas Gutes tun musste, entschied sie sich für eine Tantra-Massage. «Diese ganzheitlichen Berührungen hatten einen riesigen Einfluss auf meinen Körper. Er ging von praktisch null Energie hoch auf 180 und meine Kraft war plötzlich wieder da.»

Durch diese Erfahrung geprägt, kündigte Stamm ihren Job und liess sich in Zürich im Bereich «Sexological Bodywork» ausbilden. Das war vor neun Jahren. Mittlerweile wohnt und arbeitet sie in Sargans. In Rafz hätte sie ihren heutigen Beruf nicht ausüben können. «Ich habe dort einen Hort aufgebaut, ein Frauenforum gegründet und war immer wieder in der Öffentlichkeit. Hätte ich diesen Job dort angefangen, man hätte mir wohl das rote Lämpchen ins Fenster gestellt», sagt Stamm und lacht.

Ein Beruf, der (noch) keiner ist

«Sexological Bodywork» ist nur ein Teil ihres Betätigungsfeldes. Eines, das noch gar nicht wirklich definiert ist, erklärt Stamm: «Es gibt verschiedene Zertifikatslehrgänge und Ausrichtungen, jedoch existieren momentan weder Lehre noch Stu-

dium.» Seit zwei Jahren bietet sie einen Lehrgang in «Berühren der Sexualbegleitung» an. Sexualbegleitung und Sexualassistenz bezeichnen die berührende Arbeit im Bereich Behinderung und Alter. Früher bekannt als «Berührerinnen». Diese sorgen dafür, dass auch Menschen mit Beeinträchtigung oder ältere Menschen sinnliche, intime Berührungen erleben können.

Auch bei Stamm gibt es dieses Angebot. Es ist das einzige, bei dem gegenseitige Berührungen erlaubt sind. «Da sind die Bedingungen anders. Diese Menschen haben keine Möglichkeit, ihre Bedürfnisse auszuleben. Bei vielen meiner Klienten sind die Chancen sehr gering, dass jemand mit ihnen in den intimen Raum einsteigt. Leider.» Doch auch diese Menschen würden gerne einmal jemanden streicheln oder eine Frau nackt sehen, weil sie sonst diese Möglichkeit gar nie hätten. Genital berühren lässt sich die Fachfrau jedoch nicht. Da hat sie ihre persönliche Grenze.

Mit 40 noch nie eine Frau nackt gesehen

Eine der meistgebuchten «Sessions» bei Stamm ist das «Sexological Bodywork». Das sind zweieinhalbstündige Sitzungen, die im Gesprächsraum beginnen. Dort gehe es erst einmal darum, herauszufinden, welches Thema oder Anliegen die Klientin momentan umtreibt. «Wo möchtest du etwas verändern?» Das sei die zentrale Frage in diesem Lernraum, die es zu definieren gelte. Diese Grundsatzfragen können akuter Natur sein oder als langfristiges Ziel gesetzt werden. Nach etwa 45 bis 60 Minuten Gespräch geht es über in den körperlichen Teil der Sitzung. Natürlich sei nicht jeder Klient oder jede Sitzung gleich, betont Stamm. Sie versucht dennoch, eine «normale Sitzung» zu schildern.

In diesem zweiten Teil der Sitzung gehe es darum, den Körper aufzulockern. «Sei das mittels tief durchatmen, tanzen oder einfach nur sein.» Ganz wichtig sei dann aber die anstehende Massage, die Berührung. Dabei könne es vorkommen, dass ein Mensch bereits beim ersten Mal gerne nackt sei. Handkehrum arbeite sie bei manchen Klienten auch lange noch mit Kleidern, bis sich die Person wohl genug fühlt, sich zu entblös-

sen: «Ich habe beispielsweise 40 Jahre alte Klienten, die haben sich noch nie vor einer Frau ausgezogen oder eine Frau nackt gesehen.» Das sei ein sehr grosses Tabu: «Man denkt immer, alle hätten mit 20 bereits Sex gehabt. Es gibt aber viele Menschen, bei denen das nicht der Fall ist.»

Die Massage könne gemäss Stamm sehr intim werden, «hoch in die Erotik und die Lust führen», wie sie sagt. Sie selbst bleibt während der ganzen Session bekleidet. Auch geht es nie um ihre Lust, sondern um den Erfahrungsraum, den sie ihren Klientinnen und Klienten bietet.

«Ein Gefühl völliger Entspannung»

Neben Jacqueline Stamm sitzt Renata. Die 58-Jährige ist Klientin und möchte nur mit Vornamen genannt werden. Sie weiss schon länger um die heilende Kraft der Berührungen und hat vor einigen Jahren erste Erfahrungen mit nicht-sexuellen Berührungen gemacht. «Das hat einiges in meinem Körper aufgelöst. Ich wollte da einen Schritt weitergehen.»

Bei Jacqueline Stamm konnte Renata so verschiedene «Baustellen» in ihrem Körper ansprechen und daran arbeiten. «Ich hatte zum Beispiel einmal einen schlimmen Hautausschlag, war am ganzen Körper entzündet und wollte in diesem Zustand eigentlich nicht berührt werden.» Trotzdem war das Bedürfnis nach Berührung da, obwohl sie sich für ihr Aussehen geschämt und verletztlich gefühlt habe. «Dank Jacqueline und ihren Berührungen konnte sich aber ganz vieles lösen. Die Angst, abstossend zu sein, konnte ich bei Jacqueline loslassen.»

Beim «Sexological Bodywork» geht es nicht nur um die Berührung, sondern auch um die Emotionen, die die Berührung auslösen können. «Ich musste manchmal auch einfach anfangen zu weinen», schildert Renata ihre Erfahrungen. Auf der anderen Seite sei sie bei gewissen Sitzungen auch voller Lust, voller Energie gewesen. «Jacqueline hat eine gewisse Technik, Lust auf eine Art auszustreichen, dass man sie im ganzen Körper fühlt.»

Wie viele Massagen enden auch jene von Jacqueline Stamm gefühlt viel zu früh: «Es ist dann halt schon schade, wenn es wieder vorbei ist», sagt Renata und lacht. Der Körper brauche aber wieder eine gewisse Zeit, um diese Erfahrungen und Berührungen zu verarbeiten. Grundsätzlich gehe sie nach einer Sitzung mit einer tiefen Entspannung und inneren Lockerheit nach Hause: «Würde man ein Foto vor und nach jeder Sitzung machen, der Unterschied im Gesichtsausdruck wäre riesig.»

«Ich will endlich wieder zu Jacqueline!»

Und trotz aller Progressivität musste Jacqueline Stamm öfters verständnislose Blicke und Aussagen einstecken. Es gibt immer noch Menschen, die den therapeutischen und heilenden Gedanken hinter ihrer Arbeit verkennen. Sie gibt zu: «Ich muss damit leben, dass manche in mir eine Prostituierte sehen. Einige differenzieren dabei nicht.» Für Leute, die nur zwischen Sexualität in der Ehe und Prostitution unterscheiden können, habe sie grundsätzlich keine Energie.

Anfangs sei das noch anders gewesen, Stamm musste sich in ihrer neuen Rolle finden, und sie versuchte zu überzeugen und den Horizont zu weiten. Das ist jetzt sieben Jahre her. Ihre Klarheit und die Überzeugung der Wichtigkeit ihrer Tätigkeit hat sich im Sarganserland bereits ausbezahlt. Hier stellt niemand offenkundig Stamms Beruf in Frage. Im Gegenteil, sie erlebt auch immer wieder viel Verständnis und Zustimmung.

Ihre Arbeit bringe aber manchmal auch Schwierigkeiten mit, erklärt Stamm: «Ich bin mit meinem Körper offen für die unterschiedlichsten Menschen mit den unterschiedlichsten

Wertevorstellungen.» Sie versuche, eine gewisse Distanz zu wahren, schliesslich ist es doch Jacqueline, die die Leute intim berührt. «Das ist eine Herausforderung.» Die Distanz zu wahren, gelingt Stamm, obwohl sie schon einiges erlebt hat. «Mir begegnen auch Menschen, die sexuellen Missbrauch erlebt haben. Ich weiss dann, dass diese Person noch ihr Leben lang daran zu nagen haben wird. Das tut weh.»

Natürlich gebe es auch die wunderschönen Erlebnisse in diesem abwechslungsreichen Job. Während des Lockdowns musste Stamm ihre Praxis sechs Wochen lang schliessen, ihre Klienten mussten zuhause ausharren oder waren in Institutionen isoliert. Das sei für viele nicht einfach gewesen, allen voran für einen 50-jährigen Heimbewohner. Dieser habe sich lauthals bei den Pflegerinnen beschwert: «Ich will jetzt endlich wieder zu Jacqueline!» Schliesslich sei er der erste Klient nach Wiedereröffnung der Praxis gewesen, und: «Er hatte eine Zeichnung dabei, von mir und ihm als Prinz und Prinzessin auf einem Ross.»

Sandro Zulian, 1990, ist Journalist, lebt und arbeitet in der Stadt St.Gallen.



Jacqueline Stamm, 1967, ist Sexologische Körpertherapeutin IISB, Sexualpädagogin FH und Sexological Bodyworkerin IISB. Sie wohnt in Sargans und betreibt auch dort ihre Praxis. ja-bodywork.ch





IN DER

REUSE

Wie hat St.Gallen früher über Lust und Leidenschaft gesprochen? Was ist überliefert? Werden hiesige Fleischeslüste nur im Deliktfall aktenkundig? Oder sind auch die genussvollen, harmlosen Seiten überliefert? Ein sexy Streifzug durch die St.Galler Archive. Von Roman Hertler

Protestantische Prüderie und katholische Doppelmoral. Alles nur Klischee? Schon die Verschränkung zweier konfessionell geprägter Vorstellungen über Sittlichkeit und Moral auf ein und demselben Flecken Erde müsste eigentlich jedes Sexualhistorikerinnenherz höherschlagen lassen. Ein weites Tummelfeld für Analysten vergangener Gelüste. Müsste man meinen.

Mönchischer Rückzugsort, weltgewandte Handelsstadt, poststickereiindustrielle Katerstimmung. Wie gerne flieht man hier vor täglicher Unbill und kalten Herbstnebeln und verkriecht sich unter die Decke, ins Verborgene, ins wohlig Warme, in traute Zwei-Drei-Viersamkeit. Im Bett, im Busch, am Bach, im Stroh, im Keller, am Turm, im Stall. Lust kennt keinen Unort. In St.Gallen findet sich das Fleischliche in besonderer und wortwörtlicher Weise im Stofflichen, ein textiler Dreisprung der Erotik: von der Wollkutte übers Leintuch zur Spitzenunterwäsche.

Der Begriff «Sexualität» taucht im deutschen Sprachraum erst im 19. Jahrhundert auf. Er rief eine erste Welle deutschsprachiger Sexualwissenschaftler auf den Plan. Forscher wie Iwan Bloch und Magnus Hirschfeld etablierten die Sexualitätsforschung um die Wende zum 20. Jahrhundert als eigene Disziplin und vereinten erstmals natur- und geisteswissenschaftliche Ansätze. Sexualwissenschaftler waren immer auch Historiker, wenn sie kulturvergleichende Studien betrieben. Einer, der Blochs und Hirschfelds Schriften genau studierte, war der St.Galler Historiker und Archivar Otto Henne am Rhyn (1828–1914), später mehr von ihm.

Warum hat sich seither kaum jemand mit der St.Galler Sexualitätsgeschichte auseinandergesetzt? Sprichwörtliche Ostschweizer Brötigkeit? Allgemeine Unlust? Schwer zu sagen. Quellen wären vorhanden. Wos menscht, werden Zeugnisse davon hinterlassen. Wenn diese vor allem die unbeabsichtigten, unerwünschten, tragischen, kriminalisierten oder wüsten Folgen von Lust und Trieb wiedergeben – Gerichtsfälle bei Ehebruch, Homosexualität, Hexerei, Kindesmord, Inzest, Sodomie beispielsweise oder schriftlich überlieferte juristische und moralische Verbote, Gebote und Zensuren –, dann bildet St.Gallen keine Ausnahme.

Konzentrieren wir uns also für eine Annäherung an das weite Feld gerade nicht auf die Bauern, die sich an ihr Vieh machen, oder die Mutter, die von ihrem Sohn ein Kind empfängt, oder den Schurken, der die Magd gewaltsam ins dunkle Gässlein zerrt. Solche Ge-

schichten finden sich in den St.Galler Archivbeständen zuhauf. Nähern wir uns lieber dem Angenehmen, jenem, was vielleicht einst verboten war, heute aber Alltag ist. Wagen wir einen kurzen Blick unter die St.Galler Bettdecken, so wie es kirchliche und staatliche Obrigkeiten in den letzten Jahrhunderten traditionellerweise getan haben, um ihre doppelbödigen Moralvorstellungen und die bestehenden Machtverhältnisse zu zementieren – im Kanton St.Gallen beispielsweise bis zur Aufhebung des Konkubinatsverbots 1986.

«Arsch, verschlinge den Priester»

Das vermutlich älteste St.Galler Bettgeflüster überlieferte Johannes Rütiner aus dem 16. Jahrhundert. Der Weber und Leinwandkaufmann gehörte zwar nicht zur obersten Stadelite, zählte aber zum Gelehrtenkreis um Vadian und sass zuletzt im Kleinen Rat. Seine «Comentationes», ab dem 18. Jahrhundert hat sich fälschlicherweise der Name «Diarium» durchgesetzt, sind ein bunter Strauss an Alltagsbeobachtungen, Stadtgerüchten und Zoten, die ihm in den 1530er-Jahre zugetragen wurden.

Wer in Rütiners «Bemerkungen» schmökert, erkennt schnell, dass vor- und ausserehelicher Sex eher der Normalfall statt sündhafte Ausnahme war. Lag ein Paar beieinander und hatte der Mann der Frau «den Blumen» geraubt, schuldete er ihr wenn nicht die Ehe, so doch zumindest monetäre Entschädigung. Dazu weiss Rütiner einige Anekdoten. An einer Stelle offenbarte sich der zeitgeistige Wandel dieser Umbruchszeit, als einer erzählte, er habe einem Bekannten 1519 – zwei Jahre nach dem Thesenanschlag in Wittenberg – geraten, die «beschlafene» Frau zu heiraten, wenn er errettet werden wolle, «denn zu jener Zeit waren wir in allem evangelischen Eifer begriffen», was hiess, dass man eine solche Sache nicht mehr leicht nahm. Nach einigen Jahren frömmelnder Enthaltsamkeit dürften sich die sittlichen Zügel aber auch in St.Galler Reformiertenkreisen bald wieder etwas gelockert haben.

Bei Rütiner finden sich etliche Einträge zu Ehebrüchen; aber auch Unzucht mit Tieren, Schwulenverbrennungen, Inzucht und Impotenz waren vieldiskutierte Themen. Eine Magd berichtete Rütiner vom bedauernswerten Kaufmann Seckler aus der Schaffhauser Unterstadt, der von seiner Frau wegen Impotenz vors Ehegericht gezogen worden war. Die Ehe wurde aufgelöst. Secklers zweite Frau ge-

bar ihm dann mehrere Kinder, die erste Frau hingegen sei zur «leichtfertigesten Hure» geworden. Anders bei Nicolaus Meyner genannt Schnepferly, der eine derart verschwenderische Buhlerin gehabt habe, dass er sich vor ihr nur noch mit Eintritt ins Kloster habe retten können.

Knapp 140 Einträge laufen in der edierten und kommentierten Version des «Diariums» von 1996 unter dem Rubrum «Liebschaften, Dirnen, Sexuelles» – zu kaum einem anderen Thema gibt es mehr Einträge. In den allermeisten Fällen hatte Rütiner die Information aus zweiter oder dritter Hand.

Ein schönes Mädchen sei von Otyl Ferber «aufs hitzigste entjungfert» worden, weshalb sie verbannt wurde und nach Konstanz ziehen musste. Mit Pocken kehrte sie nach St.Gallen zurück. Wittwer Egli umwarb die bald Genesene. Er landete allerdings erst bei ihr, nachdem er sie mit einer in Samt gewickelten Halskette und zwei Kreuzern beschenkt hatte. Eines Tages erschien eine alte Bettlerin und übergab Egli ein Kind. Sie behauptete, es stamme von ihm, er habe sie schliesslich während seiner sonntäglichen Fischerei am Bach ein paar Mal «unter sich gehabt». Danach ging in der Stadt das Sprichwort: «Egli hat in der Fischreue ein Fischlein gefangen.»

Von Joachim Schlumpf, der aus bestem Hause stammt, heisst es, er habe an der Kirchweihe in Teufen anno 1528 eineinhalb Gulden verprasst. Im nahegelegenen Frauenkloster Wonnenstein, wo die Familie während der Pest 1519 Unterschlupf gefunden hatte, habe er nach der Weihe zwei Dirnen mit ins Bett genommen. Bei anderer Gelegenheit habe derselbe auf einem Bauerngut ein feines Mahl eingenommen, eine Gans, Fischsulz und anderes, 18 Batzen verbraucht und hernach in Teufen drei Huren zu sich gerufen.

Mit besonderem reformatorischem Genuss berichtet Rütiner von Prostitution in Katholikenkreisen. In gewissen Klöstern sei den Huren der Aufenthalt mittlerweile befristet worden. In St.Blasien im Schwarzwald seien es 14 Tage, in Rheinau und in Wettingen drei Tage. Mittlerweile hätten die leichten Damen dort aber dauernden Wohnsitz genommen, weil sie aus dem Städtlein Baden vertrieben worden seien. Seither litten die Mönche und sogar der Abt an Pocken. Als 1518 Kardinal Antonio Pucci, Nuntius in der Eidgenossenschaft, St.Gallen besuchte, wurde auf dem Brühl ein Reigentanz aufgeführt. Dort soll Pucci die Mädchen öffentlich auf den Mund geküsst und später mit Regina Schittlin Unzucht getrieben haben.

Ignatius Rotmund, der Schulmeister, hatte für Rütiner ein paar ziemlich schmutzige Witze parat: Eine Nonne bestellte den Pfarrer für die Beichte zu sich aufs Feld. Dieser hatte seinen Kopf in Heu gehüllt und fiel über sie her. Als «der Same gestreut war», fragte die Nonne, was das sei. Er meinte: «Die Absolution.» Worauf sie erwiderte: «Hätte ich doch in die Kirche geschissen – was wäre mir dann erst auferlegt worden!» Rotmund wusste auch, wann es am besten sei, den Liebesakt zu vollziehen: «Am Morgen früh, wenn sie, noch mit Kot beladen, die Scheide eng schliesst.» Sei dieser fest, so sei es wie «ein Viertel Musmehl». Oder von einer beichtenden Lagerdirne erzählte er, sie habe den Mann einer anderen gestohlen, worauf der Priester sagte: «Erde, öffne dich und verschlinge sie.» Worauf sie sich umdrehte, den Hintern präsentierte und sagte: «Arsch, verschlinge den Priester!»

Vadian mahnt: «Nit zur geilheit»

Weil es eben auch Gerüchte kolportierte und viele Halbwahrheiten enthielt, wurde Rütiners Diarium lange als unglaubwürdige Quelle und damit für die historische Forschung als unbrauchbar abgetan. Nicht «Faktentreue» oder «Richtigkeit» macht Rütiners Notizen so wertvoll, sondern die Berichte des Alltags in der Kleinstadt, die Art, wie hier über bestimmte Themen gesprochen wurde, und nicht zuletzt der Umstand, dass die Notizen als rein private Aufzeichnungen angelegt waren. Hätte die städtische Obrigkeit Wind davon bekommen, wie akribisch Rütiner selbst ihre intimsten und schmutzigsten Geheimnisse dokumentierte, er hätte wohl um sein Leben fürchten müs-

sen. Nicht einmal ihm nahestehende Personen wie Johannes Kessler und Vadian (dieser in vielerlei Hinsicht «ungeschickte» Mann) blieben im Diarium verschont. Dabei muss Rütiner als sehr vertrauensvolle Person gegolten haben, ansonsten ihm wohl kaum all diese Geschichten zugetragen worden wären.

Eine systematische sexualhistorische Hebung dieses Quellen-schatzes steht noch aus. Die Basler Historikerin Carla Roth hat an der Oxford University über mündliche Kommunikation, obszönen Humor und Gender in St.Gallen im 16. Jahrhundert doktriert. Das «Diarium» bildet dafür wenig überraschend die Hauptquelle.

Über Prostitution in St.Gallen wurde ebenfalls wenig geschrieben. Ernst Ziegler hat dem Thema ein Kapitel in seinem Büchlein *Aus dem alten St.Gallen* gewidmet: Sicher ab 1431 bis ins 16. Jahrhundert existierte das sogenannte Frauenhaus in der Engelgasse, ein «Etablissement», das 1578 auf Beschluss der Räte abgerissen wurde wegen «vielerlej Unmues und Sachen». Der Rat übte die Kontrolle aus, kassierte Steuern und Zinsen und legte die Regeln fest, wie der Wirt mit den Frauen, die dort wohnten und arbeiteten, umzugehen habe. Ebenso wie die Scharfrichter waren die Frauenwirte oder Kuppler geächtete Berufsleute und daher in der Regel Auswärtige. Allzu viel über die Verhältnisse und Begebenheiten innerhalb der Frauenhäuser hat Ziegler allerdings nicht zutage gefördert.

Tiefere Einblicke ins Eheleben des 16. Jahrhunderts bieten die Arbeiten von Stadtarchivarin Nicole Stadelmann. Mit der Reformation galt die Ehe bald als einziges Gefäss, wo Sexualität ohne Sünde ausgelebt werden konnte. Die Ehe wurde zum Kern der Gesellschaft, zur Basis der christlich-moralischen Gemeinschaft und letztlich zur Grundlage des bürgerlich-modernen Lebensmodells der Kleinfamilie.

Aber selbst in der Ehe konnte ein zügellos ausgelebter Trieb schnell zur Sünde werden, wie auch Vadian sagte: «nit zur geilheit, sonder zu notdurft unser schwachheit». Für ihn blieb selbst ehelicher Sex unrein. Dennoch sei die Ausübung der natürlichen Sexualität und die Erhaltung des Menschengeschlechts der erste Zweck der Ehe. So hatten sowohl Mann als auch Frau das Recht, Geschlechtsverkehr einzufordern. Entsprechend gestalteten die St.Galler Räte ihre Ehenormen aus. Das Scheidungsrecht blieb im gesamteidgenössischen Vergleich aber ziemlich restriktiv.

Ehebruch war einer der häufigsten Scheidungsgründe vor dem St.Galler Ehegericht, erst in zweiter Linie spielten Gewalt, materielle Streitigkeiten oder andere Konflikte eine Rolle. Impotenz und Unfruchtbarkeit waren ebenso ein anerkannter Scheidungsgrund. Sogar bei Krankheit konnte der Beischlaf gefordert werden. Rütiner berichtet von einem Fall, bei dem der Mann trotz Aufforderung seine Frau vor Abscheu kaum besteigen konnte, weil ihr die Pest an zwei Stellen auswuchs.

Sexualmoral zwischen Bibel und Aufklärung

Machen wir einen Zeitsprung, bleiben aber beim Thema Hygiene und Sicherheit. Wenn wir heute lässig über die althergebrachten, rigiden Sexualmoralvorstellungen schmunzeln, geht häufig vergessen, dass das zunehmende Wissen über die Verbreitung von Krankheiten und deren Vorbeugung eine mindestens so wichtige Rolle für gesellschaftliche und juristische Sexualverhaltensnormen spielte wie biblisch fundierte Reinheitsgebote. Die Tripper und Syphilis oder «Lustkrankheit» plagte die Menschheit über viele Jahrhunderte.

Der Kampf gegen Geschlechtskrankheiten war Hauptgrund für die Einführung des schulischen Aufklärungsunterrichts. 1939 brachten der Katholische Mädchenschutzverein, der Katholische Frauenbund und der Bund schweizerischer Frauenvereine eine 20-seitige Broschüre heraus, in der nicht vom religiösen Standpunkt her argumentiert wurde. Katholische Kreise zeigten sich pragmatisch und boten mit dem Ratgeber zumindest prüfenswerte Argumente gegen unverbindliche Verhältnisse und die damit verbundenen Risiken.

Der bereits erwähnte Otto Henne am Rhyn, Lehrer, Redaktor und während 40 Jahren St.Galler Staatsarchivar, ging mit 84 Jahren in Pension und wäre laut Marcel Müller vom Staatsarchiv wohl schillerndster Protagonist, wenn dereinst einmal eine St.Galler Sexualgeschichte vorliegen sollte. In seiner mehrbändigen, etwas überambitionierten Kulturgeschichte über sämtliche Zeitalter und alle Völker der Erde thematisierte er auch die Sittengeschichte. Ausserdem schrieb er Ende des 19. Jahrhunderts Werke mit Titeln wie *Die Gebrechen und Sünden der Sittenpolizei aller Zeiten vorzüglich der Gegenwart und Prostitution und Mädchenhandel. Neue Enthüllungen aus dem Sklavenleben weisser Frauen und Mädchen*.

Damit verfolgte er zwar hehre Absichten, er verurteilte den Mädchenhandel aufs Schärfste, im gleichen Atemzug aber auch die Prostitution an sich, selbst wenn diese staatlich kontrolliert wäre. Wenig systematisch reiht er in seinen Schriften Einzelschicksale aneinander, die er vor allem aus St.Galler Zeitungsberichten zusammengetragen hat. Für ihn ist Belgien beispielsweise ein «Idealland der Prostitution und Bordellstaat par excellence». Auch für Henne spielte sich in vadianischer Tradition die legitime Sexualität ausschliesslich in der Ehe ab. Dennoch studierte er für seine Sittenstudien mit grösstem Interesse auch jene Praktiken, die er «krankhafte, unnatürliche oder perverse Formen des Geschlechtsverkehrs» nannte, zu denen er auch die Homosexualität zählte.

Internierte und das Gesetz

Marcel Müller war sichtlich erfreut, als Saiten beim Staatsarchiv nach sexualhistorischen Quellen anfragte. Vor einigen Jahren hat er begonnen, Material dazu zu sammeln. Zwei Vorträge hat er dazu gemacht, zu mehr hat die Zeit bisher nicht gereicht. Leider, muss man sagen. Seine unkatalogisierte Sammlung an Schriften, Briefen, Akten, Protokollen, Artikeln und Hunderten von Seiten Sekundärliteratur füllt mittlerweile einen ganzen Karton.

1940 wurden in der Schweiz rund 50'000 französische und polnische Soldaten interniert, die einen gewissen Reiz auf Einheimische ausgeübt haben dürften. Kontakte zwischen der Flüchtlingsarmee und der Zivilbevölkerung waren zwar offiziell untersagt, doch hielt man sich kaum daran. Die Polen galten als elegant und schneidig. Immerhin waren sie «fast durchwegs rasiert», wie sogar der Schweizer Generalstabschef anerkannte. Der «Nebelspalter» dokumentierte damals das Unverständnis eines Berner Jünglings, der sah, wie ein polnischer Offizier einer Frau die Hand küsste, und erstaunt fragte: «Du, worum schmökt dä dere a der Hand?» Der Neid der einheimischen Männer folgte der soldatischen Galanterie auf dem Fuss. Von «Polenflittchen» und «Polenhuren» war schnell die Rede. Nationalrat Eugen Bircher schlug 1944 vor, «diesen Damen und Dämchen (...) einmal die Haare zu schneiden, dass man sie erkennen kann».

Auch in Herisau waren Polen kaserniert. Im Gebiet des Gübensees konnten sich die jungen Leute einigermassen ungestört treffen. Jerschky Rutzki erinnert sich, dass er einmal einem jungen Herisauer seine Uniform ausgeliehen habe. Dieser sei dann von seinem Spaziergang am Gübensee mit breitstem Grinsen zurückgekehrt, weil ihn die jungen Frauen angelächelt hätten. Damit er nicht aufflog, konnte er aber nur zurücklächeln, er sprach ja kein Polnisch. Nachdem das Eheverbot nach drei Jahren wieder aufgehoben wurde, waren bereits 370 polnische Internierte Väter von unehelichen Kindern geworden. Bis 1945 heirateten 316 Paare.

Einblick darüber, was nach juristischem und moralischem Gutdünken sonst noch opportun war, gibt das schweizerische Strafgesetzbuch. Noch 1886 war Sex nur innerhalb der Ehe legal. Verdienst des Thurgauer Bundesrats Heinrich Häberlin war es, dass noch während des Zweiten Weltkriegs homosexuelle Handlungen zwischen erwachsenen Personen landesweit entkriminalisiert wurden. Dasselbe galt für die «einfache Unzucht», also den Geschlechtsakt zwischen ledigen, erwachsenen Männern und Frauen. Hinzu kam dafür ein Ge-

setz, wonach Männer mit Gefängnis bestraft werden konnten, wenn sie schwangere, ledige Frauen im Stich liessen und damit in eine Notlage brachten. Hinter dem vormaligen Verbot der einfachen Unzucht stand also nicht einfach Lustfeindlichkeit, sondern ebenso der Schutz der Frauen vor männlicher Verantwortungslosigkeit – und letztlich des Staats vor möglichen Sozialhilfeleistungen.

Vergewaltigung, sexuelle Nötigung, Schändung, Inzest, Bigamie oder Pädophilie – nach Müller «gewissermassen die dunklen Seiten der Lust» – blieben bis heute Straftatbestände. Mit dem neuen Strafgesetzbuch trat auch das entsprechende St.Galler Einführungsgesetz in Kraft. In föderalistischer Tradition durften die Kantone ihren Gegebenheiten Rechnung tragend weitere Straftatbestände hinzufügen. Der Landkanton St.Gallen verbot also die «Unzucht mit Tieren». Breiter betroffen dürfte die Bevölkerung allerdings vom Konkubinatsverbot gewesen sein: «Personen, die fortgesetzt in aussererhelicher Geschlechtsverbindung zusammenleben, werden mit Haft oder Busse bestraft. Sie sind polizeilich voneinander zu trennen.» Die diesbezügliche polizeiliche und juristische Durchsetzungspraxis bis zur Abschaffung des Verbots 1986 wäre sicherlich eine eigene Studie wert.

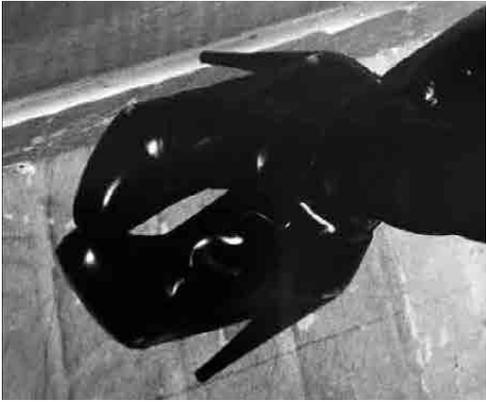
Sex und Öffentlichkeit

Die St.Galler Kantonsgeschichte widmet auch dem Thema Zensur ein kleines Kapitel. Das Kino hatte der Verbreitung erotischen Kulturguts enormen Schub verliehen. 1928 erliess der Regierungsrat eine «Verordnung über Errichtung und Betrieb von Lichtspieltheatern und Filmverleihgeschäften». Der St.Galler Stadtrat verabschiedete daraufhin eine Wegleitung, wonach die Vorführung von Filmen mit «entsittlichender Wirkung» nicht zu gestatten sei. Dazu gehörten Nackt- und Entkleidungsszenen, die in «lüsterner, ausschliesslich auf Auslösung der Sinnlichkeit abzielender Form» gezeigt wurden.

Beispielsweise Walter Mittelholzers *Abessinienflug* löste, nicht in St.Gallen, dafür in Rorschach heftige Diskussionen aus. Der Rorschacher Stadtrat verlangte, dass «die Schlusszene mit den nackt tanzenden Negerinnen weggelassen werden» müsse, und die Christlich-Sozialen fanden, der Nackttanz sei anstössig und namentlich für jugendliche Kinobesucher «eine nicht zu unterschätzende Gefahr». In den 1950er- und 60er-Jahren waren es vor allem katholisch-konservative Kreise, welche das langsame Vordringen erotischer Darstellungen bekämpfte. Gegen die Aufklärungs- und Sexwelle ab Mitte der 60er-Jahre konnten die Behörden aber irgendwann nicht mehr standhalten. 1976 hob St.Gallen die Filmzensur auf, nur der Jugendschutz blieb bestehen.

Sittenwächerei ist allerdings kein ausgestorbenes Phänomen. In St.Gallen hat sich das zuletzt 2014 in der Debatte um das Plakat zur Ausstellung über Tina Modotti im Historischen und Völkerkundemuseum gezeigt. Abgebildet war ein Akt der Künstlerin und Revolutionärin, man sah Nippel und Schamhaar. Die Stadt, namentlich Heinz Indermaur, damals Departementssekretär Soziales und Sicherheit, intervenierte. Man müsse nicht ohne Not die Sexualisierung des öffentlichen Raums weiter vorantreiben, meinte der CVPLer damals, dies vor dem Hintergrund der damaligen Debatte um die Love-Life-Plakatkampagne. Es sei für die Sache der Ausstellung nicht zentral, eine nackte Frau auf diese Weise im öffentlichen Raum zu zeigen.

Dieses Foto wurde aber ausgewählt, gerade weil es damals vom mexikanischen Regime gegen die unbequeme Fotografin verwendet wurde. Modotti wurde 1930 aus dem Land, dessen Revolution sie fotografisch begleitet hat, ausgewiesen, was ihr den Boden unter den Füssen weggezogen hat.





Aufgeklebte Wolken und Alsterwasser: die Flaschenpost aus Hamburg, wo die Einheimischen stillschweigend überzeugt sind, in der besten Stadt der Welt zu leben. Von Katharina Brenner

40

Journalismus für die Leute: Das Oltner Magazin «Kolt» erfindet sich radikal neu und wird zur Lokalzeitung. Natürlich digital, denn die gedruckte Tageszeitung ist tot. Von Corinne Riedener

42

AUFGEKLEBTE WOLKEN UND ALSTERWASSER



Fahrradfreundlich ist Hamburg nicht gerade.



Ziemlich grossartig: die Speicherstadt.

Ich hatte keine Lust mehr aufs Kistenauspacken und Regaleinräumen. Als ich einen weiteren Stapel Bücher vom Boden aufhob, fiel mir ein zerknicktes Post-it auf. Es steckte in *Panikherz* von Benjamin von Stuckrad-Barre. «Hamburg» stand darauf. Was zum? Ich vergesse viel zu schnell, was in den Büchern steht, die ich gelesen habe, vor allem in den guten. Ich hatte keine Ahnung mehr, was mich auf der Buchseite erwarten würde. Es hätte alles sein können, ich rechnete mit dem Schlimmsten: dass Hamburg grässlich sei. Was bei Benjamin von Stuckrad-Barre besonders schmerzhaft geklungen hätte.

Ich nahm meinen Mut zusammen, schlug die Seite auf und las: «Ich würde, das stand fest, auch nach Hamburg ziehen müssen, später, wenn ich mit dem Kram hier – Jugend, Schule – durch war. In Hamburg würde das Leben beginnen. An einer Kirchenmauer in Göttingen las ich in dieser Zeit ein Graffiti, das mich in meiner wunderbaren pubertären Naivität und Prägarkeit in helle Aufregung versetzte: «Geburt, Schule, Arbeit, Tod.» Alles klar, da musste man aufpassen. Diesem Verlauf musste man sich entgegenstemmen. Zwischen Schule und Tod musste noch was anderes kommen als Arbeit. Das, ja – das Leben. In Hamburg. Das wär's.»

Ich war ein wenig beschämt ob so viel postpubertärem Pathos – ich war längst aus dem Teenageralter heraus gewesen, als ich diese Stelle vor ein paar Jahren markierte. Trotzdem freute ich mich nun, im Juli 2020, zwischen Umzugskartons stehend, sehr. Hamburg, das wärs nicht nur, das war es jetzt.

Das Wasser, der Hafen, der Klinker, die Kneipen, Theater, Konzerte, die Nähe zum Meer, die Gelassenheit der Leute. Die Idee, hier zu leben, geisterte schon länger in unseren Köpfen herum. Dann hatten sich Jobs ergeben, erst für meinen Mann, mittlerweile auch für mich bei einem neuen Newsportal für Norddeutschland.

Wir leben in Wandsbek, im Westen der Stadt. Ich freue mich jedes Mal, wenn die Nachbarn mich mit «Moin» begrüßen. Mein «Moin» muss für sie klingen wie mein «Grüezi» für St.Galler – stets bemüht, aber nicht gut. Ich stelle mir gerne vor, dass selbst der dicke Nachbarkater «Moin» miaut. Hören können wir ihn nicht. Er lebt auf der anderen Seite des Innenhofs. Manchmal klopft er morgens mit der Pfote ans Schlafzimmerfenster seiner Besitzer und bittet um Einlass. Seine Erfolgsquote liegt bei etwa 50 Prozent. Wir wissen nicht, wie er heisst, auch nicht, ob er ein Kater oder eine Katze ist, aber wir

haben ihn Piet getauft. Einmal hat Piet eine Maus so lange durch den Innenhof gejagt, bis sie tot war. Es wirkte wie ein Spiel für ihn.

Einst ein Arbeiterviertel mit vielen Fabriken gilt Wandsbek noch immer als das «Viertel der kleinen Leute». Die Bewohner des Stadtteils verdienen ein Viertel weniger als im Hamburger Durchschnitt. Ganz in der Nähe unserer Wohnung hat Nestlé ein «Chocoladen-Werk» – das riecht man auch. Eine mehrspurige Strasse trennt unser Haus vom Park. Das Restaurant am Eingang, «Zum Eichtalpark», serviert Kir Royal, an den Fenstern hängen Spitzengardinen. Wandsbek ist nicht gentrifiziert – noch nicht.

Hamburg ist sehr vielfältig. Weil jedes Viertel anders ist. Es ist Teil dessen, was eine Stadt ausmacht. Und das macht auch St.Gallen städtisch. Anfangs hat mich das irritiert in St.Gallen, diese starke Identifikation mit dem Quartier in einer vergleichsweise kleinen Stadt. Warum noch mehr Zergliederung? Weil sich in kleineren Einheiten mehr gestalten lässt. Und weil es das Ganze lebendiger macht.

(Wohn-)Raum ist in Hamburg etwas vom Kostbarsten. Wir hatten grosses Glück bei der Wohnungssuche und wohnen jetzt in einer Genossenschaft. Die steigenden Miet-



Segelboote, Ruderboote, Tretboote, Kanus, SUP: Ordentlich was los auf der Aussenalster.



Durch die Stadt führen etliche Kanäle: Hier der Goldbekkanal.

preise sind eines der drängendsten Probleme in der Stadt. Vor dem Bahnhof liegen sehr häufig Obdachlose, eine Gruppe von Männern schlägt auf der zentralen Einkaufsstrasse jeden Abend ihr Lager auf. Es gibt Angebote und Initiativen für Obdachlose. Aber wird genug getan? Noch kann ich nicht abschätzen, wie es um den sozialen Zusammenhalt in der Stadt steht.

Hamburg ist reich. Das Mäzenatentum im Kulturbereich hat etwas Amerikanisches, gefühlt ist die Porschedichte sogar noch höher als in Zürich. Und dennoch wirkt dieser Reichtum verrückterweise nicht unbedingt ausgestellt. Ich sehe da Parallelen zur Schweiz. Ein gewisses Understatement. Schweizer wissen, dass ihnen in Sachen Bildungs- und Sozialsystem, Demokratieverständnis, Sicherheit, Landschaft und Lohnniveau so schnell keiner was vormachen kann. Aber solange damit nicht gerade Politik gemacht wird, hat kaum jemand das Bedürfnis, das ständig hinauszuposaunen. Weil es evident ist und weil Eigenlob nicht gerade geschätzt wird.

Ganz ähnlich erlebe ich auch die Hamburgerinnen und Hamburger. Wie sie über ihre Stadt reden, wie sie sich in ihr bewegen. Sie sind der Überzeugung, in der besten Stadt

der Welt zu leben. Sie tragen das aber nicht vor sich her. Es ist eher eine stillschweigende Übereinkunft aller, dass der Ort, an dem man lebt, schon verdammt gut ist.

Ich fahre viel mit dem Velo, das jetzt Fahrrad heisst. In die Innenstadt brauche ich eine knappe halbe Stunde. Ich hatte mir Hamburg fahrradfreundlicher vorgestellt, mehr wie Kopenhagen oder niederländische Städte. Wo das Land flach ist, fahren alle Velo, dachte ich. Jetzt weiss ich: In der Ebene fühlt sich auch ein Hügel wie ein Berg an und Gegenwind kann ziemlich nerven.

Überall ist Wasser, das schätze ich am meisten hier. Mal als Fluss, mal als Kanal. Sobald die Sonne scheint, zieht es die Leute raus: auf Segelboote, SUP, in Ruderboote, Tretboote, Kanus. Manche schwimmen sogar. Und überall sind Schiffe. Echte auf Elbe und Alster, Kunst-Schiffe über den Türen alter Häuser und Modellschiffe auf den Fenstersimsen der Villen um die Alster (so viele Villen!). Dazu dieser weite Himmel mit Wolken, die wie aufgeklebt aussehen. Ich denke viel ans Meer.

Die Pandemie schien in diesem heissen Sommer für einige Wochen sehr weit weg zu sein. Menschen lagen sich zur Begrüssung in den Armen, Restaurants und Cafés waren

voll. Wir tranken uns am Ufer lokalpatriotisch durch sämtliche Fritz-Kola-Sorten und zwischendurch ein Alsterwasser. Seit die Leute aus den Ferien zurückgekommen sind und das neue Schuljahr begonnen hat, steigen die Fallzahlen wieder an.

Es ist eine seltsame Zeit für einen Umzug in eine andere Stadt. Wir stecken mittendrin im Neuanfang und trotzdem fühlt es sich manchmal so an, als wäre es erst der Vorgesmack auf unser eigentliches Leben in Hamburg. Wir müssen wegen Corona aufpassen. Ich bin verhaltener, wenn es darum geht, neue Leute kennenzulernen. Es gibt auch weniger Gelegenheiten. Einer der Hauptgründe, warum wir in die grosse Stadt ziehen wollten, war das Kulturangebot – Theater, Konzerte, Festivals. Wir wollten neue Küchen ausprobieren, Kneipen erkunden. Wir warten.

Katharina Brenner, 1987, kommt ursprünglich aus Grünkraut bei Ravensburg, lebte lange in Konstanz und zuletzt in St.Gallen. Fünf Jahre arbeitete sie beim «St.Galler Tagblatt», unter anderem im Ressort Ostschweiz, und war Mitglied im Reporter-Forum Schweiz. Seit Juli 2020 lebt sie sich in Hamburg ein.

JOURNALISMUS FÜR DIE LEUTE

Nur weil die gedruckte Tageszeitung tot ist, heisst das noch lange nicht, dass auch der Print an sich tot ist. Und der Lokaljournalismus erst recht nicht! Das sagt sich das «Kolt»-Magazin aus Olten und erfindet sich radikal neu, online und gedruckt. Von Corinne Riedener

Es ist Zeit, loszulassen. Nicht nur aus ökologischen Gründen macht es heute keinen Sinn mehr, jeden Tag drei oder vier Bündel zu drucken und frühmorgens in alle Himmelsrichtungen und Haushaltungen zu karren. Es ist auch eine Frage des Geldes. Die Abozahlen schwinden seit Jahren, die Print-Inserate sowieso und die digitalen Kanäle und Möglichkeiten sind heute so enorm, dass es immer weniger journalistische Gatekeeper braucht. Allerorts werden also Sparprogramme mit hübschen Namen aufgeföhren, werden Redaktionen «verschlankt» oder anderswie umgebaut. Nur weil man noch an einem System hängt, das früher einträglich war, aber längst überflüssig geworden ist. Und weil man noch einige Shareholder bedienen will.

Da stellt sich die Sinnfrage. Es bringt ja nichts, das Tagesgeschehen im Print zu protokollieren, ebenso gut könnte man das Internet ausdrucken, denn nichts ist älter als die Zeitung von gestern. Twitter und ein paar relevante Online-Newsportale reichen, um sich über die aktuellsten nationalen und internationalen Entwicklungen zu informieren. Was vielen heute fehlt, ist guter, relevanter Lokaljournalismus. Diesen zu betreiben, ist nicht einfach, wenn man bei einer grossen Tageszeitung angestellt ist, die dauernd Ressorts und Redaktionen zusammenlegt und so vor allem das Lokale schröpft.

Es ist auch nicht wirklich einfacher, wenn man bei einem kleinen Medium arbeitet, zum Beispiel bei der «Schaffhauser AZ», bei «Tsüri», «Bajour», dem «Lamm» oder einem Kulturmagazin wie Saiten, weil da in der Regel ebenfalls Ressourcen, sprich Zeit und Geld und Leute fehlen. Aber es ist tendenziell befriedigender. Sagen jedenfalls die meisten, die dort arbeiten. Weil der Rückhalt und die

Identifikation beim Publikum stärker sind, weil die Beziehungen enger und wechselseitiger sind, weil die Themenwahl selektiver und mehr nach dem Lustprinzip erfolgen kann. Und natürlich, weil man keine Tagesszeitung füllen muss.

Saftige Ansage aus Olten

Nehmen wir die Kulturmagazine. Saiten hat einige Schwestern und Brüder in der Deutschschweiz: das «Coucou» in Winterthur, die «Programmzeitung» in Basel, das «041» in Luzern, das gerade Jubiläum feiert (mehr dazu in der Randspalte), das «AAKU» in Aarau, «ZugKultur», die «Berner Kulturagenda» oder das «Kolt» in Olten. Manche davon verstehen sich wie Saiten nicht ausschliesslich als Kalender und Kulturmagazin im klassischen Sinn, sondern packen auch regelmässig gesellschaftliche und politische Themen abseits der Kultur an, machen Dossiers und Schwerpunkte mit mehreren Texten zu einem Thema. Finanziert sind alle unterschiedlich, manche von der Kulturförderung, andere von Abos und Inseraten, wieder andere machen regelmässig Crowdfundings oder arbeiten sogar halbwegs ehrenamtlich. Das fördert zum Teil auch ungesunde Abhängigkeiten oder wirkt sich da und dort auf die Professionalität aus. Keine idealen Voraussetzungen.

Das «Kolt» in Olten versucht nun einen neuen Weg zu gehen, indem es sein Publikum radikal ins Zentrum stellt. Die Ansage ist saftig: «Wir wagen einen neuen Lokaljournalismus für das 21. Jahrhundert, der sich an den Leserinnen und Lesern orientiert und so zu einem Werkzeug der Gesellschaft wird», sagt Yves Stuber, der Erfinder und Verleger des Magazins. Wir treffen ihn an einem warmen

Septembernachmittag in der «Kolt»-Redaktion, einer zum Coworking-Space umgebauten Wohnung in der Nähe des Strandbads in Olten. Der 37-Jährige sucht seit Jahren Antworten auf die Frage, mit welchem Geschäftsmodell man einen Lokaljournalismus realisieren kann, der der Gesellschaft langfristig nützt.

«Ehrlich gesagt: Ich weiss es auch nicht», sagt Stuber und lacht. «Aber ich bin überzeugt, dass Journalismus lokal relevante gesellschaftliche Herausforderungen und Fragen lösungsorientiert thematisieren muss. Und dass die Leserinnen und Leser für diese aufwendige Arbeit angemessen bezahlen. Darum sollte der Lokaljournalismus des 21. Jahrhunderts von unmittelbarer Relevanz für sein Publikum sein und aus dessen Perspektive heraus entwickelt werden.»

Die Welt sei im Wandel, erklärt Stuber. Auf der einen Seite stehe der wachsende Reformstau auf allen gesellschaftlichen Ebenen und Themengebieten, auf der anderen Seite die technologischen Mittel und ein immenses Wissen, das einen ebenso grossen Innovationsschub auslösen könne, «um nachhaltige Entwicklungen zu initiieren, um unsere Prozesse zu beschleunigen, die Demokratie zu modernisieren und so die vielen grossen und kleinen Probleme effizient und effektiv zu lösen – auch in Olten.» Mit dem neuen «Kolt», das ab Oktober erscheint, wollen Stuber und sein Team dazu einen Beitrag leisten.

2019 der Relaunch, jetzt die Spitzkehre

Spulen wir nochmal zurück. Das «Kolt» wurde 2009 von Stuber als lokales Kulturmagazin gegründet, schielte aber da und dort auch gerne über die Ränder. Anfang 2019 kam der Relaunch. Davor habe ein gewisser Tunnelblick

existiert, erklärt Stuber, man sei zu fest auf Olten und die nähere Umgebung fixiert gewesen. Die Abozahlen stagnierten. Das wollte man ändern, indem man sich mehr nach aussen orientierte, über die Region hinaus, und indem man auf die Vorzüge eines Printmagazins setzte. Das «Kolt» sollte neu auch Liebhaberinnen und Ästheten ansprechen. Dazu holte man sich Studio Feixen ins Boot, grafisch gesehen ein ziemlicher Coup.

Olten war nach wie vor der rote Faden, aber eher subtil. «Das ist nicht so gut angekommen», sagt Stuber. Einige langjährige Abonnentinnen und Abonnenten seien abgesprungen, es fehlte ihnen der Lokalbezug, und auch die Grafik sei teilweise angeeckt. «Geschäftlich hat der Relaunch nicht die erhofften Verbesserungen gebracht, obwohl wir zum Teil sehr gutes Feedback erhalten haben, auch aus dem Ausland, aber eben nur vereinzelt.» Auch der Impact habe gefehlt, erklärt er. «Wir haben uns oft gefragt: Für wen machen wir das eigentlich? Wir wollen ja etwas bewirken, Dinge anstossen, Debatten anregen. Dabei liegt die Antwort eigentlich auf der Hand: für die Leserinnen und Leser. Und mit ihnen!»

Darum jetzt die Spitzkehre. Vollgas zurück in die Region Olten. «Aber thematisch öffnen wir uns radikal», erklärt Stuber, «wir werden zur digitalen Lokalzeitung und kommen raus aus der Kulturschublade.» Denn der Unmut über die klassischen Lokalmedien sei auch in Olten gewachsen in den letzten Jahren, darum brauche es einen Gegenentwurf. Auch diesbezüglich ist Stuber ein kleiner Coup gelungen: Yann Schlegel wechselt vom «Oltener Tagblatt», das seit 2018 zu CH Media gehört, zum «Kolt» und hat dort ab Oktober ein 80-Prozent-Pensum als Journalist. Der zweite Mann in der Redaktion ist Adrian Portmann (60 Prozent), bisher als Freier ebenfalls fürs «Oltener Tagblatt» tätig.

Ein Team von ambitionierten Optimistinnen und Optimisten

Aber was genau ändert sich beim «Kolt»? Wie entsteht dieser «kollaborierende, konstruktive, lösungsorientierte Journalismus», den Stuber anpreist? Wie werden die Inputs der Mitglieder «zum integralen Element und zum Auftrag an die Redaktion»?

Stuber und sein neues Team, zu dem auch die «Concierge» Finja Basan, Webentwickler David Degen, Fotograf Timo Orubolo, Korrektorin Andrea Hänggli und der Gestalter Roger Lehner gehören, setzen auf eine gemischte Strategie: Das journalistische Herzstück ist eine Online-Plattform samt Mitglieder-Login und Inputfunktion, über die die Leserinnen und Leser anonym oder mit Namen «Aufträge» an die Redaktion formulie-

ren und so den Inhalt mitbestimmen können. Ergänzt wird diese Plattform von einer Art gedrucktem Bulletin samt Kalender, das alle zwei Wochen erscheint, sowie regelmässigen Briefings per Newsletter – beides kann man bei Bedarf auch abbestellen, das dadurch gesparte Geld kommt einer lokalen Initiative zugute. Ausserdem veranstaltet das neue «Kolt» jeden zweiten Monat ein Treffen in der Stadt, wo sich das Team mit Mitgliedern, Expertinnen, Protagonisten und Meinungsmacherinnen trifft, um über die neusten Erkenntnisse, Fragen und Möglichkeiten zu diskutieren.

Das ist genauso ambitioniert wie es klingt. Auch auf der finanziellen Seite. «Die Kosten werden auf mehrere Schultern verteilt», erklärt Stuber. Konzeption und den Aufbau hat er aus dem verbleibenden Geld des Verlags finanziert, etwa 30'000 Franken insgesamt. Er selber verzichtet seit Frühling und bis zum Breakeven auf einen Grossteil seines Lohns. Weiter wird er mit knapp 50'000 Franken von den «Freunden des Kolt» unterstützt: mehrere private Mäzene und die Gottlieb- und Hans-Vogt-Stiftung. Hinzu kommt «ein sehr treuer Stamm von Partnerinnen und Inserenten», die jedes Jahr zusammen etwa denselben Betrag investieren.

Den dritten Teil stemmen die Leserinnen und Leser des «Kolt». Aktuell sind es knapp 1000, der Breakeven wäre mit 1500 zahlenden Mitgliedern erreicht. Allerdings: Bis jetzt hat ein Abo 100 Franken pro Jahr gekostet, neu sollen es 220 Franken sein oder 20 Franken pro Monat. Wenn das neue «Kolt» startet, dürfen es aber alle zuerst einmal drei Monate lang kostenlos testen. «So hat man einmal das ganze «Kolt»-Rundum-Erlebnis und kann sich nachher entscheiden», erklärt Stuber.

Trotzdem: Für das erste Jahr, insbesondere für die ersten drei Monate, fehlen ihm noch rund 150'000 Franken. Stuber hofft auf Stiftungen und private Darlehensgeberinnen oder -geber. Alles in allem ist er zuversichtlich, schliesslich habe er recht «konservativ budgetiert» und die Region durste nach einem publikumsorientierten Lokaljournalismus, «den die Region Olten auch verdient». Eine Haltung, die sich auch in den neu formulierten Prinzipien des «Kolt»-Teams wiederfindet: «Wir sind Optimisten, uns interessiert der ideale Zustand», heisst es unter Punkt neun.

Das erste Luzerner Kulturmagazin, damals noch ohne 041 im Namen, ist im September 2000 erschienen. Es bietet Hintergründe zum regionalen Kulturleben, Unterhaltung und ähnlich wie Saiten einen Kalender mit allerhand Tipps und Hinweisen für die guten Abende der Woche. Im September feierte unsere «kleine Schwester» aus der Zentralschweiz ihre 350. Ausgabe und gleichzeitig den 20. Geburtstag – Gratulation aus dem Osten!

Ein grosses Fest während Corona: schwierig. Darum haben sich Redaktionsleiterin Anna Chudozilov, Dominik Bienz vom Verlag und Gianluca Pardini von der IG Kultur Luzern, die das Heft finanziert, etwas anderes einfallen lassen: Zur Feier der runden Nummern verschenken sie ihre Oktoberausgabe an 350 Menschen, die sich für das Zentralschweizer Kulturleben interessieren. Aus diesen werden wiederum 20 ausgelost, die sich über ein Jahresabo von «041 – Das Kulturmagazin» freuen dürfen.

Auch das Jubiläumsgewand ist besonders: Die «041»-Septemberausgabe machts rückwärts. Einmal im Jahr gibt die Redaktion das Heft aus der Hand und überlässt es einer Person, Organisation oder einem Kollektiv zur freien Gestaltung. Dieses Mal war das Luzerner Webmagazin «frachtwerk» an der Reihe und hat das Heft unter der Leitung von Juliette Dunaigre, Maurice Knoepfli und Jan Rucki radikal umgekrempelt. Motto: «So lebt es sich in Luzern.»

Das grafische Konzept dazu kommt von Gina Burri und Céleste Meylan. Auch inhaltlich ist kein Stein auf dem anderen geblieben: Wo das Editorial sonst ist, befindet sich jetzt das Kreuzworträtsel, alles geht rückwärts, selbst im Veranstaltungskalender blättert man von hinten nach vorne. Gefüllt ist das Heft mit einer Reihe von Reportagen und Portraits mit Luzerner Persönlichkeiten, die das Leben abseits von Scheinwerferlicht und Touri-Hotspots prägen, so zum Beispiel Aref Stocker und Izzet Yüksel, die beiden Chefs der «Inseli»-Kebab-bude. (co)

null41.ch
frachtwerk.ch



appenzeller **kammerorchester**

Samstag
7. November 2020
19.00 Uhr
Aula Kantonsschule Trogen

Sonntag
8. November 2020
17.00 Uhr
Tonhalle St. Gallen

SILENTIUM

Dowland
Mozart
Pärt
Rameau
Respighi

Eintritt frei, Kollekte
www.kammerorchester-ar.ch

Saiten

Workshop

Nachrichtenkompetenz

Eine Medienwerkstatt für Schulen und Organisationen



Journalismus hat in den letzten Jahren eine eigentümliche Prominenz erfahren. Irgendwo zwischen Retterin der Demokratie und vierter Staatsgewalt verortet, herausgefordert durch Fake News und Mircotargeting, kämpft Journalismus um Glaubwürdigkeit und Reichweite.

Nachrichtenkompetenz hilft einer aufgeklärten Gesellschaft, sich im riesigen Angebot von Zeitungen, TV- und Radioprogrammen, Onlineangeboten und Social-Media-Kanälen zurechtzufinden.

Mehr wissen: saiten.ch/medienwerkstatt

Saiten hat deshalb anlässlich des 25-Jahr-Jubiläums eine Medienwerkstatt zur Nachrichtenkompetenz initiiert und in Kooperation mit Christian Müller vom Kultur- und Medienbüro WORT TON WELLE erarbeitet.

Sie richtet sich – entsprechend angepasst – an Schulen der Sek I und Sek II, Berufsschulen oder Fachhochschulen. Auch Unternehmen und Organisationen können die Medienwerkstatt buchen.

<p>Zwischen Festhütte und Konzertsaal: Nach drei Jahren Bauzeit wird in Mels das Kultur- und Kongresshaus «Verrucano» eröffnet. Von Marion Loher</p> <p>46</p>	<p>Ein Zauberer wird 80: Das Kinok St.Gallen ehrt den Filmemacher Fredi Murer mit einer Retrospektive. Von Geri Krebs</p> <p>48</p>	<p><i>Fun, Fun, Fun</i>: Panda Lux taufen ihr neues Album gleich zweimal im Palace. Von Sandro Zulian</p> <p>49</p>	<p><i>Im Fallen lernt die Feder fliegen</i>: Usama Al Shahmani über sein neues Buch, das Weggehen und Neuanfangen. Von Eva Bachmann</p> <p>50</p>
<p>Mord und Totschlag: Das Genre boomt – auch in der Ostschweiz schreiben viele Krimis und Thriller. Von Richard Butz</p> <p>52</p>	<p>Wenn Brennesseln erzählen könnten: Das Kunstmuseum Lichtenstein ruft das «Parlament der Pflanzen» aus. Von Kristin Schmidt</p> <p>53</p>	<p>Parcours: Es lebe der Budenschwung, Cheers auf King Ouzo, Freiheit für Edward Snowden und Europa aus jüdischer Perspektive</p> <p>55</p>	

Ein Kulturhaus zwischen Festhütte und Konzertsaal

Mels hat ein neues Kongress- und Kulturhaus. Das «Verrucano» wurde in erster Linie für die Dorfvereine gebaut, soll aber auch externe Kulturschaffende und Produktionen anziehen. Eine Konkurrenz für kleinere Kulturveranstalter sei es nicht, sagen Beteiligte. Von Marion Loher



Verrucano Mels (Bilder: Hannes Thalmann)

Das Restaurant Löwen mitten im Dorfczentrum war für viele Melserinnen und Melser fast wie eine zweite Stube. Im ehrwürdigen Löwen-Saal spielte sich während Jahrzehnten das Dorfleben ab. Hier wurde gefeiert und gefestet, diskutiert und politisiert. Es fanden die unterschiedlichsten Veranstaltungen der über 70 Dorfvereine statt: von der Turnshow über die Fasnacht bis hin zur Kinderkleiderbörse. An unzähligen Haupt- und Bürgerversammlungen von Vereinen und Behörden wurde über Projekte, Jahresrechnungen und Budgets entschieden.

Mittlerweile ist der «Löwen» Geschichte, das Restaurant und der Saal waren baufällig und wurden abgebrochen. An deren Stelle steht heute ein modernes, multifunktionales Kultur- und Kongresshaus. Der Platz vor dem Gebäude ist gepflastert, darauf sprudelt ein hübsches Wasserspiel und junge, frisch gepflanzte Bäume spenden ein wenig Schatten. Der Ort erinnert an eine südländische Piazza und eine frühere Zeit, als der Dorfplatz von Mels noch ein bedeutender Marktplatz war. Über den Glastüren des neuen Kultur- und Kongresshauses steht in Grossbuchstaben: Verrucano.

Das Haus ist nach der heimischen rötlich-violetten Gesteinsart benannt. Bis Ende des 19. Jahrhunderts wurde der Verrucano-Mühlstein, auch Melserstein genannt, aus dem gemeindeeigenen Steinbruch bis nach Übersee verkauft und der Name Mels damit in die Welt hinausgetragen. Eine grosse Ausstrahlungskraft soll auch das neue Kultur- und Kongresshaus haben, zwar nicht gerade weltweit, aber immerhin über die Region hinaus. «In der Umgebung gibt es nichts Vergleichbares, was für uns eine grosse Chance ist», sagt Geschäftsführerin Eva Maron.

Nach dreijähriger Bauzeit findet die Einsegnung noch in diesem Oktober statt. Die offizielle Eröffnung wird corona-

bedingt auf einen späteren Zeitpunkt verschoben, an dem sich das Verrucano richtig und nicht nur eingeschränkt präsentieren kann. Die Freude über das neue Kultur- und Kongresshaus ist dadurch aber nicht getrübt. «Wichtig ist nun, dass das Haus mit Leben gefüllt wird», sagt die gebürtige Romanshornerin, die seit gut eineinhalb Jahren im Amt ist und mittlerweile auch in Mels wohnt. Zuvor hat sie den «Hirschen» in Wildhaus geführt und die «Wunderbar» in Arbon aufgebaut.

Gross, aber nicht dominant

Zu füllen gibt es im Verrucano viel, denn das Haus ist gross, was von aussen auf den ersten Blick nicht unbedingt auffällt. Trotz einer Fläche von 3000 Quadratmetern wirkt es nicht wie ein Fremdkörper. Im Gegenteil, das Gebäude fügt sich gut in die schmalen Gassen mit den engen Häuserzeilen ein. Das muss es aber auch, da der Dorfkern von Mels zu den schützenswerten Ortsbildern der Schweiz gehört. In der Beschreibung der Architekten von Raumfindung Architekten aus Rapperswil heisst es: Die Architektur zeige sich bescheiden und changiere zwischen einer hölzernen Festhütte und einem eleganten Konzertsaal.

Die feine Eichenholzfassade in Weinrot passt farblich zum bekannten Melser Gestein. Überhaupt wird der lokale Bezug im Verrucano grossgeschrieben. So sind beispielsweise drei der vier Säle nach heimischen Flurnamen benannt: Ragnatsch, Runggalina und Gafarra. Da wäre es naheliegend, dass der vierte und grösste Saal des Gebäudes wie einer der beiden Berge vor der Haustüre heisst. «Pizol oder Gonzen? Das wäre zu klischeehaft gewesen», sagt Eva Maron und lacht. Man habe eine «emotionale



Brücke» zur Vergangenheit schlagen wollen und den grössten Raum deshalb «Löwensaal» getauft. So ganz auf die Bergwelt verzichten muss drinnen aber niemand: Im Löwensaal und im Ragnatsch, dem Proberaum der dorfeigenen Musikgesellschaft, ist der Gonzen durchs Dachfenster gut sichtbar.

Beim zweiten Mal wars knapp

Das Kultur- und Kongresshaus Verrucano ist Teil der Strategie Dorfkernentwicklung, welche die Gemeinde vor zehn Jahren lanciert hat. Der Gemeinderat wollte das Leben im maroden, wenig einladend wirkenden Zentrum stärken und unterbreitete den Melser Stimmberechtigten einen Antrag zum Kauf von Grundstücken rund um den «Löwen» und das Rathaus. Kosten: 4,8 Millionen Franken. Auf dieser Fläche sollten nebst dem Kulturhaus ein komplett neugestalteter Rathausplatz, ein Ergänzungsbau zum Rathaus sowie eine Tiefgarage entstehen.

Über das Projekt selbst, für das weitere rund 27 Millionen Franken veranschlagt waren und das im negativsten Falle eine Steuererhöhung von bis 10 Prozent zur Folge hätte haben können, sollte zu einem späteren Zeitpunkt abgestimmt werden. Trotzdem: Den Melserinnen und Melsern schien die Entwicklung ihres Dorfes am Herzen zu liegen. Mit grosser Mehrheit sagten sie Ja zum Grundstückkauf. Daraufhin konnte der Gemeinderat mit der Planung zur Aufwertung des Dorfkerns weiterfahren.

Fünf Jahre später legte er den Stimmberechtigten ein konkretes Projekt für den Neubau des Kulturhauses mit Erweiterung des Rathauses sowie neuer Platzgestaltung vor. Rund 31,5 Millionen Franken kostete das Gesamtpaket

schliesslich. Das Abstimmungsergebnis war dieses Mal jedoch alles andere als deutlich. Es gab ein hauchdünnes Ja, gerademal 74 Stimmen machten den Unterschied (Ja: 1645, Nein: 1571). Die Stimmbeteiligung betrug 56,2 Prozent. Gemeindepräsident Guido Fischer hat das knappe Resultat damals überrascht. Er erinnert sich: «Die kritischen Stimmen gabs hauptsächlich im Hintergrund und kaum in der Öffentlichkeit. Das machte es schwer, die Situation vor der Abstimmung abzuschätzen.»

Die Kritik habe sich aber weniger gegen das Verrucano gerichtet, sondern viel mehr gegen die damit kombinierte Rathaus-Erweiterung. «Einige hätten lieber getrennt über die Erweiterung und das Verrucano abgestimmt», sagt Fischer. «Dem Gemeinderat war jedoch eine Gesamtlösung wichtig; sowohl aus Kostengründen als auch wegen den Chancen, die sich zusätzlich boten.» So sei es beispielsweise möglich gewesen, einen attraktiven Vorplatz zu schaffen oder die Weinproduktion im Rathauskeller für die Zukunft zu sichern.

Die Rückmeldungen der Melserinnen und Melser, die das neue Kulturhaus bereits besichtigen konnten, seien sehr gut, und der neue Rathausplatz werde rege genutzt, sagt der Gemeindepräsident und fügt nicht ohne Stolz hinzu: «Die Steuern mussten wir nicht erhöhen – und nach aktuellem Stand ist eine Erhöhung auch nicht absehbar.»

Ergänzung, nicht Konkurrenz

Der Löwensaal ist für Eva Maron das «Prachtstück» des neuen Kultur- und Kongresshauses. Er bietet bei Konzertbestuhlung Platz für bis zu 744 Personen, wobei etwa 145 Personen von der Galerie aus das Geschehen auf der Bühne mitverfolgen können. Der Saal und die Bühne sind multifunktional konzipiert worden, so dass sie sich sowohl für den Unterhaltungsabend der Trachtengruppe und des Turnvereins als auch für Bankette, Theatervorführungen, Musicalproduktionen und Konzerte eignen. Auch für klassische Konzerte. So wird das neue Sinfonieorchester St.Gallen am zweiten Tag des neuen Jahres in Mels zu Gast sein. «Die Akustik ist hervorragend», sagt die Geschäftsführerin und zeigt zuerst auf die Decke über der Bühne, dann auf die Fenster an der Wand. «An beiden Orten sind die Akustikelemente individuell verstellbar.»

Das Verrucano ist in erster Linie für das Dorf, seine Vereine und die Bevölkerung gebaut worden. Die Betriebskosten lassen sich jedoch nicht allein durch eigene Veranstaltungen decken. Deshalb soll es auch externe Kulturschaffende, Produktionen und Unternehmen anlocken. Die ersten Auftritte konnten bereits gebucht werden. So kommen beispielsweise im Dezember die vier Klaviervirtuosinnen des Gershwin Piano Quartetts sowie der deutsche Comedian Kaya Yanar ins Sarganserland. Als Konkurrenz gegenüber alteingesessenen Kulturveranstaltern wie dem Alten Kino Mels sieht Eva Maron, die auch im Vorstand der Melser Kulturvereinigung sitzt, das Verrucano nicht.

Hans Bärtsch, Interimspräsident des Alten Kino, bezeichnet es als eine Ergänzung. «Die Platzzahl im Alten Kino ist beschränkt, was es uns mit der Verpflichtung von bekannten Künstlerinnen und Künstlern nicht immer einfach macht», sagt er. «Dank des neuen Kulturhauses gibt es insgesamt mehr Möglichkeiten, grössere Acts nach Mels zu holen und die Kultur, egal welcher Sparte, im Sarganserland noch mehr zu etablieren.»

Ein Zauberer wird 80

Das St.Galler Kinok ehrt Fredi Murer, der am 1. Oktober seinen 80. Geburtstag feiert, mit einer Retrospektive.
Von Geri Krebs



Szene aus *Höhenfeuer*. (Bild:pd)

Ein halbes Jahrzehnt ist vergangen, seit Fredi Murer sich von der Filmszene zurückgezogen hat. Sein letzter Film, die vertrackte Alterstragikomödie *Liebe und Zufall*, lief 2014 in den Kinos. Doch verschwunden ist der unglaublich vitale Jubilar seither nicht. So ehrte ihn etwa das Filmfestival Locarno 2019 mit einem «Pardo alla carriera» – und wer damals diesen begnadeten Geschichtenerzähler und Zauberer auf der Piazza Grande und im überfüllten Spazio Cinema erlebte, wird diesen Auftritt nicht vergessen.

Das wird auch am 7. Oktober so sein, wenn Murer im Kinok aus seinem Leben und seinen Filmen erzählt und vielleicht auch einen seiner Magiertricks vorführen wird. Der Begriff «Bilderzauberer» ist ein eher abgegriffener. Dabei gibt es wohl keinen anderen Schweizer Filmemacher – Murer nennt sich selber so auf seiner Visitenkarte –, auf den nicht nur der Begriff zutrifft, sondern der auch einer ist, der seine Enkel mit realen Zaubertricks zu erfreuen vermag.

Daheim im Experimentalfilm

Was den Bilderzauberer Murer betrifft, so sehe man sich nur wieder einmal *Höhenfeuer* an, sein Opus Magnum von 1985. In dem Inzestdrama aus den Urner Bergen mit dem taubstummen «Bueb» als Protagonisten fällt bis zu zehn Minuten lang kein einziges Wort. Umso mehr ziehen einen dafür die Kamerafahrten des 2019 verstorbenen Kameramanns Pio Corradi mit ihren in jeder einzelnen Einstellung millimetergenau cadierten Bildern unweigerlich in ihren Bann. Nicht umsonst schwingt der Film in Ratings immer wieder obenauf, wurde schon mehrfach zum «besten Schweizer Film aller Zeiten» gekürt.

Dabei ist Murer, 1940 in Beckenried NW geboren, einen sehr weiten Weg gegangen. «Meine geistige Heimat ist der Experimentalfilm», erklärte er letztes Jahr im Gespräch und erzählte dann, wie er mit 17 aus Altdorf UR, wohin seine Eltern 1946 gezogen waren, ins grosse und fremde Zürich gekommen war. Hier machte er, der zuvor in der Schule wegen seiner Legasthenie in den sprachlichen Fächern immer furchtbar Mühe hatte, an der damaligen Kunst-

gewerbeschule eine Ausbildung als wissenschaftlicher Zeichner. Später wechselte er in die Fotoklasse, weil er an der legendären Ausstellung «Der Film» 1960 im Kunstgewerbemuseum in den Filmen *Nanook of the North* und *Man of Aran* des Pioniers Robert J. Flaherty den Beschluss fasste, Filmemacher zu werden. Und andererseits war es sein dortiger Lehrer, Serge Stauffer, der den angehenden Filmer motivierte, ein Filmfestival in der belgischen Stadt Knokke le Zoutte zu besuchen, dem damaligen Mekka der Experimentalfilmer.

Murer startete dann bald selber erste filmische Versuche mit surrealistischen Kurzfilmen und war dabei, als 1966 die Solothurner Filmtage gegründet wurden – mit einem vier Stunden dauernden Experimentalfilm, *Pazifik oder die Zufriedenen*, gedreht in jener ersten Zürcher WG, wo er damals lebte. «Ein abendfüllender und kinoleerender Film», schrieb die NZZ. In den folgenden Jahren eckte Murer in Solothurn noch öfter an mit verspielt-anarchistischen Filmen, die er teilweise mit später so bekannten Künstlern wie Urban Gwerder, Alex Sadkowski oder H.R. Giger realisierte. In jenen Nach-68er-Jahren habe ein ernstzunehmender Film mit einem Zitat von Marx anfangen und mit einem von Lenin enden müssen, spottet Murer. «Doch Ideologie hat mich nie interessiert, ich wollte immer eigenständige, persönliche Filme machen», betont er.

«Hau ab nach Moskau!»

Eindrücklich bewies er das 1974 mit seinem ersten Kinodokumentarfilm *Wir Bergler in den Bergen sind eigentlich nicht schuld, dass wir da sind*. Ganz im Sinne seines Idols Flaherty näherte Murer sich hier mit ethnografischem Blick seinen Protagonisten – Urner Bergbauern – und liess sie für sich selbst sprechen. Und als er fünf Jahre später mit seinem ersten Kinospielefilm *Grauzone* ein atmosphärisch dichtes Bild einer von Orientierungslosigkeit und Anpasserei geprägten Schweiz zeichnete, das vieles vorwegnahm, was kurz darauf zum Ausbruch der damaligen 1980er Jugendbewegung führte, musste er drastisch erfahren, wie ernst man ihn nahm: «Wenn Sie solche Filme machen, müssen Sie sich ja nicht wundern», beschieden ihm Polizisten auf einem Zürcher Posten, als er Anzeige gegen Unbekannt erstattet hatte, weil bei ihm ein Pflasterstein mit einem Zettel und der Aufforderung «Hau ab nach Moskau!» in sein Schlafzimmerfenster geflogen und tags darauf an seinem parkierten Auto die Radmuttern entfernt worden waren.

In seinen letzten Jahren als Filmemacher musste sich Murer dann mehr mit jungen Mitgliedern von Fördergremien herumschlagen, die ihm erklären wollten, wie man einen Film macht, als mit wild gewordenen Bürgern oder Polizisten. Doch Murer ist einer, der sich heute dank seines mit Abstand kommerziell erfolgreichsten Films *Vitus* (2006) zurücklehnen und sagen kann: «Ich bin froh, dass ich nicht aus ökonomischen Gründen darauf angewiesen bin, weiterhin Filme zu drehen.»

«Wir könnten Freunde sein, hätt' ich dich nicht umgebracht»



Panda Lux. Janos Mijnsen, Silvan Kuntz, Samuel Kuntz und Moritz Widrig (v.l.n.r.)
(Bild: Nils Lucas)

Vorweg: Die Kopfstimme von Panda Lux' Frontsänger Silvan Kuntz ist ein echtes Erlebnis. Kein «trying-too-hard» wie es viele andere Sänger immer wieder versuchen. Die Stimme fühlt sich im Ohr natürlich an, genauso wie der plötzliche Wechsel in den Tenor, der ebenso makellos rüberkommt. *Fun Fun Fun*, das Neue von von Panda Lux, ist ein abwechslungsreiches Album, das sich zwischen Rock und Pop bewegt und sich immer mal wieder auch bei der Klassik oder bei Synthesizern bedient. Überladen wirkt das Werk deswegen nicht.

«Im Gegensatz zu früheren Werken sind wir viel selbstbewusster geworden und stehen mehr zu unseren Ideen», sagt Kuntz. Bei früheren Songs habe man sich teilweise zu sehr versteift: «Wenn wir einen zugänglichen Song geschrieben hatten, musste als nächstes gleich ein experimenteller Track her. So denken wir heute nicht mehr.» Janos Mijnsen (Bass/Synths/Cello) ergänzt: «Das Album ist sehr patchwork-artig, mit vielen Ausflüchten in ganz viele verschiedene Richtungen.»

Auch textlich habe sich die Musik komplett verändert, sagt Sänger Kuntz: «Bei unserem ersten Album war die innere Vorstellung: «Da kommt noch mehr im Leben. Hinter dem Berg wartet etwas Schönes». Bei *Fun Fun Fun* ist es eher die Ernüchterung, dass das Leben mit 25 gar nicht mehr so viel besser wird, als es jetzt ist.» Der Albumtitel sei daher auch nicht wörtlich, sondern sarkastisch zu verstehen.

Anfang Oktober taufen Panda Lux im Palace ihr neues Album *Fun Fun Fun*. Sänger Silvan Kuntz und Bassist Janos Mijnsen über die Vorfreude auf die Plattentaufe, die Schwierigkeit mit der Coronakrise und die Zukunft. Von Sandro Zulian

«Der *Fun* in der Gesellschaft ist eben nicht immer nur *Fun*, sondern kann einem auch zum Verhängnis werden.» Im Album gehe es auf eine sehr persönliche Art um das Innere. Nicht das extrovertierte Äussere mit Träumen und Wünschen stehe im Zentrum, sondern die Selbstreflexion.

«Kraass mit dem Rücken knacken»

Ein Highlight des Albums ist die Galionsfigur *Freunde sein*. Musikalisch könnte das Lied eigentlich auch als Liebeslied durchgehen, wenn da nur der Text nicht wäre: «Wir könnten Freunde sein, hätt' ich dich nicht umgebracht.» Nicht nur Bass, Gitarre und Drum sorgen für die Umrahmung des Gesangs, sondern auch Streicher und Tasten. Eine Ergänzung, die auch live zum tragen kommen wird, sagt Janos Mijnsen: «An der Plattentaufe im Palace stehen mit dem «Deluxe Ensemble» ein Geiger, eine Geigerin, ein Cellist und eine Pianistin auf der Bühne.»

Allgemein sei *Fun Fun Fun* ein sehr experimentelles Album. Viele Details und auch ganze Songs seien nicht zuhause geschrieben und dann aufgenommen worden. «Wir wollten, dass sich Vieles im Studio spontan entwickeln kann. Beispiel: Unser Drummer Moritz Widrig kann kraass mit dem Rücken knacken. Dieses Geräusch haben wir in der Aufnahme dann als Trommelschlag benutzt», sagt Kuntz und lacht.

Corona interruptus

«Spontan» sei bedauerlicherweise auch die Coronakrise gewesen. Eigentlich wollten Panda Lux im Frühling auf Tour gehen. «Kurz vorher kam dieser Coitus interruptus. Wir hatten sogar schon für das erste Konzert geprobt, aber eher halbherzig, weil wir schon wussten, dass sich jetzt etwas anbahnt», sagt Mijnsen. Und Kuntz ergänzt: «Es war wie eine Geburt, wo der Kopf des Babys schon rausgeschaut hat, dann aber plötzlich wieder verschwunden ist.»

Für Panda Lux sei der Ausnahmezustand mit Lockdown und Konzertverboten aber auch gut gewesen, sagt Mijnsen: «Wir waren froh, hatten wir das Album bereits fertig. So durften wir zwar keine Konzerte spielen, die Songs haben wir aber in gewissen Abständen veröffentlicht, dass die Leute unsere Musik trotzdem hören konnten.»

Jetzt ist es für die Band endlich so weit. Sie dürfen ihr neues Album im Palace präsentieren. Aufgrund der Corona-Auflagen ist die Gästezahl beschränkt, daher ist die Plattentaufe am 3. Oktober bereits ausverkauft. Für alle, die sich noch kein Ticket sichern konnten, gibt es darum am 4. Oktober noch ein Zusatzkonzert. «Das wird richtig geil», sagen Kuntz und Mijnsen fast gleichzeitig.

Und wo sehen sie sich in fünf Jahren? «Dazu haben wir eigentlich keine klaren Pläne oder Vorstellungen. Wir hoffen aber, dass wir auch dann noch zusammen Musik machen.» Nach dem Hören von *Fun Fun Fun* kann man auch als Konsument darauf hoffen.

Panda Lux: *Fun Fun Fun*, ab 25. September auf allen Kanälen

Plattentaufe: 3. und 4. Oktober, Palace St.Gallen

«Sprache hat mich getröstet und umarmt»

Im Fallen lernt die Feder fliegen heisst der neue Roman von Usama Al Shahmani. Weggehen und Neuanfangen bleibt ein wichtiges Thema für ihn: Migration bedeutet eine Verletzung und eine Bereicherung – das wirkt bis in die Sprache hinein. Von Eva Bachmann



Usama Al Shahmani. (Bild: Ayşe Yavaş)

Aida ist eine junge Frau, sie arbeitet seit fünf Jahren in der Bibliothek der Universität Basel und lebt zusammen mit ihrem Freund Daniel, einem Ethnologen. Ihre langjährige Beziehung ist kalt geworden. «Du weichst mir immer aus, wenn es um deine Geschichte geht», wirft Daniel ihr vor. Sie aber schweigt. «Ein Wind aus meiner Vergangenheit hat Worte aus meiner Sprache gerissen und sie an einen fernen Ort getragen.»

Aida hat irakische Eltern, aber ein Leben in der Schweiz. Aida bedeutet auf Arabisch Rückkehrerin – doch wo ist ihr Ursprung? Was wäre hin, was zurück? Wo ist Heimat, wo Fremde? Als Daniel sich für vier Monate in den Zivildienst verabschiedet, beginnt Aida zaghaft, ihre mehrfache Fluchtgeschichte für sich aufzuschreiben.

«Flucht ist etwas Verstörendes»

«Das ist ein Buch über Sprache», sagt Usama Al Shahmani in Frauenfeld in einem Café in der Nähe seines Schreibzimmers. Er selber muss seine Worte nicht zusammenklauben, sie sprudeln. Er liebt das Gespräch, das Fragen und Antworten, das Ergründen eines Themas im Dialog.

Gesprächskultur ist auch Kultur – und er beobachtet durchaus Kulturunterschiede: «Daniel betrachtet Flucht als

Thema, über das man pragmatisch nachdenken und neutral reden kann.» So kann er nicht nachvollziehen, warum der Duft von Aleppo-Seife bei Aida ein tiefes Erschrecken und einen Brechreiz auslöst. «Flucht ist etwas Verstörendes», erklärt Al Shahmani. «Man möchte neu anfangen und bleibt doch am Alten hängen. Da ist ein Widerspruch in der eigenen Identität. Man schneidet etwas ab und fügt etwas hinzu.» Flucht mache verletzlich, und Aidas Schweigen sei ein schützender Mantel.

Auch dieses Schweigen sei eine Sprache. Bis man über etwas reden könne, brauche es Zeit, «es muss zuerst den richtigen Ort im Kopf und im Herzen gefunden haben», sagt Al Shahmani. Schreiben sei eine Art von mit sich selber reden. Ein Anfang. Denn das fortgesetzte Gespräch über die Vergangenheit sei ein eminent wichtiger Prozess für das kollektive Gedächtnis. Er verweist auf das grosse Schweigen nach dem Zweiten Weltkrieg und die Notwendigkeit, doch darüber zu reden, gerade in der Literatur. Die Fehler der Geschichte sollen sich nicht wiederholen. «Es macht mich unruhig, dass wir Menschen nicht genug gelernt haben aus der Vergangenheit.»

Er selber hat 15 Jahre gebraucht, um über den Krieg in Irak und seine Flucht schreiben zu können. «Literatur ist Aktion, nicht Reaktion.» Darum habe er zwar die Monate der

Annulierung der Kultur in diesem Frühjahr genutzt zum Schreiben, aber nicht über Corona – «Geschichten sind keine Nachrichten.»

Das eben entstandene Theaterstück handle von seinen Themen rund um Flucht und Ankunft und den schwierigen Prozess, sich selber neu zu erfinden. Dieser Stoff hat bei Leserinnen und Lesern schon einmal Interesse gefunden: Sein Buch *In der Fremde sprechen die Bäume arabisch* (2018) über einen irakischen Flüchtling in der Schweiz wurde mehrfach ausgezeichnet, als «Lieblingsbuch des Deutschschweizer Buchhandels» nominiert und hat inzwischen die fünfte Auflage erreicht. Mit dem neuen Roman *Im Fallen lernt die Feder fliegen* setzt er noch einmal anders an, indem er mit der klar fiktionalen Hauptfigur seinen Text stärker literarisch gestaltet.

Genauigkeit und Gefühl

Fallen und Fliegen. Der Titel nimmt die Spannung zwischen Verlust und Bereicherung auf und kleidet sie in ein Bild. Das ist charakteristisch für die Sprache, zu der Usama Al Shahmani gefunden hat. «Literatur ist Poesie», sagt er, «sie braucht Farbe, Klang, Geschmack und vor allem Emotionen. Ein Buch, das auf der geraden Linie geht, würde ich nicht fertigen.»

Der Reichtum an Bildern und Geschichten verleugnet den Einfluss der arabischen Erzähltradition nicht. «Ich bin ein Fan von kleinen Figuren», sagt er, «und alle ihre Geschichten wollen erzählt werden.» Das brauche viel Energie beim Schreiben, aber auch Disziplin: «Ich muss meine vielen Fäden irgendwie wieder zu einem Zopf zusammenflechten.»

Al Shahmani hat vor seiner Flucht im Irak arabische Sprache und Literatur studiert und sagt: «Die Sprache hat mich in der Diktatur getröstet und umarmt.» Nun hat er seine Muttersprache «in eine Reibung gebracht» mit dem Deutschen. Deutsch assoziiert er mit Genauigkeit, Arabisch mit Gefühl. «Mein Deutsch hat sich nicht auf Kosten des Arabischen entwickelt, sondern es hat das Arabische provoziert und angezündet. Umgekehrt hat das Arabische mein Deutsch bereichert.» Er schreibt immer noch in beiden Sprachen, jeweils mit einem Bewusstsein für die andere. «Das ist meine neue Identität.»

«Unsere Seelen sind im Schatten der Palmen am Euphrat geblieben»

Das Arabische fliesst durch das Deutsche, das Vergangene durch das Gegenwärtige. Dieses Motiv gibt es auch im Roman: Wenn Aida am Rhein spazierengeht, denkt sie an den Euphrat. Für ihren Vater bedeutet der Euphrat Heimat: «Jedes Mal, wenn ich einen Text mit dem Wort «watan», Heimat, schreibe, habe ich das Gefühl, dass der Euphrat mitten durch das Papier fliesst.» Der Vater ist stolz auf seine Herkunft und verweigert sich in der Schweiz einer Integration gemäss den Vorstellungen des Sozialamts. Für die Mutter

sind das sowieso alles «Sandfiguren», weil sie sich ändern würden, je nachdem, wie der Wind dreht.

Die Eltern befürchten, dass ihre Töchter den westlichen Lebensstil annehmen könnten. Für Aida hingegen ist das die einzig denkbare Zukunft. Sie hat den Euphrat nicht oft gesehen. In einem Flüchtlingscamp im Iran geboren und in der Schweiz aufgewachsen, hat sie als Teenager gerade einmal sieben Monate im Irak gelebt. Gegen das Verständnis von Heimat ihrer Eltern lehnt sie sich auf: «Eine Heimat kann man nur dann verlieren, wenn man sie an einen Ort kettet.» Sie will ihr Leben in der Schweiz aufbauen: «Ich kann die Zukunft nicht mit der Tinte der Vergangenheit schreiben.»

So ist das Buch auch ein Generationenroman. Die Lebensmodelle der Alten und der Jungen sind unvereinbar, die Töchter fliehen vor ihren Eltern. Aber: «Ich liebe alle meine Figuren», sagt Al Shahmani, «ich bin mit jedem Wort einverstanden. Der Text ist durch mich geflossen.»

Sein Roman weckt Verständnis für beide Seiten. «Die Eltern sind einfach aus einem anderen Teig gebacken», erklärt er. Jeder definiere doch sein Leben durch das, was er gesehen und gehört habe. Sogar für die ältere Dame, die im Roman den ominösen Satz: «Ich bin nicht gegen Flüchtlinge, aber ...» äussert, findet er nette Worte. Ihre Ansicht, dass Gäste doch irgendwann nach Hause gehen müssten, pariert Aida mit einem schönen Vergleich: «Ja, aber Gäste können auch wie Vögel sein, es gibt solche, die den Rhein lieben gelernt haben, auch wenn sie von einem anderen Fluss stammen.»

Demokratie macht wach

Die ablehnende Haltung gegenüber Migranten sei eben auch eine Realität, meint Al Shahmani, und er wolle von der Wirklichkeit erzählen. Erfährt er selber in seinem Alltag Ablehnung oder Ausgrenzung? «Diskriminierung ist ein zu grosses Wort dafür», wiegelt er ab. Er fühle sich hier als Mensch gewürdigt, er könne ohne Angst an seinen Texten arbeiten und werde gehört. In der Schweizer Demokratie sieht er ein grosses Vorbild. «Demokratie macht uns wach. Die Wachsamkeit der Schweizer gefällt mir sehr und wir sollten nicht erlauben, dass sie kippt.» Aber natürlich: Seine Hauptfigur Aida wolle nicht anders sein und sei es eben doch – das ist das Dilemma jeder migrantischen Identität.

Die Herkunft und die Geschichten wirken über Generationen nach. Das Vergangene bleibt gegenwärtig, es lässt sich nicht totscheiden. So kehrt Aida in der Geschichte zurück in den Irak, in die Schweiz, nach Salzburg – kehrt letztlich zurück in ihre Vergangenheit, um für sie eine Sprache zu finden. «Was macht unsere Vergangenheit mit uns?», fragt Usama Al Shahmani. «Wir können traurig sein über sie, oder wir können stolz sein auf sie.» Wir können fallen oder fliegen.

Usama Al Shahmani ist 1971 in Bagdad geboren, hat arabische Sprache und moderne arabische Literatur studiert, bevor er 2002 wegen eines Theaterstücks fliehen musste und in die Schweiz kam. Heute lebt er mit seiner Familie in Frauenfeld und arbeitet als freier Schriftsteller und Kulturvermittler. Er hat mehrere Bücher über arabische Literatur publiziert (auf Arabisch) und übersetzt deutsche Literatur (u.a. von Thomas Hürlimann) und Philosophie (u.a. von Friedrich Schleiermacher und Jürgen Habermas) auf Arabisch. Auf Deutsch sind von ihm erschienen: *Die Fremde – ein seltsamer Lehrmeister, eine Begegnung zwischen Bagdad, Frauenfeld und Berlin*, zusammen mit Bernadette Conrad (2016) und *In der Fremde sprechen die Bäume arabisch*, Roman (2018).

Usama Al Shahmani: *Im Fallen lernt die Feder fliegen*. Limmatverlag, Zürich, Fr. 28.–

Buchvernissage: 30. September, 19.30 Uhr, Evang. Kirchgemeinde, Frauenfeld

Kriminelle Ostschweiz

Thriller und Krimis gehören zu den bestverkauften Büchern. Dieses Genre boomt seit gut drei Jahrzehnten auch in der Schweiz, wie Paul Ott, selber ein Krimiautor, in seinem Buch *Mord im Alpenglühen* berichtet. Auch in der Ostschweiz schreiben zahlreiche Autoren und Autorinnen Krimis und Thriller. Von Richard Butz

Die Geschichte des Kriminalromans beginnt im 18. Jahrhundert mit realen Verbrechensgeschichten und Gerichtsberichten. St.Gallen spielt dabei als Verlagsort eine bedeutende Rolle: 1865 erscheint vom Tösstaler Schriftsteller Jakob Senn, der vier Jahre lang in St.Gallen wirtete, ein über 600-seitiger Band mit «interessantesten Kriminalgeschichten aus alter und neuer Zeit».

Fünf Jahre später kommt von J. Brettschneider, über den nichts Weiteres bekannt ist, ein ebenso umfangreiches Buch über «die schwersten Verbrechen unter den zivilisierten Völkern» heraus.

Zwischen 1860 und 1880 veröffentlicht in St.Gallen ein anonym Autor zwei aktengetreu erzählte Kriminalgeschichten, die eine über den Totschläger und Leichenräuber Joseph Anton Egger von Tablat, die andere über den Goldmacher und Mädchenschänder Sebastian Hohl von Trogen.

All das ist nachzulesen in Paul Otts Buch *Mord im Alpenglühen*. Der Germanist, Schriftsteller und Herausgeber hat unter dem Pseudonym Paul Lascaux bis heute selber rund 20 Krimis, unter ihnen der *Kelten-Blues* (Orte, 1998), veröffentlicht.

Das Vorbild für Wachtmeister Studer

Im 19. Jahrhundert schreiben Autoren wie E.T.A. Hoffmann und Edgar Allen Poe erste fiktive Kriminalgeschichten. Mit Arthur Conan Doyles Sherlock Holmes tritt 1891 ein zur Legende gewordener Ermittler in die Geschichte des Kriminalromans ein. Diese Ermittlerfiguren können entweder wie Holmes Privatdetektiv oder wie Georges Simenons berühmter Kommissar Maigret Polizist sein.

Maigret ist das Vorbild für die wohl bekannteste Schweizer Krimifigur: Friedrich Glausers Wachtmeister Studer, in mehreren Filmversionen der Studer-Romane unvergesslich verkörpert von Heinrich Gretler. Einer dieser Romane, *Die Speiche: Krock & Co.*, spielt im Appenzellischen und wurde – jetzt mit Hans Heinz Moser in der Rolle des Wachtmeisters – in Wald AR gedreht.

Einen Höhepunkt stellt für Ott der 1926 erschienene und nach ihm avantgardistische Krimi *Die 13 Katastrophen* des in Wattwil geborenen Autors Paul Altheer dar. Dem von ihm erfundenen Detektiv Bob Stoll missrät fast alles, und er muss zusehen, wie – obwohl er den Fall aufklärt – der Schuldige ungeschoren davonkommt. Altheers spätere Bücher stuft Ott als eher banal ein.

Die Zeit der Schweizer Regionalkrimis

Von 1950 bis etwa 1980 ist die Schweizer Krimiszene eher lau, dann beginnt die Zeit des sogenannten Regionalkrimis. In diesem, inzwischen weltweit verbreiteten Genre sind zahlreiche Ostschweizer Autoren und Autorinnen zu finden.

Der Autor und Verleger Werner Bucher etwa lässt unter dem Pseudonym Jon Durschei den Benediktinerpater Ambrosius als Serienhelden in der Ost- und Zentralschweiz ermitteln und verlegt seine Krimis im eigenen Orte-Verlag. Im gleichen Verlag erscheinen zudem regelmässig Regionalkrimis von anderen Krimischreibern.

Der Kellerbühne-Leiter Matthias Peter verbindet sich mit Daniel Pfister zum Pseudonym-Duo P & P. Es veröffentlicht drei St.Galler Krimis, die einen, so Ott, «den Wandel von St.Gallen miterleben» lassen und «für Kenner der Örtlichkeiten besonders reizvoll» sind.

Andreas Giger setzt mit dem Ermittlerduo Adelina und Franz Eugster das Appenzell auf die Landkarte des Schweizer Krimis. Adelina ist, so Ott, eine «Mischung aus weiblicher Logik und magischem Denken», Franz ein abgehalfterter Lokaljournalist, «der im Appenzellerland nicht überall den besten Ruf hat».

Kunstmörderin, Privatdetektivin, Stadtpolizistin

Auffallend ist, dass sich gleich mehrere Ostschweizer Autorinnen des Regionalkrimis annehmen, so die St.Gallerin Isabel Rohner mit *Die Kunstmörderin* (Trafo, 2008), die ehemalige Saiten-Kolumnistin Zora Debrunner mit *Lavinia Morgan – Privatdetektivin* (Vidal, 2014) oder die St.Gallerin und ehemalige Zürcher Stadtpolizistin Irène Mürner mit mehreren, zum Teil in Zürich spielenden Krimis.

Auch einige Ostschweizer Schriftstellerinnen und Schriftsteller, die sonst eher der «ernsthaften» Literatur zuzurechnen sind, haben Ausflüge in die Krimi-Literatur unternommen. Zu ihnen gehören etwa Eveline Hasler mit ihrem 1982 erschienenen Roman *Anna Göldin. Letzte Hexe*, Arthur Honegger mit *Dobermänner reizt man nicht* (Huber, 1988) oder Walter Züst mit seinem Roman über die letzte Hinrichtung im Appenzellerland: *Der Weg zum Richtplatz* (Löpfe-Benz, 1994).

Im sorgfältig recherchierten Buch von Paul Ott lassen sich in der Bibliografie, die gut die Hälfte des Umfangs einnimmt, noch weitere Hinweise auf Ostschweizer Krimiautorinnen und -autoren finden.

Paul Ott: *Mord im Alpenglühen. Der Schweizer Kriminalroman – Geschichte und Gegenwart*. Chronos Verlag, Zürich 2020. Fr 38.–

Weitere Ostschweizer Krimiautorinnen und -autoren (eine Auswahl):

Tobias Bauer, Peter Böhi, Théo Buff, Peter Eggenberger, Susanne Ellensohn, Marc Girardelli (zusammen mit Michaele Grünig,) Susie Ilg-Sonderegger, Keller + Kuhn (Christoph Keller und Heinrich Kuhn), Helmut Maier, Käthi Mühlemann, Philipp Probst, Urs Richle, Hans Schelling, Marc Späni, Anna Stern, Juan Vörös, Angelika Wessels.

Wenn Brennnesseln erzählen könnten

Pflanzen im Museum? Höchstens im Herbarium oder als Gemälde. Vielleicht noch als floristische Installation. Aber als eigenständige Protagonisten? Das Kunstmuseum Liechtenstein ruft darum kurzerhand das «Parlament der Pflanzen» aus. Von Kristin Schmidt



Jochen Lempert: Detail aus *Botanical Box*, 2009–2020, Silbergelatine auf Barytpapier

Pflanzen sind dynamisch. Pflanzen wuchern. Pflanzen siedeln auch dort, wo sie nicht sollen. Sie halten sich nicht an Wegraine, Beete oder Grenzen. Kaum werden betonierte Flächen sich selbst überlassen, sind die Pflanzen wieder da. Sie wurzeln in kleinsten Spalten, brechen Asphalt auf und passen sich sogar erhöhter Radioaktivität an.

Pflanzen können viel und sind für Menschen und Tiere unerlässlich. Trotzdem werden Pflanzen vernichtet, manipuliert und instrumentalisiert. Pflanzenethik ist zwar durchaus ein Forschungsthema, aber breit etabliert hat es sich bisher nicht. Wer also gibt den Pflanzen eine Stimme?

Geprägt vom anthropozentrischen Blick

Das Kunstmuseum Liechtenstein ruft kurzerhand das «Parlament der Pflanzen» aus. Wie also sähe die Welt aus, wenn die Pflanzen demokratisch organisiert wären? Sicherlich nicht wie die Ausstellung in Vaduz. Nur an wenigen Stellen grünt es; sich selbst überlassen sind die Pflanzen an keiner Stelle, stattdessen gibt es sogar Schnittblumen – kaum eine erstrebenswerte Pflanzenexistenz. Aber ein Museum ist weder ein Botanischer Garten noch ein Dschungel. Die Ausstellung versucht auf anderen Wegen, den Pflanzen zu ihrem Recht zu verhelfen oder wenigstens ein neues Bewusstsein für sie zu wecken.

Pflanzen sind seit Jahrhunderten ein wichtiges künstlerisches Motiv. Aber ihre Darstellung war stets von einem anthropozentrischen Blick geprägt: Die Lilie wurde zum Zeichen der Reinheit erkoren, Rosen stehen seit dem Altertum für die Liebe, Eichen gelten nicht nur im Christentum als heiliger Baum.

Inzwischen sind neue Zuschreibungen entstanden. So grüsst bereits im Foyer des Kunstmuseum Lichtenstein ein roter Nelkenstrauß die Eintretenden – das Symbol der Nelkenrevolution 1974 in Portugal. Weitere Sträuße im Obergeschoss erinnern an die Rosenrevolution, die Tulpenrevolution, die Jasminrevolution. Die russische Künst-

lerin Anna Jermolaewa versammelt die Blumen der sogenannten Farbrevolutionen in unterschiedlichen Vasen: die unschuldige Pflanze als Sinnbild des friedlichen Aufstandes, aber leider als Schnittblume gekappt, nicht länger lebensfähig.

Ursprünglicher sind die Gewächse auf den gleich daneben hängenden Fotografien von Isabella Hollauf. Die Österreicherin hat die Barrandovské terasy nahe Prag aufgenommen. Diese Hotel- und Freizeitanlage ist seit Jahrzehnten sich selbst überlassen. Längst haben die Pflanzen selbst die unwahrscheinlichsten Winkel zurückerobert. Doch so poetisch die Bilder sind, einmal mehr dominiert sie der menschliche Blick.

Einen anderen Zugang hat Jochen Lempert. Der Fotograf und Biologe nimmt sich selbst zurück und überlässt den Pflanzen das Feld. Langes Beobachten, geduldiges Warten und sein geschulter Blick führen zu Bildern wie jenem einer explodierenden Brennesselblüte: Wenn es trocken und warm genug ist, platzt sie auf, Blütenstaub schießt in die Luft und wird vom Wind davongetragen. Ein kleines Wölkchen voller Energie und Lebenskraft – im richtigen Augenblick von der Kamera festgehalten.

Pflanzen als Akteurinnen der Geschichte

So manches aus dem Leben der Pflanzen wirkt auf Menschen geradezu unheimlich. Carl von Linné beispielsweise entwickelte seine einflussreiche Pflanzenklassifikation basierend auf den Geschlechtsorganen von Blüten, weswegen Moralisten die Botanik als ungeeignetes Betätigungsfeld für Frauen empfanden. Aber bei den Moosen funktionierte Linnés System nicht, deren Fortpflanzung ist für das Auge nicht sichtbar.

Gerade deshalb interessiert sich die Künstlerin Andrea Büttner dafür: «Im Zuge ihrer Charakterisierung wurden Moose stets mit den Themen Minderwertigkeit, Erniedrigung und Bewertung in Verbindung gebracht.» Büttner fotografiert die Schönheit der Moose, lässt sie im Museum einen Stein bewachsen und zeigt, dass Anspruchslosigkeit eine Stärke sein kann.

Den meisten Eigenwert, die grösste Initiative traut Uriel Orlow den Pflanzen zu. Der Künstler versteht Pflanzen als Akteurinnen der Geschichte und zeichnet beispielsweise die Migration von Blumen oder Heilpflanzen nach. Immer wieder arbeitet er die starke Verschränkung von Europa und Afrika heraus.

Learning from Artemisia thematisiert die Malaria prophylaxe durch Beifuss. Da die Weltgesundheitsorganisation das Gewächs nicht offiziell als Medizin anerkennt, ist es unter dem Druck global agierender Pharmakonzerne, dennoch lassen seine Heilkraft und der Einsatz der Einheimischen hoffen.

Uriel Orlow geht den Spuren des Kolonialismus nach, braucht aber weder Erklärungen noch Ermahnungen. Seine Installationen und Filme sind bildgewaltig und eindrucksvoll. Solche Erzähler braucht die Welt der Pflanzen!

Öffentliche Vorlesungen im Herbstsemester 2020

Wir freuen uns über Ihren Besuch unserer öffentlichen Vorlesungen.

34 Vorlesungen

Vom 14. September bis 18. Dezember 2020 finden 34 Vorlesungen statt. Die Vorlesungen sind entweder als Vorlesungsreihe mit unterschiedlichen Referentinnen und Referenten konzipiert oder aufgeteilt auf mehrere Abende.

Vorlesungen in der Stadt

Die meisten Vorlesungen finden auf dem Campus der HSG statt. Einige in Räumlichkeiten der Stadt St.Gallen: im Raum für Literatur, im Postgebäude am Bahnhof St.Gallen, im Musiksaal im Dekanatsflügel des Konventsgebäudes, im Klosterhof, im Kunstmuseum St.Gallen, in der Museumstrasse, im Hofkeller und im Regierungsgebäude.

Probevorlesung

Der Semesterpass ist vor Beginn der zweiten Vorlesung zu bezahlen. Die erste von Ihnen besuchte Vorlesung gilt daher als Probevorlesung.

Anmeldung erforderlich

Bitte beachten Sie, dass Sie sich neu online für die öffentliche(n) Vorlesung(en) Ihrer Wahl anmelden müssen. Die Gesundheit unserer Hörerinnen und Hörer hat für uns oberste Priorität. Das Platzangebot ist durch die BAG-Vorgaben begrenzt, und eine online Anmeldung ist daher zwingend nötig.

Unter dem folgenden Link gelangen Sie zum Vorlesungsangebot mit dem Anmeldeformular:



hsg.events/oeffentlichevorlesungen

Sollte eine Anmeldung online nicht möglich sein, nimmt unser InfoDesk Ihre Anmeldung telefonisch unter der Nummer 071 224 21 11 entgegen.

20 Franken pro Semester

Der Semesterpass kostet zwanzig Franken und berechtigt zum Besuch aller Vorlesungen. Das Programmheft sowie den Semesterpass bestellen Sie per Telefon 071 224 22 25 oder per Mail kommunikation@unisg.ch

Nachdem die öffentlichen Vorlesungen im Frühjahr 2020 wegen der Corona-Krise eingestellt werden mussten, können die für das Frühjahrssemester erworbenen Semesterpässe gegen Vorweisung am InfoDesk im Hauptgebäude 01 in einen Semesterpass für das Herbstsemester 2020 umgetauscht werden.

Themenvielfalt

Unsere Professorinnen und Professoren sowie externe Dozierende bieten Vorlesungen zu folgenden Themen an:

- *Stadt und Region St.Gallen*
- *HSG Kernfächer*
- *Literatur*
- *Kultur | Musik*
- *Gesellschaft*
- *Psychologie | Psychotherapie*
- *Theologie*

Weitere Informationen unter:



unisg.link/oeffentlichevorlesungen

«**Wissen schafft
Wirkung**» 

Klingt wie der besoffene Onkel

Ernsthaft? Noch eine Mundart-Projekt? Klar doch! Finden zumindest Breuer und Rechsteiner von King Ouzo. Die beiden Arboner sind Teil des Alternative-Rock-Trios The Ithaka Chronicles, Breuer an den Tasten und baritonsingenderweise, Rechsteiner am Bass. Mit King Ouzo haben die zwei jetzt ein Nebenprojekt gestartet: Knackiger Alternative-Poprock mit Gitarre, Bass und Drumcomputer. Zigirauch, Griechenschnaps, Halleluja.

Man müsse den Thurgauerdialekt endlich aus seiner Schmutzedecke rausholen, rechtfertigt sich Rechsteiner. Was natürlich misslingt, und das nicht ohne Absicht. Breuer, der die Texte singt, kann ohnehin kein Englisch, weshalb er bei den Ithakern auch nie recht wisse, was er da alles von sich gibt. Noch mehr als englisches Gelaber langweilen Breuer aber Dialektdebatten. Es sei doch wie beim Sex, es gebe keinen schlechten. Ok.

Der Titeltrack *Hundescheisewiese* macht sich über überbordenden Tierschutz lustig und endet in Gewaltfantasien gegen kackende Hunde. Um politische Korrektheiten und linkes wie rechtes Moral- und Meinungsfreiheitsgejammer scheren sich King Ouzo wenig. Das heisst aber nicht, dass sie nicht politisch wären. Sie proleten zwar keine Parolen hinaus, aber kommuniziert wird dennoch sehr direkt.

Wer genau wissen will, wes Geistes Kind King Ouzo (oder Texter Rechsteiner?) ist, höre sich den Track *Geili Siechä* genau an: lauter berühmte Männernamen werden hier heruntergeleiert, Männer, die allesamt geiler sind als «Du». In der Songmitte frotzelt der *Advocatus Diaboli*: «Und wo sind d'Wiiber, hä? Sind der kei in Sinn cho, gell? Gitt nämli au kei.» Dann folgt ein Reigen guter Frauen.

Der prolige Grundton, ein weit verbreitetes Phänomen im östlichen Landesteil, mag abgedroschen und klischeiert klingen, macht in diesem Fall aber Laune, weil man diesen Seebuben die Miesepetrigkeit ebenso wie die Ironie dahinter abnimmt. Besonders hörensenswert ist das bereits veröffentlichte *Chamer Mache*, inklusive schäbig zusammengeripptem Videoclip. (hrt)

King Ouzo: *Das ist keine Hundescheisewiese*, erscheint am 15. Oktober auf bandcamp.com und soundcloud.com, später vielleicht auf Vinyl

Es lebe der Budenschwung!

Ein Künstlerinnenkollektiv nutzt den Haushalt als Quelle der Inspiration. Von Corinne Riedener



Veronika Fischer, *Liberta*

Ausserhalb von politischen Debatten ist der Haushalt das wohl am stiefmütterlichsten behandelte Thema überhaupt. Alle haben einen, alle machen einen, aber eingehend über den Budenschwung geredet wird selten. Erst recht niemand dreht einen Film über Dreckwäsche, keiner komponiert eine Staubsauger-Sinfonie, keine entwirft die Choreografie zu verspritztem Babybrei auf Laminatboden. Und wenn die Hausarbeit mal in den Medien ist, dann hochglänzend und am besten mit Hashtag versehen, #waste-separation, #bedfreshlymade usw.

Aber könnte der Haushalt nicht auch als Quelle für Inspiration genutzt werden?, fragt nun ein kreatives Kollektiv am Bodensee zu Recht. «Könnte die viele Zeit nicht auch als wertvolle Investition gesehen werden? Können wir den Stellenwert von Hausarbeit durch einen anderen Blickwinkel umwerten?» Mit diesen Fragen bzw. Zielen beschäftigen sich die Kreuzlinger Künstlerin Anna Appadoo, die Konstanzer Autorin Veronika Fischer und die Berliner Illustratorin Frollein Motte. Gemeinsam plakatieren sie im Oktober die Konstanzer Innenstadt.

Anna Appadoo fertigte Collagen aus Gegenständen der Hausarbeit

und setzt diese in ein romantisches Licht. Entstanden sind ulkig bis kitschige Nippsachen, die an Talismane, Tand und kleine Schreine erinnern. Veronika Fischer hat die Rolle der (Haus-)Frau in der Kunstgeschichte neu interpretiert. «Frauen in der Kunst werden entweder lieblich oder heroisch dargestellt und inszeniert», erklärt sie. «Damit wollte ich brechen, also gab ich ihnen Putzwerkzeuge in die Hand.» Die ikonischen Bilder ihrer Schafferinnen hat sie mit Texten aus Putzratgebern, Werbeslogans und Revolutionsgedanken kombiniert.

Ergänzt werden Fischers und Appadoos Plakate mit Comics von Frollein Motte, unter anderem ist da zu lernen, wie «Muttitasking 2.0» funktioniert, nämlich mit mindestens sechs Armen, einem Glas Rotwein und frischen Gurken, Brusthaarkraulen und Babyarschputtern. Abgerundet wird das Projekt Online, mit Beiträgen aus dem Instagram-Projekt «Kitchen Planets», das andere Sichtweisen auf das Haushaltsuniversum öffnet.

Mehr als ein triftiger Grund also, um für einmal nicht ennet der Grenze zum Billigshoppen zu gehen, sondern sich aus purem Vergnügen mit den öden Dingen des Alltags zu beschäftigen.

«It's only Haushalt»: ab 25. Oktober, in der Konstanzer Innenstadt und auf its-only-haushalt.de

Wo die Walser-Brüder wohnten ...

Noch bis Ende Jahr sind im Museum Herisau Fotografien von Dominique Uldry ausgestellt, die Lebens- und Schaffensorte des Brüderpaars Robert und Karl Walser rund 100 Jahre später zeigen.

«Grundsätzlich arbeite ich gerne reduziert. Ich habe hier, mit kleinen Ausnahmen, nur mit zwei Objektiven gearbeitet, einem mit normaler Brennweite, einem mit leichtem Weitwinkel», sagte an der Vernissage der Berner Fotograf. Die Wahl der Objektive sei aber ja nur das Technische, vor allem kommentiert Uldry seine Motive: Dass die heutigen Bewohner eines Hauses im Berner Murifeld ihn spontan ihre Mansarde fotografieren liessen, einen Ort, wo Robert Walser 1921 eingemietet war. Oder dass beim Fotografieren des Wandbildes von Karl Walser am Zürcher Amtshaus in einem blauen Schlafsack ein Mensch auf dem nackten Boden davor lag, ein prekäres, ein symbolisches Motiv.

Es ist ruhige, manchmal menschenleere Fotografie von Walserschen Wohn- und Arbeitsorten, in alphabetischer Reihenfolge: Bellelay, Berlin, Bern, Biel, Herisau, Thun, Wädenswil, Zürich. Hie und da sind auf einem Gehsteig oder Trottoir zügigen Schrittes zwei Buben oder Männer unterwegs, Brüder vielleicht? Dann etliche Schneebilder, von der Berner Elfenau, vom Friedhof Herisau. Alles unaufgeregt, cool eben. Oh, und da, ein Schimmel und ein Mensch gehen nebeneinander die Wachtenegg hinauf, Todesort von Robert Walser ... märchenhaft! Romantisch gar?

Die Ausstellung wurde konzipiert von Dominique Uldry und Bernhard Giger, dem ehemaligen Leiter des Kornhausforums Bern. Für Thomas Fuchs, den Historiker und Kurator des Museums Herisau, war klar: Diese Fotografien muss er nach Herisau holen. Und hier hat sie Architekt Paul Knill sachgerecht, ästhetisch und pfiffig in Szene gesetzt. (red)

Karl und Robert Walser – Arbeits- und Lebensorte:
bis 27. Dezember, Museum Herisau

museumherisau.ch

Die vollständige Ausstellungs-Besprechung ist bereits online erschienen:
saiten.ch/wo-die-walser-brueder-wohnten

Die letzten Europäer



Präparierter Huf des Pferdes von Guido Brunner (1893–1916), gefallen am 8. Juni 1916 in der Schlacht von Monte Fior und ein Medaillon mit einem Foto von Rodolfo Brunner.

Die Europäische Gemeinschaft hat sich während der Coronazeit weiter auseinanderdividiert. Fremdenfeindliche Ideologien und Nationalismen sind im Aufwind. «Die Werte der Aufklärung, die die Grundlage europäischer Verständigung nach den Katastrophen des 20. Jahrhunderts bildeten, werden in ihr Gegenteil verkehrt und so zum Mittel der Abschottung und der Ausgrenzung», heisst es im Ankündigungstext zur neuen Ausstellung im Jüdischen Museum in Hohenems (JMH).

2014 hat das JMH bereits die Ausstellung *Die ersten Europäer* gemacht, in der proto-europäische jüdische Biografien, Kulturtransfer und transnationale Lebenswelten im Habsburger Reich vorgestellt wurden. «Eine Welt, die im Ersten Weltkrieg unterging», erklärt Direktor Hanno Loewy. «Diese Geschichte wollten wir bis in die Gegenwart fortschreiben und den heutigen Zustand Europas kritisch beleuchten.»

Vor vier Jahren starb Carlo Alberto «Cabetto» Brunner, kurz darauf seine Frau. Seine Nachkommen beschlossen, den Nachlass als Dauerleihgabe dem JMH zu überlassen. «Wir hatten schon lange vor, einmal eine Ausstellung über die Familie Brunner und Triest zu machen. Bald war klar, dass die Familiengeschichte und unser Europa-Projekt zusammenpassen.» So wurde aus zwei Ausstellungen eine.

Geografische und idealistische Verwehungen

Räumlich ragen die beiden Aspekte ineinander. Im Untergeschoss ist jener

Was die Krise der europäischen Idee mit einem Pferdefuss zu tun hat. Von Roman Hertler

Teil untergebracht, wo all das thematisch entfaltet und der Gegenwartsbezug hergestellt wird, was auch die Familie Brunner umgetrieben hat: Minderheitenrechte, Sprachen, Multikulturalität, Flucht, Holocaust, Faschismus, Krieg. Die Exponate aus dem Nachlass werden in einer riesigen Vitrine präsentiert, die vom Untergeschoss bis in den ersten Stock reicht.

Cabetto Brunner, zuvor Katholik, war ziemlich der einzige der Familie, der in den 1970er-Jahren von Triest nach Israel zog. Er wollte das Judentum für sich neu entdecken, ist rekonvertiert, hat kurz in einem sozialistischen Kibbuz gelebt, geheiratet und sich nahe Tel Aviv niedergelassen. In einem Buch hat er die Familiengeschichte aufgearbeitet, über das Judentum reflektiert und die Entstehung der ethnisch fundierten Nationalstaaten nach dem Ersten Weltkrieg scharf kritisiert. In diesem Zusammenhang bezeichnet der Freigeist unter anderem auch Israel als «Monster», schreibt gleichzeitig aber auch gegen Sozialismus, Kapitalismus und Rassismus an.

Beim Brunner-Nachlass handelt es sich im Wesentlichen um Gegenstände, die eine europäisch-bürgerliche Familie üblicherweise ansammelt: Studienbibliothek, Familiengemälde, Dokumente, Fotos, Briefe, Tafelsilber. Darunter befindet sich auch ein präparierter Pferdefuss der Stute «Trieste», mit der der junge Guido Brunner auf italienisch-nationalistischer Seite in den Ersten Weltkrieg zog. Sein Regiment wurde von der österreichischen Armee bei Asiago ausgelöscht. Guidos Leichnam wurde nie gefunden. Sein Vater

Skandal als Monolog

Das Theater 111 führt Edward Snowdens Biografie aus Sicht seiner Partnerin Lyndsay Mills auf. Von Corinne Riedener

Rodolfo führte als Familienpatriarch mit seinen Brüdern die weitverzweigten Geschäfte in Triest und war habsburg-treu. Rodolfos Frau Gina befürwortete als italienische Irredentistin den Anschluss Triests an Italien. Für den Tod ihres Sohns, der mit ebendiesem Ziel zur Waffe griff, machte Rodolfo seine Frau verantwortlich. Er soll später kaum noch mit ihr geredet haben.

Spuren in St.Galler

Die Familie Brunner hat auch in St.Gallen Spuren hinterlassen. Angefangen hat sie ihre Geschäfte in Triest in den 1830er-Jahren mit dem Import von St.Galler Textilien. Marco und Jakob Brunner aus Hohenems gründeten in St.Gallen das Bankhaus Jakob Brunner, das später zur Unionbank fusionierte und zuletzt in der UBS aufging. Marcos Sohn Luzian war ebenfalls Banker in St.Gallen, zog dann nach Wien und wurde dort zum liberalen Widersacher des antisemitischen Bürgermeisters Karl Lueger. Mittlerweile hat sich die Familie in alle Winde zerstreut, trifft sich aber alle drei Jahre irgendwo auf der Welt.

Parallel zur Ausstellung wird das Museum vom 6. bis 11. Juni 2021 wie der zum offenen Debattenort. Die jährlich stattfindende Sommeruniversität für Jüdische Studien musste coronabedingt um ein Jahr verschoben werden und steht im Zeichen der «ersten und letzten Europäer». Es beteiligen sich die Universitäten München, Basel, Innsbruck, Wien und Budapest. Erste Veranstaltungen in diesem Rahmen finden bereits diesen Herbst statt. So wird Hohenems ein Jahr lang zur «Very Central European University». Diskutiert werden nicht nur die reale und ideelle Substanz der Europäischen Union, aktuelle Gefahren und Chancen, sondern auch der historische Hintergrund: die europäische Aufklärung und deren Kinder in all ihren Facetten.

Die letzten Europäer – Jüdische Perspektiven auf die Krisen einer Idee & Nachlass Familie Brunner:
4. Oktober 2020 bis 3. Oktober 2021, Jüdisches Museum Hohenems

lasteuropeans.eu
jm-hohenems.at

Detaillierte Infos zur Sommeruniversität:
www.jgk.geschichte.uni-muenchen.de



Am 1. Dezember 2012 erhielt der Jurist, Verfassungsrechtler und Journalist Glenn Greenwald die erste Nachricht von Edward Snowden. Da wusste er noch nicht, dass sie von ihm stammte. Snowden gab sich das Pseudonym Cincinnatus, eine Anspielung auf den gleichnamigen römischen Bauern, der zum Symbol für die Beschränkung politischer Macht zugunsten der Allgemeinheit wurde. Im 5. Jahrhundert wurde er zum Diktator Roms ernannt, um die Stadt vor Angriffen zu schützen. Nach dem Sieg über Roms Feinde legte er freiwillig und unverzüglich sein Amt nieder und bestellte weiter seine Felder.

Eineinhalb Jahre später enthüllte Greenwald zusammen mit Ewen MacAskill und der Dokumentarfilmerin Laura Poitras die Dokumente, die zum grössten Überwachungsskandal der jüngeren Geschichte führten und aufdeckten, wie die amerikanischen und britischen Geheimdienste im grossen Stil und systematisch die Massen überwachen. Snowden, der Whistleblower, wurde auf einen Schlag global bekannt; von den einen gejagt, von den andern als Held gefeiert.

Er wolle das Gefängnis vermeiden, sagte er einmal zu Greenwald. Aber falls es soweit komme, werde er mit allem Leben, was sie ihm antun würden. Das einzige, womit er nicht leben könne, wäre das Wissen, nichts getan zu haben. Greenwald war tief berührt von Snowdens Entschlossenheit. Kein einziges Mal habe er bei ihm «auch nur eine Spur von Bedauern, Angst oder Beklommenheit erlebt», schreibt er in sei-

nem Buch *Die Globale Überwachung*. «Sein Mut war geradezu ansteckend.»

Im Gefängnis ist Snowden zwar nicht, aber frei ist der ehemalige Geheimdienstmitarbeiter und Datenanalyst auch nicht, er wird per Haftbefehl gesucht. Ziemlich genau vor einem Jahr ist seine Autobiografie erschienen: *Permanent Record*. Darin erzählt er von seiner Kindheit, seinem Werdegang und seiner Motivation, das globale Spionagesystem aufzudecken. Pierre Massaux, Regisseur und Dramaturg aus Speicher, hat aus diesem Stoff nun ein Theaterstück gemacht. Als Grundlage dienten ihm Zeitungsberichte.

Aufgebaut ist das Stück als Monolog aus der Sicht von Snowdens Partnerin Lindsay Mills, gespielt wird sie von Alexandra Kraft. «Es kann nur diese eine Rolle geben», erklärt Massaux, «denn Lindsay ist die einzige, die Snowden wirklich versteht. Sie war die ganze Zeit über an seiner Seite und hat ihn unterstützt.» Darum ist sie es, die dem Publikum diese Geschichte erzählt, die «den wichtigsten Konflikt unserer Zeit auf den Punkt bringt: Was akzeptieren wir – und wo müssen wir anfangen Widerstand zu leisten?» Oder um mit Cincinnatus zu fragen: Wie weit geht ihr, um eure Macht für das Gemeinwohl einzusetzen?

Snowden – Die Wahrheit: 1. (Premiere)
bis 16. Oktober, Theater 111, St.Gallen
theater111.ch

Monatstipps der Magazine aus dem Aargau, Basel, Bern, Liechtenstein, Luzern, Olten, Winterthur und Zug



Zauberschloss

Eine nächtliche Projektion animierter Bilder, begleitet von sphärischen Klängen, verzaubert das Schloss Pratteln im Baselbiet. Sie ist das Herzstück des Festivals «Farbklang» von Nicole Schmölzer und Bernhard Dittmann. Es verbindet Malerei und Video, Klanginstallation und Live-Konzerte sowie Vorträge und Werkstattgespräche mit den Musizierenden.

Farbklang
9. bis 27. Oktober, Projektion jeweils 20 bis 22 Uhr, Schloss Pratteln
farbklang.org

Programmzeitung

Kultur im Raum Basel



Existenzfragen

Der «Reisende in Sachen Erinnerung», Mats Staub, lässt sich Zeit für seine Projekte. In seinen Videoarbeiten porträtiert er Menschen, die sich an ihre Grosseltern erinnern oder er befragt sie zu den zehn wichtigsten Ereignissen in ihrem Leben. In seinem neuesten Langzeitprojekt «Death and Birth in My Life» geht es um die ganz grossen Fragen des Lebens: Er bringt Menschen zusammen, die einander von Leben und Tod erzählen.

Death and Birth in My Life
16. Oktober bis 6. Dezember, Museum für Kommunikation, Bern, mfk.ch

BKA

BERNER KULTURAGENDA



Pflanzenparlament

Die neue Ausstellung im Kunstmuseum Vaduz setzt an der Schwellensituation des Anthropozäns an, um eine neue Erzählweise über die komplexen Verflechtungen anzubieten, durch die alles mit allem verbunden ist. Im Rahmen der Ausstellung mit über einem Dutzend künstlerischen Positionen ist der frei zugängliche Seitenraum konzipiert als ein sich wandelnder und wachsender Projektraum konzipiert.

Das Parlament der Pflanzen
Bis 17. Januar 2021, Kunstmuseum Lichtenstein, kunstmuseum.li

KUL



Monsterschlucker

Lilli und Louis verbringen das Wochenende bei ihren Tanten. Sie wollen gar nicht so recht dort hin, denn das Haus ist unheimlich, die Frauen seltsam: Sie leiten eine Schule für Monster. Und das geht gehörig schief. Louis wird von einem Schlucker verschlungen! Lilli begibt sich daraufhin auf das Abenteuer, ihren Bruder zu retten. Eine turbulente Geschichte für kleine und grosse Kinder, erzählt mit Handpuppen.

Der Tag, an dem Louis gefressen wurde
25., 28. und 31. Oktober, 15 Uhr, Figurentheater Luzern, luzernertheater.ch

041

www.null41.ch



Fellwechsel

Len, ein ewig Suchender, beschliesst, fortan als Kaninchen zu leben, da dies seine wahre Identität ist. Seine Frau Joy versucht ihn zurück in die Realität zu holen. Doch trotz Widersprüchen beharrt er auf seiner inneren Bestimmung. Das extravagante Stück, das irgendwo zwischen Ehekrise, sexuellen Fantasien und Tierschutz spielt, thematisiert das omnipräsente Stichwort Toleranz auf erfrischende Art und Weise.

Fell
2. Oktober, 20 Uhr, 3. und 4. Oktober, 17:30 Uhr, Kellertheater Winterthur
kellertheater-winterthur.ch

Coucou



Innenblick

Plötzlich sassen wir alle in unseren Wohnungen fest. Zurückgeworfen auf unser Eigenes. Kunst tut das schon immer, sich mit dem Eigenen beschäftigen. So macht das Kunsthaus Zug in der Ausstellung «BeZug» den Blick auf das Eigene zum Programm und entdeckt ganz neue Aspekte seiner Sammlung. Dabei entsteht eine Verwebung von internationaler Kunst mit Bezug zu Zug und Werken von Zuger Kunstschaffenden mit Blick nach innen.

BeZug
bis 10. Januar 2021, Kunsthaus Zug, kunsthauszug.ch
Bild: Annelies Strba, Aya 003, Koi, 2001

ZUGKultur



Erotikdialog

Das Kurtheater Baden startet am 14. Oktober mit dem Stück «Lulu» von Frank Wedekind in seine erste Saison nach der Renovation. Regisseur Bastian Kraft setzt sich mit Wedekinds Werk auseinander, das damals strenger Zensur unterlag, und bringt es mit dem Residenztheater München als vielstimmigen, erotisch aufgeladenen Dialog auf die Bühne.

Lulu
14. Oktober, 19 Uhr, und 15. Oktober, 19.30 Uhr, Kurtheater Baden
kurtheater.ch

AAKU

Aargauer Kulturmagazin



Ausbruchsstadt

Christoph Steiners «Escape Argot» übt weiter den Ausbruch aus Gewohnheiten und werkelt an einer eigenwilligen und beweglichen Klangsprache. Das Trio interagiert äusserst aufmerksam und feinsinnig und alle bringen ihre musikalische Persönlichkeit in diesen dynamischen und pulsierenden Bandklang ein. Escape Argot klingt nach Filmsoundtrack, treibend und dicht, bevölkert von intensiven kleinen Szenen, grossstädtisch, voller unterschiedlicher Viertel und Stimmungen.

Escape Argot
3. Oktober, 21 Uhr, Vario Bar, Olten, variobar.ch, escape-argot.ch, jazzinolten.ch
Bild: Roland Juker

AUSGEHEN

Mit Saiten zusammen bilden diese eigenständigen Kulturmagazine den «Kulturpool». Mit ihren Regionen bestens vertraut, betreiben die Magazine engagierte Kulturberichterstattung und erreichen gemeinsam 745'066 Leserinnen und Leser. Dank seinem grossen Netzwerk ist der «Kulturpool» die ideale Werbeplattform, wenn es über die Ostschweiz hinausgeht. kulturpool.org

Kalender Oktober 2020

Anzeigen

DO 01.

KONZERT

Al Pride (CH) / Riana (AI). Ausgereifte Popmusik mit klarer Haltung. Grabenhalle St.Gallen, 19:30 Uhr
Symphonic Poems. Alumni Sinfonieorchester Zürich. Kirche St.Johann Schaffhausen, 19:30 Uhr
Clan of Xymox. Spider on the Wall Tour 2020. Vaudeville Lindau, 20 Uhr
Peter Eigenmann Nonett. Jazzquartett trifft auf Bläserquintett. Alte Fabrik Rapperswil, 20 Uhr
Yugen Blakkrok. Hip-hop aus Südafrika. Kula Konstanz, 20 Uhr
Mahliasang. Chanson, Evergreen, dreistimmig verzaubert. Eisenwerk Frauenfeld, 20:15 Uhr
Töbi Tobler – Patrick Sommer. Ausflug in neue Soundwelten. Esse Musicbar Winterthur, 20:15 Uhr
Café Deseado. Wortlose Geschichten aus der Pampa südlich des Bodensees. Kultwerk Thalwil, 20:30 Uhr
My Ugly Clementine & Why-Y. Die waschechte Wiener Supergroup. Spielboden Dornbirn, 20:30 Uhr

NACHTLEBEN

Discounterbar. Don't miss the dissonant dances! Palace St.Gallen, 21 Uhr

FILM

Schwesterlein. Drama mit Nina Hoss, Lars Eidinger und Marthe Keller. Kinok St.Gallen, 13:45 Uhr
Master Cheng. Ein chinesischer Koch findet in Finnland eine neue Heimat. Kinok St.Gallen, 15:50 Uhr
Advocate. Porträt von Lea Tsemel, der umstrittensten Anwältin Israels. Kinok St.Gallen, 18:10 Uhr
Filmvorführung «Egoisten» mit Ärzten ohne Grenzen. Humanitäre Helfer: Engagiert oder egoistisch? Eintritt frei. Kiwi Center Winterthur, 19 Uhr
Volunteer – Verlassen der Komfortzone. Special mit Michael Räber. Kino Rosental Heiden, 19 Uhr
Crossing Europe. Mit Futur Drei. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr
To the Ends of the Earth. Spielfilm von Kiyoshi Kurosawa mit Atsuko Maeda. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr
Persischstunden. 1942: Der internierte Jude Gilles gibt sich als Perser aus. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

BÜHNE

Carmen. Ballett Theater Basel. Theater Winterthur, 19:30 Uhr
Die Udo Jürgens Story. Show. Stadtsaal Wil, 19:30 Uhr
134. Splitternacht. Offene Bühne. K9 Konstanz, 20 Uhr
Claudio Zuccolini – Darum. Comedy. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr
Radikal Allein. Monologreihe. Wojtek Klemm inszeniert Jennifer Clement & David F. Wallace. Kunstmuseum St.Gallen, 20 Uhr
Rolf Kern «Garderobe». Comedy. Zeltainer Unterwasser, 20 Uhr
Snowden. Schauspiel mit Alexandra Kraft. Theater 111 St.Gallen, 20 Uhr
Sospiri by Rigolo. Tanz- und Objekttheater Rigolo-Palais Kreuzlingen, 20 Uhr
Tage des Verrats. Ein packender Einblick in einen US-Amerikanischen Wahlkampf. Tak Schaan, 20:09 Uhr

VORTRAG

Thurgauer Betty Bossi. Abendvortrag «mit Biss» von Verena E. Müller. Rathaus Frauenfeld, 18 Uhr
Christoph Keller: Solange die Löwen nicht zu schreiben lernen. Drei Poetik-Vorlesungen mit dem St. Galler Schriftsteller. Raum für Literatur St.Gallen, 18:15 Uhr



Peter Eigenmann, Ken Cervenka und Band

Jazzquartett meets Bläserquintett. Der Schweizer Gitarrist Peter Eigenmann und Trompeter Ken Cervenka aus Boston stellen mit ihrem Nonett neue, spannende Musik aus der Feder von Trudi Strebli und Carlo Schöb vor. Die detailreichen Kompositionen lassen trotzdem viel Raum für Improvisationen. Die Summe dieser Band: sehr kultiviert, hoch sensibel, äusserst geschmackvoll und faszinierend. Warme Farben, Klarinetten, Saxofone, Flöten und gedämpfte Posaune dominieren. Reine Poesie, eine Musik für Gourmets.

Freitag, 2. Oktober, 20 Uhr, Kunsthalle Ziegelhütte Appenzell. petereigenmann.com



Müslüm – «Müsterium»

Nach erfolgreichen Tourneen als Musiker auf grossen Bühnen und TV-Produktionen als Comedian bei SRF («Müslüm Television») ist das Programm «Müsterium» explizit für Kleinkunsthöhlen konzipiert. Müslüm beschwört mit Gitarrist Raphael Jakob die grossen Fragen des Lebens, die uns genauso vereinen wie unterscheiden. Eine dramaturgische Odyssee durch die (Un-)Tiefen des menschlichen Seins – oder Ausländerseins.

Freitag, 2. Oktober, 20:15 Uhr, Altes Kino Mels. alteskino.ch



La Pascal Gamboni Combo Crassira

Geboren und aufgewachsen im schönen Bündnerland, landete Pascal Gamboni nach einigen Lehr- und Wanderjahren als Songwriter, Performer und Produzent in Bern. Seine Wurzeln gingen dabei nie vergessen; seine Texte schreibt er nach wie vor auf Rätoromanisch, Deutsch und Englisch. Musikalisch lässt sich Pascal Gamboni nicht so einfach schubladisieren. Egal ob Singer/Songwriter, Reggae, Pop oder Rock, zusammen mit seiner Band Crassira spielt er seine Musik vor allem direkt in unser Herz und bringt sie dort zur Blüte!

Samstag, 3. Oktober, 21 Uhr, Eisenwerk Frauenfeld. eisenwerk.ch

Gesundheitsökonomie und -politik in Theorie und Praxis. Mit Beatrix Eugster und Gastreferierenden. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
La rentrée littéraire 2020. Mit Danièle Dahan-Feucht. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Solange die Löwen nicht zu schreiben lernen. Mit Christoph Keller. Raum für Literatur St.Gallen, 18:15 Uhr

KINDER

Herbst Camp Architektur Werdenberg. Ein Vermittlungsprojekt vom Büro für Baukultur. Zeughaus Teufen, 10 Uhr

DIVERSES

VollmondKaffee. Mit Impuls und Gespräch in geselliger Runde. Denkbar St.Gallen, 10 Uhr
Café Med. Unentgeltliches Angebot der Akademie Menschenmedizin. Dimensione Bistro Cafe Winterthur, 15 Uhr
Café Rumantsch. Rumantschas s'incuntran per cultivar lur lingua. Militärkantine St.Gallen, 18 Uhr
RFK. Reste für Kleingeld. Überraschungsmenu, zubereitet aus geretteten Esswaren. Rathaus für Kultur Lichtensteig, 19 Uhr
Kellerquiz. Pubquiz auf Schösslekeller-Art. Schösslekeller Vaduz, 20 Uhr

FR 02.

KONZERT

Christina Rommel & Band (D). Schokolade – Das Konzert. Zeltainer Unterwasser, 20 Uhr
Hendrix Cousins Trio. Wohnzimmerkonzertreihe, Blues/Funk. Kammgarn Schaffhausen, 20 Uhr
Henrik Freischlad Band (D). Bluesrock aus Deutschland. Kula Konstanz, 20 Uhr
Outguitar. Flamenco-Gitarrenduo aus Sevilla. Spielboden Dornbirn, 20 Uhr
Peter Eigenmann, Ken Cervenka und Band. Jazznonett. Kunsthalle Ziegelhütte Appenzell, 20 Uhr
Three Sirens. Adventurous Sound Odyssey. Esse Musicbar Winterthur, 20:15 Uhr
Waiting for Peace. Peter Schärli mit Band «Don't Change Your Hair For Me». Kursaal Heiden, 20:15 Uhr
Hoch die Internationale – Solidarität mit Rojava. Mit Away Kurd, Diara Dawin, Tohli, Silbus u Tari, DJ Lenny. Grabenhalle St.Gallen, 20:30 Uhr

Tim Freitag & The Oskars. Rock, Indie. Gare de Lion Wil, 20:30 Uhr
Alvin Mills & Arno Haas. Gemeinsam werden die Stücke der aktuellen Alben präsentiert. K9 Konstanz, 21 Uhr
Andy Martin & Band. Country. Heaven Music Club Balzerswil, 21 Uhr
Sweet Roller Tour. Al Pride (CH), Support: Prince Jelleh (Winti). TapTab Schaffhausen, 21:15 Uhr

FILM

Schwesterlein. Spielfilm von Stéphanie Chuat und Véronique Reymond. Kino Cameo Winterthur, 12:15 Uhr
Hexenkinder. Verdrängte Schweizer Geschichte: zwangsversorgte Heimkinder. Kinok St.Gallen, 14:15 Uhr
Sous la peau. Drei Trans-Teenager in einer wichtigen Phase ihres Lebens. Kinok St.Gallen, 16:15 Uhr
To the Ends of the Earth. Spielfilm von Kiyoshi Kurosawa mit Atsuko Maeda. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr
Shalom Allah. Warum konvertieren jährlich über 100 Schweizer zum Islam? Kinok St.Gallen, 18:15 Uhr
Cittadini del mondo. Regie: Gianni Di Gregorio. Kino Rosental Heiden, 20 Uhr
Hyäne – Eine Erlösungsfantasie. Lesung mit Benjamin von Wyl. Horst Klub Kreuzlingen, 20 Uhr
Balloon. Spielfilm von Pema Tshedn mit Sonam Wangmo. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr
Marianne & Leonard: Words of Love. Die Liebesgeschichte zwischen Leonard Cohen und seiner Muse. Kinok St.Gallen, 21 Uhr

BÜHNE

Carmen. Ballett Theater Basel. Theater Winterthur, 19:30 Uhr
Anet Corti, Echt? Über halbes Wissen und harte Fakten. Theater an der Grenze Kreuzlingen, 20 Uhr
Claudio Zuccolini – Darum. Comedy. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr
Fell. Theater. Kellertheater Winterthur, 20 Uhr
Kunst und andere Krisen. Kabarett-Abend mit Beatrice Mock & Sarah-Louisa Rohrer. Kleberei Rorschach, 20 Uhr
Snowden. Schauspiel mit Alexandra Kraft. Theater 111 St.Gallen, 20 Uhr
Sospiri by Rigolo. Tanz- und Objekttheater Rigolo-Palais Kreuzlingen, 20 Uhr
Müslüm – Müsterium. Eine dramaturgische Odyssee durch das menschliche Sein. Altes Kino Mels, 20:15 Uhr

LITERATUR

Bleibende Spuren. Lesung und Gespräch mit Basrie Sakiri-Murati & Eva Bachmann. Raum für Literatur St.Gallen, 19 Uhr

VORTRAG

Bea Petri im Gespräch mit Maja Brunner. Veranstaltung des Lokalfernsehens Steckborn. Phönix Theater Steckborn, 18:30 Uhr

KINDER

Herbst Camp Architektur Werdenberg. Ein Vermittlungsprojekt vom Büro für Baukultur. Zeughaus Teufen, 10 & 15 Uhr

DIVERSES

Oranges Sofa. FreitagsKaffee mit gemeinsamer Zeitungslektüre. Denkbar St.Gallen, 10 Uhr
GenerationenDialog. Junge Menschen helfen mit dem Smartphone. Denkbar St.Gallen, 13:30 Uhr
Humor ist, wenn man trotzdem lacht – auch in St.Gallen. Stadtwanderung mit Charlie Wenk. Talstation Mühlegg St.Gallen, 14:30 Uhr
Wie suche ich im Katalog? Einstieg in die Katalogsuche. Bibliothek Hauptpost St.Gallen, 17 Uhr
Italienisches Sprachencafé. Sprachkenntnisse praktizieren. Kino Rosental Heiden, 18 Uhr
Küche für Alle. Feines Essen und gute Gespräche. CaBi Antirassismus-Treff St.Gallen, 19 Uhr

AUSSTELLUNG

Olga Titus – Tangerin Dreams. Künstlerinnengespräch. Kunsthalle Wil, 19 Uhr
Hybride Identitäten: Olga Titus, Andy Storchenegger, Nathalie Bissig. Ausstellung, Neuer Standort. Oxyd Winterthur, 19:30 Uhr

SA 03.

KONZERT

Angry Again Metal Fest Vol. 3. Total Annihilation, Redraw, Angry Again, (Metal). Grabenhalle St.Gallen, 19 Uhr
Christina Rommel & Band (D). Schokolade – Das Konzert. Zeltainer Unterwasser, 20 Uhr
Peter Eigenmann, Ken Cervenka und Band. Jazznonett. Kunsthalle Ziegelhütte Appenzell, 20 Uhr
AMP Arno Haas & The Alvin Mills Project. Mitreissender Fusion-Jazz. Esse Musicbar Winterthur, 20:15 Uhr
Noche Cubana con Son & Mas Orquesta. Die neue Saison startet heissblütig. KulturPunkt Flawil, 20:30 Uhr

Oktober Zweitausendundhoffentlich
im Palace St.Gallen:

03.10. Panda Lux Deluxe Ensemble

21.10. Argumentepanzer
Lesung von Ted Gaier

23.10. Schnellertollermeier
& Howald

24.10. Alien Transistor Nacht
Fehler Kuti, Saroos & Schnitt

Palace St.Gallen

palace.sg

GRABENHALLE

DO.01. AL PRIDE (CH)
SUPPORT RIANA (AI)

FR.02. HOCH DIE INTERNATIONALE
- SOLIDARITÄT MIT ROJAVA
AWAY KURD--DIARA DAWIN
--TOLHILDAN
--SILBUS U TARI--DJ LENNY

ANGRY AGAIN METAL FEST Vol. 3

SA.03. ANGRY AGAIN (SG)
TOTAL ANNIHILATION (BS)
REDRAW (TI)

MO.05. DICHTUNGSRING ST.GALLEN NR. 146
BRUCHTEIL --> Bullaugenkonzert

MI.07. TRUMMER (BE)

DO.08. + DO.22. HALLENBEIZ

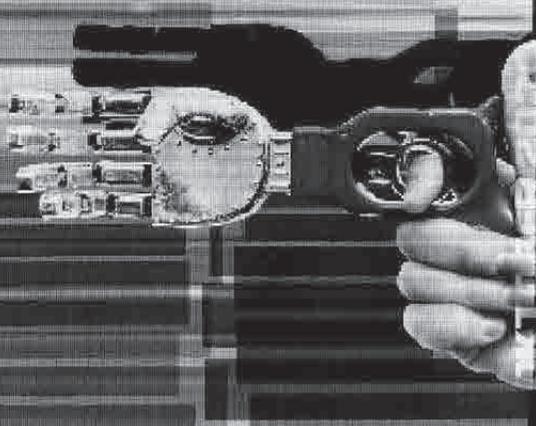
SA.10. INFOS FOLGEN grabenhalle.ch
BRUCHTEIL --> Ein kleines Konzert # 213

DO.15. A PLACE LEFT TO HIDE (SG)

FR.16. INDIENIGHT
21.00 Uhr - GIANT MOA (BE)
23.00 Uhr - OWEN KANE (SG)

SA.17. BASS BOOSTED
ROTES VELO TANZKOMPANIE

DI.20. + MI.21. TERRA INCOGNITA



Konzerte:

FR.23. CHAOSTRUPPE (BE)
support **BEST-ELLE (BE)**

NACHT DER LANGEN GITARREN

SA. OBACHT OBACHT (TG/ZH)
24. LOCQUE (SG)
THE ITHAKA CHRONICLES (TG)

CINECLUB ST.GALLEN

MO. LE TOUT NOUVEAU
26. TESTAMENT
FILM AB: 18.00 und 20.15
WEGEN CORONA ABGESAGT...
EVL. MIT ERSATZPROGRAMM
SIEHE GRABENHALLE.CH

FR.30. SA. INDIE ROCK
31. HALLOWEEN
SPECIAL

HERE: GRABENHALLE.CH
Coronainfos und vieles mehr!



La Pascal Gamboni Combo Crassira. Herzensmusik in Rótoromanisch & Englisch. Eisenwerk Frauenfeld, 21 Uhr
Pilots of the Daydreams & Posh. High-Energy-Rock. Treppenhaus Rorschach, 21 Uhr
Sleepy Eddie James. Blues. Heaven Music Club Balzerswil, 21 Uhr

NACHTLEBEN
Oktoberfest. Wunschkonzert mit DJ Peter. Hot Lokal Wängi, 18 Uhr
Tomorrow Never Dies. Lounge Nights. K9 Konstanz, 20 Uhr
Cosmic Voyage. Tba. TapTab Schaffhausen, 22 Uhr
Disco Time. Sounds Querbeet. Kammgarn Schaffhausen, 22 Uhr
Klein aber fein. Electro. Gare de Lion Wil, 22 Uhr
Liebliche Klänge. Deep & Techhouse im Klub. Øya Bar & Kafé St.Gallen, 22 Uhr
Drop it. Die 2000er Party. Kugl St.Gallen, 23 Uhr

FILM
Filmvorführung «Egoisten» mit Ärzten ohne Grenzen. Humanitäre Helfer: Engagiert oder egoistisch? Eintritt frei. Kinok St.Gallen, 11 Uhr
Zwischenwelten. Thomas Karrer stellt Heilerpersönlichkeiten im Appenzell vor Kinok St.Gallen, 13:30 Uhr
Paul Nizon: Der Nagel im Kopf. Porträt des bedeutenden, in Paris lebenden Schweizer Autors. Kinok St.Gallen, 15:30 Uhr
Zwischenwelten. Regie: Thomas Karrer. Kino Rosental Heiden, 17 Uhr
Notre-Dame du Nil. Ruanda 1973: In einem Internat verfeinden sich die Mädchen. Kinok St.Gallen, 17:20 Uhr
Black Swan. Spielfilm von Darren Aronofsky mit Natalie Portman. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr
Les Plus belles années d'une vie. Anouk Aïnée und Jean-Louis Trintignant treffen sich erneut. Kinok St. Gallen, 19:15 Uhr
This Land Is My Land. Dokumentarfilm über Trump-Wähler*innen in Ohio. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr
Undine. Regie: Christian Petzold. Kino Rosental Heiden, 20 Uhr
Sibyl. Spielfilm von Justine Triet mit Virginie Efira. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr
The Personal History of David Copperfield – der Geschichtenerzähler. Von Armando Iannucci mit Dev Patel uvm. Kino Roxy Romanshorn, 20:15 Uhr
La Daronne. Umwerfend: Isabelle Huppert entdeckt ihre kriminelle Ader. Kinok St.Gallen, 21:15 Uhr

BÜHNE
Fell. Theater. Kellertheater Winterthur, 17:30 Uhr
Carmen. Ballett Theater Basel. Theater Winterthur, 19:30 Uhr
Lapsus & Martin O. mit Live-Orchester. Klassik & Comedy. Stadthaus Winterthur, 19:30 Uhr
Claudio Zuccolini – Darum. Comedy. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr
Kunst und andere Krisen. Kabarett-Abend mit Beatrice Mock & Sarah-Louisa Rohrer. Kleberei Rorschach, 20 Uhr
Martin Puntigam. Glückskatze. Kabarett. Spielboden Dornbirn, 20 Uhr
Snowden. Schauspiel mit Alexandra Kraft. Theater 111 St.Gallen, 20 Uhr
Sospiri by Rigolo. Tanz- und Objekttheater Rigolo-Palais Kreuzlingen, 20 Uhr
Müslüm – Münsterium. Eine dramaturgische Odyssee. Theaterhaus Thurgau Weinfelden, 20:15 Uhr
Renato Kaiser. Hilfe. Kabarett. Chössi Theater Lichtensteig, 20:15 Uhr

LITERATUR
In die Stille schreiben – Schreiben im Kloster. Schreiben. Ittinger Museum Warth, 09 Uhr
Sebastian Lehmann. Elternzeit, Lesung und Therapie. Kula Konstanz, 19 Uhr

Lana Lux: «Jägerin und Sammlerin». Moderation: Gallus Frei-Tomic. Bodman-Literaturhaus Gottlieben, 19:30 Uhr

KINDER
A subere Sach. Zirkustheater mit Lisa Suitner und Florian Kalaiavanan. Spielboden Dornbirn, 15 Uhr

DIVERSES
Heimspiel. AS Calcio Kreuzlingen - FC United Zürich. Sportanlage Döbeli Kreuzlingen, 16:30 Uhr
Krimidinner. Krimi in der Bahn - Mordsfahrt nach Appenzell. Gleis 11 Gossau, 17:51 Uhr
Heimspiel Frauen. FC Winti - BSC YB-Frauen. Schützenwiese Winterthur, 19 Uhr

AUSSTELLUNG
Die Dinge des Alltags und die Kunst. Führung und Alltags-Suppe von Max Bottini. Haus zur Glocke Steckborn, 17 Uhr
Kunst kann. Einblicke in zeitgenössische künstlerische Haltungen. ORF-Lange Nacht der Museen. Kunstraum Engländerbau Vaduz, 18 Uhr

SO 04.

KONZERT
Jazz Matinee. Hochkarätige Jazz-Bands aus dem In- und Ausland. Theater Winterthur, 10:30 Uhr
Panda Lux Deluxe Ensemble. Zusatzkonzert Albumtaufe «Fun Fun Fun». Palace St.Gallen, 17 Uhr
Peter Eigenmann Nonett. Ein lang gehegter Wunsch des Rorschacher Jazz-Gitarristen. Schloss Wartegg Rorschacherberg, 17 Uhr
Christina Jaccard. Lady sings the Blues. Jazz. Esse Musicbar Winterthur, 19:30 Uhr
Warten auf Heizmann. Best of. Hits aus Pop und Jazz mit viel Charme. K9 Konstanz, 19:30 Uhr

FILM
Hexenkinder. Mit Gespräch mit Regisseur und Protagonist*innen. Kino Cameo Winterthur, 11 Uhr
Who's afraid of Alice Miller? Der Sohn der berühmten Analytikerin wächst ohne Liebe auf. Kinok St.Gallen, 11 Uhr
Marianne & Leonard: Words of Love. Die Liebesgeschichte zwischen Leonard Cohen und seiner Muse. Kinok St.Gallen, 13:10 Uhr
Balloon. Ein Kondom stellt eine tibetische Familie vor ein Dilemma. Kinok St.Gallen, 15:20 Uhr
Höhenfeuer. Murers Meisterwerk: der beste Schweizer Film aller Zeiten. Kinok St.Gallen, 17:30 Uhr
Die 80er & Der animatronische Kunstblut-Tsunami. An American Werewolf in London. Gaswerk Winterthur, 19:30 Uhr
Selbst geheilt. Selbsthilfemethoden für körperliche Beschwerden. Kino Rosental Heiden, 19:30 Uhr
Persischstunden. 1942: Der internierte Jude Gilles gibt sich als Perser aus. Kinok St.Gallen, 19:45 Uhr

BÜHNE
Snowden. Schauspiel mit Alexandra Kraft. Theater 111 St.Gallen, 17 Uhr
Fell. Theater. Kellertheater Winterthur, 17:30 Uhr
Geld, Parzival. Joël László - Uraufführung. Voralberger Landestheater Bregenz, 19:30 Uhr
Sospiri by Rigolo. Tanz- und Objekttheater Rigolo-Palais Kreuzlingen, 20 Uhr

LITERATUR
Sebastian Lehmann. Zusatztermin. Kula Konstanz, 18 Uhr

VORTRAG
Material Walks. Führung durch die Ausstellung «Material Matters». Textilmuseum St.Gallen, 11 Uhr

Berauschend ohne Alkohol. Referentin: Jennifer Kiessling, freie Gastroberaterin. Werkstatt Chur, 17 Uhr

KINDER
Nomal. Gschichte, Versli und meeh. Ein Mitmach-Geschichten-Morgen für Familien. Stuhlfabrik Herisau, 10 Uhr
Geschichten-Herbst. Für Kinder ab 4 Jahren und ihre Erwachsenen. Theaterhaus Thurgau Weinfelden, 10:15 Uhr
Ooops! 2 – Land in Sicht. Regie: Toby Genkel. Kino Rosental Heiden, 15 Uhr

DIVERSES
Herbstflohmarkt. Kleidung, Spielsachen, Geschirr oder andere Sachen. Vaudeville Lindau, 10 Uhr
Schallplatten & CD Börse. Spielboden Dornbirn, 11 Uhr
Das Plus für Wissbegierige. Wissenspöppchen zu «Thurgauer Köpfe – Tot oder lebendig». Altes Zeughaus Frauenfeld, 14 Uhr

AUSSTELLUNG
Wechselspiele – Glanzlichter der Sammlung. Offenes Kunstlabor (Kirchoferhaus). Kunstmuseum St.Gallen, 10 Uhr
Die letzten Europäer. Jüdische Perspektiven auf die Krisen einer Idee. Vernissage. Jüdisches Museum Hohenems, 11 Uhr
Lichter der Wüste – Farben der Steppe. Kultur am Sonntag. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 11 Uhr
Wirziana – Die andere Welt des Peter Wirz. Buchvernissage. Museum im Lagerhaus St.Gallen, 11 Uhr
Captured in between Dys-/Utopia. Ira Konyukhova, Marc Lee, Lena Policzka. Kuratorinnenführung. Kunstverein Friedrichshafen, 11:30 Uhr
Gratisführung. Durch die Dauerausstellung. Brauchtumsmuseum Urnäsch, 13:30 Uhr
Besichtigung. Herrschaftlicher Riegelbau mit Museum. Altes Rathaus Schwänberg Herisau, 14 Uhr
Ferne Welten – Fremde Schätze. Ein Rundgang in kleiner Gruppe mit Marcel Zünd. Museum Heiden, 14 Uhr
Selim. Mediterraan. Führung mit Christine Musits. Kunstmuseum Appenzell, 14 Uhr
Hybride Identitäten: Olga Titus, Andy Storchenegger, Nathalie Bissig. Ausstellung, Neuer Standort. Oxyd - Kunsträume Winterthur, 15 Uhr
Thurgauer Köpfe – Ein Bankierssohn pflügt um. Führung. Kartause Ittingen Warth, 15 Uhr

MO 05.

KONZERT
Just Wood Jam Session. Akustic-Session. K9 Konstanz, 20 Uhr
Way Back Home. Grooving back zum Soul-Jazz aus den Sixties. Bistro St.Gallen im Einstein, 20 Uhr

NACHTLEBEN
Tanz mit mir Party. Tanz mit DJ Janosch, von Oldies bis Charts. Werk 1 Gossau, 20 Uhr

FILM
Master Cheng. Ein chinesischer Koch findet in Finnland eine neue Heimat. Kinok St.Gallen, 13:45 Uhr
La Daronne. Umwerfend: Isabelle Huppert entdeckt ihre kriminelle Ader. Kinok St.Gallen, 16 Uhr
Balloon. Spielfilm von Pema Tshedun mit Sonam Wangmo. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr
Sous la peau. Drei Trans-Teenager in einer wichtigen Phase ihres Lebens. Kinok St.Gallen, 18:15 Uhr
Kauwboy. Spielfilm von Boudeewij Koole. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr
Les Plus belles années d'une vie. Anouk Aïnée und Jean-Louis Trintignant treffen sich erneut. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

LITERATUR
Montagslesen mit schwäbischen Texten und Musik. Mit Wolfgang Dautel. Bibliothek Hauptpost St.Gallen, 18:30 Uhr
Dichtungsring St.Gallen Nr. 146. St.Gallens erste Lesebühne. Grabenhalle St.Gallen, 19:30 Uhr

VORTRAG
«Quédate en casa». Pandemia y Literatura. Mit Sabrina Zehnder. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
In Stein gemeisselt: Gestaltete Räume als Lebens-Entwürfe. Mit Monika Kritzmöller. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Nach der Corona-Pandemie: Bleibt alles anders? Mit Claudia Franziska Brühwiler und Gastreferierende. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Russland im 19. Jahrhundert: Das Goldene Zeitalter. Mit Daniel Riniker. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr

KINDER
Selber Mosten – ein Kinderspiel. Press deinen eigenen Apfelsaft. MoMö Museum Arbon, 14 Uhr

AUSSTELLUNG
Selim – mediterrän. Führung. Kunstmuseum Appenzell, 14 Uhr

DI 06.

FILM
The Secret – Das Geheimnis. Regie: Andy Tennant. Kino Rosental Heiden, 14:15 Uhr
Marianne & Leonard: Words of Love. Die Liebesgeschichte zwischen Leonard Cohen und seiner Muse. Kinok St.Gallen, 14:45 Uhr
Zwischenwelten. Thomas Karrer stellt Heilerpersönlichkeiten im Appenzell vor Kinok St.Gallen, 17 Uhr
Hexenkinder. Dokumentarfilm von Edwin Beeler. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr
Filmvorführung «Egoisten» mit Ärzten ohne Grenzen. Humanitäre Helfer: Engagiert oder egoistisch? Eintritt frei. Skino Schaan, 18:30 Uhr
Ein Abend mit Fredi M. Murer. Der grosse Schweizer Filmemacher im Gespräch über sein Werk. Kinok St.Gallen, 19 Uhr
Ein Ort, der Gold wert ist... Zwischen Simmering und Favoriten. Dokumentarfilm. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr
Papicha. Regie: Mounia Meddour. Kino Rosental Heiden, 19:30 Uhr
The Adventures of Priscilla, Queen of the Desert. Spielfilm von Stephan Elliott mit Hugo Weaving. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr
Chicorée | Bernhard Luginbühl | Centre Le Corbusier. Drei Kurzfilme künden von Fredi Murers wilden Anfängen. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

LITERATUR
Thomas Meyer. Lesung im Museum. Kunst(Zeug)Haus Rapperswil, 19:30 Uhr

VORTRAG
MatriSalon – Austausch zu egalitären Lebensmodellen. Mit Christina Schlatter. Denkbar St.Gallen, 17 Uhr
Die Geschichte des Nationalismus im östlichen Europa. Mit Yves B. Partschefeld. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Lernfähigkeit und Gedächtnis: Die Bedeutung von Ernährung, Bewegung und positivem Denken. Mit Sabine Hoidn. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Michael Albus. Heilige Berge in Tibet und Tanzania. K9 Konstanz, 19:30 Uhr

DIVERSES
Gartentreffen Brache Lachen. Zusammen arbeiten, lernen und Deutsch sprechen. Brache Lachen St.Gallen, 09 Uhr
Lunch und Austausch im Salon für Berufsfrauen. Denkbar St.Gallen, 12 Uhr

**Über den Sinn des Klebens**

Renato Kaiser ist Slam-Poet, Satiriker und Komiker auf der Bühne, im Radio, Fernsehen, im Internet. Und bald auch in der Kleberei in Rorschach. Der Wortkünstler sinniert in einem eigens für den Abend zusammengestellten Programm über «den Sinn des Klebens». Ein Abend voller Wortwitz, Satire und Schalk. Das Programm der Kleberei dauert noch bis Ende November, bis dahin gibt es noch einige Perlen zu entdecken. Das ganze Programm ist auf der Website ersichtlich.

Freitag, 9. Oktober, 20 Uhr,
Kleberei Rorschach.
kleberei.ch

AUSSTELLUNG

Wechselspiele – Glanzlichter der Sammlung. Kunst & Kaffee.
Kunstmuseum St.Gallen, 14:30 Uhr

MI 07.

KONZERT

Suzie Candell and the Screwdrivers. Country, Blues, Folk, Rock und Pop. Werkstatt Chur, 20 Uhr
Louis Matute Quartet. Jazz. Esse Musicbar Winterthur, 20:15 Uhr
Bullaugenkoncert #94 mit Trummer. Präsentiert von Bruchteil.
Grabenhalle St.Gallen, 20:30 Uhr

FILM

Persischstunden. 1942: Der internierte Jude Gilles gibt sich als Perser aus. Kinok St.Gallen, 13:30 Uhr
Notre-Dame du Nil. Ruanda 1973: In einem Internat verfeinden sich die Mädchen. Kinok St.Gallen, 16:10 Uhr
Advocate. Porträt von Lea Tsemel, der umstrittensten Anwältin Israels. Kinok St.Gallen, 18:10 Uhr
Zwischenwelten. Dokumentarfilm von Thomas Karrer. Kino Cameo Winterthur, 19 Uhr
Rettet das Dorf. Filmreihe Bio Austria Vorarlberg. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr
Schwesterlein. Drama mit Nina Hoss, Lars Eidinger und Marthe Keller. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

BÜHNE

Chäller. The chäller family. Kinotheater Madlen Heerbrugg, 20 Uhr
Sospiri by Rigolo. Tanz- und Objekttheater Rigolo-Palais Kreuzlingen, 20 Uhr

VORTRAG

Ueberall ist Leben. Mit Ruth Erat und Ursula Affolter. Denkbar St.Gallen, 18 Uhr
Der Erste Kaiser von China und seine spektakuläre Welt. Mit Daria Berg. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Heilige Berge. Göttliche Gipfeltouren und Gratwanderungen. Mit Markus Anker. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Rheuma – Vorsorgeauftrag und Testament. Fachreferat. Rheumaliga St.Gallen, 18:15 Uhr
Abendführung am Mittwoch. Eine Kombiführung durch zwei Ausstellungen. Kunst(Zeug)Haus Rapperswil-Jona, 18:30 Uhr
Informationsanlass SVA und Steuern für selbständige Kreative. SVA Kulturbüro St.Gallen St.Gallen, 19 Uhr

**Emmet Cohen Trio**

Der neue Piano-Star aus NY weiss genau, dass man nur dann Neues schaffen kann, wenn man mit dem bestens vertraut ist, was vorher war. In seiner bislang vier-teiligen CD-Reihe «Masters Legacy Series», die er mit Veteranen wie George Coleman, Ron Carter oder Benny Golson aufnahm, taucht er tief in die Jazzgeschichte ein und lässt doch immer die musikalische Gegenwart aufblitzen. Im klassischen Klaviertrio fasziniert Emmet Cohen mit seiner preisgekrönten Virtuosität, welche doch immer luftig leicht daherkommt.

Montag, 12. Oktober, 20 Uhr,
Bistro Einstein St.Gallen.
gambrinus.ch

Bio ist nicht zu teuer – konventionell ist zu billig. Wirtschaftliche Risiken von synthetischen Pestiziden.
Hotel Einstein St.Gallen, 19:30 Uhr

Glück – eine Wissenschaft? (2. Teil vom FS 2020). Mit Peter Piwecki und Gastreferierenden. Universität St.Gallen, 20:15 Uhr

KINDER

Was machen die Tiere im Herbst? Familienführung durch die Dauerausstellung. Naturmuseum Thurgau Frauenfeld, 10:30 Uhr
Schweizer Schlossgeschichten. Märchenzauber im Kindermuseum. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 15 Uhr

DIVERSE

Sümpfe und Bäche, Brunnen und Bäder im alten SG. Altstadtwanderung mit Walter Frei bis zum Broderbrunnen. Talstation Mühleggbahn St.Gallen, 14:30 Uhr
Gesprächsguppe für Rheumabetroffene. Treffpunkt für Rheumabetroffene zum Erfahrungsaustausch. Rheumaliga St.Gallen, 17 Uhr
Stamm #Twibis. Der Social-Media-Stamm. Militärkantine St.Gallen, 18:30 Uhr

AUSSTELLUNG

Sonderausstellung Eichhörnchen – Akrobaten in den Baumwipfeln. Mittagstreff: Eichhörnchen in der Pflegestation. Naturmuseum St.Gallen, 12:15 Uhr
Vernissage. Kunstarbeit Mirjam Kradolfer in Zusammenarbeit mit Tell143. Wechselkabine bei der St.Leonhardsbrücke St.Gallen, 17:30 Uhr
Adrian Schiess. Malerei 1980–2020. Kunstgespräch. Kunstmuseum St.Gallen, 18:30 Uhr
Fanny Hauser + Viktor Neumann: Karol Radziszewski. Führung. Kunst(Zeug)Haus Rapperswil-Jona, 18:30 Uhr
Dissolution d'E. Poe, dinomythurge. Museumsnacht. Point Jaune Museum St.Gallen, 19 Uhr

DO 08.

KONZERT

Beethoven. Revolutionär, Visionär, Romantiker. Schweizer Klaviertrio, Angela Golubeva, Joël Marosi. Stadthaus Winterthur, 19:30 Uhr
CunninLynguists (US). Hip Hop. Salzhaus Winterthur, 20 Uhr
Lido Boys. Rock'n'Rumba. Esse Musicbar Winterthur, 20:15 Uhr

NACHTLEBEN

Pub Quiz. Pub Quiz Deutsch/English. Gallus Pub St.Gallen, 20 Uhr
Hallenbeiz. Das Wohnzimmer der Grabenhalle. Grabenhalle St.Gallen, 20:30 Uhr

FILM

Master Cheng. Ein chinesischer Koch findet in Finnland eine neue Heimat. Kinok St.Gallen, 14 Uhr
Hexenkinder. Verdrängte Schweizer Geschichte: zwangsversorgte Heimkinder. Kinok St.Gallen, 16:20 Uhr
Balloon. Spielfilm von Pema Tseden mit Sonam Wangmo. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr
La Daronne. Umwerfend: Isabelle Huppert entdeckt ihre kriminelle Ader. Kinok St.Gallen, 18:20 Uhr
Lindenbergl! Mach dein Ding. Ein starker Film über eine starke Persönlichkeit. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr
Der marktgerechte Mensch. Dokumentarfilm von Leslie Franke und Herdolor Lorenz. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr
Favolacce. Geplätzte Träume: Als böses Märchen getarnter Neorealismo. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

BÜHNE

Woyzeck. Nach Georg Büchner mit Musik von Tom Waits. Vorarlberger Landestheater Bregenz, 19:30 Uhr
Comedy im Kugl. Mixed Show. Kugl St.Gallen, 20 Uhr
Helga Schneider – Miststück. Comedy. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr
Joël von Mutzenbecher. Stand-Up Comedy. Café Bar Treppenhaus Rorschach, 20 Uhr
Sospiri by Rigolo. Tanz- und Objekttheater Rigolo-Palais Kreuzlingen, 20 Uhr
Was ihr wollt. Bernd Lafrenz frei nach Shakespeare. K9 Konstanz, 21 Uhr

VORTRAG

Krankes Gesundheitswesen? – Gesundheitsökonomie und -politik in Theorie und Praxis. Mit Beatrix Eugster und Gastreferierenden. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
La rentrée littéraire 2020. Mit Danielle Dahan-Feucht. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Neue Spielräume: Wie den Klimawandel verstehen? Gespräch. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr

AUSSTELLUNG

Captured in between Dys-/Utopia. Ira Konyukhova, Marc Lee, Lena Policzka. Vortrag und Künstlergespräch. Kunstverein Friedrichshafen, 19 Uhr
Karin Reichmuth. Ich werde, du wirst, es wirrt. Vernissage. Eisenwerk Frauenfeld, 19 Uhr

FR 09.

KONZERT

Beethoven. Revolutionär, Visionär, Romantiker. Schweizer Klaviertrio, Angela Goolubeva, Joël Marosi. Stadthaus Winterthur, 19:30 Uhr
Claudio Bergamin Quintet. Jazz. Esse Musicbar Winterthur, 20:15 Uhr
Alois (LU), Dachs (SG). Ausflug in die Synthi-Abteilung. TapTab Schaffhausen, 20:30 Uhr
Corpus Delicti & Angry Again & Mabon. Metal. Treppenhaus Rorschach, 20:30 Uhr
Mich Gerber & Andi Pupato. Klangmagie mit Kontrabass & Perkussion. KulturPunkt Flawil, 20:30 Uhr
Bad Ass Romance. Rock, Rock'n'Roll, Hardrock. Heaven Music Club Balzerswil, 21 Uhr

NACHTLEBEN

Wurst & Tanz. Die Sosa St.Gallen lädt ein. Palace St.Gallen, 21 Uhr

FILM

To the Ends of the Earth. Spielfilm von Kiyoshi Kurosawa mit Atsuko Maeda. Kino Cameo Winterthur, 12:15 Uhr

Notre-Dame du Nil. Ruanda 1973: In einem Internat verfeinden sich die Mädchen. Kinok St.Gallen, 14:40 Uhr
Zwischenwelten. Thomas Karrer stellt Heilerpersönlichkeiten im Appenzell vor Kinok St.Gallen, 16:40 Uhr
Hexenkinder. Dokumentarfilm von Edwin Beeler. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr
Sous la peau. Drei Trans-Teenager in einer wichtigen Phase ihres Lebens. Kinok St.Gallen, 18:30 Uhr
This Land Is My Land. Dokumentarfilm über Trump-Wähler*innen in Ohio. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr
Eden für jeden – jedem siis Gärtli. Regie: Rolf Lyssy. Kino Rosental Heiden, 20 Uhr
Schwesterlein. Spielfilm von Stéphanie Chuat und Véronique Reymond. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr
The Wall of Shadows. Tabu-Bruch: Eine Sherpa-Familie besteigt einen heiligen Berg. Kinok St.Gallen, 21 Uhr

BÜHNE

Helga Schneider – Miststück. Comedy. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr
Renato Kaiser. Auf den Leim – über den Sinn des Klebens. Kleberei Rorschach, 20 Uhr
Snowden. Schauspiel mit Alexandra Kraft. Theater 111 St.Gallen, 20 Uhr
Sospiri by Rigolo. Tanz- und Objekttheater Rigolo-Palais Kreuzlingen, 20 Uhr
Ein Abend mit dem Tak-Ensemble. Fünf Darsteller/innen und eine Musikerin ganz nah. Tak Schaan, 20:09 Uhr
Rupf & Ranisch – Via Mala. Inszenierung des weltberühmten Romans von John Knittel. Altes Kino Mels, 20:15 Uhr

DIVERSE

Oranges Sofa. FreitagsKaffee mit gemeinsamer Zeitungslektüre. Denkbar St.Gallen, 10 Uhr
Küche für Alle. Feines Essen und gute Gespräche. CaBi Antirassismus-Treff St.Gallen, 19 Uhr

AUSSTELLUNG

Päth: es bitzli Olma. Genussvolles und Unterhaltames für Jung und Alt. Olma Messen St.Gallen, 10 Uhr
Die letzten Europäer. Jüdische Perspektiven auf die Krisen einer Idee. Führung. Jüdisches Museum Hohenems, 17 Uhr

SA 10.

KONZERT

BandXost. Nachwuchsband-Contest der gesamten Ostschweiz. Krempel Buchs, 19 Uhr
Organ meets... Lisa Stoll. Lisa Stoll, Alphorn und Kiyomi Higaki, Orgel. Kirche St.Maria Neudorf St.Gallen, 19:15 Uhr
Beethoven. Revolutionär, Visionär, Romantiker. Schweizer Klaviertrio, Angela Goolubeva, Joël Marosi. Stadthaus Winterthur, 19:30 Uhr
Barock – The true sound of AC/DC. Sie klingen wie AC/DC in den 80er/90er Jahren. Vaudeville Lindau, 20 Uhr
Herzog. Hiphop, Rap. Kula Konstanz, 20 Uhr
Naomi Lareine & Dana. Doppelkonzert. Zak Jona, 20 Uhr
Afrotropism. Afrobeat live. Mit Kutimangoes (DEN), DJ Doublechin. TapTab Schaffhausen, 20:30 Uhr
Goran Kovacevic & Nina Ulli. Begeistert von Tango Nuevo bis zur Musik der Roma. KulturPunkt Flawil, 20:30 Uhr
I am Oak. Folk. Treppenhaus Rorschach, 21 Uhr
The Circles. Pop, Rock, Blues. Heaven Music Club Balzerswil, 21 Uhr



NACHTLEBEN
Club Boogaloo. Über Nebenwirkungen informiert der nächste Morgen. Spielboden Dornbirn, 20 Uhr
Let's Dance – Letz Fetz. Der legendäre DJ Rudi. Jessy's Kulturbar Altnau, 21 Uhr
Saddest Songs In The World. Gemeinsam im Schummer statt alleine mit Kummer. Palace St.Gallen, 21 Uhr
Tomorrow Never Dies. Lounge Nights. K9 Konstanz, 21 Uhr
GdL Bad Taste Party. Hyper, Hyper, Mama Luda. Gare de Lion Wil, 22 Uhr
Discoteca Tropical. Reggaeton, Latin, Afrobeats, Dancehall. Kammgarn Schaffhausen, 23 Uhr
Pappenheimer. Fix & Fertig. Techno. Kugl St.Gallen, 23 Uhr

FILM
Who's afraid of Alice Miller? Der Sohn der berühmten Analytikerin wächst ohne Liebe auf. Kinok St.Gallen, 14:15 Uhr
Advocate. Porträt von Lea Tsemel, der umstrittensten Anwältin Israels. Kinok St.Gallen, 16:20 Uhr
Love Sarah. Regie: Eliza Schroeder. Kino Rosental Heiden, 17 Uhr
Volunteer. Dokumentarfilm von Anna Thommen und Lorenz Nufer. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr
Persischstunden. 1942: Der internierte Jude Gilles gibt sich als Perser aus. Kinok St.Gallen, 18:40 Uhr
Western Stars. Biopic Bruce Springsteen. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr
The Secret – Das Geheimnis. Regie: Andy Tennant. Kino Rosental Heiden, 20 Uhr
To the Ends of the Earth. Spielfilm von Kiyoshi Kurosawa mit Atsuko Maeda. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr
Corpus Christi. Überwältigendes Drama: Kann ein falscher Priester Gutes tun? Kinok St.Gallen, 21:15 Uhr

BÜHNE
Zendijwa. Matinée, Einführung ins Tanzstück. Lokremise St.Gallen, 12 Uhr
Novecento. Theater. Theater Winterthur, 19:30 Uhr
Snowden. Schauspiel mit Alexandra Kraft. Theater 111 St.Gallen, 20 Uhr
Sospiri by Rigolo. Tanz- und Objekttheater Rigolo-Palais Kreuzlingen, 20 Uhr

KINDER
Amai Figurentheater. Pappelapp. Spielboden Dornbirn, 15 Uhr

DIVERSES
Pilates Brunch. Pilatesstunde mit Brunch beim Drahtseilbähnli. Studio Bewegungswelt St.Gallen, 10 Uhr
Heimspiel. SC Brühl – FC Black Stars. Paul-Grüninger-Stadion St.Gallen, 16 Uhr
Heimspiele Women's Super League. FC St.Gallen-Staad – Lugano Femminile. Espenmoos St.Gallen, 17 Uhr
Welthospiztag – Sterben zuhause. Das Angebot der Palliative Care Sarganserland. Altes Kino Mels, 19:30 Uhr

AUSSTELLUNG
Pätch: es bitzli Olma. Genussvolles und Unterhaltsames für Jung und Alt. Olma Messen St.Gallen, 10 Uhr
Entdeckungstour in eine Zeit ohne Rasenroboter und Mobiltelefon. Freie Besichtigung. Schaudepot St.Katharinal Diessenhofen, 11 Uhr
Festtagsgrüsse und Fastenspeisen. Streifzug durch die Klosterküche im Schaudepot. Schaudepot St.Katharinal Diessenhofen, 14 Uhr

Die letzten Europäer. Jüdische Perspektiven auf die Krisen einer Idee. Führung. Jüdisches Museum Hohenems, 15 Uhr

SO 11.

KONZERT
Beethoven. Revolutionär, Visionär, Romantiker. Schweizer Klaviertrio, Angela Golubeva, Joël Marosi. Stadthaus Winterthur, 17 Uhr
Beth Wimmer & Mike Bischof. Folk & More. Esse Musicbar Winterthur, 19:30 Uhr
I am Oak. Musik für hoffnungslose Romantiker. Werkstatt Chur, 20 Uhr

FILM
Amy und die Wildgänse. Spielfilm von Carroll Ballard. Kino Cameo Winterthur, 11 Uhr
Zwischenwelten. Thomas Karrer stellt Heilerpersönlichkeiten im Appenzell vor. Kinok St.Gallen, 11 und 19 Uhr
Der grüne Berg. Fredi Murers Film verhinderte den Bau eines Atom-Endlagers. Kinok St.Gallen, 13 Uhr
Pinocchio. Regie: Roberto Benigni. Kino Rosental Heiden, 15 Uhr
The Wall of Shadows. Tabu-Bruch: Eine Sherpa-Familie besteigt einen heiligen Berg. Kinok St.Gallen, 15:30 Uhr
Grauzone. Murers Film um eine mysteriöse Epidemie ist brandaktuell. Kinok St.Gallen, 17:40 Uhr
Die 80er & Der animatronische Kunstblut-Tsunami. The Thing | USA 1982. Gaswerk Winterthur, 19:30 Uhr
Papicha. Regie: Mounia Meddour. Kino Rosental Heiden, 19:30 Uhr
Favolacce. Geplatze Träume: Als böses Märchen getarnter Neorealismo. Kinok St.Gallen, 19:45 Uhr

BÜHNE
Snowden. Schauspiel mit Alexandra Kraft. Theater 111 St.Gallen, 17 Uhr
Theaterkabarett Birkenmeier «Schwindelfrei». Basler Kabarett-Duo auf Abschiedstournee. Schloss Wartegg Rorschacherberg, 17 Uhr
Novecento. Theater. Theater Winterthur, 19 Uhr
Sospiri by Rigolo. Tanz- und Objekttheater Rigolo-Palais Kreuzlingen, 20 Uhr
TmbH – die Show. Konstanzer Improvisationstheater seit 1993. K9 Konstanz, 20 Uhr

VORTRAG
Sonntagsführung. Führung mit Hedi K. Ernst, Kunstvermittlerin. Kunst(Zeug)Haus Rapperswil-Jona, 11:30 Uhr

DIVERSES
Stein und Bock am Sardona. Wandern. Post -Weisstannental, 09:10 Uhr
Das Plus für Wissbegierige. Wissenshäppchen zu «Thurgauer Köpfe – Tot oder lebendig». Altes Zeughaus Frauenfeld, 14 Uhr

AUSSTELLUNG
Pätch: es bitzli Olma. Genussvolles und Unterhaltsames für Jung und Alt. Olma Messen St.Gallen, 10 Uhr
Modell? Muse? Nein: Künstlerin! Kultur am Sonntag. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 11 Uhr
4 x Baviera. Führung. Kunst(Zeug) Haus Rapperswil-Jona, 11:30 Uhr
Die letzten Europäer. Jüdische Perspektiven auf die Krisen einer Idee. Führung. Jüdisches Museum Hohenems, 11:30 Uhr
Kunst kann. Einblicke in zeitgenössische künstlerische Haltungen. Finissage. Kunstraum Engländerbau Vaduz, 13 Uhr



Bier des Monats – India Pale Ale

Das Red India Pale Ale (IPA) ist ein Bier mit einer feurigen Farbe und einem ausgeprägten Hopfenaroma. Mit fruchtigen Zitrusaromen kaltgehopft, abgerundet von einer dezenten Karamellnote. Die Entwicklung und Entstehung des IPA geht auf kolonialgeschichtliche Zusammenhänge zwischen Grossbritannien und Indien zurück: Die extra starke Hopfung und der höhere Alkoholgehalt machte das Bier für den monatelangen Schiffstransport haltbar.

Weitere Informationen zum Schützengarten-Biersortiment: schuetzengarten.ch

Gratisführung. Durch die Dauerausstellung. Appenzeller Brauchtumsmuseum Urnäsch, 13:30 Uhr
Emma Kunz und Gegenwartskunst. Führung: Zahl, Rhythmus, Wandlung. Kunsthalle Ziegelhütte Appenzell, 14 Uhr
Die Klosterkirche der Kartause Ittingen. Führung. Ittinger Museum Warth, 15 Uhr

La Daronne. Umwerfend: Isabelle Huppert entdeckt ihre kriminelle Ader. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

MO 12.

KONZERT
Emmet Cohen Trio. Piano-Star aus NY und Gewinner American Pianists Award 2019. Bistro St.Gallen im Einstein St.Gallen, 20 Uhr

VORTRAG
«Quédate en casa». Pandemia y Literatura. Mit Sabrina Zehnder. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
In Stein gemesselt: Gestaltete Räume als Lebens-Entwürfe. Mit Monika Krizmöller. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Nach der Corona-Pandemie: Bleibt alles anders? Mit Claudia Franziska Brühwiler und Gastreferierende. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Russland im 19. Jahrhundert: Das Goldene Zeitalter. Mit Daniel Riniker. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Zukunft aus Afrika. Mit Rolf Bürki und Gastreferierenden. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Piff, Paff, Prostitution in der Schweiz. Lesung und Diskussion mit Aline Wüst. Werkstatt Chur, 19:30 Uhr

NACHTLEBEN
Tanz mit mir Party. Tanz mit DJ Janosch, von Oldies bis Charts. Werk 1 Gossau, 20 Uhr

FILM
Zwischenwelten. Thomas Karrer stellt Heilerpersönlichkeiten im Appenzell vor. Kinok St.Gallen, 14 Uhr
Persischstunden. 1942: Der internierte Jude Gilles gibt sich als Perser aus. Kinok St.Gallen, 16 Uhr
Sibyl. Spielfilm von Justine Triet mit Virginie Efira. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr
Notre-Dame du Nil. Ruanda 1973: In einem Internat verfeinden sich die Mädchen. Kinok St.Gallen, 18:30 Uhr
Brazil. Spielfilm von Terry Gilliam mit Jonathan Pryce. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr

KINDER
Selber Mosten – ein Kinderspiel. Press deinen eigenen Apfelsaft. MoMo Schweizer Mosterei und Brennerei Museum Arbon, 14 Uhr

DIVERSES
Bewegungs- und Bastelcamp für 4-6jährige Kinder. Vielseitiges Bewegungs- & Bastelcamp mit Fun & Action. Studio Bewegungswelt St.Gallen, 09 Uhr
Tanz- und Bastelcamp für 7-9jährige Kinder. Tanz-/Bewegungs-/Bastelstunden während der Herbstferien. Studio Bewegungswelt St.Gallen, 13:30 Uhr

kellerbühne

Bühnengeschehen und Barbetrieb

Kellerbühne St.Gallen St. Georgen-Strasse 3, 9000 St.Gallen

Tickets | Reservation 1 Monat im voraus

www.kellerbuehne.ch (print@home) | Klubschule 058 568 44 49

Abendkasse 1 Stunde vor Beginn, 071 223 39 59

'20 Oktober

Coronabedingte
Änderungen
in jeder Hinsicht
vorbehalten



Mi 30.09 20:00 Claudio Zuccolini
Do 01.10 20:00 **Darum!**
Fr 02.10 20:00
Sa 03.10 20:00

Comedy: Mit neuen Beobachtungen aus dem Alltag feiert Zucco gleich drei grosse Jubiläen – zwanzig Jahre Ehe, dreissig Jahre Übergewicht und seinen fünfzigsten Geburtstag.

Fr. 42.- | Studenten, Lehrlinge Fr. 27.-



Do 08.10 20:00 Helga Schneider
Fr 09.10 20:00 **Miststück**

Comedy: Früher kämpfte sie gegen das Klimakterium, jetzt für ein besseres Klima: Im vierten Soloprogramm von Helga Schneider ist jede einzelne Pointe biozertifiziert und nachhaltig.

Fr. 45.- | Studenten, Lehrlinge Fr. 30.-



Mi 14.10 20:00 Renato Kaiser

Do 15.10 20:00 **Hilfe!**

Fr 16.10 20:00

Sa 17.10 20:00

Kabarett: Kann man sich nicht mal mehr einen Kaffee holen, ohne dass – eben. Und die Männer, hör mir doch auf, und die Frauen erst und das Klima? Denkt denn niemand ans Klima?

Fr. 38.- | Studenten, Lehrlinge Fr. 23.-



Mo 19.10 20:00 Arno Camenisch

Goldene Jahre

Lesung: Der Bündner Autor und Performer Arno Camenisch liest aus seinem neuesten Roman – ein frisches und witziges Buch über eine Welt im Wandel. Musik: Roman Nowka.

Fr. 25.- | Studenten, Lehrlinge Fr. 10.-



Do 22.10 20:00 Irmgard Knef

Fr 23.10 20:00 **Barrierefrei**

Sa 24.10 20:00

Chanson-Kabarett: Barrierefrei leben heisst für Irmgard Knef, vor keinen Hürden mehr kapitulieren zu müssen. Sie überwindet Blockaden im Denken. Singend, swingend, dissesuierend. Von und mit Ulrich Michael Heissig

Fr. 38.- | Studenten, Lehrlinge Fr. 23.-



Mo 26.10 20:00 Christoph Keller

Jeder Krüppel ein Superheld

Lesung: Eine unorthodoxe und provokative literarische Befragung dessen, was es im 21. Jahrhundert bedeutet, ein Mensch mit körperlicher Behinderung zu sein. In Zusammenarbeit mit Rösslior Bücher

Fr. 25.- | Studenten, Lehrlinge 10.-



Mi 28.10 20:00 Matthias Peter & edes-Ensemble spielen

Fr 30.10 20:00 **Schikaneder – Der Zauberflöten-Macher**

Sa 31.10 20:00

So 01.11 17:00

Theater & Kammermusik: Der Impresario Schikaneder erteilt Mozart einen Compositions-auftrag. Ein unterhaltsamer Einblick in die Entstehung der Oper «Die Zauberflöte». Co-Produktion von Kellerbühne und edes-Ensemble St.Gallen

Fr. 38.- | Studenten, Lehrlinge 23.-

Vorschau November '20



Mi 04.11 20:00 Riklin & Schaub

Do 05.11 20:00 **Was wäre wenn – Vorpremieren**

Fr 06.11 20:00

Sa 07.11 20:00

Ein Liederabend im Konjunktiv: Als sich das Trio «Heinz de Specht» auflöste, fragten sich Riklin & Schaub, «was wäre, wenn» sie zu zweit auf die Bühne zurückkehrten würden? Hier ist die Antwort! Erstmals in St.Gallen

Fr. 42.- | Studenten, Lehrlinge Fr. 27.-



So 08.11 17:00 Bea von Malchus

Nibelungen – Damen, Drachen, Rittersport!

Theater: Das Nibelungenlied ist einer der packendsten Stoffe des Mittelalters. Niemand überlebt, ausser ein dicker Kater namens Wagner. Ein ausserordentliches Literaturvergnügen!

«Nibelungen» wurde mehrfach mit Theaterpreisen ausgezeichnet!

Fr. 38.- | Studenten, Lehrlinge Fr. 23.-

DIOGENES Theater

10/2020

Samstag, 17. Oktober 2020, 20:00 Uhr

Christof Wolfisberg // Abschweifer

Ein Kopfkino-Abend

Freitag, 23. Oktober 2020, 20:00 Uhr

Kathrin Bosshard – Theater Fleisch + Pappe // Unter Artgenossen

Hinter der Fassade geht es tierisch ab

Samstag, 31. Oktober 2020, 20:00 Uhr

Goran Kovacevic Collective // No Limits

„Swingin' Balkan Soul“ trifft auf „Collective Music Experience“

Diogenes Theater
Kugelgasse 3
9450 Altstätten



www.diogenes-theater.ch

ANDREAS SCHAERER
+ LUCAS NIGGLI



STIMME + PERKUSSION
KONZERT

FREITAG 23. OKT. 20
20.30h EINTRITT FR. 30.-
ALTES ZEUGHAUS HERISAU
WWW.KULTURISDORF.CH

Mit Unterstützung von:

st.gallen

Kanton St.Gallen
Kulturförderung

SWISSLOS

Sponsoren:

Rolf und Hildegard
Schaad Stiftung

MIGROS
kulturprozent

TAGBLATT

acrevis
Ihre Bank. näher bei Ihnen

orell
lüssli



Demenz-Café. Das Nachmittags-Café – ein Café für alle. Haus Gutenberg Balzers, 14 Uhr
Der Franzosenfall um 1800 in St. Gallen. Stadtwanderung. Karlstor St.Gallen, 14:30 Uhr
Tanz- und Videoproduktionscamp für 10-14-Jährige. Camp mit Tanz und Video Production Basics für Jugendliche. Studio Bewegungswelt St.Gallen, 15:30 Uhr

AUSSTELLUNG

Emma Kunz und Gegenwartskunst. Führung. Kunsthalle Ziegelhütte Appenzell, 14 Uhr

DI 13.

KONZERT

102 Boyz Live 2020. Trap. Kula Konstanz, 19:30 Uhr

FILM

Les Plus belles années d'une vie. Anouk Aïne und Jean-Louis Trintignant treffen sich erneut. Kinok St.Gallen, 14 Uhr
Advocate. Porträt von Lea Tsemel, der umstrittensten Anwältin Israels. Kinok St.Gallen, 16 Uhr
Der marktgerechte Mensch. Dokumentarfilm von Leslie Franke und Herdolor Lorenz. Kino Cameo Winterthur, 18 Uhr
Marianne & Leonard: Words of Love. Die Liebesgeschichte zwischen Leonard Cohen und seiner Muse. Kinok St.Gallen, 18:20 Uhr
Filmvorführung «Egoisten» mit Ärzten ohne Grenzen. Humanitäre Helfer: Engagiert oder egoistisch? Eintritt frei. Kiwi Scala Schaffhausen, 19 Uhr
Crossing Europe. Mit Futur Drei. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr
Zwischenwelten. Regie: Thomas Karrer. Kino Rosental Heiden, 19:30 Uhr
Grau ist keine Farbe. Politikino im Club. Vaudeville Lindau, 20 Uhr
L'île aux oiseaux. Dokumentarfilm von Maya Kosa und Sergio Da Costa. Kino Cameo Winterthur, 20:15 Uhr
Favolacce. Geplatze Träume: Als böses Märchen getarnter Neorealismo. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

BÜHNE

Geld, Parzival. Joël László - Uraufführung. Vorarlberger Landestheater Bregenz, 19:30 Uhr

VORTRAG

MatriSalon – Austausch zu egalitären Lebensmodellen. Mit Christina Schlatter. Denkbar St.Gallen, 17 Uhr
Angst, Furcht, Panik – macht Angst sehend oder blind? Mit Ursula Germann-Müller und Gastreferierenden. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Development and evaluation of adaptive software systems. Antrittsvorlesung Prof. Dr. Barbara Weber. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Die Geschichte des Nationalismus im östlichen Europa. Mit Yves B. Partschefeld. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Lernfähigkeit und Gedächtnis: Die Bedeutung von Ernährung, Bewegung und positivem Denken. Mit Sabine Hoidn. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Michael Albus. Heilige Berge in Chile und Nordamerika. K9 Konstanz, 19:30 Uhr

KINDER

Ferienkurs Archäologie. Mit Jolanda Schärli, Kulturvermittlerin. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 13:30 Uhr
Selber Mosten – ein Kinderspiel. Press deinen eigenen Apfelsaft. MoMö Schweizer Mosterei und Brennerei Museum Arbon, 14 Uhr

DIVERSE

Der Schnelligkeit entfliehen. Pilgern auf den Spuren des Heiligen Kolumban. Wir bitten um Anmeldung bis 28. September. Galluskirche Bregenz, 08:30 Uhr
Gartentreffen Brache Lachen. Zusammen arbeiten, lernen und Deutsch sprechen. Brache Lachen St.Gallen, 09 Uhr
Lunch und Austausch im Salon für Frauen60+. Denkbar St.Gallen, 12 Uhr

MI 14.

KONZERT

Ginger & The Alchemists. Plattentaufe: Constant Search – Found. Albani Music Club Winterthur, 20 Uhr
Felix Kramer. Mit dem zweiten Longplayer «Alles gut». Spielboden Dornbirn, 20:30 Uhr

FILM

The Wall of Shadows. Tabu-Bruch: Eine Sherpa-Familie besteigt einen heiligen Berg Kinok St.Gallen, 14:15 Uhr
Paul Nizon: Der Nagel im Kopf. Porträt des bedeutenden, in Paris lebenden Schweizer Autors. Kinok St.Gallen, 16:15 Uhr
Balloon. Ein Kondom stellt eine tibetische Familie vor ein Dilemma. Kinok St.Gallen, 18:10 Uhr
Peter Madsen and CIA play Silent Movies. Vampyr. Spielboden Dornbirn, 20 Uhr
Höhenfeuer. Murers Meisterwerk: der beste Schweizer Film aller Zeiten. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

BÜHNE

Geld, Parzival. Joël László - Uraufführung. Vorarlberger Landestheater Bregenz, 19:30 Uhr
Renato Kaiser – Hilfe. Kabarett. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr

VORTRAG

Asperger-Autismus sichtbar & hörbar. Denkbar St.Gallen, 18 Uhr
Der Erste Kaiser von China und seine spektakuläre Welt. Mit Daria Berg. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Heilige Berge. Göttliche Gipfeltouren und Gratwanderungen. Mit Markus Anker. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Informationsanlass SVA und Steuern für selbständige Kreative. Kulturbüro St.Gallen, 19 Uhr
Hexenjagd im Zeichen des «jüdisch-christlichen Abendlandes». Mit Micha Brumlik, Berlin. Salomon Sulzer Saal Hohenems, 19:30 Uhr

KINDER

Ferienkurs Archäologie. Mit Jolanda Schärli, Kulturvermittlerin. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 13:30 Uhr
Schnitzen lernen - Eltern-Kind-Taschenmesser-Workshop. Leitung: Felix Immler. Haus Gutenberg Balzers, 14 Uhr

DIVERSE

Drink & Draw. Zeichnen, Trinken, Fachsimpeln. Militärkantine St.Gallen, 19 Uhr

AUSSTELLUNG

Adrian Schiess. Malerei 1980–2020. Kunstgespräch. Kunstmuseum St.Gallen, 18:30 Uhr
Captured in between Dys-/Utopia. Ira Konyukhova, Marc Lee, Lena Policzka. Kuratorinnenführung. Kunstverein Friedrichshafen, 19 Uhr
Sonderausstellung Eichhörnchen. Vortrag: Ein fossiles Eichhörnchen und andere Säugetiere. Naturmuseum St.Gallen, 19 Uhr
Tautologie. Museumsnacht. Point Jaune Museum St.Gallen, 19 Uhr

DO 15.

KONZERT

Appenzeller JazzStobete. Jamsession moderierte von Claude Diallo. Rest. Aglio & Olio Speicher, 20 Uhr
Chris Conz Trio plays Boogie Woogie. Blues. Esse Musicbar Winterthur, 20:15 Uhr
A Place Left To Hide (SG) – Ein kleines Konzert #213. Präsentiert von Bruchteil. Grabenhalle St.Gallen, 20:30 Uhr
Jazz Jam Session. K9 Konstanz, 21 Uhr

FILM

Zwischenwelten. Thomas Karrer stellt Heilerpersönlichkeiten im Appenzell vor. Kinok St.Gallen, 14 Uhr
La Daronne. Umwerfend: Isabelle Huppert entdeckt ihre kriminelle Ader. Kinok St.Gallen, 16 Uhr
Vitus. Fredi Murers Film über Wunderkind Vitus mit Bruno Ganz. Kinok St.Gallen, 18:10 Uhr
Brot. Filmreihe Bio Austria Vorarlberg. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr
Misbehaviour. London 1970: Keira Knightley sprengt die Miss-World-Wahl. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

BÜHNE

Kaya Yanar. Kommst Du, Guckst Du, Lachst Du. SAL Schaan, 20 Uhr
Renato Kaiser – Hilfe. Kabarett. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr
Snowden. Schauspiel mit Alexandra Kraft. Theater 111 St.Gallen, 20 Uhr
Comart – Seven Days. Frech, frisch, unterhaltend. Altes Kino Mels, 20:15 Uhr

LITERATUR

Usama Al Shahmani. Lesung und Gespräch. Alte Fabrik Rapperswil, 19:30 Uhr

VORTRAG

Vortrag von Malthérapeutin Renate Sulser. Kreativer Ausdruck trotz und mit Demenzerkrankung. Museum im Lagerhaus St.Gallen, 18 Uhr
Gesundheitsökonomie und -politik in Theorie und Praxis. Mit Beatrix Engster und Gastreferierenden. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
La rentrée littéraire 2020. Mit Danièle Dahan-Feucht. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Post-Corona: Biopolitik in der Moderne. Mit Regula Stämpfli. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr

KINDER

Ferienkurs Archäologie. Mit Jolanda Schärli, Kulturvermittlerin. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 13:30 Uhr

DIVERSE

Digitale Angebote – Film und Musik. Zugriff auf Filme und Musiktitel über die Streaming-Angebote Bibliothek Hauptpost St.Gallen, 16:45 Uhr
E-Book-Sprechstunde – mit Rezept zur Onleihe. Bibliothek Hauptpost St.Gallen, 18 Uhr

AUSSTELLUNG

Die dunkle Seite des Löwen – The dark side of the lion. Vernissage. Kunsthalle Luzern, 18:30 Uhr
Drago Persic. Vernissage. Galerie.Z Hard, 19:30 Uhr

FR 16.

KONZERT

Brunngässler. Volksmusik und mehr. Dimensione Winterthur, 20 Uhr
Indienight – Djs, Vjs & Live Acts. Mit Giant Moa & Owen Kane. Grabenhalle St.Gallen, 20 Uhr
Jazznow: Le String'Blö. Atomare Energie, made in Switzerland. Eisenwerk Frauenfeld, 20 Uhr

Nicole Bernegger.

Wohnzimmerkonzertreihe, Soul. Kammgarn Schaffhausen, 20 Uhr
Rock-, Blues-, Funk-Jam. Nimm Dein Instrument und trau Dich. Jessy's Kulturbar Altnau, 20 Uhr
Lips & Strings. Folk & More. Esse Musicbar Winterthur, 20:15 Uhr
Bulbul, 13 Year Cicada. Monolithic rhythms that make you dance. Gaswerk Winterthur, 20:30 Uhr
Jakub Ondra. Singer/Songwriter. Treppenhaus Rorschach, 21 Uhr
Swatka City live im Rathaus für Kultur. Musik in kühl-düsterer Atmosphäre – mit reichlich Popappeal. Rathaus für Kultur Lichtensteig, 21 Uhr
The Rubberneckers. Rock'n'Roll, Rockabilly. Heaven Music Club Balterswil, 21 Uhr
The Soap Girls & Gäste. Punk aus Südafrika. Vaudeville Lindau, 21 Uhr
Jeans für Jesus. Rebellion muss nicht stachelig sein. Palace St.Gallen, 21:30 Uhr

NACHTLEBEN

Tummelplatz. Feat. Les Profs de Gym. TapTab Schaffhausen, 23 Uhr

FILM

Favolacce. Geplatze Träume: Als böses Märchen getarnter Neorealismo. Kinok St.Gallen, 15 Uhr
Marianne & Leonard: Words of Love. Die Liebesgeschichte zwischen Leonard Cohen und seiner Muse. Kinok St.Gallen, 17 Uhr
I Am Greta. Spannender Einblick in Greta Thunbergs Kampf für das Klima. Kinok St.Gallen, 19 Uhr
Lovecut. Eine authentische Darstellung der Generation Z. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr
Cittadini del mondo. Regie: Gianni Di Gregorio. Kino Rosental Heiden, 20 Uhr
Persischstunden. 1942: Der internierte Jude Gilles gibt sich als Perser aus. Kinok St.Gallen, 21 Uhr

BÜHNE

2210 Tanz-Theater. 16 Kinder & Jugendliche spielen und tanzen eine Geschichte. Kleberei Rorschach, 18 und 19:30 Uhr
Travestie und Cabaret. Elsa & Arthur Stöckli / Königin der Nacht / Jacky Love uvm. Hot Lokal Wängi, 18:30 Uhr
Alfred Dorfer. Kabarett. Spielboden Dornbirn, 20 Uhr
Renato Kaiser – Hilfe. Kabarett. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr
Snowden. Schauspiel mit Alexandra Kraft. Theater 111 St.Gallen, 20 Uhr

VORTRAG

Freitagsgespräche: Kunsttherapie heute. Vortrag mit Henriette Schwarz. Kunsthalle Ziegelhütte Appenzell, 19 Uhr
Design, Kunst und sakrale Räume im Dialog. Vortrag von Frédéric Dedellay. Kunstmuseum Thurgau Warth, 20:15 Uhr

DIVERSE

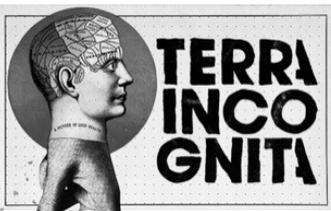
Ferienkurs Handy – Filme drehen. Im Workshop dreht und schneidet Ihr Filme. Schule für Gestaltung St.Gallen, 09:10 Uhr
Oranges Sofa. FreitagsKaffee mit gemeinsamer Zeitungselektüre. Denkbar St.Gallen, 10 Uhr
Apéro mit Biersommelière Bianca Jud. Denkbar St.Gallen, 18 Uhr
Die Welt des Chili. Dauer: 18 bis 21 Uhr, Leitung: Marbella Hagmann. Haus Gutenberg Balzers, 18 Uhr
Küche für Alle. Feines Essen und gute Gespräche. CaBi Antirassismus-Treff St.Gallen, 19 Uhr
Heimspiel. FC Winti – FC Schaffhausen. Schützenwiese Winterthur, 20 Uhr
Heimspiel. FC Wil – SC Kriens. Stadion Bergholz Wil, 20 Uhr



The Beauty of Gemina – «Skeleton Dreams»

Mit ihrer unverkennbaren Mixtur aus melancholischen Waves, warmem Blues und erdigem Folk sind The Beauty of Gemina eine Ausnahmeerscheinung in der Musiklandschaft. In den letzten zehn Jahren reiheten sie Erfolg an Erfolg. Mehr als 250 Konzerte in 25 Ländern führten die Band quer durch Europa und Südamerika. Das neue Album ist mitten in der Coronakrise entstanden. Michael Sele als Kopf der Band sorgt mit seiner charismatischen Stimme erneut für Hühnerhautmomente. Special Guest: Das Electroclash-Duo Fiji.

Samstag, 17. Oktober, 20.15 Uhr,
Altes Kino Mels.
alteskino.ch



Terra Incognita

Die Tanzkompanie Rotes Velo begibt sich auf eine Odyssee durch Raum und Zeit, als noch Drachen und Seeschlangen die geografischen Karten bevölkerten. Doch mit jedem entzauberten weissen Flecken, verschwindet auch Raum für Fantasie. In Terra Incognita verlässt ein Mensch seinen Geburtsort; folgt einem orakelhaften Traum in die unbekannte Welt. Fantastische Kreaturen, mythische Wesen leiten die Suche nach Liebe, Tod und dem Sinn des Lebens. Eine Odyssee durch den Kosmos auf der Suche nach sich selbst.

Dienstag, 20. und Mittwoch, 21. Oktober, 20 Uhr, Grabenhalle St.Gallen.
Sonntag, 1. November, 18 Uhr,
Tanzraum Herisau.
rotesvelo.ch



Stefan Keller: Spuren der Arbeit

Weltgeschichte zeigt sich dort, wo Menschen leben und arbeiten. Das neue Buch von Stefan Keller erzählt von frühen Manufakturen, von Hungersnot und Kinderarbeit, vom Welthandel mit Ostschweizer Buntwebereien und von der goldenen Zeit der Stickerindustrie. Es berichtet von Dienstboten, Wanderarbeitern, von Ausländerinnen, Arbeitslosen und schlägt einen Bogen von der Industrialisierung bis zur Digitalisierung. 200 Jahre Geschichte der Arbeitenden und des Arbeitens am Beispiel einer Region am Bodensee.

Dienstag, 20. Oktober, 20.15 Uhr,
Erfreuliche Universität Palace St.Gallen.
comedia-sg.ch



Die Bremer Stadtmusikanten

Die Katze soll im Bach ersäuft werden und der Hahn in der Suppe kochen, den Esel schickt man auf den Schlachthof und den Hund im Tütü in die Zirkusmanege. Aber wer genug erlebt hat, lässt sich nichts mehr gefallen! Die vier alten Tiere nehmen Reissaus und begegnen einander auf der Flucht. Weil sie alle nicht unmusikalisch sind und man in Bremen Stadtmusikanten sucht, setzen sie sich gemeinsam ein grosses Ziel. Mit viel Humor stellt die Inszenierung des Märchenklassikers die Freundschaft in den Mittelpunkt.

Ab 21. Oktober, diverse Vorstellungen,
Figurentheater St.Gallen.
figurentheater-sg.ch

AUSSTELLUNG

Päth: es bitzli Olma. Genussvolles und Unterhaltsames für Jung und Alt. Olma Messen St.Gallen, 10 Uhr
Zoologie der Träume. Vernissage. Fünfeckpalast Trogen, 17:30 Uhr
Präsentation Videoinstallation «Geraume Zeit». Vernissage mit Einführung. Kunstraum Engländerbau Vaduz, 19 Uhr

SA 17.

Wir Bergler in den Bergen sind eigentlich nicht schuld, dass wir da sind. Fredi Murers Liebeserklärung an Uris Natur und Bergbauern. Kinok St.Gallen, 17 Uhr
Love Sarah. Regie: Eliza Schroeder. Kino Rosental Heiden, 20 Uhr
The Wall of Shadows. Tabu-Bruch: Eine Sherpa-Familie besteigt einen heiligen Berg. Kinok St.Gallen, 19:15 Uhr
Misbehaviour. London 1970: Keira Knightley sprengt die Miss-World-Wahl. Kinok St.Gallen, 21.15 Uhr

Heimspiel. AS Calcio Kreuzlingen – FC Amriswil. Sportanlage Döbeli Kreuzlingen, 16:30 Uhr
Ballnacht. PingPong, Tschüttle, Musik und mehr. Kammgarn Schaffhausen, 21 Uhr

AUSSTELLUNG

Päth: es bitzli Olma. Genussvolles und Unterhaltsames für Jung und Alt. Olma Messen St.Gallen, 10 Uhr
Die letzten Europäer. Jüdische Perspektiven auf die Krisen einer Idee. Kuratorinnenführung. Jüdisches Museum Hohenems, 15 Uhr
Die Dinge des Alltags und die Kunst. Salongespräch. Haus zur Glocke Steckborn, 19 Uhr

SO 18.

KONZERT

Matinée: Ludwig van Beethoven «Nichts von Ruhe». Musik von und Erzähltes über Ludwig van Beethoven. Museum Rosenegg Kreuzlingen, 11 Uhr
Keita, Brönnimann, Niggli. Brotherhood of Vibes and Grooves. Schloss Wartegg Rorschacherberg, 17 Uhr
Mozart. Vespers KV 321 / KV 339. Konzertzyklus Altstätten, 17 Uhr
Trio Dacor. Meisterwerke. Heubühne Wädenswil, 17 Uhr
Les Singes. Gypsy Swing. Esse Musicbar Winterthur, 19:30 Uhr

FILM

Hexenkinder. Verdrängte Schweizer Geschichte: zwangsversorgte Heimkinder. Kinok St.Gallen, 11 Uhr
Chicorée | Bernhard Luginbühl | Centre Le Corbusier. Drei Kurzfilme künden von Fredi Murers wilden Anfängen. Kinok St.Gallen, 13 Uhr
Marianne & Leonard: Words of Love. Die Liebesgeschichte zwischen Leonard Cohen und seiner Muse. Kinok St.Gallen, 14:50 Uhr
Corpus Christi. Überwältigendes Drama: Kann ein falscher Priester Gutes tun? Kinok St.Gallen, 17 Uhr
Die 80er & Der animatronische Kunstblut-Tsunami. The Fly | USA 1986. Gaswerk Winterthur, 19:30 Uhr
Eden für jeden – jedem siis Gärtli. Regie: Rolf Lyssy. Kino Rosental Heiden, 19:30 Uhr
I Am Greta. Spannender Einblick in Greta Thunbergs Kampf für das Klima. Kinok St.Gallen, 20 Uhr

BÜHNE

Novecento. Theater. Theater Winterthur, 14:30 Uhr

Die Wunderübung. Komödie von Daniel Glattauer, Regie: Jana Kirsch. K9 Konstanz, 19 Uhr

LITERATUR

Arno Camenisch – Goldene Jahre. Lesung mit dem Bündner Schriftsteller. Altes Kino Mels, 16 Uhr

VORTRAG

Vortrag mit Henriette Schwarz. Kunsttherapie heute. Kunsthalle Ziegelhütte Appenzell, 18 Uhr

KINDER

Zugvögel. Figurentheater Lupine. Theater am Gleis Winterthur, 11 Uhr
Meine Freundin Conni – Das Geheimnis um Kater Mau. Regie: Ansgar Niebuhr. Kino Rosental Heiden, 15 Uhr

DIVERSES

Das Plus für Wissbegierige. Wissenshappchen zu «Thurgauer Köpfe – Tot oder lebendig». Altes Zeughaus Frauenfeld, 14 Uhr
Heimspiel Frauen. FC Winti – FFC Südost Zürich. Schützenwiese Winterthur, 14 Uhr

AUSSTELLUNG

Päth: es bitzli Olma. Genussvolles und Unterhaltsames für Jung und Alt. Olma Messen St.Gallen, 10 Uhr
Sonderausstellung Eichhörnchen. Führung: Das Jahr der Eichhörnchen. Naturmuseum St.Gallen, 10:15 Uhr
Fabrikanten & Manipulanten. Ausstellungsführung. Textilmuseum St.Gallen, 11 Uhr
Führung. Dauerausstellung. Brauchtmuseum Urnäsch, 13:30 Uhr
Thurgauer Köpfe – Frauen erobern die Welt. Rundgang. Kunstmuseum Thurgau Warth, 15 Uhr

MO 19.

KONZERT

Just Wood Jam Session. Akustic-Session. K9 Konstanz, 20 Uhr

NACHTLEBEN

Tanz mit mir Party. Tanz mit DJ Janosch, von Oldies bis Charts. Werk 1 Gossau, 20 Uhr

FILM

I Am Greta. Spannender Einblick in Greta Thunbergs Kampf für das Klima. Kinok St.Gallen, 14:30 Uhr

KONZERT

The Omedas. Western, Swing, Gypsy, Latin. Open-Air am Herbstfest. MZG Dicken, 18 Uhr
21. Little Africa Festival Flawil – African Buffet – Siselabonga. Siselabonga mit ihrer neuen EP «Warnama». KulturPunkt Flawil, 18:30 Uhr
Akina McKenzie & The Wingmen. The Black Phoenix. Folk & More. Esse Musicbar Winterthur, 20 Uhr
BandXost. Ostschweizer Nachwuchsbands. Eisenwerk Frauenfeld, 20 Uhr
Dada Ante Portas. Clubkonzert. Eintracht Kirchberg, 20 Uhr
Katica Illeenyi, Sarik Trio. Showtime. Kunsthalle Ziegelhütte Appenzell, 20 Uhr
Lapse Of Time. Pop. Kleberei Rorschach, 20 Uhr
Trio Dacor. Meisterwerke. Alte Turnhalle Wetzikon ZH, 20 Uhr
The Beauty of Gemina – «Skeleton Dreams». Konzert mit dem brandneuen Album und Special Guest: Fiji. Altes Kino Mels, 20:15 Uhr
Notus-Gang in Concert. Rock. Heaven Music Club Balzerswil, 21 Uhr

NACHTLEBEN

Tomorrow Never Dies. Lounge Nights. K9 Konstanz, 20 Uhr
Colors. DJs Big Boys (ZH), Mack Stax, Bush Bungalow. TapTab Schaffhausen, 22 Uhr
Hey Hey Bar. Unsere Nächte sind gleich lang wie eure Träume. Palace St.Gallen, 22 Uhr

FILM

Zwischenwelten. Thomas Karrer stellt Heilerpersönlichkeiten im Appenzell vor. Kinok St.Gallen, 13:15 Uhr
Sous la peau. Drei Trans-Teenager in einer wichtigen Phase ihres Lebens. Kinok St.Gallen, 15:10 Uhr
Selbst geheilt. Selbsthilfemethoden für körperliche Beschwerden. Kino Rosental Heiden, 17 Uhr

BÜHNE

Travestie und Cabaret. Elsa & Arthur Stöckli / Königin der Nacht / Jacky Love uvm. Hot Lokal Wängi, 18:30 Uhr
Novecento. Theater. Theater Winterthur, 19:30 Uhr
Bänz Friedli – Was würde Elvis sagen? Kabarett. Schloss Dottenwil Wittenbach, 20 Uhr
Christof Wolfisberg / Abschweifer. Ein Kopfkino-Abend. Diogenes Theater Altstätten, 20 Uhr
Ora si! – Cie Folk Loric. Musiktheater von Matz Hoby. Theater 111 St.Gallen, 20 Uhr
Peter Lenzin & Band. Peter Lenzin & Band präsentiert sein neuestes Werk: Here&Now. Fabriggli Buchs, 20 Uhr
Renato Kaiser – Hilfe. Kabarett. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr
Stand-Up Comedy. Mit Stefan Büsser, de Chäller, Michelle Kalt, Ahmet Bilge. Zak Jona, 20 Uhr
Zendijwa. Premiere. Lokremise St.Gallen, 20 Uhr
Simon Enzler «wahrhalsig». Kabarett. Nicht alles, was wahr wird, war gewünscht. Löwenarena Sommeri, 20:30 Uhr

VORTRAG

Robert Betz – Vortrag. Wenn du Frieden wünschst, fang in dir damit an. Kinotheater Madlen Heerbrugg, 19:30 Uhr

KINDER

Weben leicht gemacht. Kinderclub. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 14 Uhr
Kasperletheater. Spielboden Dornbirn, 15 Uhr

DIVERSES

Kurs Handy – Filme drehen. Im Workshop dreht und schneidet Ihr Filme. Schule für Gestaltung St.Gallen, 09:10 Uhr
Drucken mit Naturfarben. Textildruck-Workshop mit Jennifer Grunder. Textilmuseum St.Gallen, 13 Uhr



Infoanlass Designkarrieren

Aktuell bleiben und dabei Spass haben: Dafür stehen die berufsbegleitenden Weiterbildungen im Designbereich an der Schule für Gestaltung St.Gallen. Die praxisnahen Weiterbildungen bieten hochkarätige Inputs und Einblicke hinter die Kulissen namhafter Designanbieter. Jetzt gibt es wieder einen Infoanlass zu den HF Lehrgängen Visuelle Gestaltung, Interactive Media Design, Fotografie, Industrial Design sowie Gestalterischer Vorkurs Erwachsene Propädeutikum Voll- und Teilzeit, Typograf/in, eidg. Fachausweis.

Mittwoch, 21. Oktober, 19 Uhr, Schule für Gestaltung St.Gallen.
gbssg.ch



Vadian Lectures «Demokratie und Macht»

Dem Modell der liberalen Demokratie wird zunehmend ein Krisenmodus zugeschrieben. Globalisierte Problemlagen, populistische Trends, eine veränderte Medienlandschaft und Digitalisierungsprozesse verdeutlichen die Fragilität des westlichen Demokratieverständnisses. Statt aber vor schnell die Ära der Postdemokratie zu verkünden, wäre zu diskutieren, was «gute» Demokratie unter den aktuellen Konstellationen bedeuten könnte. Es spricht Herfried Münkler, um Anmeldung wird gebeten unter zen@ost.ch

Donnerstag, 22. Oktober, 18 Uhr, Kantonsratssaal St.Gallen.
stadtprojektionen.ch



Kilian Ziegler: Geschickt

Kilian Ziegler besingt mit Unterstützung des Musikers Samuel Blatter die Krone der Kommunikation: den Brief. Und wenn es um Worte geht, ist Ziegler, Slam Schweizermeister 2018, die richtige Adresse. Virtuoso und schlagfertig nennt er die Dinge (und den Pöster) beim Namen und zeigt dem Publikum, wo Bartli die Post holt. Slam Poetry, Kabarett und Musik - das volle Paket! Alles andere ist B-Post. Wie immer beim «Eintopfen» gilt: Zuerst gibt es was Feines für den Gaumen, dann was auf die Ohren.

Donnerstag, 22. Oktober, 18.30 Uhr Eintopf, 20 Uhr Show, Militärkantine St.Gallen.
militaerkantine.ch

VORTRAG

Grundkonturen einer Post-Corona-Ökonomie. Online-Workshop der Gemeinwohl-Ökonomie. Ostsin St.Gallen, 17:30 Uhr
Nachhaltigkeit in aller Munde. Vortrag von Karin Inauen. Denkbar St.Gallen, 18 Uhr
Der 30-jährige Krieg im 20. Jahrhundert (1914 bis 1945). Mit Felix Bosshard. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Der Erste Kaiser von China und seine spektakuläre Welt. Mit Daria Berg. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Heilige Berge. Göttliche Gipfeltouren und Gratwanderungen. Mit Markus Anker. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Staat und Gesellschaft: Historische Einblicke in ein spannungsgeladenes Verhältnis. Mit Max Lemmenweier und Gastreferierenden. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Glück – eine Wissenschaft? (2. Teil vom FS 2020). Mit Peter Piwecki und Gastreferierenden. Universität St.Gallen, 20:15 Uhr

KINDER

TiRumpel im Park. Für alle Kinder von 4 bis 12 im Waldaupark. Brache Lachen St.Gallen, 14 Uhr

DIVERSES

Infoanlass Designkarrieren. Schule für Gestaltung SG. GBS St.Gallen, 19 Uhr
Yoga für Alle. Mit Ishtar E. Dobler. Brache Lachen St.Gallen, 19 Uhr
Zigarren Genuss. Genießen, Rauchen, Sein. Mit Tabak Fend. Werk 1 Gossau, 19 Uhr
Kurs 3D – Druck, Package inkl. Drucker. Zusammenbau und Einrichten des eigenen 3D-Druckers. Schule für Gestaltung St.Gallen, 19:30 Uhr

AUSSTELLUNG

Jetzt reden die Künstlerinnen. Kultur am Feierabend. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 18 Uhr
Geta Bratescu. L'art c'est un jeu sérieux. Führung. Kunstmuseum St.Gallen, 18:30 Uhr
Ste Vadrouille, emblème. Museumsnacht. Point Jaune Museum St.Gallen, 19 Uhr

DO 22.

KONZERT

Peter und der Wolf. Schulkonzert. Tonhalle St.Gallen, 10:30 Uhr
KW43 Festival. Livemusik-Festival, Lineup tba. TapTab Schaffhausen, 19 Uhr
Nemanja Radulovic spielt Khachaturian. Mit dem Musikkollegium Winterthur. Stadthaus Winterthur, 19:30 Uhr
KulturBrugg Festival – Georg Nussbaumer & Band. Ehrlich und handgemacht. Kinotheater Madlen Heerbrugg, 20 Uhr
Monstein Quartett. CD Release Tour «Landscape». Jazz, Neoklassisch. K9 Konstanz, 20 Uhr
Kofferfisch. Jazz. Esse Musicbar Winterthur, 20:15 Uhr
Noonday. Von Blues bis Pop. Eisenwerk Frauenfeld, 20:15 Uhr
Christy Ddoran's Sound Fountain «undercurrent». Christy Doran g, Wolfgang Zwieauer b, Lukas Mantel dr. Haberhaus Bühne Schaffhausen, 20:30 Uhr
KT Gorique (CH), Megan (CH). Rap. Salzhaus Winterthur, 21 Uhr

NACHTLEBEN

Hallenbeiz. Das Wohnzimmer der Grabenhalle. Grabenhalle St.Gallen, 20:30 Uhr

FILM

Persischstunden. 1942: Der internierte Jude Gilles gibt sich als Perser aus. Kinok St.Gallen, 13:30 Uhr
Favolacce. Geplatze Träume: Als böses Märchen gearteter Neorealismo. Kinok St.Gallen, 16 Uhr
Liebe und Zufall. Fredi Murers witziges Lustspiel um ein altes Zürichberg-Paar. Kinok St.Gallen, 18:10 Uhr

Les Plus belles années d'une vie. Anouk Aïneé und Jean-Louis Trintignant treffen sich erneut. Kinok St.Gallen, 16:40 Uhr
Sous la peau. Drei Trans-Teenager in einer wichtigen Phase ihres Lebens. Kinok St.Gallen, 18:40 Uhr
Schwesterlein. Drama mit Nina Hoss, Lars Eidinger und Marthe Keller. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

BÜHNE

Spiel.garten. Wolltest du schon immer einmal auf einer Bühne stehen? Fabrigli Buchs, 17 Uhr
Spiel.bude. Theaterprojekt 17+. Fabrigli Buchs, 19:30 Uhr
Arno Camenisch – Goldene Jahre. Lesung mit Musik. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr

VORTRAG

«Quédate en casa». Pandemia y Literatura. Mit Sabrina Zehnder. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Nach der Corona-Pandemie: Bleibt alles anders? Mit Claudia Franziska Brühwiler und Gastreferierende. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Russland im 19. Jahrhundert: Das Goldene Zeitalter. Mit Daniel Riniker. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr

KINDER

ElternCafé. Treffen für Eltern mit und ohne Kleinkindern. Brache Lachen St.Gallen, 09:15 Uhr

DIVERSES

Sprachencafé Italienisch. Generationentreff Negropont Rorschach, 14:30 Uhr
Kurs Maltechniken Aquarell – Aufbau. Dieser Kurs bietet Ihnen einen tiefen Einblick. Schule für Gestaltung St.Gallen, 18:40 Uhr

DI 20.

FILM

Zwischenwelten. Thomas Karrer stellt Heilerpersönlichkeiten im Appenzell vor. Kinok St.Gallen, 13:15 Uhr
La Daronne. Umwerfend: Isabelle Huppert entdeckt ihre kriminelle Ader. Kinok St.Gallen, 15:10 Uhr
Der grüne Berg. Fredi Murers Film verhinderte den Bau eines Atom-Endlagers. Kinok St.Gallen, 17:20 Uhr
Aretha Franklin: Amazing Grace. Biopic. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr
The Secret – Das Geheimnis. Regie: Andy Tennant. Kino Rosental Heiden, 19:30 Uhr

Precise Poetry: Lina Bo Bardi's Architecture. Porträt der grossen italienisch-brasilianischen Architektin. Kinok St.Gallen, 20 Uhr

BÜHNE

Aus der Bahn. Performance (Tanz). SAL Schaan, 14 & 19 Uhr
Spiel.raum. Wolltest du schon immer einmal auf einer Bühne stehen? Fabrigli Buchs, 18 Uhr
Nabucco. Oper in drei Akten von Giuseppe Verdi. Stadttheater Schaffhausen, 19:30 Uhr
Spiel.platz. Theaterprojekt für 13- bis 16jährige. Fabrigli Buchs, 19:30 Uhr
Terra Incognita. Theaterstück der Rotes Velo Tanzkompanie. Grabenhalle St.Gallen, 19:30 Uhr
Die Gastfremden. Schauspiel von Ivna Zic. Lokremise St.Gallen, 20 Uhr

VORTRAG

MatriSalon – Austausch zu egalitären Lebensmodellen. Mit Christina Schlatter. Denkbar St.Gallen, 17 Uhr
Angst, Furcht, Panik – macht Angst sehend oder blind? Mit Ursula Germann-Müller und Gastreferierenden. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Die Geschichte des Nationalismus im östlichen Europa. Mit Yves B. Partschefeld. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Lernfähigkeit und Gedächtnis: Die Bedeutung von Ernährung, Bewegung und positivem Denken. Mit Sabine Hoidn. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Michael Albus. Heilige Berge in Japan und auf Bali. K9 Konstanz, 19:30 Uhr
Erreuliche Universität, Spuren der Arbeit. Eine kleine Weltgeschichte des Arbeitens im Kanton Thurgau. Palace St.Gallen, 20:15 Uhr

DIVERSES

Gartentreffen Brache Lachen. Zusammenarbeiten, lernen und Deutsch sprechen. Brache Lachen St.Gallen, 09 Uhr
Persönlichkeiten, die St.Gallen prägten. Stadtwanderung mit Charlie Wenk. Rathaus St.Gallen, 14:30 Uhr
Kurs – Aktzeichnen. Die Technik können Sie nach Belieben wählen. Schule für Gestaltung St.Gallen, 17:50 Uhr
Infoabend Bachelor-Studium in Pflege. FHS St.Gallen, 18 Uhr

AUSSTELLUNG

Erika Hartmann «Engel und andere Heiligkeiten». KünstlerinnenTalk. Denkbar St.Gallen, 18 Uhr

MI 21.

KONZERT

Nemanja Radulovic spielt Khachaturian. Mit dem Musikkollegium Winterthur. Stadthaus Winterthur, 19:30 Uhr
Mandolin Brothers. Folk Club Chur. Werkstatt Chur, 20 Uhr
Memo Gonzales and the Özdemirs. Rock'n'Roll | Blues. Tak Schaan, 20:09 Uhr

FILM

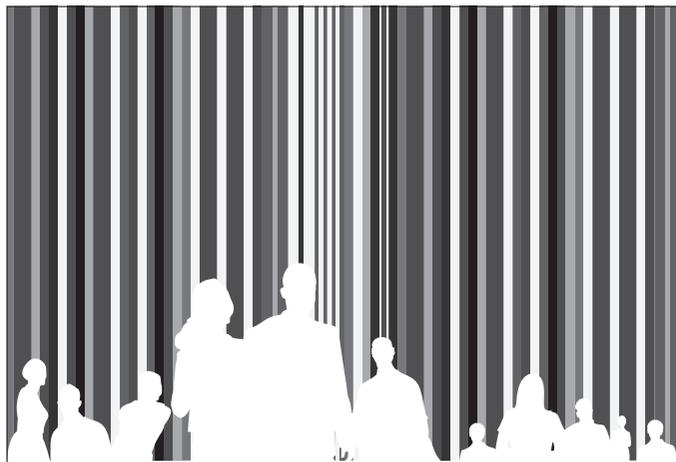
Advocate. Porträt von Lea Tsemel, der umstrittensten Anwältin Israels. Kinok St.Gallen, 14 Uhr
Marianne & Leonard: Words of Love. Die Liebesgeschichte zwischen Leonard Cohen und seiner Muse. Kinok St.Gallen, 16:20 Uhr
Zwischenwelten. Thomas Karrer stellt Heilerpersönlichkeiten im Appenzell vor. Kinok St.Gallen, 18:30 Uhr
Ein Ort, der Gold wert ist... Zwischen Simmering und Favoriten. Dokumentarfilm. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr
Portrait de la jeune fille en feu. Regie: Céline Sciamma. Kino Rosental Heiden, 20 Uhr
Vitus. Fredi Murers Film über Wunderkind Vitus mit Bruno Ganz. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

BÜHNE

Die Bremer Stadtmusikanten. Co-Produktion mit dem Theater fabula. Figurentheater St.Gallen, 14:30 Uhr
Der Kirschgarten. Theater. Theater Winterthur, 19:30 Uhr
Terra Incognita. Theaterstück der Rotes Velo Tanzkompanie. Grabenhalle St.Gallen, 19:30 Uhr
KulturBrugg Festival – Tim Becker. Puppenspiel, Strapaziert das Zwerchfell. Kinotheater Madlen Heerbrugg, 20 Uhr
Zendjiva. Tanzstück von Nadav Zelner. Lokremise St.Gallen, 20 Uhr

LITERATUR

Wolkenbruchs Stelldichein mit der Spionin. Lesung mit Thomas Meyer. Spielboden Dornbirn, 20 Uhr
Ted Gaier: Argumentepanzer. Mit Clara Drechsler, Gründerin der «Spex». Palace St.Gallen, 20:30 Uhr



Die letzten Europäer

Jüdische Perspektiven Die Familie Brunner.
auf die Krisen einer Idee Ein Nachlass
Eine Ausstellung des
Jüdischen Museums Hohenems
4. Oktober 2020 – 3. Oktober 2021

Schweizer Str. 5, 6845 Hohenems
www.jm-hohenems.at
Öffnungszeiten Museum/Café:
Di bis So und feiertags 10–17 Uhr

JÜDISCHES
MUSEUM
HOHENEMS

Markus
Weggenmann

Ein
Bild
schreit
nach dem
nächsten



Kunstmuseum Appenzell
25. Oktober 2020
11. April 2021

KUNSTMUSEUM
APPENZELL

kunstmuseumappenzell.ch

Kunst
zur Zeit

Der
29.8.20

Stand

Eine Ausstellungsreihe
im Kuefer-Martis-Huus

der
— 17.1.21

Dinge

18.9.–4.10.
Klara Frick
Beate Frommelt
Heide C. Heimböck

9.10.–25.10.
Damiano Curschellas
Simon Kindle
Carol Wyss

küfermartishuus
kulturzentrum der gemeinde ruggell

Fr, Sa, So 14 bis 17 Uhr
www.kmh.li



Liederlich

«Liederlich» bedeutet: ein Abend, eine Bühne und verschiedene Künstler, die sich gegenseitig das Wort geben und die Instrumente aus der Hand nehmen. Daraus entstehen wunderbare und vielfältige Abende mit poetischen Songs und viel Kabarett. Mit dabei sind dieses Mal der feinsinnige Manuel Stahlberger, die scheintintegrierte Zürcherin Uta Köbernick sowie Christian Johannes Käser, der Schweizer Improvisations-Liedermacher schlechthin. Reto Zeller rundet das Ganze in seiner musikalisch-zarten Verschrobenheit ab.

Freitag, 23. Oktober, 20 Uhr, Würth Haus Rorschach. wuerth-haus-rorschach.ch musik-im-centrum.ch

Andreas Schaerer und Lucas Niggli

Die weitgereisten, weltoffenen Musiker zeigen keine Scheu, um jegliche erdenkbaren klingenden Welten zu kreieren. Ihre Imagination und ihre Kommunikationsfähigkeiten sind der Schlüssel zu einer freien und doch sehr präzisen Improvisationsmusik, die keine dogmatischen Grenzen kennt. Es entsteht eine virtuose, nackte und doch opulent klingende Duo-Musik mit den beiden Instrumenten Stimme und Trommel. Eine vielseitige, höchst agile Performance, die direkt auf und unter die Haut geht.

Freitag, 23. Oktober, 20.30 Uhr, Altes Zeughaus Herisau. kulturisdorf.ch

Schnellertollermeier & Howald

Schnellertollermeier fesseln, reissen mit und blasen weg! Verblüffend leichtfüssig klingt es, wenn sich ihr Soundkörper durch ambientale Zonen bewegt, in brachialem Noise erodiert, zu Drones öffnet und dann leichtfüssig auf dem Dancefloor ankommt. In dieser hochenergetischen, konzentriert minimalistischen, verdichteten, aber offen vorwärtstreibenden Musik verzahnen sich Bass, Gitarre und Schlagzeug zu einem wandelbaren Organismus. Vorher der Berner Howald mit E-Gitarre und altmodischen Drum-Maschinen.

Freitag, 23. Oktober, 21 Uhr, Palace St.Gallen. palace.sg

Funk & Soul Konzert mit «The Slacks»

Die pulsierende 9-köpfige Band aus St.Gallen hat sich längst vom Geheimtipp zur viel beachteten Soul/Funk-Formation entwickelt. Zwei leidenschaftliche Leadstimmen werden von einer funkigen Rhythmsection angetrieben. Der vierstimmige Bläsersatz glänzt mit Präzision und starken Solisten. Das Repertoire umfasst Soullklassiker von Brown bis James, aber auch aktuellere Nummern von Marva Whitney, Nils Landgren, Curtis Mayfield oder Aloe Blacc. So lebendig ist dieser Sound schon lange nicht mehr in die Beine gefahren!

Samstag, 24. Oktober, 18 Uhr (Essen), 20.15 Uhr (Konzert), Bären Hundwil. restaurantbaeren.ch

Lovecut. Eine authentische Darstellung der Generation Z. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr
Babyteeth. Die krebserkrankte Milla verliebt sich in den wilden Moses. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

BÜHNE

Der Kirschgarten. Theater. Theater Winterthur, 19:30 Uhr
Geld, Parzival. Joël László - Uraufführung. Voralberger Landestheater Bregenz, 19:30 Uhr
Le Petit Prince. Theater. Stadttheater Schaffhausen, 19:30 Uhr
Ferruccio Cainero: Kolumbus und die Schmetterlinge. Erzähltheater. Schlössle Keller Vaduz, 20 Uhr
Irmgard Knef - Barrierefrei. Chanson-Kabarett. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr
Markus Schönholzer - Schönholzer & Schönholzer. Mit seinem 1. Solo-Programm auf der Bühne. Stuhlfabrik Herisau, 20 Uhr
Radikal Allein. Monologreihe. Wojtek Klemm inszeniert Jennifer Clement & David F. Wallace. Kunstmuseum St.Gallen, 20 Uhr
Oropax - Testsiieger am Scheitel. Comedy. Tak Schaan, 20:09 Uhr

LITERATUR

Kilian Ziegler: Geschickt. Spoken Word & Eintopf. Militärkantine St.Gallen, 18:30 Uhr
Die schönsten Bücher aus der Schweiz, Deutschland und Österreich. Vernissage zur Ausstellung. Raum für Literatur St.Gallen, 19 Uhr
Dragica Rajcic Holzner: «Glück». Eine Lesung von Literaturhaus & Bibliothek Wyborada. Kunst Halle St.Gallen, 19:30 Uhr

VORTRAG

Vadian Lectures zum Thema «Demokratie und Macht». Vortrag von Herfried Münkler. Kantonsratssaal St.Gallen, 18 Uhr
Gesundheitsökonomie und -politik in Theorie und Praxis. Mit Beatrix Eugster und Gastreferierenden. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
La rentrée littéraire 2020. Mit Danielle Dahan-Feucht. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Post-Corona: Biopolitik in der Moderne. Mit Regula Stämpfli. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr

KINDER

Maitlittreff. Basteln, spielen, kochen, tanzen uvm. Brache Lachen St.Gallen, 15 Uhr

AUSSTELLUNG

Valentina Minnig «adult/sensitive» / Gernot Wieland «Diebstahl und Gesänge». Kunst-Häppchen, kurze Führung und kleiner Imbiss. Kunst Halle St.Gallen, 12:30 Uhr
Im Volksgarten. Sammlungseinblick mit Bea Schlingelhoff. Kunsthaus Glarus, 18 Uhr
Howto. Eine Ausstellung zu Herstellungsprozessen in instruktiven Videos. Wie geht das?, Antworten in Videos im Internet. Stiftung Sitterwerk St.Gallen, 18:30 Uhr
Holzbilder von Christoph Schmid. Eine Ausstellung aussergewöhnlicher Holzbilder. Fabriggli Buchs, 19 Uhr
Karin Reichmuth. Ich werde, du wirst, es wirt. Rundgang und Gespräch. Eisenwerk Frauenfeld, 19 Uhr
Remixing: Öffentlichkeit, Brunnen und andere Geschichten. Vernissage. Auto ex Nextex St.Gallen, 19 Uhr

FR 23.

KONZERT

KW43 Festival. Livemusik-Festival, Lineup tba. TapTab Schaffhausen, 19 Uhr
Chor über dem Bodensee. C(h)orona - oder ein Chor kommt fast nach New York. Kleberei Rorschach, 19:30 Uhr
Aureliano Marin y los Barbudos. Der Argentinier trifft Baro Drom Orkestar. Kaffeehaus St.Gallen, 20 Uhr
Krüger Brothers featuring Keiser Twins. Carolina Roots Tour 2020
Krüger Brothers feat. Keiser Twins. Tonhalle St.Gallen, 20 Uhr
KulturBrugg Festival - Queenz of Piano. Classical Music that rocks. Kinotheater Madlen Heerbrugg, 20 Uhr
Liederlich. Liedermacher-Festival. Würth Haus Rorschach, 20 Uhr
Philipp Fankhauser - Let Life Flow. Jazz, Blues. Schulhaus Gringel Appenzell, 20 Uhr
Sooma (CH). Die dreiköpfige Grungeband aus Zürich. Horst Klub Kreuzlingen, 20 Uhr
Sound of Children's Worlds. Ensemble TaG. Theater am Gleis Winterthur, 20 Uhr
Trio Dacor. Meisterwerke. Kirche St.Arbogast Winterthur, 20 Uhr
Dominic Schoemaker. Blue und Bluesrock bis hin zu Balladen. Dixie- und Jazz-Club Sargans, 20:15 Uhr

Luumu. Jazz. Esse Musicbar Winterthur, 20:15 Uhr
Andreas Schaerer & Lucas Niggli. Stimme und Perkussion. Altes Zeughaus Herisau, 20:30 Uhr
Dario Napoli «Modern Manouche Project» & Specialguest Baiju Bhatt. Heisse Saitenkunst hoch vier. KulturPunkt Flawil, 20:30 Uhr
6 Handful of Blues. Blues. Heaven Music Club Balzerswil, 21 Uhr
Chaostruppe (Be) and Support. In Berns Gassen ist die Chaostruppe längst too big to fail. Grabenhalle St.Gallen, 21 Uhr
Funt. Rock-Balkan-Funk-Rap-Raggae-Ska-Punk. K9 Konstanz, 21 Uhr
Schnellertollermeier. Zwischen Post-Rock und Drone. Palace St.Gallen, 21:30 Uhr

NACHTLEBEN

And the beat goes on. Musikalische Highlights der letzten 40 Jahren. Sagibeiz Murg, 19:30 Uhr

FILM

The Wall of Shadows. Tabu-Bruch: Eine Sherpa-Familie besteigt einen heiligen Berg. Kinok St.Gallen, 14:15 Uhr
Misbehaviour. London 1970: Keira Knightley sprengt die Miss-World-Wahl. Kinok St.Gallen, 16:15 Uhr
Hexenkinder. Verdrängte Schweizer Geschichte: zwangsversorgte Heimkinder. Kinok St.Gallen, 18:30 Uhr
John Carpenter's. Assault on Precinct 13 Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr
Das Beste kommt noch. Regie: Matthieu Delaporte, Alexandre De La Patellière. Kino Rosental Heiden, 20 Uhr
There Is No Evil (Sheytan vojod nadarad). Berlinale-Sieger: Vier Episoden um die Todesstrafe im Iran. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr

BÜHNE

Ingo Börchers. Immer ich. Kabarett. Kul-tour auf Vögelinslegg Speicher, 18 Uhr
Geld, Parzival. Joël László - Uraufführung. Voralberger Landestheater Bregenz, 19:30 Uhr
«Ausbauchen». Ein sinnlicher Theaterabend der herausfordert und unterhält. Fabriggli Buchs, 20 Uhr
Dakar Produktion «Matto regiert». Figurenspiel für Erwachsene. Eisenwerk Frauenfeld, 20 Uhr
Irmgard Knef - Barrierefrei. Chanson-Kabarett. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr

Kathrin Bosshard - Theater Fleisch + Pappé / Unter Artgenossen. Hinter der Fassade geht es tierisch ab. Diogenes Theater Altstätten, 20 Uhr
Pasta del Amore, Show zamä. Ein kompletter Blockbuster in optimierter Länge. Theater an der Grenze Kreuzlingen, 20 Uhr
Plattform Thurgau. Kompagnie HorizonVertical und Cie Doxs. Phönix Theater Steckborn, 20 Uhr
Rob Spence - Best of Comedy. Casino Frauenfeld, 20 Uhr
Sospiri by Rigolo. Tanz- und Objekttheater. Tonhalle Wil, 20 Uhr
Lars Reichow. Comedy. Tak Schaan, 20:09 Uhr
The Cast - Die Rockstars der Oper. Operngesang - unterhaltsamer Spass und ganz ohne Klischees. Kultur im Bären Häggenschwil, 20:15 Uhr

VORTRAG

Freitags in der Fabrik. Stadttalk mit Barbara Bürer. Alte Fabrik Rapperswil, 19:30 Uhr

KINDER

Buebetreff. Für alle Kinder von 4 bis 12 Jahren. Brache Lachen St.Gallen, 15 Uhr
Serbische Erzählstunde. Erzählt von Vesna Nedeljkovic-Rohner. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 16:30 Uhr

DIVERSES

Oranges Sofa. FreitagsKaffee mit gemeinsamer Zeitungslektüre. Denkbar St.Gallen, 10 Uhr
StimmSinn. Offenes Singen. Spielboden Dornbirn, 17 Uhr
Küche für Alle. Feines Essen und gute Gespräche. CaBi Antirassismus-Treff St.Gallen, 19 Uhr

AUSSTELLUNG

Birgit Widmer. Physische Notiz. Vernissage. Galerie Stellwerk Heerbrugg, 19 Uhr
Hélène Kaufmann Wiss. Badewannen reloaded. Vernissage. Galerie vor der Klostermauer St.Gallen, 19 Uhr

SA 24.

KONZERT

Nemanja Radulovic spielt Khachaturian. Freikonzert. Stadthaus Winterthur, 17 Uhr
Musikalischer Genuss-Abend mit «Apacella». Abwechslungsreiche Unterhaltung. Luftseilbahn Jakobsbad-Kronberg, 18 Uhr

**Sinfoniekonzert mit Concentus rivensis**

Ludwig van Beethoven hätte in diesem Jahr seinen 250. Geburtstag begangen und mit einem solchen Jubiläum darf der Wiener Klassiker im Programm des Orchesters Concentus rivensis natürlich nicht fehlen. In einem mit «Apotheose des Tanzes» betitelten Sinfoniekonzert erklingen Beethovens «Siebte» und eine von Enrico Lavarini komponierte Hommage an Beethovens «Für Elise». Tanzbestimmte Werke von Darius Milhaud (Brazileira) und Johann Strauss (Kaiserwalzer) bestätigen das Motto des Konzertes.

Samstag, 24. Oktober, 19.30 Uhr,
evang. Kirche Buchs.
concentus.ch

**Nacht der langen Gitarren #3**

Zum dritten Mal werden in der «Nacht der langen Gitarren» die alternativen Gitarrenklänge der Region zelebriert. Fans von Post-, Psychedelic-, Stoner-, Lo-Fi-Bed-Room-Pop-Rock und diversen weiteren alternativen-Subgenres kommen hier auf ihre Kosten. Die eigensinnig-düsteren Obacht Obacht aus Winterthur/Kreuzlingen, die cineastisch-instrumentalen Locque aus St.Gallen und die sphärisch-düsteren The Ithaka Chronicles aus Arbon bestreiten diese Live-Rock-Nacht in der Grabenhalle.

Samstag, 24. Oktober, 20 Uhr,
Grabenhalle St. Gallen.
grabenhalle.ch

**Die Maulhelden – Weltliteratur in Leckerbissen**

An diesem Abend wird die Literatur auch durch den Magen gehen. «Frisch auf den Tisch» ist der zweite Band der Edition Maulhelden. Hildegard Keller portraitierte elf Leibdichter*innen, Christof Burkard kreierte Rezepte dazu. Im Zentrum des Abends stehen die im Buch vorgestellten Frauen, von Rosa Luxemburg über Alfonsina Storni und Hannah Arendt bis zu Ingeborg Bachmann. Im Anschluss an die Lesung gibt es einen Apéro, der inspiriert ist von den präsentierten Schriftsteller*innen.

Mittwoch, 28. Oktober, 19 Uhr,
Raum für Literatur, Hauptpost St.Gallen.
gdsl.ch

**Hader spielt Hader**

Eigentlich ist es schleierhaft, dass die Leute seit so langer Zeit in dieses Programm kommen. Manche Zuschauer behaupten, sie hätten es nach Jahren noch einmal gesehen, und es sei ein völlig anderes, neues Programm gewesen. Josef Hader sagt dagegen, er erfindet gar nichts neu, er muss das Programm nur jedes Jahr kürzen, weil es automatisch immer länger wird. Vielleicht ist es ja der Regenwurm unter den Kabarettprogrammen, der immer nachwächst, wenn man ihm die Hälfte wegschneidet?

Donnerstag, 29. Oktober, 20 Uhr,
Preisnitz Kreuzlingen.
kik-kreuzlingen.ch

BandXost – Qualifikation. Bandcontest. Gare de Lion Wil, 19 Uhr
KW43 Festival. Livemusik-Festival, Lineup tba. TapTab Schaffhausen, 19 Uhr

Musikalischer Abend mit Liedern aus Serbien. Mit Danijela Bjelica. Raum für Literatur St.Gallen, 19 Uhr
Organ meets... Peter Lenzin. An der Orgel spielt Maja Bösch. Kirche St.Maria Neudorf St.Gallen, 19:15 Uhr

Chor über dem Bodensee. C(h)orona – oder ein Chor kommt fast nach New York. Kleberei Rorschach, 19:30 Uhr

Odysseus und Nausikaa. Tango-Oper. Alte Fabrik Rapperswil, 19:30 Uhr
Sinfoniekonzert mit Concentus rivensis. Zum 250. Geburtstag von Ludwig van Beethoven. Evang. Kirche Buchs Buchs, 19:30 Uhr

Baby Jesus (SWE). Raw garagerock. Horst Klub Kreuzlingen, 20 Uhr
Bodensee Pogo Part 2. Punk. Treppenhaus Rorschach, 20 Uhr

Faces On TV (BE), Camel Power Club (FR). Pop. Salzhaus Winterthur, 20 Uhr

Fatcat. Funk aus Deutschland. Kula Konstanz, 20 Uhr

Jancee Pornick Casino + Very Special Guests. Rockabilly, Punkrock, Surf und Polka. Vaudeville Lindau, 20 Uhr

KulturBrugg Festival – Adrian Stern. Er ist mit seiner Band und dem neuen Album «Meer» zurück. Kinotheater Madlen Heerbrugg, 20 Uhr

Nacht der langen Gitarren. Mit Obacht Obacht, Locque, The Ithaka Chronicles. Grabenhalle St.Gallen, 20 Uhr

Cara. Celtic Folk by Cara (statt Imár). Tak Schaaf, 20:09 Uhr
The Slacks. Funk & Soul. Bärensaal Hundwil, 20:15 Uhr

Weniger Egli. Schöne Lieder und wahre Geschichten. Chössi Theater Lichtensteig, 20:15 Uhr

Tears for Beers. Blues. Heaven Music Club Balterswil, 21 Uhr

Fehler Kutli, Schnitt, Saroos. Say yes to another excess. Palace St.Gallen, 21:30 Uhr

NACHTLEBEN

Tanztreff. Tanzen zu Musik der 40er-90er Jahre. Eisenwerk Frauenfeld, 19:30 Uhr

Tomorrow Never Dies. Lounge Nights. K9 Konstanz, 20 Uhr

The Roosters @ City of Music FN. Rock-, Pop- und Soul-Covermusik. GPZ Cafe Friedrichshafen, 20:30 Uhr
Best of 90s. Nightrider Soundsystem. Kammgarn Schaffhausen, 22 Uhr
Format B. Oh Mon Dieu. Techhouse, Techno. Kugl St.Gallen, 23 Uhr

FILM

Zwischenwelten. Thomas Karrer stellt Heilerpersönlichkeiten im Appenzell vor. Kinok St.Gallen, 12:50 Uhr

La Daronne. Umwerfend: Isabelle Huppert entdeckt ihre kriminelle Ader. Kinok St.Gallen, 14:40 Uhr

Grauzone. Murers Film um eine mysteriöse Epidemie ist brandaktuell. Kinok St.Gallen, 16:50 Uhr

Oneness – Journey of Awakening. Regie: Fabienne Mathier, James Kline. Kino Rosental Heiden, 17 Uhr

Babyteeth. Die krebserkrankte Milla verliebt sich in den wilden Moses. Kinok St.Gallen, 18:50 Uhr

John Carpenter's. Escape from New York. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr

Eden für jeden – jedem siis Gärtli. Regie: Rolf Lyssy. Kino Rosental Heiden, 20 Uhr

Nanook of the North, dazu Live Sound mit Nomadton. Sven Bösiger, Maultrommeln & Patrick Kessler, Kontrabass. Assel-Keller Schönegrund, 20:15 Uhr

I Am Greta. Spannender Einblick in Greta Thunbergs Kampf für das Klima. Kinok St.Gallen, 21:15 Uhr

BÜHNE

Die Bremer Stadtmusikanten. Co-Produktion mit dem Theater fabula. Figurentheater St.Gallen, 19 Uhr

Giulio Cesare in Egitto. Oper von Georg Friedrich Händel. Theater St.Gallen, 19 Uhr

Woyzeck. Nach Georg Büchner mit Musik von Tom Waits. Vorarlberger Landestheater Bregenz, 19:30 Uhr

Anna Känzig & Tobey Lucas. Support: Gloria Amelia. Der magische Tanz zweier Stimmen. Fabrigli Buchs, 20 Uhr

Comedy im Kugl #Special. David Kebekus mit «Aha? Egal». Kugl St.Gallen, 20 Uhr

Die Gastfremden. Zum letzten Mal. Lokremise St.Gallen, 20 Uhr

Irmgard Knef – Barrierefrei. Chanson-Kabarett. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr

Jugendclub Momoll: Übersee. Von Simone Messerli (Uraufführung). Schauwerk auf der Fass Bühne Schaffhausen, 20 Uhr

Plattform Thurgau. Kompagnie HorizonVertical und Cie Doxs. Phönix Theater Steckborn, 20 Uhr

Rolf Hermann. Ein Schafhirt aus dem Simplongebiet. Kulturlokal 3 Eidgenossen Appenzell, 20 Uhr

Schnappschüsse. Tanz, Aha Studio. Theater am Gleis Winterthur, 20 Uhr

Sospiri by Rigolo. Tanz- und Objekttheater. Tonhalle Wil, 20 Uhr

Übersee. Jugendclub Momoll Theater. Fass Bühne Schaffhausen, 20 Uhr

The Cast – Die Rockstars der Oper. Operngesang – unterhaltsamer Spass und ganz ohne Klischees. Kultur im Bären Häggenschwil, 20:15 Uhr

Kilian Ziegler und Samuel Blatter: Geschick. Unverwechselbare Songs und lakonische Kommentare. Kulturtreff Rotfarb Uznach, 20:30 Uhr

VORTRAG

Podiumsgespräch: Die Aktualität von Emma Kunz. Régine Bonnefoit und Sara Petrucci. Kunsthalle Ziegelhütte Appenzell, 19 Uhr

KINDER

Schlossgeschichtenschatulle. Märchenlesung. Historisches Museum Thurgau Frauenfeld, 14 Uhr

Kindertheater Höchst. Der Räuber Hotzenplotz. Spielboden Dornbirn, 15 Uhr

Signum Saxophon Quartett. Kiko 22. Das Saxophon und seine Familienmitglieder, Gofechössi. Chössi Theater Lichtensteig, 18 Uhr

DIVERSES

Tageskurs Maltechnik ÖI Einführung. Weshalb Ölfarben das Material für viele Künstler sind. Schule für Gestaltung St.Gallen, 09:10 Uhr

Heimspiel. SC Brühl – FC Köniz. Paul-Grüninger-Stadion St.Gallen, 16 Uhr

Heimspiel. FC Wil – FC Stade-Lausanne-Ouchy. Stadion Bergholz Wil, 17:30 Uhr

Heimspiel. FC Winti – FC Chiasso. Schützenwiese Winterthur, 18 Uhr

AUSSTELLUNG

Sonderausstellung Eichhörchen. Bastelabenteurer: Eichhörchen – ein fleissiger Wald-Förster. Naturmuseum St.Gallen, 14 Uhr

Street. Life. Photography. Cat's Eye by Ariane Koch and Sarina Scheidegger. Fotomuseum Winterthur, 14 Uhr

Chraanzrock und Bechue. Adaptionen in Kunst, Mode und Kunsthandwerk. Führung. Museum Appenzell, 14:30 Uhr

Die Dinge des Alltags und die Kunst. Finissage mit den Kunstschaffenden. Haus zur Glocke Steckborn, 17 Uhr

Martina Tobler – Bilder. Vernissage. Schloss Dottenwil Wittenbach, 17 Uhr

SO 25.

KONZERT

Beethoven 250. Young Musicians, Klaviersonaten. Rathauslaube Schaffhausen, 17 Uhr

Liebe, Tanz und Wehmüt. Werke von Schostakowitsch, Bartok & Tschaikowsky. Tonhalle St.Gallen, 17 Uhr

Ostschweizer Haydn-Mozart Orchester. evangelische Kirche Rehetobel, 19 Uhr

Chor über dem Bodensee. C(h)orona – oder ein Chor kommt fast nach New York. Kleberei Rorschach, 19:30 Uhr

Pink Pedrazzi & The Big Easy. Folk & More. Esse Musicbar Winterthur, 19:30 Uhr

Thundermother. Heat Wave Tour 2020. Schwedische High Voltage Rock'n'Rollerinnen. Vaudeville Lindau, 20 Uhr

Trio Dacor. Meisterwerke. Ref. Kirche St.Arbogast Winterthur, 20 Uhr

NACHTLEBEN

Feiner Sonntag. Bar, Spiel & Spass. Gare de Lion Wil, 14 Uhr

FILM

Cine Club @ Kunstmuseum. Blackmail von Hitchcock & Gucci Satellite von Sylvie Fleury. Kunstmuseum St.Gallen, 11 Uhr

Precise Poetry: Lina Bo Bardi's Architecture. Porträt der grossen italienisch-brasilianischen Architektin. Kinok St.Gallen, 11 Uhr

Paul Nizon: Der Nagel im Kopf. Porträt des bedeutenden, in Paris lebenden Schweizer Autors. Kinok St.Gallen, 12:15 Uhr

Wir Bergler in den Bergen sind eigentlich nicht schuld, dass wir da sind. Fredi Murers Liebeserklärung an Urs Nitar und Bergbauern. Kinok St.Gallen, 14:10 Uhr

The End Will Be Spectacular (Ji bo Azadiyè). Der Kampf der türkischen Armee gegen die Kurden in Sür. Kinok St.Gallen, 16:30 Uhr

Das Beste kommt noch. Regie: Matthieu Delaporte, Alexandre De La Patellière. Kino Rosental Heiden, 19:30 Uhr

Die 80er & Der animatronische Kunstblut-Tsunami. Evil Dead II. Gaswerk Winterthur, 19:30 Uhr

Les Plus belles années d'une vie. Anouk Aïnée und Jean-Louis Trintignant treffen sich erneut. Kinok St.Gallen, 20:15 Uhr

BÜHNE
The Black Rider. Matinée, Einführung ins Stück. Theater St.Gallen, 11 Uhr Die Bremer Stadtmusikanten. Co-Produktion mit dem Theater fabula. Figurentheater St.Gallen, 14:30 Uhr Ora si! – Cie Folk Loric. Musiktheater von Matz Hoby. Kulturpunkt Flawil, 17 Uhr Zendijwa. Tanzstück von Nadav Zelner. Lokremise St.Gallen, 17 Uhr Schnappschüsse. Tanz, Aha Studio. Theater am Gleis Winterthur, 19 Uhr Mme Mirabelle. Guillotine D'Amour. Musique-Comédie Programm. K9 Konstanz, 20 Uhr
LITERATUR
Dirk Stermann – Der Hammer. Lesung. Tank Scharn, 11 Uhr
VORTRAG
Nomaden auf Zeit. Kultur am Sonntag. Historisches und Völkerkundemuseum St.Gallen, 11 Uhr Sonntagsführung für Senioren. In Zusammenarbeit mit Pro Senectute. Kunst(Zeug)Haus Rapperswil-Jona, 14 Uhr Podiumsgespräch. Die Aktualität von Emma Kunz. Kunsthalle Ziegelhütte Appenzell, 19 Uhr
KINDER
Meine Freundin Conni – Das Geheimnis um Kater Mau. Regie: Ansgar Niebuhr. Kino Rosental Heiden, 15 Uhr
DIVERSE
Offener Sonntag. Die Werkstatt ist offen und wir haben einen Gastkursleiter. Kleine Kunstschule St.Gallen, 10 Uhr Marronisonntag. Herbstliche Verführung. Schloss Dottenwil Wittenbach, 11 Uhr Das Plus für Wissbegierige. Führung. Historisches Museum Thurgau Frauenfeld, 14 Uhr
AUSSTELLUNG
4 x Baviera. Sonntagsführung für Senioren. Kunst(Zeug)Haus Rapperswil-Jona, 14 Uhr Druckwerkstatt mit Gret Zellweger. Im Rahmen der Ausstellung. Zeughaus Teufen, 14 Uhr Mystisch – Fotografien von Mäddel Fuchs. Führung mit dem Fotografen. Appenzeller Brauchtumsmuseum Urnäsch, 14 Uhr Verborgene Geschichten in Holz geschnitzt. Führung. Ittinger Museum Warth, 15 Uhr Captured in between Dys-/Utopia. Ira Konyukhova, Marc Lee, Lena Policzka. Vortrag Kunst und Technologie, mit Marc Lee. Kunstverein Friedrichshafen, 16 Uhr Laurence Bonvin. Aletsch negative. Finissage und Buchpräsentation. Kunstraum Kreuzlingen, 16 Uhr Martin Reukauf. It's always the same. Finissage. Kunstraum Kreuzlingen, 16 Uhr
MO 26.
KONZERT
Cineclub SG – Le Tout Nouveau Testament. Regie: Jaco Van Dormael. Grabenhalle St.Gallen, 17:30 \$ und 20:15 Uhr Haydn-Mozart-Orchester. Werke von Mozart und Bach mit Streichern und Bläsern. Ref. Kirche Rehetobel, 19 Uhr
FILM
Master Cheng. Ein chinesischer Koch findet in Finnland eine neue Heimat. Kinok St.Gallen, 13 Uhr There is No Evil (Sheytan vojud nadarad). Berlinale-Sieger: Vier Episoden um die Todesstrafe im Iran. Kinok St.Gallen, 15:15 Uhr

Babyteeth. Die krebserkrankte Milla verliebt sich in den wilden Moses. Kinok St.Gallen, 18:10 Uhr Misbehaviour. London 1970: Keira Knightley sprengt die Miss-World-Wahl. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr
BÜHNE
Christoph Keller – Jeder Krüppel ein Superheld. Autorenlesung. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr
VORTRAG
Nach der Corona-Pandemie: Bleibt alles anders? Mit Claudia Franziska Brühwiler und Gastreferierende. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr Russland im 19. Jahrhundert: Das Goldene Zeitalter. Mit Daniel Riniker. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr Zukunft aus Afrika. Mit Rolf Bürki und Gastreferierenden. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
KINDER
ElternCafé. Treffen für Eltern mit und ohne Kleinkindern. Brache Lachen St.Gallen, 09:15 Uhr
DI 27.
KONZERT
Bella Ciao. Revolutionäre Lieder und Texte. Vorarlberger Landestheater Bregenz, 19:30 Uhr
FILM
I Am Greta. Spannender Einblick in Greta Thunbergs Kampf für das Klima. Kinok St.Gallen, 14:15 Uhr Who's afraid of Alice Miller? Der Sohn der berühmten Analytikerin wächst ohne Liebe auf. Kinok St.Gallen, 16:20 Uhr The Wall of Shadows. Tabu-Bruch: Eine Sherpa-Familie besteigt einen heiligen Berg Kinok St.Gallen, 18:20 Uhr Love Sarah. Regie: Eliza Schroeder. Kino Rosental Heiden, 19:30 Uhr The End Will Be Spectacular (Ji bo Azadiye). Der Kampf der türkischen Armee gegen die Kurden in Sü. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr
BÜHNE
Jugendclub Momoll: Übersee. Von Simone Messerli (Uraufführung). Schauwerk auf der Fass Bühne Schaffhausen, 20 Uhr KulturBrugg Festival – Tobias Heinemann. Gedankenleser, Moderner Sherlock Holmes. Kinotheater Madlen Heerbrugg, 20 Uhr Übersee. Jugendclub Momoll Theater. Fass Bühne Schaffhausen, 20 Uhr
VORTRAG
MatrISalon – Austausch zu egalitären Lebensmodellen. Mit Christina Schlatter. Denkbar St.Gallen, 17 Uhr Angst, Furcht, Panik – macht Angst sehend oder blind? Mit Ursula Germann-Müller und Gastreferierenden. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr Erfreuliche Universität, Transithandel. Mit Historikerin Lea Haller. Palace St.Gallen, 20:15 Uhr
DIVERSE
Gartentreffen Brache Lachen. Zusammen arbeiten, lernen und Deutsch sprechen. Brache Lachen St.Gallen, 09 Uhr Digitale Angebote – E-Books und Hörbücher. Digitale Bücher und Hörbücher nutzen. Bibliothek Hauptpost St.Gallen, 11:45 Uhr E-Book-Sprechstunde – mit Rezept zur Onleihe. Hilfe bei Problemen mit E-Books, E-Reader & Co. Bibliothek Hauptpost St.Gallen, 13 Uhr Lindy Circle. Tanzen im Øya. Øya Bar & Kafé St.Gallen, 19 Uhr Jugendliche im öffentlichen Raum. Die Mobile Jugendarbeit lädt zum Stadtrundgang. Talhof St.Gallen, 19 Uhr

MI 28.
KONZERT
41. Konstanzer Jazzherbst. Katrin Pechlof Trio, Duo Michel/Cholet & Guests. Kulturzentrum am Münster Konstanz, 20 Uhr
FILM
Corpus Christi. Überwältigendes Drama: Kann ein falscher Priester Gutes tun? Kinok St.Gallen, 13:30 Uhr Les Plus belles années d'une vie. Anouk Aïneé und Jean-Louis Trintignant treffen sich erneut. Kinok St.Gallen, 15:50 Uhr La Daronne. Umwerfend: Isabelle Huppert entdeckt ihre kriminelle Ader. Kinok St.Gallen, 17:50 Uhr Rettet das Dorf. Filmreihe Bio Austria Vorarlberg. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr Queen & Slim. Bonnie und Clyde in Zeiten von Black Lives Matter. Kinok St.Gallen, 20 Uhr
BÜHNE
Die Bremer Stadtmusikanten. Co-Produktion mit dem Theater fabula. Figurentheater St.Gallen, 14:30 Uhr Mampf. Lowtech Magic. Theater am Gleis Winterthur, 15 Uhr Woyzeck. Nach Georg Büchner mit Musik von Tom Waits. Vorarlberger Landestheater Bregenz, 19:30 Uhr KulturBrugg Festival – Simon Enzler. Appenzeller Kabarettist. Kinotheater Madlen Heerbrugg, 20 Uhr Matthias Peter & edes-Ensemble spielen – Schikaneder – Der Zauberflöten-Macher. Theater & Kammermusik. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr Messer & Gabel – selbsterchold. Comedy-Duo. Thurgauerhof Weinfelden, 20 Uhr
LITERATUR
Hinter dem Ladentisch – Eine Familie zwischen Kolonialwaren und geistlichen Herren. BuchTalk mit Autorin Jolanda Spirig. Denkbar St.Gallen, 18 Uhr Die Maulhelden – Weltliteratur in Leckerbissen. Mit Hildegard Keller & Christoph Burkhard. Raum für Literatur St.Gallen, 19 Uhr Anna Ospelt: Wurzelstudien. Eine Lesung von Literaturhaus & Bibliothek Wyborada. Literaturhaus & Bibliothek Wyborada St.Gallen, 20 Uhr
VORTRAG
Der 30-jährige Krieg im 20. Jahrhundert (1914 bis 1945). Mit Felix Bosshard. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr Franz Schubert – einmal anders. Leben und Werk im Spiegel seines Liedschaffens. Mit Peter Keller. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr Heilige Berge. Göttliche Gipfeltouren und Gratwanderungen. Mit Markus Anker. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr Walk & Talk. Rundgang und Gespräch mit Tomas Baumgartner. Kunst(Zeug)Haus Rapperswil-Jona, 18:30 Uhr Die Vorsorgevollmacht, Das ist wichtig. Gesundheit – Rat & Tat. SAL Schaan, 19 Uhr Mesmer-Geschichten. Mit Werner Keller, eh. Mesmer Straubenzell. Evang. Kirche Bruggen St.Gallen, 19 Uhr Sunburn statt Burnout. Mit Andreas Wassern. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr
KINDER
Schaurig-gruseliger Bastelnachmittag. Bastle mit uns für den Halloween-Samstag. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 14 Uhr Märchenstunde. Nadine Perfler liest und erzählt Märchen aus aller Welt. Kunst(Zeug)Haus Rapperswil-Jona, 14:15 Uhr

DIVERSE
Werkstatt Geschichte – Die historischen Bestände. Unterhaltsamer Rundgang im sonst nicht zugänglichen Magazin. Kantonsbibliothek Vadiana St.Gallen, 17 Uhr Drink & Draw. Zeichnen, Trinken, Fachsimpeln. Militärkantine St.Gallen, 19 Uhr Yoga für Alle. Mit Ishtar E. Dobler. Brache Lachen St.Gallen, 19 Uhr Kurs 3D – Druck, Package inkl. Drucker. Zusammenbau und Einrichten des eigenen 3D-Druckers. Schule für Gestaltung St.Gallen, 19:30 Uhr
AUSSTELLUNG
Siobhán Hapaska. Kinder Kunst Klub. Kunsthalle Lokremise St.Gallen, 14 Uhr Richard Butz – Über-blick. Vernissage. Parterre 33 St.Gallen, 18:30 Uhr Tomas Baumgartner. Ein sehr harter Winter ist, wenn ein Wolf den anderen frisst. Walk & Talk mit Tomas Baumgartner. Kunst(Zeug)Haus Rapperswil-Jona, 18:30 Uhr Chapeau de Bosse-de-Nage. Museumsnacht. Point Jaune Museum St.Gallen, 19 Uhr Constantin Luser Seegewohnheiten. Finissage. Bildraum Bodensee Bregenz, 19 Uhr
DO 29.
KONZERT
Voodoo Jürgens (AT). Pop. Salzhaus Winterthur, 19 Uhr Eroica. Tonhallekonzert, Elgar und Beethoven. Tonhalle St.Gallen, 19:30 Uhr Hommage an Georg Wilhelm Rauchenecker. Musikkollegium Winterthur. Stadthaus Winterthur, 19:30 Uhr New Seed Vol. 4. Mit Ghost Town (SH), urbanes Songgardening. TapTab Schaffhausen, 20 Uhr Yuko & Joey. Good Vibes. Jazz. Esse Musicbar Winterthur, 20:15 Uhr Chuchchepati Orchestra. Die Reise geht weiter. Palace St.Gallen, 20:22 Uhr 41. Konstanzer Jazzherbst. Kaufmann Dimitriadis Duo, Sestetto Internationale. K9 Konstanz, 20:30 Uhr Pius Baschnagel Group. Hello Dear Zyklop. Tradition und Moderne, Elektronik und Akustik. Haberhaus Bühne Schaffhausen, 20:30 Uhr
NACHTLEBEN
Gare Tango. Tanzabend mit DJ Patrick. Gare de Lion Wil, 19 Uhr
FILM
Marianne & Leonard: Words of Love. Die Liebesgeschichte zwischen Leonard Cohen und seiner Muse. Kinok St.Gallen, 13 Uhr Babyteeth. Die krebserkrankte Milla verliebt sich in den wilden Moses. Kinok St.Gallen, 16 Uhr Advocate. Porträt von Lea Tsemel, der umstrittensten Anwältin Israels. Kinok St.Gallen, 18:15 Uhr Welcome to Sodom – dein Smartphone ist schon hier. Von Florian Weigensamer und Christian Krönes. Kino Roxy Romanshorn, 19:30 Uhr Notre-Dame du Nil. Ruanda 1973: In einem Internat verfeinden sich die Mädchen. Kinok St.Gallen, 20:30 Uhr
BÜHNE
Andreas Rebers und das Baumarktquartett. Comedy. Stadttheater Schaffhausen, 19:30 Uhr Novecento. Theater. Theater Winterthur, 19:30 Uhr Hader spielt Hader. Kabarett mit Josef Hader. Dreispitz Kulturzentrum Kreuzlingen, 20 Uhr Jugendclub Momoll: Übersee. Von Simone Messerli (Uraufführung). Schauwerk auf der Fass Bühne Schaffhausen, 20 Uhr KulturBrugg Festival – Simon Enzler. Appenzeller Kabarettist. Kinotheater Madlen Heerbrugg, 20 Uhr



27.09.2020–11.04.2021

GRET ZELLWEGER 75

bis zu Gret Zellwegers nächstem Geburtstag
zeigen wir 75 Blätter und mehr

Sonntag, 27.09.2020, 14:00

HerbstSICHTUNG: wir begrüßen,
verabschieden und feiern die neuen, alten
und kommenden Projekte im Zeughaus
Teufen

mit Überraschungsgast
Vernissage der Publikation



Zeughaus Teufen
GRÜBENMANN-MUSEUM
HANS ZELLER-BILDER
ZEUG

zeughausteufen.ch



Maria Rolly, Mutterzwilling, Nr. 9,
1988–90, © Museum im Lagerhaus

museum im lagerhaus.

stiftung für schweizerische **naive kunst**
und **art brut**.

ÜberMÜTTER: mit Werken von

**Maria Rolly, Berta Balzli, Adelheid Duvanel u.a.
Linda Naeff, Matricule II.**

Bis 15. November 2020

**Buchvernissage «Wirziana – Die andere Welt
des Peter Wirz»**

Sonntag, 4. Oktober 2020, 11 Uhr

Vortrag von Maltherapeutin Renate Sulser

Donnerstag, 15. Oktober 2020, 18 Uhr

Weitere Informationen und aktuelle Öffnungszeiten finden Sie
unter: www.museumimlagerhaus.ch

Di bis Fr 14.00–18.00 Uhr | Sa und So 12.00–17.00 Uhr
Davidstrasse 44 | CH-9000 St.Gallen
T +41 71 223 58 57 | www.museumimlagerhaus.ch
www.facebook.com/MuseumImLagerhaus
www.instagram.com/museumimlagerhaus/

VALENTINA MINNIG

«adult/sensitive»

Kunst Halle Sankt Gallen
Davidstrasse 40, 9000 St.Gallen
Di–Fr 12–18 Uhr
Sa/So 11–17 Uhr
k9000.ch



«Diebstahl
und Gesänge»

GERNOT WIELAND

29. August – 8. November



Dorothee Elmiger: Aus der Zuckerfabrik

Dorothee Elmigers neues Buch ist kein Roman. Mit «Aus der Zuckerfabrik» versucht sie nichts weniger als die Welt zu verstehen. Ihr neues Buch lässt die Leserinnen und Leser teilhaben an ihrer Kopfreise in die Tiefen des Denkens. Mit ihrem dritten Buch erscheint sie auf der Longlist zum Deutschen Buchpreis 2020. Und Dorothee Elmiger hat das Zeug zu allem! «Elmiger ist Dichterin, Historikerin, Analytikerin, Theoretikerin und begnadete Erzählerin in einem», schreibt die Presse.

Freitag, 30. Oktober, 20 Uhr,
Kultbau St.Gallen.
kultbau.org

Übersee. Jugendclub Momoll Theater. Fass Bühne Schaffhausen, 20 Uhr
Wir Staatskünstler. Kabarett. Spielboden Dornbirn, 20 Uhr
Zendijwa. Tanzstück von Nadav Zelnor. Lokremise St.Gallen, 20 Uhr

VORTRAG

Post-Corona: Biopolitik in der Moderne. Mit Regula Stämpfli. Universität St.Gallen, 18:15 Uhr
Richard Butz – Listen No18: 100 Jahre Jazz: Jazz und E-Musik. Musik, Geschichte(n) und Bilder. Parterre 33 St.Gallen, 19:30 Uhr

KINDER

Maitreff. Basteln, spielen, kochen, tanzen uvm. Brache Lachen St.Gallen, 15 Uhr

DIVERSES

Die St.Galler Reformation – ein Modell? Stadtwanderung mit Charlie Wenk. Vadian-Denkmal St.Gallen, 14:30 Uhr
Kurs Adobe InDesign. Praktische Übungen festigen Ihre neu erworbenen Kenntnisse. Schule für Gestaltung St.Gallen, 17:50 Uhr
Weinpalaver. Magnum-Night Europa mit Vogelsanger Weine. Werk 1 Gossau SG, 19 Uhr
Paar bier a d'schnore. Bierdegu. Kammgarn Schaffhausen, 20:30 Uhr

AUSSTELLUNG

Nicht nur Vögeli-kacheln. Museumshäppli mit Margrit Früh, Kunsthistorikerin. Historisches Museum Thurgau Frauenfeld, 12:30 Uhr
Take Away, Parlament der Pflanzen. 30 Minuten Kurzführung. Kunstmuseum Liechtenstein mit Hilti Art Foundation Vaduz, 12:30 Uhr
Zemma tua, Senioren gemeinsam aktiv. Zeit zum Betrachten und Selbermachen mit Beate Frommelt. Kunstmuseum FL Vaduz, 14 Uhr
Remixing: Öffentlichkeit, Brunnen und andere Geschichten. Podium zu Kunst im öff. Raum (im Architektur Forum). Auto ex Nextex St.Gallen, 19 Uhr, Ausstellungsraum offen ab 17 Uhr

FR 30.

KONZERT

Harmonic Brass. Delicatessen. Kloster Fischingen, 19 Uhr

Justina Lee Brown. Jazz Night Rorschach. Treppenhaus Rorschach, 19 Uhr
Eroica. Tonhallekonzert, Elgar und Beethoven. Tonhalle St.Gallen, 19:30 Uhr
41. Konstanzer Jazzherbst. Trio Eberle Locher Manzecchi feat. Luluk Purwanto, uvm. Kulturzentrum am Münster Konstanz, 20 Uhr
Ivan Bessonov, Juri Gilbo und die Russische Kammerphilharmonie. Klassik. Vaduzer Saal, 20 Uhr
KulturBrugg Festival – Marius Bear. Appenzeller Newcomer des Pophimmels. Kinotheater Madlen Heerbrugg, 20 Uhr
Majan Live 2020. HipHop. Kula Konstanz, 20 Uhr
OJK Jazz-Jam-Session. Mit Claude Diallo, Ralph Hufenus und Aledin Qizmolli. Gare de Lion Wil, 20 Uhr
Schwedenstubete. Mit Racine & Näsborn. Dimensione Bistro Cafe Winterthur, 20 Uhr
Vera Kappeler. Solo Piano. Kammgarn Schaffhausen, 20 Uhr
Cakewalking Babies. Mit dem Klarinettenist und Sopranist Thomas Winteler. Dixie- und Jazz-Club Sargans, 20:15 Uhr
Pius Baschnagel. 50 Years Celebration Tour. Esse Musicbar Winterthur, 20:15 Uhr
Lysistrata (FR). Post-rock, noise, post-hardcore, and hard rock. Spielboden Dornbirn, 21 Uhr
Underline – Rock aus der Ostschweiz. Rock. Heaven Music Club Balterswil, 21 Uhr

NACHTLEBEN

On The Rocks. Pup-Night. Eintracht Kirchberg, 10 Uhr
Soul Gallen. Hinein in die Tanzhöhle. Palace St.Gallen, 22 Uhr

FILM

Schwesterlein. Drama mit Nina Hoss, Lars Eidinger und Marthe Keller. Kinok St.Gallen, 14 Uhr
Persischstunden. 1942: Der internierte Jude Gilles gibt sich als Perser aus. Kinok St.Gallen, 16:10 Uhr
Höhenfeuer. Murers Meisterwerk: der beste Schweizer Film aller Zeiten. Kinok St.Gallen, 18:40 Uhr
John Carpenter's. They Live. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr
Eden für jeden – jedem sis Gärtli. Regie: Rolf Lyssy. Kino Rosental Heiden, 20 Uhr
Leinwand. Mit Sex & Drugs & Rock & Roll, UK 2010. TapTab Schaffhausen, 20:30 Uhr
Favolacce. Geplatze Träume: Als böses Märchen getarnter Neorealismo. Kinok St.Gallen, 21 Uhr

BÜHNE

Comedy-Express «Die Zaubrerflöte und andere kataStrophen». Comedy. Ekkharthof Lengwil, 19:30 Uhr
Matthias Peter & edes-Ensemble spielen – Schikaneder – Der Zaubrerflöten-Macher. Theater & Kammermusik. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr
Schönholzer & Schönholzer. Musiktheater. Eisenwerk Frauenfeld, 20 Uhr
Strohmann-Kauz, Sitzläder. Ruedi und Heinz hauen ab und kriegen Besuch. Theater an der Grenze Kreuzlingen, 20 Uhr
Terra Incognita. Tanztheater von der Rotes Velo Compagnie. Theater am Gleis Winterthur, 20 Uhr

LITERATUR

Dorothee Elmiger: Aus der Zuckerfabrik. Lesung mit der Autorin. Kult-Bau St.Gallen, 20 Uhr

VORTRAG

Kunst(Z)Mittag. Kurzführung über Mittag mit anschliessendem Lunch. Kunst(Zeug)Haus Rapperswil-Jona, 12 Uhr
Besondere Noten. Musik(er)dokumente in der Vadiana. Kantonsbibliothek Vadiana St.Gallen, 13 Uhr

Gedenkfeier zum 110. Todestag von Henry Dunant. Mit Jakob Kellenberger, eh. Präsident des IKRK. Henry-Dunant-Museum Heiden, 18:30 Uhr

KINDER

Buebetreff. Für alle Kinder von 4 bis 12 Jahren. Brache Lachen St.Gallen, 15 Uhr
Urdu Erzählstunde. Erzählt von Amina Ali. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 16:30 Uhr

DIVERSES

Oranges Sofa. FreitagsKaffee mit gemeinsamer Zeitungslektüre. Denkbar St.Gallen, 10 Uhr
Küche für Alle. Feines Essen und gute Gespräche. CaBi Antirassismus-Treff St.Gallen, 19 Uhr

AUSSTELLUNG

4 x Baviera. Kunst(z)mittag, Kunst & Lunch. Kunst(Zeug)Haus Rapperswil-Jona, 12 Uhr
Sekundenschlaf – gestickte Blitzgeschichten. Vernissage. Textilatlo Galerie Rapperswil, 17 Uhr
Howto. Ausstellung zu Herstellungsprozessen in instruktiven Videos. Stiftung Sitterwerk St.Gallen, 18:30 Uhr

SA 31.

KONZERT

2. Swiss Rock&Metal Festival. Pop. Pentorama Amriswil, 15 Uhr
Paulo Mendonça. Mind Control. Funk. Kammgarn Schaffhausen, 19:45 Uhr
41. Konstanzer Jazzherbst. Jan Klare «The Dorf». Kulturzentrum am Münster Konstanz, 20 Uhr
Goran Kovacevic Collective / No Limits. Swingin' Balkan Soul trifft auf Collective Music Experience. Diogenes Theater Altstätten, 20 Uhr
KulturBrugg Festival – Sixtyfive Cadillac. High Energy Soul Show. Kinotheater Madlen Heerbrugg, 20 Uhr
Café Deséado. Tanzen bei leidenschaftlichem Tango und Walzer. KulturPunkt Flawil, 20:30 Uhr
Trio Dacor. Meisterwerke. Kath. Kirche Balgach, 20:30 Uhr
Genem Live. Verspieltheit, Groove und Mystik. Elektro-Pop. Eisenwerk Frauenfeld, 21 Uhr
The Hot Rod Gang. Rock'n'Roll. Heaven Music Club Balterswil, 21 Uhr
The Animen (CH). Robuste Pfeiler der europäischen Rockszene. MoMö Museum Arbon, 21:30 Uhr

NACHTLEBEN

«Sweet & Soulful Music» Spin Club Lucerne. DJs Emel Ilter & Henning Boogaloo. TapTab Schaffhausen, 22 Uhr

FILM

Pinocchio. Liebevoller Trickfilm um die berühmteste Holzpuppe der Welt. Kinok St.Gallen, 10:15 Uhr
Sous la peau. Drei Trans-Teenager in einer wichtigen Phase ihres Lebens. Kinok St.Gallen, 12:30 Uhr
Misbehaviour. London 1970: Keira Knightley sprengt die Miss-World-Wahl. Kinok St.Gallen, 14:20 Uhr
Liebe und Zufall. Fredi Murers witziges Lustspiel um ein altes Zürichberg-Paar. Kinok St.Gallen, 16:30 Uhr
Zwischenwelten. Regie: Thomas Karrer. Kino Rosental Heiden, 17 Uhr
I Am Greta. Spannender Einblick in Greta Thunbergs Kampf für das Klima. Kinok St.Gallen, 18:40 Uhr
John Carpenter's. Halloween. Spielboden Dornbirn, 19:30 Uhr
Das Beste kommt noch. Regie: Matthieu Delaporte, Alexandre De La Patellière. Kino Rosental Heiden, 20 Uhr

There Is No Evil (Sheytan vojod nadarad). Berlinale-Sieger: Vier Episoden um die Todesstrafe im Iran. Kinok St.Gallen, 20:45 Uhr

BÜHNE

Die Bremer Stadtmusikanten. Co-Produktion mit dem Theater fabula. Figurentheater St.Gallen, 14:30 Uhr
The Black Rider. Premiere. Theater St.Gallen, 19 Uhr
Salut Salon: Die Magie der Träume. Theater. Stadttheater Schaffhausen, 19:30 Uhr
Matthias Peter & edes-Ensemble spielen – Schikaneder – Der Zaubrerflöten-Macher. Theater & Kammermusik. Kellerbühne St.Gallen, 20 Uhr
Uli Boettcher: Ü50 – Silberrücken im Nebel. Soloprogramm. Schlössle Keller Vaduz, 20 Uhr
Zendijwa. Tanzstück von Nadav Zelnor. Lokremise St.Gallen, 20 Uhr
Tod eines Handlungsreisenden. Theater. Tak Schaan, 20:09 Uhr
Simon Enzler: Wahrsaisig. Kabarett. Chössi Theater Lichtensteig, 20:15 Uhr

LITERATUR

Bertha* liest ... im Literaturhaus. Auftaktveranstaltung der neuen Wyborada-Reihe. Literaturhaus & Bibliothek Wyborada St.Gallen, 17 Uhr
Joachim B. Schmidt: «Kalmann». Moderation: Gallus Frei-Tomic. Bodman-Literaturhaus Gottlieben, 19:30 Uhr

VORTRAG

Führung für Sehbehinderte. Lassen Sie sich inspirieren zu eigenen inneren Bildern. Kunst(Zeug)Haus Rapperswil-Jona, 14 Uhr

KINDER

Filmvorführung der Zaubrerlaterne. Filmklub für Kinder von 6 bis 12 Jahren. Kinok St.Gallen, 10:30 Uhr
Englische Erzählstunde – English Storytime. Erzählt von Evelyn Stark. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 11 Uhr
Halloween in der Bibliothek. Mit schaurig-schönen Überraschungen. Stadtbibliothek Katharinen St.Gallen, 13 Uhr
Suzan Smadi – Hexeneinmaleins. Spielboden Dornbirn, 15 Uhr

DIVERSES

Schweisskurs. Feuer und Flamme – 3000 Grad heiss. Schule für Gestaltung St.Gallen, 08:20 Uhr
Ecoprint mit Eukalyptus. Direktdruck auf helle Textilien aus Wolle und Seide. Couture Matuh St.Gallen, 09 Uhr
Neues zur Ostschweizer Männergeschichte. Historischer Verein, Wissenschaftliche Tagung. Raum für Literatur St.Gallen, 09 Uhr
Projekt Mini Inslä. Intermediale Kunsttherapie / Expressive Arts Therapy. Susanna Tuppinger St.Gallen, 09 Uhr
Auf den Spuren von Rassismus (Vol. 1). Stadtrundgang mit Hans Fässler. Vadian-Denkmal St.Gallen, 14 Uhr
Heimspiel. AS Calcio Kreuzlingen – FC Weesen. Sportanlage Döbeli Kreuzlingen, 16:30 Uhr

AUSSTELLUNG

Billboards am See. Jiri Makovec «From To». Fotografien. Finissage, Swinging Apéro mit Malcolm Green, Saxofon. Kornhausplatz Seeuferpromenade Rorschach, 11 Uhr
Zoologie der Träume. Künstlergespräch mit Schmalz/Gombas. Fünfeckpalast Trogen, 17 Uhr



Einzigartige und vielfältige Köpfe

In einen goldenen Rahmen gesetzt, werfen die ungewohnten Porträts grundlegende Fragen auf: Was ist biologisch betrachtet eigentlich ein Kopf? Gibt es auch Köpfe, die gar keine Köpfe sind? Und wie kann man kopflos zu einem Thurgauer Kopf werden? Die vielfältige Porträtreihe ist eine gleichermassen informative wie vergnügliche Schau zu Menschen, Natur und Geschichte des Thurgaus und eröffnet damit einen unüblichen, einzigartigen Blick auf den Kanton.

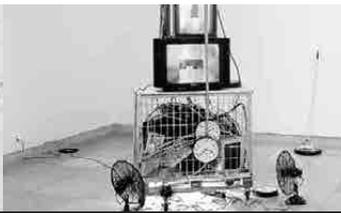
Ausstellung verlängert bis 7. Februar 2021, Naturmuseum Thurgau Frauenfeld.
naturmuseum.tg.ch



Öffentlichkeit, Brunnen und andere Geschichten

Im öffentlichen Raum sind zahlreiche Kunstwerke platziert. Brunnen nehmen darin einen besonderen Stellenwert ein. Sie verbinden eine funktionale Aufgabe mit Kunst, zieren Plätze, sind Versammlungsort, laden zum Verweilen ein und haben oft ortsbildenden Charakter. Barbara Brülisauer, Andy Guhl, Marc N. Hörler, Frank Keller, Thi My Lien Nguyen und Marion Täschler wählten je einen Brunnen als Ausgangspunkt. Entstanden sind neue Arbeiten von Fotografie über Film bis zu Performance, Installation und Publikation.

Ausstellung vom 22. Oktober bis 16. November, Auto St.Gallen
autosg.ch



Welt am Draht

Installative Kunst mit Lichtprojektionen, Neonbändern und Fluoreszenzröhren ist auf einen stetigen Fluss elektrischer Energie angewiesen – genauso wie die Videokunst. Neue technische Möglichkeiten bieten auch immer neue Ästhetik und Inhalte, die seit den späten 1960er Jahren von den Künstlerinnen und Künstlern intensiv genutzt wurden. Gerade weil die sich rasch wandelnde Technologie nahe an unserem Alltag ist und die schnellen Entwicklungen unser Leben prägen, sind ihre Botschaften aktuell.

Ausstellung ab dem 24. Oktober bis 7. März, Kunstmuseum St.Gallen.
kunstmuseumsg.ch

GALERIE PAUL HAFNER.

Davidstrasse 40, St.Gallen,
+4171223211,
paulhafner.ch
Alexandra Maurer. Aufgespaltet.
Inspiriert durch Baustellen in Berlin und Genf sowie dem Erleben der Prättigauer Bergwelt sind in den letzten zwei Jahren im Schaffensprozess von Alexandra Maurer neue, präzise, abstrakte Malereien entstanden. 26.09.2020 bis 20.12.2020

GALERIE STELLWERK.

Aechelistrasse, Heerbrugg,
galerie-stellwerk.ch
Birgit Widmer. Physische Notiz. Das Haus ist ein wiederkehrendes Thema in Birgit Widmers Arbeiten. Dies Interesse ergibt sich aus der Analogie des Hauses zum Körper. Ebenso interessiert Widmer die scheinbare Schutzfunktion des Hauses, die eine Illusion oder ein Irrtum sein könnte. 23.10.2020 bis 01.11.2020

GALERIE VOR DER KLOSTERMAUER.

Zeughausgasse 8, St.Gallen,
+41 78 775 56 49,
klostermauer.ch
Hélène Kaufmann Wiss. Badewannen reloaded. 23.10.2020 bis 15.11.2020

GALERIE.Z.

Landstrasse 11, Hard,
+43 650 648 20 20,
galeriepunkt.at
Sebastian Koch. 10.09.2020 bis 10.10.2020

WERBEMUSEUM WINTERTHUR.

Kirchplatz 14, Winterthur,
Anna Rubin – In die Luft gebaut. Die österreichische Installationskünstlerin Anna Rubin ist fasziniert vom Fliegen. Sie baut Flugobjekte in allen Grössen und Formen, lässt diese im Leichtwind steigen – und überwindet so die Schwerkraft. 01.03.2020 bis 22.11.2020
Anna Rubin – In die Luft gebaut. Die österreichische Installationskünstlerin Anna Rubin ist fasziniert vom Fliegen. Sie baut Flugobjekte in allen Grössen und Formen, lässt diese im Leichtwind steigen – und überwindet so die Schwerkraft. 22.06.2020 bis 22.11.2020

HALLE 53.

Katharina-Sulzer Platz, Winterthur,
Jungkunst – das lange Wochenende mit Kunst & Musik. Die 14. Ausgabe der Jungkunst bringt im Herbst die Drähte zum Glühen und zeigt Kunst, sozusagen direkt dem Toaster entsprungen: Frisch gebacken, heiss und knusprig. 22.10.2020 bis 25.10.2020

HAUS ZUR GLOCKE.

Seestrasse 91, Steckborn,
hauszurglocke.ch
Die Dinge des Alltags und die Kunst. Mit dem Künstlerinnen-Duo Leweis (Renate Lerch und Jacqueline Weiss) und Max Bottini. 26.09.2020 bis 24.10.2020

HILTBOLD / PLATTFORM FÜR AKTUELLE KUNST.

Goliathgasse 15, St.Gallen,
hiltbold.ch
Anastasia Katsidis & Eva-Maria Würth. 24.09.2020 bis 20.10.2020
Katrin Keller & Jiri Makovec. 22.10.2020 bis 07.11.2020

HISTORISCHES UND VÖLKERKUNDEMUSEUM.

Museumstrasse 50, St.Gallen,
071 242 06 42,
hvmuseum.ch
Berufswunsch Malerin! Elf Wegbereiterinnen der Schweizer Kunst aus 100 Jahren. 29.08.2020 bis 31.01.2021
Vom Jugendstil zum Bauhaus. Die Ausstellung setzt sich zum Ziel, die Entwicklung des Designs vom späten 19. Jahrhundert bis zum Zweiten Weltkrieg aufzuzeigen. 23.11.2019 bis 31.12.2020

KUNST

ALTE FABRIK.

Klaus-Gebert-Strasse 5, Rapperswil SG,
+41 55 225 74 74,
alte-fabrik.ch
Eat the Museum. Die Ausstellung vereint lokale wie internationale künstlerischen Positionen, die mittels der Medien Skulptur, Malerei, Video oder Installation und aus unterschiedlichen Erfahrungshintergründen die Möglichkeitsräume ausloten. 05.09.2020 bis 11.10.2020

ALTE KASERNE.

Technikumstrasse 8, Winterthur,
+41 52 267 57 75,
altekaserne.ch
Comics, Cartoons & Karikaturen im Bistro: Fumetto Selection. Prämierte Arbeiten aus dem internationalen Wettbewerb des Comic Festivals Fumetto. Das Wettbewerbsthema 2020 lautete «vernetzt». 24.09.2020 bis 23.10.2020

ALTES BAD.

Pfäfers,
081 302 71 61,
altes-bad-pfaefers.ch
Gigerwald. Korinna Fröhlich, Stefan Gort, Erhard und Rosmarie Fappani zeigen ihre Bilder. 22.08.2020 bis 11.10.2020

ANGELIKA-KAUFFMANN-SAAL.

Hof 765, Schwarzenberg,
schwarzenberg.at
Musikfestival Alpenarte Herbst 2020. Das Musikprogramm ist noch vielfältiger als in den Jahren zuvor: Es reicht von Beethoven bis zu den Beatles. 08.10.2020 bis 11.10.2020

AUTO EX NEXTEX.

Wassergasse 47, St.Gallen,
+41 71 220 83 50,
nextex.ch
Remixing: Öffentlichkeit, Brunnen und andere Geschichten. Barbara Brülisauer, Andy Guhl, Marc Norbert Hörler, Frank Keller, Thi My Lien Nguyen, Marion Täschler. 22.10.2020 bis 15.11.2020

BÄRENSAAL.

Dorf 34 Dorf 34, Hundwil,
071 393 70 15,
restaurantbaeren.ch
Jubiläumседition Kulturstiftung AR. Ausstellung zum 30-jährigen Bestehen der Kulturstiftung AR. 29.07.2020 bis 27.02.2021

BILDRAUM BODENSEE.

Seestraße 5, Bregeuz,
+43 (0)1 815 26 91-41,
bildrecht.at
Constantin Luser | Seegewohnheiten. Sowohl die Skulpturen aus Messingdraht als auch die auf Spiegeln ausgeführten Glasmalereien visualisieren die zeichnerische Gedankenwelt Lusers und die Weiterentwicklung seiner Werke von der Fläche in den Raum. 12.09.2020 bis 28.10.2020

DENKBAR.

Gallusstrasse 11, St.Gallen,
denkbar-sg.ch
Erika Hartmann «Engel und andere Heiligkeiten». 20.10.2020 bis 01.11.2020

DIMENSIONE BISTRO CAFE.

Neustadtgasse 25, Winterthur,
Elisabeth und Ruedi Beck – Leu.
01.10.2020 bis 13.11.2020

EISENWERK.

Industriestrasse 23, Frauenfeld,
eisenwerk.ch
Karin Reichmuth. Ich werde, du wirst, es wirrt. Skulpturen von Lebewesen in verschiedenen Daseins-Zuständen. Sie erzählen von den körperlich-hygienischen, technologischen und seelischen Auswirkungen welche die Pandemie auf das alltägliche Leben hatte. 08.10.2020 bis 05.11.2020

EKK ART-ATELIER.

Buchwaldstrasse 5, St.Gallen,
druck-montag.ch
Druck-Montag. Vervielfältige deine Ideen. Ab sofort, und zzt. noch nach Corona-Vorgaben, ist jeder Tag ein Druck-Montag, nach Voranmeldung. Hochdruck, Kitchen-Litho, Durchdruck & Tiefdruck. 12.05.2020 bis 31.12.2020

FORUM WÜRTH RORSCHACH.

Churerstrasse 10, Rorschach,
+41 71 225 1070,
wuertth-haus-rorschach.com
Von Kopf bis Fuss. Menschenbilder im Fokus der Sammlung Würth. 12.02.2019 bis 14.02.2021

FOTOMUSEUM WINTERTHUR.

Grünenstrasse 44, Winterthur,
Situations – The Right to Look. 29.02.2020 bis 18.10.2020
Street. Life. Photography. Die Ausstellung Street. Life. Photography präsentiert eines der spannendsten Themen der Fotografie des 20. und 21. Jahrhunderts: die Street Photography. 12.09.2020 bis 10.01.2021

FOTOSTIFTUNG SCHWEIZ.

Grünenstrasse 45, Winterthur,
+41 52 234 10 30,
fotostiftung.ch
Robert Frank. Memories. Im Zentrum der Ausstellung steht die erzählerische Kraft von Franks Bildsprache, die sich gegen alle Konventionen entwickelte und erst dann internationale Anerkennung erfuhr, als sich Frank dem Medium Film zugewandt hatte. 12.09.2020 bis 10.01.2021

FÜNFECKPALAST.

Landsgemeindeplatz 7, Trogen,
Zoologie der Träume. Inszenierungen in den neun Wunderkammern der Zellweger-Wohnung in Trogen. Ein Kunstprojekt von René Schmalz, Gabriella Gombas und Dieter Langhart. 16.10.2020 bis 16.11.2020

GALERIE ADRIAN BLEISCH.

Schmiedgasse 4, Arbon,
+41 71 446 38 90,
galeriebleisch.ch
Rachel Lumdsen. 17.10.2020 bis 14.11.2020

GALERIE.Z.

Landstrasse 11, Hard,
+43 650 648 20 20,
galeriepunkt.at
Drago Persic. 15.10.2020 bis 14.11.2020

GALERIE AM GLEIS.

Bahnhostrasse 77, Uzwil,
galerieamgleis.ch
Georges Radzik / Glas in seiner Vielfalt. 18.10.2020

GALERIE AM NOLLEN.

Grubstrasse 2, Hosenruck,
071 944 31 54,
schmittennollen.ch
Anna Neubauer-Laszlo, Patricia Brandt, Claudia Wenger: Frau. Auch mit einer Portion Augenzwinkern nehmen die drei Frauen den Facettenreichtum von «Frau» unter die Lupe. Dabei war es unausweichlich, in die Tiefen des eigenen Frauseins abzusteigen, um dem Sensiblen, Starken, Sinnlichen und Wilden Raum zu geben. 03.10.2020 bis 08.11.2020

KIRCHGASSE GALLERY.
Kirchgasse 11, Steckborn,
kirchgasse.com
Birgit Megerle & Robert Müller:
Enfanterie. 12.09.2020 bis
07.11.2020

KLOSTERRUINE BEERENBERG.
Obere Multbergstrasse, Winterthur,
Heiliges Winterthur. Neun «Heilige
Orte» im vorreformatorischen
Winterthur. 02.06.2019 bis
25.10.2020

KORNHAUSPLATZ. SEEUFERPROMENADE.
Kornhausplatz, Rorschach,
Billboards am See. Jiri Makovec «From
To», Fotografien. 18.04.2020 bis
31.10.2020

KÜEFER-MARTIS-HUUS.
Giessenstrasse 53, Ruggell,
+41 423 371 12 66,
kmh.li
Der Stand der Dinge. Bis Anfang 2021
präsentieren jeweils drei
Künstlerinnen und Künstler für
jeweils drei Wochen ihre
Arbeiten, ihren persönlichen
Stand der Dinge - Kunst zur Zeit.
29.08.2020 bis 17.01.2021

KULTX.
Hafenstrasse 8, Kreuzlingen,
kult.x.ch
PlaySchubert. Das Musik- und
Kunstprojekt PlaySchubert
interpretiert die Winterreise neu
und macht sie einem jungen
Publikum zugänglich. 30.10.2020
bis 15.11.2020

KUNST HALLE SANKT GALLEN.
Davidstrasse 40, St.Gallen,
071 222 10 14,
k9000.ch
Valentina Minnig «adult/sensitive» /
Gernot Wieland «Diebstahl und
Gesänge». Die Doppelausstellung
vereint Arbeiten von Kunstschaf-
fenden zweier verschiedener
Generationen. 29.08.2020 bis
08.11.2020

KUNST MUSEUM WINTERTHUR | BEIM

Museumstrasse 52, Winterthur,
052 267 51 62,
kmw.ch
Bewegte Bilder. Aus der Schenkung
Heinz E. Toggenburger. Mit der
Ausstellung Bewegte Bilder wird
das Kunst Museum Winterthur
erstmalig Einblick in ein neues
Kapitel der Sammlungsgeschichte
gewähren. 12.09.2020 bis
15.11.2020
Gerhard Richter. 100 Selbstbildnisse.
21.03.2020 bis 04.10.2020

KUNST (ZEUG)HAUS.
Schönbodenstrasse 1, Rapperswil-Jona,
055 220 20 80,
kunstzeughaus.ch
4 x Baviera. 23.08.2020 bis
01.11.2020
Ex libris. Literatur und Schrift in der
Sammlung Bosshard. Im Fokus der
Samlungsausstellung steht ein
charakteristisches Merkmal der
Sammlung Bosshard, haben die
Stifter doch beständig Künstler-
bücher und Werke mit literari-
schen Bezügen gesammelt und
teilweise sogar in Auftrag
gegeben. 19.01.2020 bis
10.01.2021
Fanny Hauser + Viktor Neumann: Karol
Radziszewski. 23.08.2020 bis
01.11.2020
Tomas Baumgartner. Ein sehr harter
Winter ist, wenn ein Wolf den anderen
frisst. Tomas Baumgartner präsen-
tiert im Seitenwagen sein Werk.
23.08.2020 bis 07.02.2021

KUNSTHALLE LUZERN.
Löwenplatz 11, Luzern,
kunsthalheluzern.ch
Die dunkle Seite des Löwen – The dark
side of the lion. Jeremias Altmann &
Andreas Tanzer, Paul Busk, Olga
Georgieva, Jeanne Jacob & Mirjam
Ayla Zürcher, Barbara Kiener,
Christian Löffel, Deborah Luder,
Barbara Hennig Marques & Olivia
Lecomte, Claudia Schildknecht.
16.10.2020 bis 13.12.2020
Weltformat 20. Graphic Design Festival.
26.09.2020 bis 04.10.2020

KUNSTHALLE WIL.
Grabenstrasse 33, Wil,
kunsthallewil.ch,
Olga Titus – Tangerin Dreams.
Getrieben von der Sehnsucht nach
Beständigem in einem konstanten
vielfältigen Wandel erforscht die
Künstlerin den Begriff der
kulturellen Identität und lässt
in subjektiv geprägten Narra-
tionssträngen eine neue Ordnung
entstehen. 06.09.2020 bis
18.10.2020

KUNSTHALLE WINTERTHUR.
Marktstrasse 25, Winterthur,
+41 52 267 51 32,
Adrian Schiess. 13.09.2020 bis
08.11.2020
Sofa- und Medienlandschaft. Aktuell
Werke von Renate Bodmer, Claudio
Conte, Richard Dindo, Gertrud
Vogler und Aleks Weber, Beiträge
von Rebel Video und dem Antiqua-
riat Ulrich Harsch. 23.02.2020
bis 24.01.2021

KUNSTHALLE ZIEGELHÜTTE.
Ziegeleistrasse 14, Appenzell,
071 788 18 60,
Emma Kunz und Gegenwartkunst. In
der heutigen Kunst finden sich
zahlreiche Entsprechungen zum
systematisch-methodischen
Forschungsansatz von Emma Kunz,
deren Ziel eben keine scheinbare
ästhetische Autonomie, sondern
eine transdisziplinäre Wissens-
vermittlung ist. 12.05.2020 bis
25.10.2020

KUNSTHAUS GLARUS.
Im Volksgarten, Glarus,
+41 55 640 25 35,
kunsthausglarus.ch
Im Volksgarten. Olivia Ali & Tobias
Kaspar, Rachal Bradley, Trisha
Donnelly, Richard Frater, Carissa
Rodriguez, Julia Scher, Bea
Schlingelhoff. 05.09.2020 bis
29.11.2020

KUNSTHAUS KUB.
Karl-Tizian-Platz, Bregenz,
+43 5574 485 94 0,
kunsthaus-bregenz.at
Peter Fischli. In allen Geschossen
hängen Boxen an den Wänden. Sie
enthalten ein von Fischli
gestaltetes Falblatt. Üblicher-
weise sind diese Halterungen aus
Holz oder Kunststoff gefertigt.
Doch Fischli gießt sie in Bronze.
12.09.2020 bis 29.11.2020

KUNSTMUSEUM APPENZELL.
Unterrainstrasse 5, Appenzell,
071 788 18 00,
kunstmuseumappenzell.ch
Selim Abdullah. Mediterran. 02.06.2020
bis 04.10.2020

KUNSTMUSEUM CHUR.
Bahnhofstrasse 35, Chur,
+41 81 257 28 70,
buendner-kunstmuseum.ch
Als wir verschwanden. Vier Video-
arbeiten von Yuri Ancarani,
Julius von Bismarck, Julian
Rosefeldt und Superflex.
29.08.2020 bis 22.11.2020
Dance me to the end of love. Ein
Totentanz. Die Ausstellung spannt
einen Bogen von der Antike bis in
die Gegenwart und stellt Werke
der bildenden Kunst kulturhisto-
rischen Objekten gegenüber. Sie
umfasst alle Medien bis hin zum
Film und integriert Elemente der
Pop-Kultur. 29.08.2020 bis
22.11.2020
Die Geheimnisse des Willy Reber.
03.10.2020 bis 29.11.2020

Roman Signer. Skizzen. Erstmals
stehen Roman Signers Skizzen im
Fokus einer Ausstellung und
vermitteln einen Überblick über
sein Schaffen der letzten 50
Jahre. 04.10.2020 bis 17.01.2021

**KUNSTMUSEUM LIECHTENSTEIN MIT
HILTI ART FOUNDATION.**
Städtle 32, Vaduz,
+423 235 03 00,
kunstmuseum.li
Epidermis – Conditio humana – Kosmos.
01.11.2019 bis 11.10.2020
Parlament der Pflanzen. Die Künstle-
rinnen dieser Ausstellung
veranschaulichen Prinzipien der
Natur, verleihen den Pflanzen auf
verschiedenste Weise eine Stimme
und zeugen vom aussergewöhnlichen
Wesen der Pflanzen, mit denen
unser eigenes Überleben zutiefst
verbunden ist. 06.09.2020 bis
17.01.2021
Permanent: Alexander Rodtschenkos
Arbeiterclub. 27.03.2015 bis
27.03.2025
Projekttraum «Parlament der Pflanzen».
Kuratiert von Annett Höland und
Christiane Meyer-Stoll.
17.07.2020 bis 17.01.2021

KUNSTMUSEUM RAVENSBURG.
Burgstrasse 9, Ravensburg,
Der blaue Vogel. Corneille aus
Kinderaugen. Ausgehend von den
farbigen Druckgrafiken des
niederländischen Künstlers
Corneille (1922-2010) wird ein
partizipatorisches Projekt mit
Kindern im Sammlungsraum des
Museums umgesetzt. 17.10.2020 bis
07.02.2021
Emeka Ogboh. The Way Earthly Things
Are Going. In seinen Soundarbeiten
und multimedialen Installationen
untersucht Ogboh, wie die
sinnliche Wahrnehmung von Klang
oder Nahrung unsere kulturelle
Identität prägt, um Fragen rund
um die Themen Migration, Heimat
und Integration aufzuwerfen.
17.10.2020 bis 07.02.2021
Fokus: Expressionismus. Sammlung
Selinka. Die Werkschau mit dem
Fokus Expressionismus setzt mit
zahlreichen Druckgrafiken, wie
den charakteristischen Holz-
schnitten sowie Aquarellen und
Gemälden einen Schwerpunkt bei
den 1910er-Jahren. 17.10.2020 bis
07.02.2021

KUNSTMUSEUM ST. GALLEN.
Museumstrasse 32, St.Gallen,
+41 71 242 06 71,
kunstmuseumsg.ch
Adrian Schiess. Malerei 1980–2020.
Adrian Schiess, 1959 in Zürich
geboren, gehört zu den grundle-
genden Malern seiner Generation.
Documenta, Biennale und zahlrei-
che Einzelausstellungen haben
sein Schaffen auch international
bekannt gemacht. 29.08.2020 bis
07.02.2021
Geta Bratescu. L'art c'est un jeu sérieux.
Einem Zitat Geta Bratescus
folgend widmet das Kunstmuseum
als erstes Museum in der Schweiz
dem Schaffen der Künstlerin eine
retrospektiv angelegte Ausstel-
lung. 09.06.2020 bis 15.11.2020
Wechselspiele – Glanzlichter der
Sammlung. 24.10.2020 bis
18.04.2021
Welt am Draht. Gerade weil die sich
rasch wandelnde Technologie nahe
an unserem Alltag ist und die
schnellen und widersprüchlichen
Entwicklungen unser Leben
abbildet, sind ihre Botschaften
aktuell. 24.10.2020 bis
07.03.2021

**KUNSTMUSEUM THURGAU - KARTAUSE
ITTINGEN.**
Warth,
Bildstein / Glatz. Loop. 21.05.2018 bis
12.09.2021
Claudio Hills: Heimatfront – Bühnenbil-
der des Krieges. Einblick in
militärische Tabuzonen direkt vor
der Haustür. Die sorgfältig
komponierten Werke wirken wie
surreale Bühnenbilder, in denen
der Ernstfall geprobt wird.
27.09.2020 bis 18.04.2021
Thurgauer Köpfe – Frauen erobren die
Kunst. Es wird modellhaft aufge-
zeigt, wie sich Frauen zunehmend
und auf vielfältige Weise ihre
Position im kulturellen Leben in
der Ostschweiz und über deren
Grenzen hinaus erkämpften.
25.04.2020 bis 18.10.2020

KUNSTMUSEUM WINTERTHUR.
Museumstrasse 52, Winterthur,
Lutz & Guggisberg. Ofen, Geist und
Meister. Lutz & Guggisberg schaffen
mit ihren Interventionen eine
abgründige Parallelausstellung,
die den klassischen Kanon der
Kunst lustvoll dekonstruiert –
mit garantiert erheblichem
Lustgewinn. 22.08.2020 bis
10.01.2021

KUNSTRAUM DORNBRN.
Jahngasse 9, Dornbirn,
+43 5572 550 44,
kunstraumdornbirn.at
Atelier Van Lieshout. The Clock which
will Solve Every Problem in the World.
Im Zentrum der Schau im Kunstraum
Dornbirn steht das monumentale
Werk „Pendulum“, eine mechanische
überdimensionale, tickende Uhr,
die den unwiderruflichen Lauf der
Zeit und damit der eigenen
Lebenszeit widerspiegelt.
03.09.2020 bis 08.11.2020

KUNSTRAUM ENGLÄNDERBAU.
Städtle 37, Vaduz,
+41 423 233 31 11,
kunstraum.li
Kunst kann. Einblicke in zeitgenössische
künstlerische Haltungen. Zwölf
KünstlerInnen aus der bildenden
und darstellenden Kunst, Musik
und Literatur aus Liechtenstein,
Deutschland, Österreich und
Südtirol bringen ihre künstleris-
chen Prozesse in einer Ausstel-
lung zum Ausdruck und machen
diese für das Publikum zugäng-
lich. 11.08.2020 bis 11.10.2020
Präsentation Videoinstallation
«Geraume Zeit». Video von Annette
Philp, Musik von Herbert Willi.
16.10.2020 bis 18.10.2020

KUNSTRAUM KREUZLINGEN.
Bodanstrasse 7 a, Kreuzlingen,
+41 71 688 58 30,
kunstraum-kreuzlingen.ch
Laurence Bonvin. Aletsch negative.
18.09.2020 bis 25.10.2020
Martin Reukauf. It's always the same.
18.09.2020 bis 25.10.2020

KUNSTVEREIN FRIEDRICHSHAFEN.
Buchhornplatz 6, Friedrichshafen,
kunstverein-friedrichshafen.de
Captured in between Dys-/Utopia. Ira
Konyukhova, Marc Lee, Lena Policzka.
19.09.2020 bis 08.11.2020

KUNSTZONE LOKREMISE.
Grünbergstrasse 7, St.Gallen,
+41 71 277 82 00,
lokremise.ch
Siobhán Hapaska. In Siobhán
Hapaskas (*1963 Belfast)
Plastiken finden sich politische,
soziale und weltanschauliche
Aspekte, es widerspiegeln sich
aber auch Versatzstücke aus
Technologie und Natur. 07.02.2020
bis 01.11.2020

LAND-ART-BIENNALE SAFIENTAL.
Safiental,
artsafiental.ch
Analog-Digital. Internationale
Künstlerinnen und Künstler
erschaffen im Dialog mit der
Landschaft und Natur temporäre
Werke, die im ganzen Safiental
freizugänglich und unentgeltlich
präsentiert werden. 18.07.2020
bis 01.11.2020





<p>LEICA GALERIE. Gerichtsgasse 14, Konstanz, leica-galerie-konstanz.de Esther Haase. Move. Cineastische Visionen, komponierte Leichtigkeit und Eleganz, die Inszenierung einer Traumwelt, die realer nicht sein könnte. 01.08.2020 bis 23.10.2020</p>	<p>MUSEUM WOLFHALDEN. Kronenstrasse 61, Wolfhalden, 071 891 21 42, museumwolfhalden.ch Wolfhalden – Einheimische Autoren und ihre Werke. Lernen Sie frühere und gegenwärtige Schriftsteller aus Wolfhalden kennen. 14.06.2020 bis 25.10.2020</p>	<p>SCHLOSS WARTEGG. von Blarer-Weg 1, Rorschacherberg, 071 858 62 62, wartegg.ch Walter Angehrn. Die Helle ist nicht ohne das Dunkel zu denken und das Dunkel nicht ohne die Helle. Dieses Spiel zwischen Helle und Dunkel zieht sich spannungsvoll durch das ganze Haus. 31.08.2019 bis 31.01.2021</p>	<p>APPENZELER BRAUCHTUMSMUSEUM Dorfplatz 6, Urnäsch, 071 364 23 22, museum-urnaesch.ch Mystisch – Fotografien von Mäddel Fuchs. Mäddel Fuchs zeigt stimmungsvolle Bilder rund ums Brauchtum. 08.06.2020 bis 17.01.2021 Sonderausstellung Wälti wird Geissbub. Karin Antilli zeigt die Originalbilder des Kinderbuchs. Das Buch entstand nach der Idee und mit Bildern von Karin Antilli; der Text stammt von Esther Ferrari. 12.09.2020 bis 08.11.2020</p>
<p>LOKREMISE WIL. Silostrasse 2, Wil SG, stadtwil.ch Arthur Wyss. Der Kunstschaffende Arthur Wyss zeigt in einer grossen Ausstellung in der Lokremise Wil seine neuen Werke. Seine diesjährige Ausstellung hat er mit einem Zitat des Dichters Rainer Maria Rilke betitelt: «Rühmen, das ist's!» 20.09.2020 bis 11.10.2020</p>	<p>MUSEUM ZU ALLERHEILIGEN SCHAFFHAUSEN. Klosterstrasse 16, Schaffhausen, 052 633 07 77, allerheiligen.ch Hans Josephsohn – Schauen ist das Wichtigste. Sein bildhauerisches Interesse gilt der menschlichen Figur. Mit akribischer Hartnäckigkeit setzte er sich über sechzig Jahre lang damit auseinander. 05.09.2020 bis 15.11.2020 Menschen sehen – Einblicke in die graphische Sammlung der Sturzenegger-Stiftung. Graphik vom 16. Jahrhundert bis heute. 27.06.2020 bis 06.12.2020</p>	<p>STÄDTISCHE WESSENBERG-GALERIE. Wessenbergstrasse 43, Konstanz, 0049(0)7531/900 921, konstanz.de Licht, Luft und Farbe. Malerei süddeutscher Impressionisten. 12.09.2020 bis 10.01.2021</p>	<p>BAROCKSAAL STIFTSBIBLIOTHEK. Klosterhof 6d, St.Gallen, 0712273416, stibich Die schönsten Seiten der Schweiz – Geistliche Handschriften. Die Stiftsbibliothek St.Gallen schlägt die schönsten Seiten der Schweiz auf. Illumierte Handschriften bringen Texte zum Leuchten. Auch in übertragener Sinne erhellen sie: Bilder erklären die Welt. 10.03.2020 bis 08.11.2020</p>
<p>LUX-BOX. Falkensteinstr. 15, St.Gallen, Fehmi Baumbach & Jim Avignon. Mit dem Bilder-Buch: «fehmi j & jimhef». 01.10.2020 bis 25.10.2020</p>	<p>ORTSMUSEUM. St.Gallerstrasse 81, Flawil, ortsmuseumflawil.ch Walther Wahrnberger (1899-1949) – J.U. Steiger (1920-2008). Künstlerfreunde. Die Ausstellung zeigt von Walter Wahrnberger Gemälde, Zeichnungen und Druckgrafik, von J.U. Steiger Skulpturen und Druckgrafik. 17.05.2020 bis 15.11.2020</p>	<p>STIFTUNG SITTERWERK. Sittentalstrasse 34, St.Gallen, 0712788709, sitterwerk.ch Howto. Eine Ausstellung zu Herstellungsprozessen in instruktiven Videos. Mit Michael Bodenmann, Eva Brugger, Digitale Werkstatt der Kunstgiesserei, Eisenbibliothek, Roman Gysin, Michael Marriott, Ralph Michel, Emanuel Signer und Seraina Winzeler, Susanne Triller, Christa Wyss uvm. 23.08.2020 bis 31.10.2020</p>	<p>BIBLIOTHEK HAUPTPOST. Gutenbergstrasse 2, St.Gallen, 058 229 09 90, bibliosg.ch Die schönsten Bücher aus der Schweiz, Deutschland und Österreich. Die 49 Preisträger wurden aufgrund hervorragender Leistungen in der Buchgestaltung und -produktion prämiert und bringen die zeitgenössischen Tendenzen in der Buchgestaltung zum Ausdruck. 22.10.2020 bis 13.11.2020</p>
<p>MUSEUM GROSSES WALSERAL. Flecken 17, Sonntag, 0043 5553 8102550, walsermuseum.at Kein Stern stört den Andern. Der Maler Otmar Burtcher (1894-1966). Kriegsoffer, Dorforiginal, Maler, Prophet: der «naive» Otmar Burtcher in ein neues Licht gerückt. 07.06.2020 bis 11.10.2020</p>	<p>OXYD – KUNSTRÄUME. Untere Vogelsangstrasse 4, Winterthur, 052 316 29 20, oxydart.ch Hybride Identitäten: Olga Titus, Andy Storchenegger, Nathalie Bissig. Die oxyd - Kunsträume sind umgezogen! Nach über 20 Jahren in Wülflingen befinden wir uns neu direkt neben dem Bahnhof Winterthur an der Unteren Vogelsangstrasse 4. 20.08.2020 bis 04.10.2020</p>	<p>TECHNORAMA. Technoramastrasse 1, Winterthur, Sonderausstellung Spiegeleien. Die Sonderausstellung versammelt über vierzig denkenden und nicht minder vergnügliche Experimente aus der virtuellen Welt hinter den Spiegeln. 19.05.2020 bis 09.01.2022</p>	<p>BIBLIOTHEK HERISAU. Herisau, Sandra Weber: tierisch. 15.07.2020 bis 31.10.2020</p>
<p>MUSEUM IM LAGERHAUS. Davidstrasse 44, St.Gallen, museumlagerhaus.ch Linda Naeff: Matricule II & Maria Rolly: ÜberMütter. Beide Frauen erkämpften sich ihren Platz in der Welt. Und beide begannen im fortgeschrittenen Lebensalter und als Autodidaktinnen, die Schläge, die ihnen das Leben bereitet hatte, künstlerisch zu formulieren, sichtbar zu machen und aufzuarbeiten. 01.09.2020 bis 15.11.2020</p>	<p>PARTERRE 33. Rorschacher Strasse 33, St.Gallen, 071 558 88 70, parterre33.ch Richard Butz – Über-blick. 40 Jahre Zeichen und Malen. 28.10.2020 bis 01.11.2020</p>	<p>TEXTILALTRO GALERIE. Oberseeestraße 10, Rapperswil SG, textilaltro.hsr.ch Sekundenschlaf – gestickte Blitzgeschichten. Die Textildesignerin und passionierte Stickerin Ursula Waldburger zeigt hand- und maschinengestickte Kunstwerke. 30.10.2020 bis 18.12.2020</p>	<p>GEWERBEMUSEUM WINTERTHUR. Kirchplatz 14, Winterthur, Federn – wärmen, verführen, fliegen. Ein Parcours durch die verführerische Schönheit und Formenvielfalt eines Glanzstücks der Natur, der die geniale Multifunktionalität der Feder sowie ihre aktuelle Bedeutung in Kulturgeschichte, Design, Kunst und Popkultur beleuchtet. 01.12.2019 bis 01.11.2020</p>
<p>MUSEUM KUNST + WISSEN. Museums-gasse 11, Diessenhofen, +41 52 533 11 67, diessenhofen.ch Heidy Vital – Der Mensch ist auch eine Landschaft. Einzelausstellung mit aktuellen Arbeiten der Künstlerin. 06.09.2020 bis 14.02.2021</p>	<p>POINT JAUNE MUSEUM. Linsebühlstrasse 77, St.Gallen, +41 71 222 14 91, postpost.ch Collection permanente. Le musée éduque de manière ludique; c'est un lieu d'initiation sans obligation. Les dispositifs de conservation s'améliorent et le musée devient un véritable laboratoire où les techniques de travail ne cessent d'évoluer. 08.09.2020 bis 07.09.2021</p>	<p>XAOX-ART. Langgasse 16, St.Gallen, xaoxart.ch. XaoX-Art: By Bobby Moor. Ein Delirium im Wachzustand, geäussert mit allen Sinnen. Gebündelt das Leben, in Schüben, in Schlaufen, in Pirouetten, in Alpträumen und auf langen Strecken in tiefsten Abgründen.</p>	<p>HENRY-DUNANT-MUSEUM. Asylstrasse 2, Heiden, 071 891 44 04, dunant-museum.ch Kabinettausstellung: Der Preis für den Frieden. Der Friedensnobelpreis von Henry Dunant bis Abiy Ahmed Ali. 10.11.2019 bis 27.06.2021</p>
<p>MUSEUM OF EMPTINESS – MOE. Haldenstrasse 5, St.Gallen, MuseumOE.com Museum der Leere. Das Museum der Leere erweitert das kulturelle Angebot um ein Angebot weniger. Die Räumlichkeiten stehen für Kulturschaffende aller Sparten offen. 12.09.2016 bis 31.12.2199</p>	<p>ROSGARTENMUSEUM. Rosgartenstraße 3-5, Konstanz, 0049(0)7531/900 913, rosgartenmuseum.de Schätze des Südens – Kunst aus 1000 Jahren. Gemälde und Skulpturen bedeutender süddeutscher Meister, frühe Buchkunst, Glas, Gold- und Silberarbeiten und historische Zeugnisse aus 1000 Jahren Geschichte des Bodenseeraums. 25.06.2020 bis 30.12.2020</p>	<p>ZEUGHAUS TEUFEN. Zeughausplatz 1, Teufen AR, 071 335 80 30, zeughauseufen.ch Durchblick & Einsicht. Im Zeughaus Teufen versieht Katja Kunz Fenster mit Texten. Texte, die keine zusammenhängende Geschichte erzählen, sondern als Textur für den Raum gedacht sind. Es ist jedoch nicht nur Textur, es sind geschriebene Worte. 24.05.2020 bis 31.10.2020 Gret Zellweger 75. Bis zu Gret Zellwegers nächstem Geburtstag zeigen wir 75 Blätter und mehr. 27.09.2020 bis 11.04.2021 Homework. Ein Heimspiel 2020 im Zeughaus Teufen von Helen Prates de Matos, Nora Rekaide und Birgit Widmer. 21.06.2020 bis 22.11.2020 Stirnwand Hella Sturzenegger. 02.02.2020 bis 31.12.2020</p>	<p>HISTORISCHES UND VÖLKERMUSEUM. Museumstrasse 50, St.Gallen, 071 242 06 42, hvmmsg.ch Mazandaran-Kelims – unbekannte Flachgewebe aus Nordpersien. Die Flachgewebe aus der Provinz Mazandaran im heutigen Iran, zwischen Kaspischem Meer und Elburs-Gebirge, sind bekannt durch ihre Viel-falt an Streifen und Kombinationen. 28.03.2020 bis 31.01.2021 Nomaden auf Zeit – Bilder einer Familie aus Marokko. Der Alltag einer der letzten traditionell lebenden Nomaden-Familien aus dem Stamm der Ait Atta in Marokko. Im Zentrum stehen ebenso eindruckliche wie spektakuläre und intime Bilder des jungen marokkanischen Fotografen Abdellah Azizi. 23.05.2020 bis 03.01.2021</p>
<p>MUSEUM OSKAR REINHART AM STADTGARTEN. Stadthausstrasse 6, Winterthur, Adriaen van Ostade: The Simple Life. Mit Sensibilität und seiner Fähigkeit, menschliche Emotionen darzustellen, schuf der vielseitige Peintre-Graveur ein einzigartiges Œuvre, in dem das niederländische Gemeinschafts- und Zusammengehörigkeitsgefühl seiner Zeit für uns heute lebendig wird. 30.05.2020 bis 08.11.2020 Bürgerwelten. Porträtminiaturen des Biedermeier. Die Ausstellung präsentiert eine Auswahl von Porträtminiaturen des Biedermeier aus Österreich, dem Deutschen Bund und der Deutschschweiz aus dem reichen Fundus der Miniaturensammlung des Museums. 29.02.2020 bis 31.01.2021</p>	<p>SCHLOSS DOTTENWIL. Dottenwil, Wittenbach, +41 71 298 26 62, dottenwil.ch Martina Tobler – Bilder. Tobler versteht den Körper als Hülle für physische und psychische Vorgänge und Zustände, gleichzeitig ist er Teil davon. Ihre Intention ist die Suche nach Darstellungsmöglichkeiten der Körperlichkeit und des Sinnlichen. 24.10.2020 bis 29.11.2020</p>	<p>WEITERE AUSSTELLUNGEN</p> <p>ALTES ZEUGHAUS FRAUENFELD. Zürcherstrasse 221, Frauenfeld, Thurgauer Köpfe – Tot oder lebendig. Ist es eine schillernde Persönlichkeit, das richtige Amt, der familiäre Hintergrund oder eine Anhäufung von Vermögen, die einen Kopf zu einem solchen machen? 06.06.2020 bis 18.10.2020</p>	<p>WEITERE AUSSTELLUNGEN</p>



VERRUCANO MELS
KULTUR UND KONGRESSHAUS

WIR GEBEN
IHREM ANLASS
RAUM

VERRUCANO MELS Kultur und Kongresshaus | Platz 4 | 8887 Mels
+41 58 228 31 21 | welcome@verrucano.ch | verrucano.ch



CHÄLLERTHEATER
IM BARONENHAUS

41. Spielsaison 2020/21

Donnerstag, 22. Oktober 2020
Fr. 30.– 20.15h

**Thomas C. Breuer
& Bänz Friedli**

«Retour»

Ein Faible für Texte und Dialoge übers Daheimsein im Unterwegssein und für amerikanische Songwriter eint die beiden Fahrtenschreiber. Breuer & Friedli fahren Eisenbahn. Wohin die Reise führt ist ungewiss – einiges zum Lachen gibt es bestimmt.

Freitag, 13. November 2020
Fr. 30.– 20.15h

Ferruccio Cainero

«Kolumbus und die Schmetterlinge»

Ist die Entdeckung Amerikas eine Erfolgsgeschichte? Humorvoll werden die dramatischen Helden- und Missetaten des grossen Seefahrers aus Genua ergründet. Und leicht wie ein Schmetterling flattert der Indio Quechua Alex Muenango durch die Geschichte.

Freitag, 27. November 2020
Fr. 30.– 20.15h

Duo Luna-Tic

«Heldinnen! – Olli und Claire spielen Antigone. Fast.»

Zwei kecke Damen, Claire aus Berlin und Mademoiselle Olli aus Ost-Paris, wirbeln in ihrem neusten KlavierAkrobatikLiederKabarett über die Probebühne. Zum ersten Mal widmen sie sich einer Griechischen Tragödie - ohne Akrobatik, dafür mit Sophokles.

Freitag, 11. Dezember 2020
Fr. 30.– 20.15h

Triado

«Surprise»

Ein Stimm-Improvisations-Trio mit Jodlerin Sonja Morgenegg, Obertonsänger Marcello Wick und Beatboxer Alessandro Zuffelato sind Triado und mit Überraschungsgast als Surprise eine stimmige Reise mit viel Groove, zarten Melodien, Interaktion und Humor.

Freitag, 15. Januar 2021
Fr. 30.– 20.15h

Renato Kaiser

«Hilfe»

Was 2015 beim Poetry Slam in Sirnach begann, führt den Spoken Word Künstler zu Preisen, ernsten Themen und auf grosse Bühnen. Und endlich jemand, der ihm zuhört - also stellen Sie sich an, seien Sie Publikum und kommen Sie Renato Kaiser zu HILFE.

Freitag, 26. Februar 2021
Fr. 30.– 20.15h

Strohmann-Kauz

«Sitzläder»

Die kultigen Senioren Ruedi und Heinz hauen ab und kriegen Besuch von aufässigen Zeitgenossen und sitzengeliebten Kameraden. Ungewollter ziviler Ungehorsam führt in einer abenteuerlichen Geschichte zum Zufluchtsort am letzten Stammtisch.

Samstag, 13. März 2021
Fr. 30.– 20.15h

**Patti Basler
& Philippe Kuhn**

«Nachsitzen»

Der Förderungswahnsinn ist ein einziger Stress. Um in den grünen Bereich zu gelangen, hilft nur noch Nachsitzen. Gründe gibt es zur Genüge. Aber wer will schon vorpreschen? Ein Schritt aus der Schulstube ergründet den Menschen im grossen Ganzen.

Freitag, 19. März 2021
Fr. 30.– 20.15h

Sarah Hakenberg

«Dann kam lange nichts»

Hits aus der Provinz Oberwestfalen über die Unsinnigkeit von Kreuzfahrten, wahn-sinnig gewordene Mütter und Nazis, die als Umzugshelfer abgeworben werden. Intelligente Bosheiten, fröhlicher Charme und unwiderstehliche Dreistigkeit – alles wie immer!

Freitag, 26. März 2021
Fr. 30.– 20.15h

**Natur pur & Echo
vom Schattenhalb**

«Schrägers & Gräders us äm Muotatal»

Archaische Juuzer der Muotataler Juuzergruppe «Natur pur» und alte überlieferte Schwyzerörgeli Tänzli der Formation «Echo vom Schattenhalb». Ein «däniges» Konzert mit Bernhard Betschart, Daniel Schmidig, Cornel Schelbert und Christian Gwerder.

**Chällertheater
im Baronenhäus
Marktgasse 73
Altstadt, 9500 Wil**

Ticketing und Vorverkauf über
www.chaellertheater.ch

Coronabedingte Anpassungen bleiben vorbehalten.

Beschränkte Platzzahl, ausnahmsweise kein Saisonabo.

Bewilligtes Sicherheitskonzept gemäss jeweiligen aktuellen Anforderungen.

Unterstützt von:



ThurKultur



MIGROS
kulturprozent



www.chaellertheater.ch



<p>ITTINGER MUSEUM. Warth, Thurgauer Köpfe – Ein Bankierssohn pflügt um. Victor Fehr (1846-1938) war eine prägende Persönlichkeit im Thurgau des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts. Ein wichtiges Feld seines Engagements war die Mechanisierung der Landwirtschaft, ein weiteres die Zollpolitik. 25.04.2020 bis 18.10.2020</p>	<p>NATURMUSEUM ST. GALLEN. Rorschacher Strasse 263, St.Gallen, 071 243 40 40, naturmuseumsg.ch Sonderausstellung Eichhörnchen – Akroboten in den Baumwipfeln. 28.08.2020 bis 28.02.2021</p>
<p>JÜDISCHES MUSEUM. Schweizerstrasse 5, Hohenems, +43 5576 739 89 0, jm-hohenems.at Die Familie Brunner. Ein Nachlass. 04.10.2020 bis 03.10.2021 Die letzten Europäer. Jüdische Perspektiven auf die Krisen einer Idee. Anhand des Engagements jüdischer Individuen für ein geeintes und friedliches Europa erkundet die Ausstellung gleichzeitig dessen neuerliche Bedrohung. 04.10.2020 bis 03.10.2021 The Very Central European University. Das Museum wird ein Jahr lang Ort einer offenen Debatte über die Zukunft Europas sein, indem es zum Diskurs über die reale und die ideale Substanz der EU aufruft, über Gefährdungs- und Chancenpotentiale, über zukunftsweisende und überkommene Konzepte. 04.10.2020 bis 03.10.2021</p>	<p>NATURMUSEUM THURGAU. Freie Strasse 24, Frauenfeld, 058 345 74 00, naturmuseum.tg.ch Thurgauer Köpfe – einzigartig, vielfältig. Eine gemeinsame Ausstellung der Museen Thurgau. 25.04.2020 bis 07.02.2021</p>
<p>KANTONSBIBLIOTHEK VADIANA. St.Gallen, 400 Jahre Zusammenspiel. Der Oratorienchor St.Gallen, bekannt durch seine traditionellen Palmsonntagskonzerte, feiert dieses Jahr sein 400-Jahr-Jubiläum. Eine Ausstellung bietet Einblicke in die reiche Geschichte - musikalisch, vereinsgeschichtlich und städtisch. 07.09.2020 bis 02.10.2020</p>	<p>OLMA MESSEN ST. GALLEN. St.Gallen, Päch: es bitzli Olma. Freuen Sie sich auf Genussvolles, Unterhaltsames, Greifbares, Alltägliches, aber auch Spektakuläres. 09.10.2020 bis 11.10.2020 und 16.10.2020 bis 18.10.2020</p>
<p>LIECHTENSTEINISCHES LANDESMUSEUM. Städle 43, Vaduz, facebook.com/llmvaduz Global Happiness – Ausstellung über nachhaltiges Glück. Die Helvetas-Ausstellung stellt Glücksgeschichten und -konzepte aus aller Welt vor und zeigt, was Glück mit Nachhaltigkeit zu tun hat. 15.05.2020 bis 28.02.2021</p>	<p>SCHLOSS DOTTENWIL. Dottenwil, Wittenbach, +41 71 298 26 62, dottenwil.ch Historisches Kronbühl – Historischer Umbruch. Die grosse Veränderung im Gebiet Oedenhof ist offensichtlich. Was war denn früher in Kronbühl, besonders dort, wo jetzt die Bauten in die Höhe wachsen? Alte Dokumente führen Sie um Jahrzehnte zurück. 05.09.2020 bis 06.12.2020</p>
<p>MUSEUM APPENZELL. Hauptgasse 4, Appenzell, 071 788 96 31, museum.ai.ch Chraanzrock ond Bechue. Adaptionen in Kunst, Mode und Kunsthandwerk. 13.09.2020 bis 14.03.2021</p>	<p>SEIFENMUSEUM ST. GALLEN. Rorschacherstrasse 135, St.Gallen, seifenmuseum.ch Geschichte der Seife & Sammlung. Das Seifenmuseum mit seiner Sammlung von über 3000 Stück präsentiert die Geschichte der Seife. Dazu gehören Seifen, Plakate, Stempel, Maschinenteile und vieles mehr, weiterhin zeigt das Seifenmuseum die verschiedenen Macharten der Seife. 01.01.2020 bis 31.12.2020</p>
<p>MUSEUM FÜR LEBENS GESCHICHTEN. Im Hof Speicher, Zaun 5-7, Speicher, 071 343 80 80, museumfuerlebensgeschichten.ch 200 Jahre Sonnengesellschaft Speicher. 15.03.2020 bis 30.01.2021</p>	<p>STIFTSARCHIV. Klosterhof 1, St.Gallen, st.gallen.ch/stiftsarchiv Folcwins Gedächtnis – Ein Privatarchiv aus dem frühmittelalterlichen Rätien. Als besonderes Kleinod hütet das Stiftsarchiv St.Gallen seit 1200 Jahren das einzige Privatarchiv des frühen Mittelalters. 10.01.2020 bis 06.01.2021</p>
<p>MUSEUM HEIDEN. Kirchplatz 5, Heiden, museum-heiden.ch Ferne Welten – Fremde Schätze. Ethnografische Objekte und frühe Fotografien aus Niederländisch-Indien. 19.06.2020 bis 22.11.2020</p>	<p>TEXTILMUSEUM ST. GALLEN. St.Gallen, Material Matters. Von der Faser zur Mode. Ohne Stoff kein Kleid: Die Ausstellung widmet sich textilen Rohstoffen, ihrer Gewinnung und Verarbeitung. Ausgewählte Kostüme von 1800 bis heute illustrieren die Vielfalt und Schönheit textiler Materialien. 06.06.2020 bis 21.02.2021 Fabrikanten & Manipulanten. 29.04.2017 bis 29.04.2030</p>
<p>MUSEUM PRESTEGG. Gerbergasse 2, Altstätten, 150 Jahre Feuerwehr Altstätten. 13.06.2020 bis 30.10.2020</p>	<p>VORARLBERG MUSEUM. Kornmarktplatz 1, Bregenz, vorarlbergmuseum.at Weltstadt oder so? Brigantium im 1. Jh.n.Chr. Auf Basis neuester wissenschaftlicher Erkenntnisse und archäologischer Funde lädt die Schau ein, gut informiert über Brigantium, seine Bewohner und Besucher zu spekulieren. 01.01.2020 bis 31.12.2020</p>
<p>MUSEUM ZU ALLERHEILIGEN. Klosterstrasse 16, Schaffhausen, +41 52 633 07 77, allerheiligen.ch Hühner. Unterschätztes Federvieh. Die Ausstellung erzählt die faszinierende Geschichte, wie der Mensch auf das Huhn kam und welche Bedeutung ihm heute zukommt. Sie zeigt die überraschende Vielfalt der wilden und zahmen Hühner und deckt auf, wie Hühner leben. 12.05.2020 bis 05.04.2021</p>	

Kugel, Kabel, Kanister, Kehricht, Kasse

BEWEGUNG

Tai Chi und Qi Gong

Tai Chi und Qi Gong in Speicher und Teufen
 Tai Chi-Kurse für Anfänger/innen beginnen jeweils im Januar, März und September.

Ins Qi Gong kann man jederzeit und ohne Vorkenntnisse einsteigen.

Die 1. Lektion dient als Probelektion und ist unverbindlich und gratis.

Kursleiter: Guido Ernst, 076 581 42 90, g.ernst@itcca.ch

Weitere Infos auf: www.itcca.ch

Qigong in St.Gallen

Langsame, fliessende Bewegungen. Atem, Körperwahrnehmung, Präsenz. Kräftigt und entspannt Körper und Geist, fördert ganzheitliches Gleichgewicht, unterstützt die Vitalkräfte. Kurse im Zentrum von St. Gallen:

Dienstag 18.30-19.45 Uhr

Freitag 9.00-10.15 Uhr

Yvonne Schaffhauser I 079 792 57 81

www.raum-fuer-qigong.ch

DESIGN

Kreativität

als Schlüsselkompetenz der Zukunft: Weiterbildung im Bereich Design mit berufsbegleitenden Lehrgängen. Infoanlass am 21.10.20, 19 Uhr Schule für Gestaltung St.Gallen. www.gbssg.ch

FILM

Videoschnittkurs DaVinci

Einführung in das Schnittprogramm DaVinci Resolve 16 für Kulturschaffende.

Durchführung und Ort: Kulturbüro St.Gallen.

Datum: 24. Oktober, 9.30-17 Uhr

Infos und Anmeldung: kulturbuero.ch/sg

GESTALTEN

Aktuell

Für Profis und Anfänger, Neugierige und Motivierte. Berufsbegleitende Lehrgänge und öffentliche Kurse an der Schule für Gestaltung St.Gallen

www.gbssg.ch

GESUNDHEIT

Energie fürs Leben

Zuviel Stress? Wunsch nach Veränderung? Körperliche Beschwerden? Kinesiologie kann Blockaden auflösen, eigene Ressourcen aktivieren und inneres Gleichgewicht herstellen. www.sabine-bianchi.ch

Kurs, Knall, Kamille, Kiefer, Kleber, Karate, Kiosk

INFOANLASS

SVA & Steuern für selbständige Kreative

7. Oktober (SVA) und 14. Oktober (Steuern), jeweils 19-21 Uhr, Kulturbüro St.Gallen. Die Anlässe können auch einzeln besucht werden. Infos und Anmeldung: kulturbuero.ch/sg

KLEIDER

Flick-Hüsli

Kleider flicken direkt am Marktplatz St.Gallen. Öffnungszeiten: Di-Fr, 11.30 bis 18 Uhr. Kontakt: Ursula Bühler, 071 793 43 24

KULTUR

Kulturmanagement + Kommunikation

Als Kulturmanagerin MAS unterstütze ich Kunstschaffende + Veranstalter bei der Verwirklichung engagierter Projekte, Ausstellungen & Publikationen. Ich übernehme Kommunikation, Dokus bis hin zu (Kunst-)Buchprojekten - schreibe Programm-Texte, kulturelle Beiträge. In klassischer & zeitg. Musik, Kunst, Literatur. claudia.rettore@bluewin.ch / 079 410 48 16

KUNST

Projekt «Mini Inslä»

Intermediale Kunsttherapie: eine eigene Insel mit Malen, Dichten, Schreiben, Tönen, Bewegen, Tanzen, Rollenspiel, in Szene setzen oder durch eine Installation gestalten. Okt.20-Feb.21
Susanna Tupppinger 071 850 92 49
Rehetobelstrasse 35a 9016 St.Gallen
www.susannatupppinger.ch

NATUR

Selbstcoaching in der Natur

Am 2. Mai, 29. Aug., 7. Nov. samstags, 10.00-18.00, im Appenzellerland. Durchführen des Selbstcoachings in der Natur mit einem Austausch in der Gruppe. Auch einzelne Tage möglich. Kontakt: Naturtherapeutin erika.friedli01@gmail.com

SELBSTVERTEIDIGUNG

Wen-Do Grundkurs Frauen

Angst beginnt im Kopf, Mut auch. Selbstverteidigung Selbstbehauptung Kurs für Frauen
07 + 14 November 09:30-16:00 Uhr
Kosten: Fr. 230.- Ausserkantonale Fr. 290.-
Anmeldungen unter:
078 772 67 31
<https://wendo-sg.ch/>
wendo.sg@bluewin.ch

TANZ

Tanz.Impro

Bewegungstraining und Körperarbeit aus Ost und West | Improvisation und Gestaltung
Mo 18.30-20.00 Uhr, St.Gallen

TRINKEN

Schützengarten Betriebsbesichtigung

Besichtigen Sie die älteste Brauerei der Schweiz und überzeugen Sie sich von der einzigartigen Braukunst. Einmal im Monat um 14 Uhr bieten wir geführte Betriebsbesichtigungen und eine Degustation unserer Biere für Einzelpersonen und Kleingruppen an.

Dauer 2 h, CHF 10 p. P., Daten 2020: 5.10., 2.11., 7.12.

Weitere Informationen auf www.schuetzengarten.ch

YOGA

Schwangerschaftsyoga

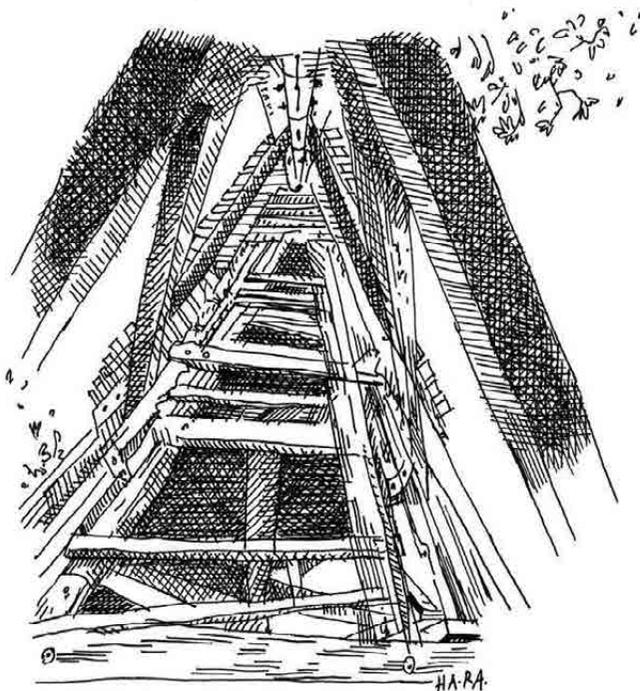
Schwangerschaftsyoga, Hatha Yoga und Yin Yoga
Tanjas Yogaloft, Mittleres Hofgässlein 3, 9000 St.Gallen
info@tanjas-yogaloft.ch
www.tanjas-yogaloft.ch



Lassen Sie uns
brillanter drucken

Die neue digitale Offsetdruckmaschine im A2+ Format, in der Schweiz einzigartig, bietet unseren Kunden exklusive und vielseitige Vorteile für viele Ihrer Drucksachen. Sie ist ebenfalls für geprägte Naturpapiere ideal.
Farbkraft zieht die Aufmerksamkeit unserer Augen auf sich – auch Sie haben es gelesen.

Weinberge und die Erinnerung an eine Katastrophe



Vom Bahnhof Andelfingen gehts hinauf zum Heiligberg, wo reife Trauben an den Rebstöcken hängen. Wir sind im Zürcher Weinland! Der Weg folgt den sanften Anhöhen, schon wartet der nächste Weinberg.

Ein gut 80-jähriger Rebbauer sitzt auf einem fahrbaren Stuhl und schneidet überschüssige Blätter und Trauben ab. Man habe Angst vor Hagel gehabt, aber nun seien die Reben gut unterwegs. Er reicht mir eine Handvoll Trauben zum Probieren. Oben am Hügel steht in grossen Lettern «Lokipfiff». – «Früher war der Gleis-Übergang nach Humlikon nicht gesichert, deshalb hat der Zug vor jeder Durchfahrt mit einem Pfiff gewarnt. Dann wollten die SBB den Weg ganz schliessen, aber wir haben uns für eine Unterführung eingesetzt, denn die Humliker müssen doch auch in die Kirche nach Andelfingen gehen können», lacht der Mann.

Am Hang gegenüber liegt Humlikon. Der Name des Dorfes löst bei älteren Menschen Erinnerungen an eine Katastrophe und beispiellose Solidarität aus: Beim Absturz eines Swissair-Flugzeugs im September 1963 in Dürrenäsch kamen 74 Passagiere ums Leben; unter ihnen 43 Personen aus Humlikon, die eine landwirtschaftliche Versuchsanstalt in der Nähe von Genf besuchen wollten. Mehr als 40 Kinder wurden zu Waisen. Die junge Generation musste von heute auf morgen Verantwortung für die bäuerlichen Familienbetriebe übernehmen, was durch grosszügige finanzielle Unterstützung aus der ganzen Schweiz erleichtert wurde. In einem eindrücklichen Dok-Film aus dem Jahr 2013 sprechen Betroffene 50 Jahre nach dem Absturz über die seelischen Belastungen und Traumata, die viele von ihnen ihr Leben lang plagten.

Heute ist Humlikon ein Dorf wie alle anderen im Umland von Winterthur. Keine zehn Kilometer weg von der Stadt wohnt es sich gut im Einfamilienhaus oder umgebautem Bauernhaus. Beim Dorfausgang Richtung Henggart sind grosse

Zelte und Tribünen aufgebaut und mit Gittern abgesperrt: Am CSI kämpft die Springelite vor wenig Publikum um die Schweizer Meisterschaft.

Der Weg geht über Wiesen, durch Wälder. Kein Mensch unterwegs. Nur das Rauschen der Autostrasse von Winterthur nach Schaffhausen. Oberhalb von Hünikon geht es westwärts und über den Schindlenberg, durch einen Wald mit vielen Buchen. Dann steil hinauf zum Weiler Desibach. Neben den alten Bauernhäusern werden neue Wohnhäuser gebaut. Der Bus hält vor der Haustür. Der grosse Landwirtschaftsbetrieb mit Bergen von Siloballen steht ausserhalb.

In den Zwetschgenbäumen pflücken Bauern das reife Obst. Über mir kreisen Milane und pfeifen. Nach Buch am Irchel folge ich dem Turmweg. Der 28 Meter hohe neue Aussichtsturm auf dem Irchel überragt das ganze Weinland. Traumhafter Ausblick: zum Schwarzwald, in den Klettgau, zum Randen, zum Hohentwiel bei Singen – und zum Sulzer-Hochhaus in Winterthur.

Der Abstieg nach Dättlikon an der Töss ist waghalsig. Der steile Hohlweg scheint bei Bikern beliebt zu sein, ein 75-Jähriger in schnittigem Velodress scheucht mich freundlich zur Seite. Das alte Dättlikon ist ein klassisches Weinbaudorf mit Riegelhäusern. Mitten im Rebberg am Hang steht eine malerische Rebhütte – wie im Bilderbuch. Unterhalb des Dorfs überquert der Blindensteg die Töss.

Wer nach vier Stunden abwechslungsreichem Weg genug hat, kann nun auf einem Fussweg neben den Geleisen zum Bahnhof Embrach wandern. Mich ziehts weiter Richtung Flughafen. Der Weg steigt wieder an durch den kühlen Buchenwald oberhalb von Embrach zum Naturschutzgebiet Warpel. Ich bleibe auf der Anhöhe, komme vorbei am einladenden Weiler Trinenmoos und steige ab nach Oberembrach im Wildbachtal.

Wie schon in Humlikon überragt auch hier ein Turm mit Uhr das alte Schulhaus – und kein Kirchturm weit und breit! Das erinnert mich an Gottfried Keller, dessen Familie aus dem nahen Glattfelden stammte. Welches Symbol: allgemeine Bildung statt religiöser Enge! Das muss Gottfried Keller, glühender Demokrat und Vorkämpfer des jungen Schweizer Bundesstaates mit Stolz erfüllt haben.

Mir kommt ein schneidiger Reitersmann entgegen, der wie alle heute freundlich grüsst. Nun folgt der letzte Anstieg nach Hinterbänikon. Der alte, feuchte Fussweg führt steil aufwärts. Oben höre ich den ersten Flieger heute. Eben noch wollte ich einen Werbespot für das landschaftlich unterschätzte Züribiet lossenden, aber nun muss es halt doch kommen, das Klischee der reichen Zürcher Vororte. Zuerst das Gebell einer ganzen Hundemeute aus dem Ferien-Hundheim. Daneben ein Golfplatz mit erfolgreichen Menschen.

Doch schon fast am Ziel: Unten in der Ebene leuchten die Hallen und Pisten des Flughafens. Der Wanderweg führt über das Nägelimoos mitten hinein nach Kloten. Neben den Fussballfeldern stehen graue, vernachlässigte Wohnblocks. Kinder wuseln in farbigen Trikots auf dem Platz herum, Eltern diskutieren am Rand. Im Bus zum Flughafen – vorbei an der Dorfgarage und dem Gasthaus Wilder Mann – spricht eine elegante Frau mit Maske unverständlich mit ihrer Begleiterin. Schwedisch? Finnisch? Kurz vor dem Ausstieg vor dem imposanten Airport realisiere ich: Die beiden sprechen berndeutsch.

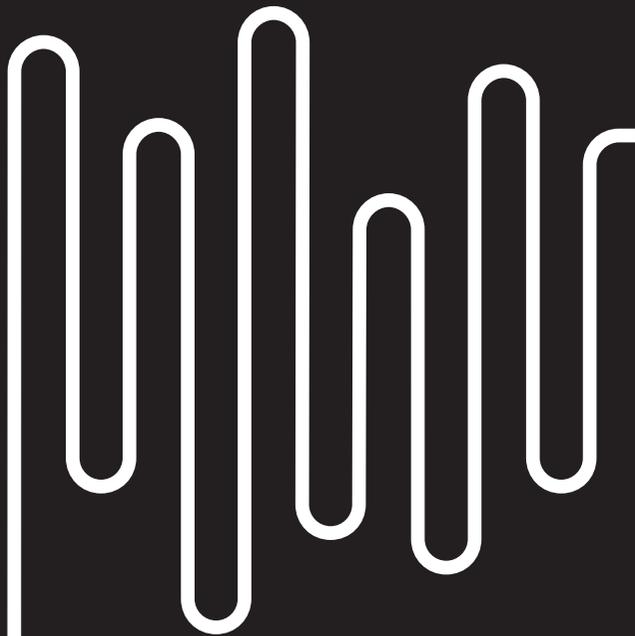
Das Trauma von Dürrenäsch: Absturz der Swissair-Caravelle, SRF DOK, 2013

Fahrplan:

Ab St.Gallen mit dem IC1 nach Winterthur. – Von dort mit der S12 in 12 Minuten nach Andelfingen. Wanderzeit nach Embrach ca. 4 Stunden. Nach Kloten ca. 6–7 Stunden. Rückreise: Von Embrach mit der S41 nach Winterthur; von Kloten Flughafen mit dem IC1 in 50 Minuten direkt nach St.Gallen.

Daniel Kehl, 1962, ist Lehrer und Stadtparlamentarier in St.Gallen. Hannah Raschle, 1989, ist Illustratorin in Zürich.

COMMITTED TO THE AUDIENCE



Vor über 20 Jahren begannen wir selber als Veranstalter. Alles was wir wollten, waren glückliche Gäste. Für sie haben wir alles gegeben, ihnen fühlten wir uns verpflichtet.

Mittlerweile sind wir Spezialisten für Veranstaltungstechnik. Mit unseren Konzepten und Lösungen sorgen wir zusammen mit Veranstaltern und Künstlern für begeistertes Publikum.

Wir sind **COMMITTED TO THE AUDIENCE.**

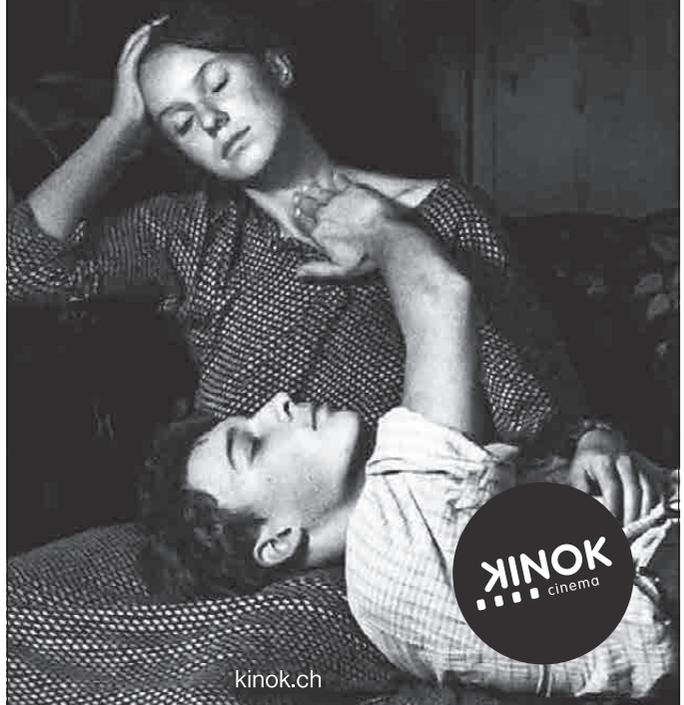
MOVING
LIGHT SOUND
MEDIA

WWW.MOVING.CH
+41 (0)71 311 60 11

Oktober 2020

Kinok – Cinema in der Lokremise St.Gallen

Fredi M. Murer



kinok.ch

COMEDIA



Katharinengasse 20, CH-9004 St.Gallen
Tel. 071 245 80 08, medien@comedia-sg.ch

**DIE COMEDIA EMPFIEHLT:
STEFAN KELLER MIT
SEINEM NEUEN BUCH
SPUREN DER ARBEIT
IM PALACE ST.GALLEN
AM 20. OKTOBER
UM 20.15 UHR.**

www.comedia-sg.ch mit unseren Buch-, Comic/Manga- und WorldMusic-Tipps und dem grossen Medienkatalog mit **E-Shop!** (auch E-BOOKS)

Hausierverbot



Bild: Stefan Keller

Der «Republikaner» ist eine Zeitung, die 1798 bis 1803 erscheint und sich immer wieder umbenennt. Laut «Historischem Lexikon der Schweiz» ist der «Republikaner» das «wichtigste und zuverlässigste Informationsorgan» der Helvetik. Ein Namenswechsel wird jeweils fällig, wenn eine Behörde das Blatt unter dem alten Titel verbietet. Nach dem Sturz des Ancien régime gilt offiziell Pressefreiheit, doch auf kritische Berichte reagieren auch die neuen revolutionären Machthaber mit Repression.

Im Sommer 1800 heisst die Zeitung «Der neue Schweizerische Republikaner». Ihr dritter Name. Sie hat eine Auflage von 200 Stück, und für 74 Franken liegt 220 Jahre später eine gebundene Ausgabe dieses Titels auf meinem Pult.

Im Sommer 1800 beraten Grosser Rat und Senat der Helvetischen Republik die Hausiererfrage. Die Vorlage, von welcher der «Republikaner» im Revolutionsmonat Messidor berichtet, soll das Hausieren überall verbieten und nur wenige Ausnahmen gestatten. Die Mehrheit des Parlaments stimmt zu, allerdings gibt es ein paar Ergänzungen, was die Ausnahmen betrifft, die auf das Hausieren von Ess- und Trinkgeschirr beschränkt sind. Der Abgeordnete A. möchte Geschirrhändler nur in Gemeinden hausieren lassen, wo es keine Geschirrfabrikanten gibt. B. will auch die «Bimsbäsen- und Citronenkramer» vom Verbot ausnehmen. C. möchte das Verbot auf Ausländer beschränken. Der Abgeordnete D. schliesslich fordert, dass die «Barometer-, Schirm-, Korb-, Schweizerthee-, Schreibtafeln- und Schabziegerkramer» vom Hausierverbot ausgenommen werden. E. findet solche «Beysätze» lächerlich, F. möchte die Kesselflicker ausnehmen, und A. ändert jetzt seine Meinung: Das Hausieren mit allen Haushaltsgegenständen muss gestattet bleiben. Die Vorlage wird zurückgewiesen.

Ein nächster Entwurf des Hausierverbots liegt wenige Tage später vor. Wieder gibt es Ausnahmen, aber diesmal sollen sie nicht im Gesetz, sondern von den Kantonen bestimmt werden. Vor dem Senat, der zweiten Kammer, spricht am 11. Juli einer aus, worum es wirklich geht: um den Schutz des Gewerbes zwar auch. Vor allem aber ist ein Hausierer oder Kolporteur oft ein Zeitungshändler. Er trägt aufrührerische Schriften übers Land, verkauft sie von Tür zu Tür und liest sie dem Publikum nötigenfalls vor.

Die Revolution hat es schwer. Sie fürchtet die Flugblätter der Gegenrevolution.

**Atelierstipendium Belgrad
Herbst 2021 und Frühling 2022**

Die Kulturstiftung des Kantons Thurgau schreibt je ein Atelierstipendium in Belgrad auf den Herbst 2021 (1.8.2021–30.1.2022) und Frühling 2022 (1.2.–30.7.2022) aus. Das Stipendium umfasst eine im Zentrum gelegene Wohnung sowie einen angemessenen Lebenshaltungskostenbeitrag. Eine Kontaktperson vor Ort ermöglicht Anschluss an die Belgrader Kunst- und Kulturszene.

Belgrad gehört zu den grössten Städten Südosteuropas, wo Jugendstilbauten und post-sozialistische Architektur mit zeitgenössischen Bauten konterkarieren. Museen, Kulturzentren, Theater und Festivals prägen das pulsierende Kunst- und Kulturleben der Stadt. Der Aufenthalt in Belgrad soll zur Entwicklung und Realisierung eines Vorhabens dienen oder einen Freiraum schaffen, um die eigenen Interessen und Kompetenzen gezielt zu vertiefen oder zu erweitern.

Das Stipendium beinhaltet einen offenen Wohn- & Arbeitsraum mit Küche und separatem Schlafzimmer sowie ein monatliches Entgelt in der Höhe von 3'500 Franken. Bewerben können sich Personen mit folgendem Profil:

- übt ihre/seine künstlerische oder kuratorisch-vermittelnde Tätigkeit als Hauptaktivität aus
- kann einen künstlerischen oder kuratorisch-vermittelnden Leistungsausweis vorweisen
- befindet sich nicht in Ausbildung
- Hauptwohnsitz seit mindestens drei Jahren im Kanton Thurgau, hat prägende Lebensabschnitte im Thurgau verbracht oder ist durch Tätigkeiten und Präsenz im kulturellen Bereich im Kanton aufgefallen.

Bitte senden Sie Ihre Bewerbung mit einem aktuellen Lebenslauf (eine A4 Seite), Ihrem Motivationsschreiben (zwei A4 Seiten), einer Dokumentation der wichtigsten Projekte/Veranstaltungen etc. der letzten drei Jahre (eine A4 Seite) bis zum 31. Oktober 2020 in einem PDF-Dokument (max. 2 MB) auf belgrad@kulturstiftung.ch sowie in einer papierenen Version auf die Postadresse der Kulturstiftung. Bitte erwähnen Sie zudem Ihre zeitliche Präferenz für den Aufenthalt (Herbst 2021 oder Frühling 2022).

Über die Vergabe der Stipendien entscheidet eine Jury. Es wird keine Korrespondenz über die Auswahl geführt. Bewerber/innen erhalten bis Ende November 2020 schriftlichen Bescheid.

Bei Fragen wenden Sie sich an Stefan Wagner, Beauftragter der Kulturstiftung, unter stefan.wagner@kulturstiftung.ch.

Kulturstiftung des Kantons Thurgau

Atelier Belgrad
Lindenstrasse 12
8500 Frauenfeld
www.kulturstiftung.ch

**Künstlerateliers in Berlin und
Buenos Aires**

Die Stadt St.Gallen vergibt 2021 zwei Atelieraufenthalte:

Buenos Aires: 1. Juli bis 31. Dezember 2021

Berlin: 1. August 2021 bis 31. Januar 2022

Zur Bewerbung eingeladen sind Kulturschaffende aus allen Sparten, die in der Stadt St.Gallen wohnhaft sind. Das Dossier umfasst einen Lebenslauf, eine Dokumentation des bisherigen Schaffens sowie ein Motivationsschreiben mit den beabsichtigten künstlerischen Tätigkeiten während des Aufenthalts.

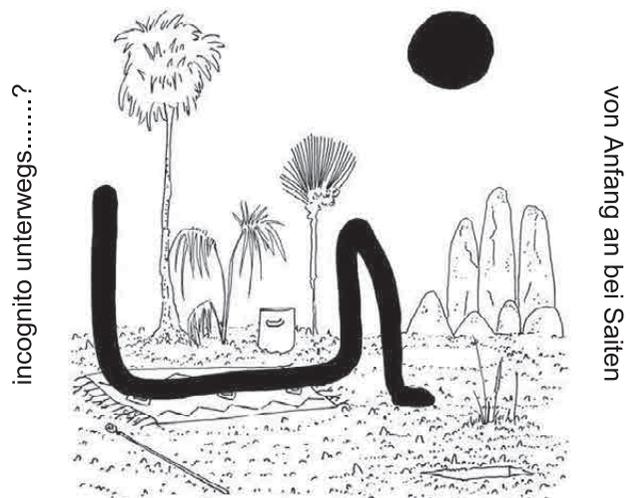
Die Bewerbungsfrist läuft bis am 18. Oktober 2020. Weitere Informationen zu den beiden Künstlerateliers finden Sie im Internet: www.kultur.stadt.sg.ch

Wir freuen uns auf Ihre elektronische Bewerbung.

**Stadt St.Gallen
Kulturförderung**

Rathaus
CH-9001 St.Gallen
Telefon +41 71 224 51 60
kultur@stadt.sg.ch
www.kultur.stadt.sg.ch

Welcher Inserent, der schon



incognito unterwegs.....?.

von Anfang an bei Saiten

insetiert, ist in dieser Ausgabe

Immerhin ein prächtiger Saftporling im Gallenjammertal.



Fette Beute hätten sie gemacht, schrieb mir meine alte Freundin Harzfleck an jenem vermaledeiten Samstag, die Erklärung ihres Namens tut jetzt nichts zur Sache. Und Harzfleck zählte auf: Steinpilze, Hexenröhrlinge, Maronenröhrlinge, Bovisten mit kleinen violetten Lackpilzen, Blutreizker gemischt mit Semmelstopfpilzen. Und so weiter. Und alles habe übrigens fantastisch gemundet.

Mir lief das Wasser im Maul zusammen, aber ich schluckte nur leer. Denn ich hätte dort sein können, ja müssen, bei den Röhrlingen und den Semmelstopplern, bei den Hexen und Maronen, und am Ende überglücklich noch bei den jurassischen, für die wir aus Jugendschutzgründen keine Werbung machen. Hätte, denn alles kam anders: Statt wie lange abgemacht erstmals im Leben endlich Pilzen zu gehen, worauf ich mich seit Jahren gefreut hatte und was man natürlich einmal im Leben gemacht haben muss, war ich kurzfristig verhindert, weil ein Abschiedsabend stieg, von dem alle meinten, er werde noch einmal verschoben. Nicht im unteren Chancental, sondern im oberen Idiotental. Sozusagen. Also zusammen mit den Hinterbliebenen an jenem Ort, wo man nicht so recht wusste, was man ohne den unendlich geschätzten Musiker tun würde, der vom Idiotental gesun-

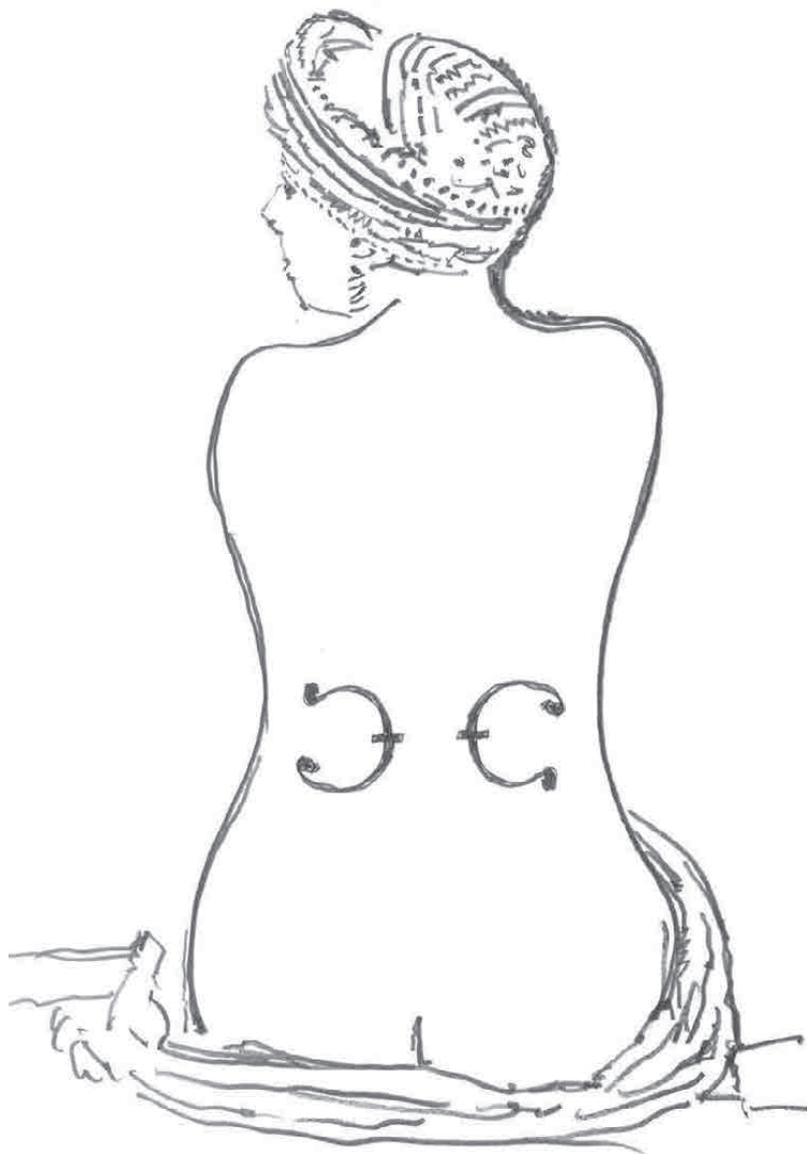
gen hatte, auf dem besten je in diesem Land erschienenen Musikalbum, das Starquick heisst, ganz genau. Aber alle gaben sich sehr viel Mühe, dem Bauchbär gerecht zu werden und nah zu sein, es flossen unendliche Umarmungen und auch ein paar Tränen. Und es wird einen zweiten Anlass geben, für den wir im Pfahlbauertrio schon nervös üben, entweder singen wir da tatsächlich Idiotental. Oder dann Blue Yodel Stomp, mit dem umwerfenden T wie Thurgau oder T wie Tessin. Oh je, Thurgau, was für ein lausiger Kanton, nur Baselland und Schwyz und Innerroden sind vielleicht noch schlimmer, ich sage nur T wie Tuja, aber lassen wir das.

Jedenfalls ist diese Ueberei der Grund, warum ich hier sehr wenig Zeit habe und mich kurz halte. Nur noch dies: An meinem Haushang, unweit von dort, wo der freisinnige Stadtbergsteiger wochenlang unverschämt riesenkopfweisszahnig in der Wiese lag, weiss der Teufel wen er bewerben wollte, also am gleichen Haushang direkt beim Treppengang in die Galleninnestadt war im Spätsommer auf einem Baumstrunk ein Pilz gewachsen, wie ich ihn noch nie gesehen hatte, schon gar nicht im bewohnten Lebensraum. In der Nacht nach dem verpassten Pilzsuchfressfeiertag hätte ich aus Verzweiflung und Sehnsucht schon fast in das prächtige Monstrum reingebissen, aber Harz-

fleck und ihre Pilzfreundinnen rieten ab: ungeniessbar. Oder zumindest nicht schmackhaft. Aus der Ferne tippten sie, vage Bestimmung ohne Garantie, auf einen Porling, vermutlich ein Apfelbaumsaftporling oder grauweisser Saftporling. Ein Wunderding, gehen Sie hin und schauen Sie selber, vermutlich saftet er noch länger vor sich hin.

Saftporling! Grossartiger Name, saftig bis in die Poren, den hätte ich, ob mit Vornamen, sagen wir Jakob (Jack) oder Hildegard (Hildi), sofort an die Spitze der Gallenstadt gewählt. Denn, Sie ahnen es, dieser Charlie hier tat sich sehr schwer mit der Stadtpräsidentumsauswahl. Das war irgendwie alles andere als ein Saftporling, aber ebenso ungeniessbar. Oder nicht richtig schmackhaft. Klar, bevor sich hier rundum Entrüstung breit macht, ich gab mir, angestupft von Braunauge, einen Stupf und wählte dann doch die herzhaft Katholikin, wer mag sie nicht, obwohl ich fürchte, dass wir Gallenpfahlgenossen unter ihr noch alle zu sozialdemokratischen Partizipationsgefässen werden. Wie bei diesem zum dritten Mal vorgelegten Gallenmarktplatz, den ich selbstverständlich glasklar versenkte, und da war ich sicher nicht allein. Also bitte, ich sah nichts, dass mich irgendwie berührte oder ansprach, wenn sie wenigstens in der wasserlosen Falte endlich eine riesige Wasserfläche hinbauen würden oder einfach eine Pilzkultur. Hunderte Saftporlinge im Gallenstadtherz! Oder noch besser geniessbare Hexenröhrlinge oder ganz einfach Steinpilze, vor der ehemaligen Stein-Bar, die wir Pfahlgenossen so schmerzlich vermissen.

Egal, habemus Pappam, um den Kalauer nochmals zu bringen, das kommt schon gut. Und wir müssen selber, wie gesagt, sowieso zurück in den Proberaum und üben üben üben, Idiotental oder T wie Thurgau. Die Pilze an den Hängen des Chancentals müssen warten. Viele kämen erst, tröstet mich Kennerin Harzfleck, die Saison ziehe sich meistens hin bis Ende Oktober, sagt sie, manchmal locke die noch bessere Ernte, wenn es nasser und kühler werde. Was eh immer erfreulich ist, nach all der Trockenheit und der grundlos hysterischen Hitze über den toten Gassen.



10 JAHRE **LOK**

Kulturzentrum
St. Gallen
lokremise.ch

HUNDEFOTOGRAFIE AUSSTELLUNG



José de Guimarães

Vom Künstler
zum Anthropologen
Sammlung Würth
und Leihgaben

Bis 25. April 2021
Eintritt frei

